



Sehr geehrte Damen und Herren,
 liebe Weiß-Kreuz-Kollegen und -Kolleginnen,
 geschätzte Leser unserer Vereinschronik!



50 Jahre nach der Gründung des Weißen Kreuzes als Präsidentin bzw. als erste Frau in diesem herausfordernden Amt an der Spitze des Landesrettungsvereins stehen zu dürfen, erfüllt mich mit Stolz und ist eine große Ehre. Aber was wäre ich als Präsidentin ohne die Freiwilligen, Angestellten und Mitglieder? Es bräuchte mich nicht, weil es den Verein gar

nicht geben würde. Deshalb möchte ich die Gelegenheit nutzen, allen herzlich zu danken, die das Weiße Kreuz tragen und es tagtäglich unterstützen. Die Freiwilligkeit ist nicht nur das Herzstück des Weißen Kreuzes, sondern auch die Herzensangelegenheit für mich als Präsidentin. Ohne die Freiwilligkeit wäre das Weiße Kreuz nicht mehr der Verein, der vor fünf Jahrzehnten ins Leben gerufen wurde. Moderne Sektionssitze und zeitgemäße Fahrzeuge sind nur die „Hardware“, die wir als Verein bereitstellen können. Die „Software“, unsere motivierten Mitarbeiter, erfüllen unsere große Weiß-Kreuz-Familie mit Leben, Gemeinschaftssinn und Motivation. Hervorheben möchte ich die Pioniere des Vereins. Sie waren es, die mit einfachsten Mitteln den Grundstein für den heute leistungsstärksten Rettungsverein im Land gelegt haben.

Wir können es uns heute gar nicht mehr vorstellen, welche Lasten unsere Gründerväter auf sich genommen haben, um das Weiße Kreuz zu gründen und aufzubauen. Trotz aller Schwierigkeiten haben sie Weitsicht bewiesen und ließen sich nicht von ihrem eingeschlagenen Weg abbringen. Ihnen gilt ein aufrichtiges Vergelt's Gott. Ich glaube, dass wir es den Pionieren unseres Vereins schuldig sind, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen und weiterhin auf Qualität zu setzen. Denn nicht die Quantität, sondern die Qualitäten in allen Bereichen zeichnen das Weiße Kreuz aus. Innovation und Qualität sollen weiterhin ineinander verschmolzen sein.

Vieles hat sich in den vergangenen 50 Jahren grundlegend verändert und weiterentwickelt. Geblieben ist jedoch nach wie vor die Ehrenamtlichkeit und Selbstlosigkeit, mit der die vielen Helfer unseres Weißen Kreuzes tagtäglich im Einsatz stehen. Ob in leuchtgelb, rot oder dunkelblau; unsere Helfer werden auch weiterhin für alle da sein, die sie brauchen. Wir von der Vereinsführung geben ihnen die organisatorische Unterstützung dazu. Als Präsidentin zähle ich auf alle von euch, ob Freiwillige, Angestellte oder unterstützende Mitglieder. Zusammen können wir auch die nächsten 50 Jahre Außerordentliches bewegen. Ich freu mich darauf. Schreiben wir weiter an der tollen Geschichte dieses einzigartigen Vereins.

Eure Präsidentin
 Barbara Siri

Barbara Siri



2.800 ehrenamtliche und 350 hauptamtliche Mitarbeiter, die im vergangenen Jahr 2014 rund 1.685.000 Stunden für die 56.000 Jahresmitglieder im Einsatz standen: 50 Jahre nach der Gründung des Landesrettungsvereins ist der Stellenwert des Weißen Kreuzes in Südtirol unbestritten.

Die Geschichte des Weißen Kreuzes ist für mich in erster Linie eine Erfolgsgeschichte des Ehrenamtes und der Freiwilligenarbeit in unserem Land. Die rasche und qualifizierte Rettung in Notfällen und rund um die Uhr, aber auch der zuverlässige Krankentransport wären wohl ohne den bewährten Einsatz der freiwilligen Helfer des Weißen Kreuzes für die öffentliche Hand nur schwer zu stemmen – in organisatorischer und in finanzieller Hinsicht. Deshalb gilt es, dieses Jubiläum in erster Linie jenen Menschen zu widmen, die sich mit viel Herzblut und großem Engagement in ihrer Freizeit in unseren Landesrettungsverein einbringen. Gemeinsam mit der Führung und den hauptamtlichen

Mitarbeitern stehen sie dafür ein, dass die Erfolgsgeschichte des Weißen Kreuzes eine Geschichte mit Zukunft ist.

Für eine gute Zukunft des Weißen Kreuzes ist ein halbes Jahrhundert nach seiner Gründung gesorgt: Die steigende Mitgliederzahl zeugt von der Professionalität der Dienstleistungen, der festen Verankerung des Landesrettungsvereins in der Bevölkerung und der Wertschätzung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Für eine gute Zukunft stehen auch die derzeit rund 1.000 aktiven Jugendlichen in den 33 Sektionen vor Ort, die ihre Freizeit sinnvoll und zum Wohle des Nächsten gestalten möchten: Ihnen bietet das Weiße Kreuz nicht nur eine fundierte Ausbildung und eine kontinuierliche Fortbildung, sondern sie dürfen im Landesrettungsverein vor allem auch Gemeinschaft erfahren.

Das 50-jährige Jubiläum möge ein Ansporn sein, die Erfolgsgeschichte des Weißen Kreuzes weiter zu schreiben und den Landesrettungsverein gemeinsam fit für eine gute Zukunft zu halten. Meinen herzlichsten Dank an alle für den großen Einsatz!

Landesrätin
Dr.in Martha Stocker
Martha Stocker

Sehr geehrte Damen und Herren,
werte Freunde des Weißen Kreuzes!



50 Jahre ist es nun schon her, als beherzte Männer um den bereits verstorbenen, langjährigen Eppaner Gemeindefarmer Dr. Johann Nicolussi-Leck den richtungsweisenden Schritt gingen, das Weiße Kreuz in Bozen aus der Taufe zu heben. Damit legten diese großen Pioniere den Grundstein für einen Verein, der sich weit über die Grenzen

Südtirols hinaus sehen lassen kann. Ihre Mühen haben sich ausgezahlt, weil das Weiße Kreuz zu einer Erfolgsgeschichte geworden ist. Die steigenden Mitgliederzahlen beweisen uns Jahr für Jahr, dass wir großes Ansehen in der Bevölkerung aller Landesteile genießen – vom Brenner bis Salurn und vom Reschen bis nach Winnebach. Geburtstag feiern aber nicht nur wir als Landesleitung und unsere 33 Sektionen – das Herzstück des Weißen Kreuzes –, sondern auch die weit über 50.000 Mitglieder, die eine wichtige Säule des Vereins sind. Mit der Gründung des Weißen Kreuzes am 10. August 1965

wurde von Bozen aus – symbolisch betrachtet – mit dem Spinnen eines großen Netzes begonnen, weil sich der Verein mittlerweile in allen Landesteilen niedergelassen hat, um ein effizientes und funktionierendes Rettungssystem zu gewährleisten. Die Gründung unserer Sektionen entstand aus dem Engagement und aus dem Gedanken der Selbsthilfe. Wie bei der Gründung des Gesamtvereins, waren es auch bei der Gründung der Sektionen beherzte Bürger, die Zusammenhalt bewiesen, um „ihr“ Weißes Kreuz auf die Beine zu stellen. Dies alles klingt zwar einfach, verlangte aber sehr viel persönlichen Einsatz. In der vorliegenden Festschrift wird die Entwicklung des Vereins in Wort und Bild nachgezeichnet; Autor Stefan Stabler spannt eine Brücke von 1965 bis heute. Wir wollen mit dieser Festschrift aber nicht nur zurückblicken, sondern auch die Zukunft des Weißen Kreuzes ins Auge fassen. Ich möchte über den Inhalt nicht mehr verraten und wünsche Ihnen eine angenehme und interessante Lektüre – so manche Anekdote wird Sie zum Schmunzeln bringen, einige Themen werden vielleicht auch für Gänsehaut sorgen oder gar zum Nachdenken anregen.

Ihr *Vize-Präsident* des Weißen Kreuzes
Dr. Georg Rammalmair

Geschätzte Leser!



50 Jahre Weißes Kreuz, geprägt vom ehrenamtlichen Einsatz, ist in der heute sehr schnelllebigen Zeit eine nahezu unvorstellbar lange Zeit. Mit Freude und Dankbarkeit dürfen wir heuer auf 50 sehr bewegte Jahre mit Höhen und Tiefen zurückblicken. Was einst unsere Gründerväter in Bozen geschaffen haben, wurde über die fünf

Jahrzehnte herauf bewahrt, ständig verbessert und in die Dörfer und Städte getragen – sogar über die Landesgrenzen hinaus. In diesen fünf Jahrzehnten haben auch der technische Fortschritt und die Ausbildung in jeder Hinsicht eine Verbesserung mit sich gebracht. Die Einsatzbereitschaft und der Tatendrang, dem Nächsten zu helfen, sind seit der Gründung aber gleich geblieben. Ohne zu übertreiben: Es gäbe das Weiße Kreuz

nicht, wenn es nicht die vielen Frauen und Männer gäbe, die Tag für Tag, Woche für Woche und Jahr für Jahr ehrenamtlichen Dienst leisten. Müsste man ihren Dienst bezahlen, so wäre dies nicht finanzierbar. Ein Dank gilt aber auch den Angestellten. Auch sie sind es, die dazu beitragen, dass das Ansehen unseres Vereins in der Bevölkerung ungebrochen groß ist. Ich glaube behaupten zu können, dass das Weiße Kreuz eine Erfolgsgeschichte ist und auch in Zukunft bleiben wird. Uns als Verantwortungsträgern auf Landes-, Bezirks- und Sektionsebene muss weiterhin das Wohl unserer Helfer ein Herzensanliegen sein, denn sie sind die Basis, das Fundament des Weißen Kreuzes. Bekanntlich bricht ohne ein gutes Fundament alles zusammen, was dem Weißen Kreuz aber nicht passieren wird. Davon bin ich überzeugt. Ich wünsche eine gute Lektüre, denn es ist wichtig, die Entwicklung des Vereins vor Augen zu haben. Die Leistungen unserer Pioniere können nicht hoch genug geschätzt und gewürdigt werden.

*Ihr Direktor des Weißen Kreuzes
Dr. Ivo Bonamico*

CHRONIK

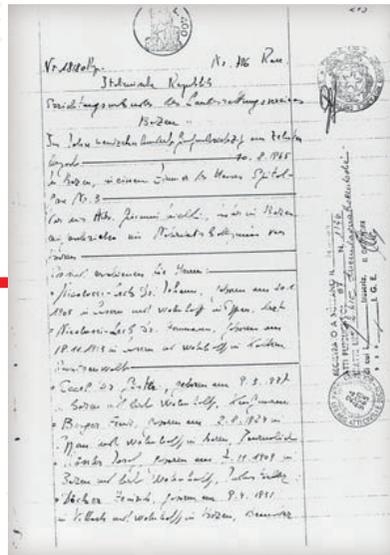
DIE GRÜNDERJAHRE

Es ist ein persönliches Erlebnis, das den Grundstein für den bedeutendsten und größten Rettungsverein des Landes legt. Der Eppaner Gemeindefeldarzt Johann Nicolussi-Leck musste um den Jahreswechsel 1964/65 infolge eines Herzinfarktes in die Universitätsklinik nach Innsbruck eingeliefert werden. Die Fahrt mit dem Rettungswagen nach Innsbruck entwickelte sich zum Inferno, denn der damals zur Verfügung gestellte Krankentransportwagen des Roten Kreuzes war den Anforderungen einer winterlichen Brennerpassüberquerung nicht gewachsen. Dies riss den Eppaner Gemeindefeldarzt zum Versprechen hin. „Lieber Gott, wenn ich das überstehe und gesund zurückkomme, werde ich mich für die Gründung eines freiwilligen Rettungsvereins in Südtirol stark machen.“ Gedacht, gesagt, getan. Der Rettungsverein Weißes Kreuz wurde am 10. August 1965 – um präzise zu sein, um 20.30 Uhr im Kolpinghaus in der Bozner Spitalgasse 1 – gegründet.

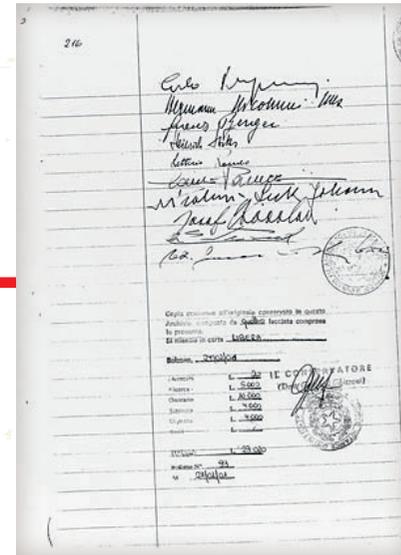
Als Gründungsmitglieder scheinen auf: Johann Nicolussi-Leck, Rechtsanwalt Hermann Nicolussi-Leck, Dr. Karl Pellegrini, Dr. Letterio Romeo, Dr. Gerhard Mayr, Dr. Josef Rössler, Heinrich Döcker und Dr. Günter Eccel. Anzumerken ist, dass bei der Gründung auch der damalige Probst von Bozen, Monsignor Josef Kalser, Landesassessor Robert von Fioreschy und die damalige Vizeassessorin Waltraud Gebert-Deeg anwesend waren; gerade Letztere wird für das Weiße Kreuz in den kommenden Jahren zur wichtigen politischen Fürsprecherin, und schon bei der 1. Vollversammlung betonte sie, so in der Tageszeitung „Dolomiten“ nachzulesen, dass „es eine große Genugtuung sei, dass diese Institution gegründet worden ist, die aus einem Gefühl der Solidarität heraus geschaffen worden ist und sich in Zukunft bestimmt segensreich auswirken wird.“ Die Gründungsväter orientierten sich mit ihrem Rettungsdienst an den erfolgreichen Erfahrungen



Gründungspräsident Johann Nicolussi-Leck



Gründungsakte des Weißen Kreuzes



im deutschsprachigen Raum, im Besonderen mit jenen aus Bayern. Ziel war es, eine flächendeckende Rettung und einen für alle zufriedenstellenden Krankentransport aufzubauen. Und so hieß es im ersten von insgesamt 21 Artikeln des ersten Statuts des Landesrettungsvereins Weißes Kreuz, dass es sich der Verein „zur Aufgabe gestellt hat, bei öffentlichen und privaten Unglücksfällen einzugreifen, den Kranken und Verunglückten beizustehen, deren Transport durchzuführen und ohne Ziel auf einen Gewinn unterschiedslos allen Kranken und Verunglückten Hilfe und Trost angedeihen zu lassen“. Damaliges Ziel des Weißen Kreuzes war es, dass der Rettungsdienst auf die Unterstützung der Südtiroler Bevölkerung zählen kann, flächendeckend tätig ist und sich vornehmlich auf Freiwillige stützt. 50 Jahre nach der Gründung ist das nicht anders: Das Weiße Kreuz zählt aktuell 55.000 Mitglieder, knapp 3.000 Freiwillige, 385 Festangestellte, 44

Zivildienstler, 22 Sozialdiener und 32 Rettungsstellen. In den Anfangsjahren musste der neue Verein in ethnischen Belangen mehrere schwierige Situationen meistern. In dieser Hinsicht muss auch an die Rivalität mit dem Roten Kreuz – das damals den Auftrag hatte, Rettungs- und Krankentransporte in Südtirol zu organisieren – erinnert werden. Mit Dienststellenleiter Johann Detomaso und Sohn Karl Detomaso wechselten zwei der Stützen des damaligen Roten Kreuzes schon bald zum Weißen Kreuz über. Insbesondere entwickelte sich in jenen Jahren ein Wettlauf um den Ausbau der Sektionen und somit auch um die öffentlichen Gelder. Diese Kompetenzrängeleien sind in den Köpfen der Pioniere des Weißen Kreuzes noch präsent, sind aber glücklicherweise mit den Jahren zum beidseitigen Gewinn überwunden worden. Wo einst ein fast schon eisiges Verhältnis stand, stehen heute gegenseitiger Respekt und eine gute Zusammenar-

Roland Riz

Ein Name fällt des Öfteren, wenn man von den Gründerjahren des Weißen Kreuzes spricht. Es ist der Name von Roland Riz, der vor allem in zwei schwierigen Situationen mit Rat und Tat zur Seite stand. Vor allem ging es darum, die juristische Anerkennung in Rom zu beantragen. Roland Riz erinnert sich noch gut daran: „Die 60er Jahre waren für Südtirol sehr schwierige Jahre. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie ich in dieser Sache in Rom vorsprach. Es war kein Leichtes, diese Anerkennung durchzusetzen. In Rom hieß es, jetzt kommen die schon wieder mit etwas Neuem. Schlussendlich verstanden aber auch die Verantwortlichen in Rom, dass es sich um eine wichtige Organisation handelte, die sich dem Wohl des Nächsten verschrieben hat.“ Auch bei der Beantragung der Funklizenz half Alt senator Roland Riz. „Der Regierungskommissar zeigte sich verständnisvoll und bewilligte ohne größeren Aufhebens die Funklizenz“, erinnert sich Roland Riz. Riz denkt noch heute gerne an die vielen Treffen Anfang der 60er Jahre im Haus von Johann Nicolussi-Leck zurück, wo immer wieder mit Freunden darüber nachgedacht wurde, wie man in Südtirol einen Rettungsverein mit Freiwilligen ins Leben rufen könne. „Es war beeindruckend zu sehen, mit wie viel Kraft und Enthusiasmus sich Nicolussi-Leck für diese Sache ins Zeug legte“, so Riz.

beit der beiden für das Land Südtirol so wichtigen Rettungsorganisationen.

Dem Verein wurden anfangs auch immer wieder bürokratische Prügel und Hemmnisse in den Weg gelegt. Das begann schon damit, dass das Gesuch zur Gründung des Vereins in den damaligen Regionalämtern (die Kompetenz für das Rettungswesen hatte damals noch die Region, erst in den 70er Jahren ging sie auf das Land über) schlicht und einfach nicht auffindbar war. Wie so etwas geschehen kann? Man kann heute nur mehr darüber mutmaßen, wie ein bei der Region ordnungsgemäß als Einschreiben samt Rückantwortschein hinterlegtes Gesuch spurlos verschwinden konnte, so, als sei es nie eingereicht worden. Als Wochen, gar Monate ins Land zogen, fragte man nach und erhielt die saloppe Antwort: „La vostra domanda qui non risulta. Siete sconosciuti!“ Ein neues Gesuch wurde gestellt und mit diesem hatte man mehr Erfolg.

Die Frage muss erlaubt sein: Alles nur Zufall? Nicht vergessen darf man, dass die 60er Jahre in Südtirol politisch explosiv waren, die Bomben verschärften die Kluft zwischen Deutschen und Italienern, ein „deutscher“ Rettungsverein stand aufgrund der ethnischen Anspannungen in Südtirol unter ständiger Beobachtung. Der Verein konnte schlussendlich ein Jahr nach Gründung – im August 1966 – seine Tätigkeit aufnehmen und seine erste Dienstfahrt absolvieren. Gerufen wurden die Freiwilligen für ihren ersten Einsatz in die Bozner Vintlerstraße: Eine ältere Frau beklagte einen Asthmaanfall und Atembeschwerden. Der Einsatz verlief erfolgreich. Und so war der Anfang getan. Schon bald war der Rettungsverein bei der Bevölkerung geschätzt und beliebt. Nur mit dem Spenden von Geldern hielten sich die Bozner anfangs etwas zurück. Trotz aller Schwierigkeiten sind sich alle Männer der ersten Stunde heute noch einig: „Ans Aufgeben haben

FAHRTEN - 1967				AMBULANZ - FIAT 1500			
Jahr	Stand	1.1.67	30.3.67				
2.1.	TRAFOI	50353	50412	59	Ferrand Peter	1940	R
3.1.	haas	50412	50428	76	AV.I.S.		J
6.1.	Verlisch	50428	50439	77	Wieser Franz		R
8.1.	Toblers	50439	50472	33	Erbacher Sebastian	102	J
11.1.	Sutich	50472	50487	45	Alvarino Hermann		R
17.1.	Sutich	50487	50501	14	Seemann Miriam		R
20.1.	Goffan	50501	50512	11	Ganschler Leo	119	R
22.1.	Schlundner	50512	50514	2	Agreiter Franz	182	R
22.1.	Goffan	50514	50517	3	Riech Ignaz	X	R
23.1.	Walter	50517	50529	12	Bochell Ursula	112	J
23.1.	Verlisch	50529	50535	6	Lechtaler Maria	113	J
25.1.	Galsauer	50535	50560	25	Truppacher Emma	141	R
27.1.	Immeran	50560	50609	69	Rossi Kurt	72	R
30.1.	Kortich	50609	50633	9	Holzer Franz	X	R
31.1.	Goffan	50633	50637	5	Hu. Blaubühler Joh.	374	R
1.2.	Wys	50637	50643	25	Erni Alois	313	J
10.2.	Schlundner	50643	50668	5	Zimmer Agathe	+	R
10.2.	Schlundner	50668	50669	1	Ganschler Anna	414	R
10.2.	Prad	50669	50705	36	Rumy Doro	411	R
10.2.	Stuben	50705	50738	33	Holcher Kurt Engelb.	433	R
11.2.	Luis	50738	50753	15	Waldner Erich	3776	R

Das Fahrtenheft aus dem Jahr 1967

Die erste Rettungsfahrt

So eigenartig es klingen mag, aber: Die erste Ausfahrt des Weißen Kreuzes im Jahre 1966 ist einem Streik zu verdanken. Das Rote Kreuz hatte einen Streik ausgerufen, da kam ein Anruf für einen Rettungseinsatz beim Weißen Kreuz herein. Ausfahren konnte das Weiße Kreuz aber nicht, weil der Dienstszitz von den Ordnungshütern versiegelt worden war. Als dann der Regierungskommissar mit der Bitte um den Einsatz anrief, wurde man sich schnell einig. Kurz darauf wurden die Siegel abgenommen und der Rettungseinsatz konnte gefahren werden. Das Rote Kreuz, so erinnern sich die Gründungsmitglieder, beendete seinen Streik noch am selben Tag.

wir nie gedacht.“ Ein weiteres zentrales Prinzip galt damals wie heute: Parteipolitik muss außen vor bleiben. Der Art. 2 des Gründungsstatuts war diesbezüglich klar und deutlich: „Der Verein ist absolut apolitisch.“

Was war vor 1965?

Es war dies nicht der erste freiwillige Rettungsverein, der in Südtirol tätig war. Bereits vor dem Ersten Weltkrieg, im Jahr 1912, wurde auf Anregung des damaligen Spitalkomitees eine Helfergesellschaft gegründet, die – so wie später das Weiße Kreuz – auf Freiwilligkeit fußte. Die Idee war damals, Personen, die im Bereich von Bozen, Gries und Rentsch Opfer eines Unfalles wurden, möglichst schnell ins Krankenhaus zu bringen. Auch wollte die „Gesellschaft“ schon damals Krankentransporte übernehmen. Diese Transporte der Verunglückten und Kranken erfolgten mit Pferdefuhrwerken (ab 1929 lösten Autos die

Pferde ab). Dank dem Entgegenkommen der Stadtgemeinde konnten gegenüber der Bozner Pfarrkirche im heutigen Postgebäude geeignete Räumlichkeiten entgegengenommen werden, die man sich mit der Feuerwehr von Bozen teilte. Die Station bot Platz für einen Abstellplatz für die Kutsche, ein Verbandszimmer mit Wasseranschluss, eine Wascheinrichtung und einen Gasherd zum Auskochen von Instrumenten. Es gab auch ein Mannschaftszimmer für die freiwilligen Helfer. Dieses war ausgestattet mit Eisenbetten, einer Dienstoffel, einem Schreibpult sowie einem Telefon. Ein Sanitätsmann und ein Kutscher wurden eingestellt und zwei Pferde erstanden. Die Pferde wurden in den Ställen des nahe gelegenen Hotels Kaiserkron untergestellt. Offiziell nahm die „Freiwillige Rettungsgesellschaft Bozen-Gries“ ihren Dienst am Nächsten am 8. April 1912, an einem Ostersonntag, auf. Die freiwilligen Helfer eilten durchschnittlich in Bozen zu über 600



Die Rettungsabteilung im Kriegseinsatz 1916



Die freiwillige Rettungsgesellschaft Bozen Gries

Einsätzen im Jahr aus, der Verein hatte 25 Jahre lang Bestand. 1931 legte man sich einen neuen Namen zu und die „Rettungsgesellschaft“ wurde in „Grünes Kreuz“ umgetauft. 1937 wurde die Rettungsorganisation nach der Machtübernahme der italienischen Faschisten aufgelöst und der Dienst in das Rote Kreuz einverleibt.

Die Dienstsitze

War der Verein einmal gegründet, war neben dem Sammeln von Geld die Wahl des Dienstsitzes eines der vordergründigen Anliegen. Für die Gründerväter war klar, dass der Sitz möglichst zentral liegen muss. „Insofern“, so erinnert sich der frühere Direktor Karl Detomaso, „kam für uns das Angebot von Landeshauptmann Silvius Magnago, unseren Sitz nach Rentsch zu verlegen, nicht in Frage.“ Gelegentlich kam das Angebot, einen Dienstsitz in der Fagenstraße zu eröff-

nen. Angeboten wurde dem Verein eine Wohnung in der Fagenstraße 58 b. Die Männer der ersten Stunde erinnern sich noch gut daran: „Es war der frühere Feuerwehrkommandant von Gries, Herr Grünberger, der uns den richtigen Wink gab“, so Heinrich Döcker. „Aus viel mehr als drei Zimmern, einer Toilette und einem langen Gang bestand der Vereinssitz nicht. Wichtig war für uns natürlich auch der überdachte Abstellplatz im Hof für zwei Ambulanzen“, erinnert sich Jul Bruno Laner, ein Freiwilliger der ersten Stunde.

Die Zentrale war gefunden. Nun ging es ans Bekanntmachen der neuen Rettungsorganisation. Mit Flugzetteln und aktiver Pressearbeit wurde auf die neue Organisation aufmerksam gemacht. Dem ehemaligen Direktor Karl Detomaso fiel noch eine Marketingidee ein, die es in sich hatte. Er ließ für die Drehscheibe des damals üblichen Telefongerätes eine selbstklebende, runde Etikette mit den Einsatznummern von Feuer-



Rettungswagen mit Pferden



Beispiel eines Sektionsitzes (Innichen)

wehr, Polizei und Weißem Kreuz drucken. Es gab wohl kaum ein Telefongerät in Südtirols Wohnungen, das nicht mit dieser Etiketle beklebt war. War die Nummer anfangs noch etwas schwer zu merken (37294), konnte man sich schon bald eine sehr einprägsame Nummer vonseiten der damaligen Telefongesellschaft SIP sichern: Fünf mal die 4: 44444!

In diesem ersten Dienstsitz, genau gegenüber dem Kulturheim Gries, wird man bis zum Ende der 70er Jahre bleiben. Als dann 1979 die Berufsfeuerwehr Bozen von der Fagenstraße 46 in den heutigen Sitz in die Drususallee zog, galt es schnell zu handeln. „Kaum waren die letzten Autos der Feuerwehr vom Areal rausgefahren, sind wir mit unseren Einsatzfahrzeugen hineingefahren“, schmunzelt Karl Detomaso. Der neue Sitz des Weißes Kreuzes war somit gefunden, von 1981 bis 2001 waren hier die Landesleitung und die Sektion Bozen des Weißes Kreuzes untergebracht.

Im Mai 2001 übersiedelte das Weiße Kreuz in den heutigen Sitz in die Lorenz-Böhler-Straße 3, ganz nahe am Regionalkrankenhaus von Bozen.

Vom Geldsammeln

Das Statut des Weißes Kreuzes stellte hierzu Folgendes klar: „Der Verein bewältigt seine Aufgaben durch seine Vermögenseinkünfte, durch die Mitgliedsbeiträge, durch die Spenden öffentlicher und privater Körperschaften und durch die Einkünfte aus seiner Tätigkeit.“ Was das Geldsammeln betrifft, erwiesen sich die Pioniere des Vereins stets als sehr kreativ. Und das mussten sie auch, denn es waren vor allem materielle Sorgen, die die Gründerväter vornehmlich plagten, denn: Keine Rettung ohne Rettungswagen, und die waren auch in den späten 60er Jahren und Anfang der 70er Jahre teuer: sechs Millionen Lire, eine stattliche Summe Geld für die damalige Zeit. „Was also tun?“



Auch Altpapier wurde gesammelt ...

Sammelaktionen an den Grenzen

Wenn es darum ging, Geld für die neue Rettungsorganisation zu sammeln, waren die Männer äußerst einfallsreich. Eine sehr erfolgreiche Idee waren die Sammelwochen an den Landesgrenzen am Brenner, Reschen, Taufers im Münstertal und in Winnebach – regelmäßig im August beim höchsten Verkehrsaufkommen. Und auch hierzu gibt es eine kleine Anekdote zu erzählen. In der ersten Sammelwoche waren die Helfer jeweils mit einer verschlossenen Büchse an den Grenzstellen unterwegs – der Schlüssel zum Schloss befand sich in Bozen. Nach drei, vier Stunden war die Büchse voll und man musste zum Entleeren nach Bozen. Als die Verantwortlichen in der Bozner Zentrale verstanden, wie erfolgreich diese Aktion angelaufen war, änderte man natürlich schnell den Modus. Von da an bekam jeder Gruppenführer einen Schlüssel. Die Grenzaktionen waren dermaßen erfolgreich, dass nach abgeschlossener Sammelaktion jeweils ein neuer Rettungswagen gekauft werden konnte.

fragten sich die Pioniere. Um es kurz zu machen: Man war in den ersten Jahren auf Geldsammelaktionen angewiesen. Heinrich Döcker, legendärer technischer Ausbilder im Weißen Kreuz mit langjähriger kaufmännischer Erfahrung, erinnert sich beispielsweise an folgende Geschichte: „Weil wir auf Spenden angewiesen waren, ging ich damals zu den angesehenen Bozner Kaufleuten. Die erste Adresse: Lauben Nummer 1, Firma Electronia. Der Besitzer, Hans Pernthaler, fragte mich: „Warum kommen Sie ausgerechnet zu mir?“ „Weil Ihre Spende mit Sicherheit Richtwert für alle anderen sein wird“, antwortete ich. Hans Pernthaler zog das Scheckbuch heraus und schrieb 10.000 drauf, damals natürlich noch in Lire. Aber dann schrieb er noch eine Null dazu und somit wird es ein Betrag von 100.000 Lire. Für alle anderen Kaufleute wurde diese Spende zum Richtwert. Schon nach kurzer Zeit war das Geld für die erste Ambulanz beisammen. Es sollte die

Ambulanz Nummer 2 sein. Die Ambulanz Nummer 1 konnte Gründungspräsident Johann Nicolussi-Leck mit Spenden von ihm bekannten Personen finanzieren. Die Ambulanz Nummer 3 konnte mit den Erlösen eines Balls angekauft werden. Das Weiße Kreuz war bekannt für seine von den Freiwilligen organisierten gut frequentierten Bälle und Feste.

Auch wurde regelmäßig Alteisen und Papier gesammelt, das dann an spezialisierte Unternehmen weiterverkauft wurde. Auch damit konnten die Freiwilligen einiges an Geldern auftreiben. Nicht nur wichtig für die Finanzen, sondern auch für das Bekanntwerden waren die Sammelaktionen, die die Freiwilligen von Haus zu Haus führten. Innovativ waren auch die Sammelaktionen an den Grenzen des Landes (siehe eigener Kasten). Schon immer waren natürlich auch die Mitglieder- und Kursbeiträge eine willkommene Einnahmequelle.



Auf Weiß-Kreuz-Bällen wurde viel Geld gesammelt.
V.l.: Silvius Magnago, Heinrich Döcker, Karl Pellegrini



Gute Laune erhöht die Spendenfreudigkeit.

Von lahmen Autos, 6-Volt-Batterien und einem Opel Blitz

Ohne Rettungautos kein Einsatz. Und selbstverständlich müssen die Rettungautos von entsprechender Qualität sein. Doch war dies immer so? Auf die ersten beiden VW-Rettungswägen war das Weiße Kreuz zu Recht stolz, doch sie hatten ein grundlegendes Problem. Es war unmöglich, Sirene und Licht gleichzeitig zu verwenden. Die 6-Volt-Batterie des Kombiwagens war schlicht und einfach zu schwach. Doch damit nicht genug: Negative Erfahrungen gab es aber auch mit einem umfunktionierten Fiat 600 oder auch mit einem nagelneuen, geschenkten Einsatzwagen, mit dem es auch auf einer flachen, geraden Strecke nicht möglich war, mit einer Geschwindigkeit von mehr als 70 km/h zu fahren womit ein Überholen unmöglich wurde. Oder ein Mercedes, bei dem das Führerhaus weit vor den Vorderrädern lag und man bei jeder Kurve meinte, das

Auto kippe gleich um. Und schlussendlich der Opel Blitz, ein für das Weiße Kreuz legendäres Rettungsauto. Legendär ist auch der erste Citroën, der für längere Transporte genutzt wurde (etwa nach Verona oder Innsbruck) und durch die Erlöse eines vom Weißen Kreuz organisierten Balls finanziert werden konnte. Zugute kam dem Weißen Kreuz auch, dass das Rettungswesen in Deutschland in den 70er Jahren einen starken Aufschwung erfuhr. Und so galt: Wenn eine Ambulanz in Bayern 100.000 Kilometer auf dem Tachometer hatte, konnte diese mit einem neuen Einsatzfahrzeug ersetzt werden. Das kam natürlich den Pionieren in Südtirol sehr entgegen. Das Weiße Kreuz nahm regelmäßig an den Versteigerungen des Bayerischen Roten Kreuzes teil. Dieses und das Rote Kreuz Innsbruck schenkten zudem gar manches Fahrzeug den Freunden in Südtirol. In diesem Zusammenhang muss auch die Gönnerschaft der Stillen Hilfe Südtirol

Die erste Vereinsordnung

Generaldirektor Karl Detomaso war, was das Äußere seiner Freiwilligen betraf, von preußischer Strenge: kein Bart, keine langen Haare, kein Schnurrbart – ein Schnauzer wurde gerade eben noch toleriert. Die erste Dienstkleidung bestand in einem blauen Mantel, der über die Straßenkleidung geworfen und in der Dienststelle zur Verfügung gestellt wurde. Davor war es üblich, die Einsatzfahrten in der eigenen Straßenkleidung durchzuführen. Etwas, was heute komplett unvorstellbar ist. Frauen mussten um 23 Uhr die Station verlassen und durften dort nicht übernachten.



Alter Krankenwagen auf Basis eines Citroën Pallas

genannt werden, deren Vorsitz Gerhard Bletschacher inne hatte. Er war ein sehr großer Südtirol-Freund und hat es in diesen schwierigen Zeiten immer wieder geschafft, beispielsweise Kindergärten oder Schulen mit Spenden der Stillen Hilfe Südtirol zu unterstützen. Ein großes Herz hatte Bletschacher besonders für das Weiße Kreuz. Übrigens: Es war Waltraud Gebert-Deeg, die über ihren Ehemann – den Baden-Württemberger Siegfried Deeg – den Kontakt zu Bletschacher für Südtirol herstellte.

Karl Detomaso und Gerhard Bletschacher

Zwei Personen müssen in dieser Chronik gesondert erwähnt werden. Ohne sie wäre das Weiße Kreuz heute nicht das, was es ist. Zum einen ist dies der langjährige Gründungsdirektor Karl Detomaso, zum anderen der großzügige Gönner Gerhard Bletschacher.

Karl Detomaso hat das Weiße Kreuz geprägt wie kein anderer und er war jahrzehntlang das Gesicht des Rettungsvereins. Unter seiner Führung wurden die allermeisten Sektionen gegründet. Er hat die Geburtsstunde des Weißen Kreuzes miterlebt, damals als Helfer des Roten Kreuzes, und schon kurz darauf stand er an der Seite seines Vaters an vorderster Front, um den Landesrettungsverein aufzubauen. Diese Pionierarbeit war alles andere als einfach und die Finanzierung der Vorhaben oft eine große Herausforderung. Neben Rettung und Krankentransport waren für ihn zwei Bereiche von besonderer Bedeutung: der Zivilschutz und die Flugrettung. Eifrig und mit unternehmerischer Weitsicht konnte er den Verein durch die schwierige Phase der Aufbauarbeit zum größten Rettungsverein in Südtirol machen. Der zweite große Mann rund um das Weiße Kreuz ist Gerhard Bletschacher, ehemaliger „Stille Hilfe für



Einige Brunecker freiwillige Helfer bei einer Feier 1974



Landesrätin Waltraud Gebert-Deeg und Gründungsdirektor Karl Detomaso mit Gästen bei einer Fahrzeugeinweihung

Südtirol“-Chef. Es wäre für das Weiße Kreuz schwieriger gewesen, die Anfangshürden so gut zu überstehen, hätten die bayerischen Freunde nicht jene unschätzbare Hilfe geleistet, die der Verein erfahren hat. Von den 60er bis in die 80er Jahre wurde der Verein durch finanzielle Hilfe und Fahrzeugspenden stark unterstützt.

Detomaso und Bletschacher wurde für ihre unersetzliche Hilfe rund um den Aufbau und die Entwicklung des Weißen Kreuzes in einer würdevollen Feier 2013 die Ehrenmitgliedschaft auf Landesebene verliehen.

Karl Pellegrini

Dr. Karl Pellegrini war bei der Gründung des Weißen Kreuzes in Bozen am 10. August 1965 mit dabei. Er wurde, nachdem der Gründungspräsident Johann Nicolussi-Leck nur wenige Monaten nach der Gründung des Vereins verstarb, einstimmig zum Nachfolger gewählt

und hat dieses Amt bis 1996 versehen. Unter seiner Führung wurden eine Vielzahl Weiß-Kreuz-Stellen gegründet und zwar in Meran, Sarntal, Sterzing, Gröden, Waidbruck, Bruneck, Schlanders, Neumarkt, Überetsch, Brixen, Innichen, Seis, Corvara, Ritten, Klausen, Naturns, Lana, Salurn, Mals, Moena, Mezzolombardo, Ziano, Etschtal, Torri del Benaco sowie der Betreuungszug im Zivilschutz.

Aufgrund seiner guten Beziehungen zum Bayerischen Roten Kreuz, zum Roten Kreuz in Innsbruck und zur Stillen Hilfe für Südtirol erhielt das Weiße Kreuz mehrere Einsatzfahrzeuge und Lastkraftwagen für den Zivilschutz. 1984 hat er den Notarzttdienst in Bozen sowie 1986 die Flugrettung aufgebaut.

Dr. Karl Pellegrini hatte immer ein offenes Ohr für die Anliegen der freiwilligen Helfer, die er als tragende Säule des Vereins sah. Für die Weiterbildung organisierte er Erste-Hilfe-Kurse für die Bevölkerung in den



Ex-Präsident Karl Pellegrini (zweiter von rechts) im alten Sektionssitz von Bozen



Graf Enzenberg – Übergabe Krankenwagen Ende der 70er Jahre. V.l.: Die Herren Döcker, Veneri, Graf Enzenberg, Pellegrini, Moser, Stuppner, Dezordo und Burger

Dörfern. Um zur Weiterentwicklung des Rettungsdienstes beizutragen, organisierte er Alteisen- und Papier-sammlungen, Wiesenfeste und Bälle. Dr. Karl Pellegrini war nach seiner Tätigkeit als Oberarzt der Chirurgie fast vierzig Jahre Primar der Notaufnahme des Regionalkrankenhauses in Bozen und die letzten Jahre seiner beruflichen Tätigkeit ärztlicher Leiter des Krankenhauses in Bozen. Zudem war er Gutachter für medizinische Fragen bei Gericht und beim Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols sowie Träger des Verdienstkreuzes des Landes Tirol und Ehrenmitglied des Weißen Kreuzes.



V.l.: Raika-Obmann Heinrich Plattner und sein Vize Franz Schweigkofler, Karl Pellegrini, Karl Detomaso bei einer Segnungsfeier



Ex-Präsident Karl Pellegrini bei einer Feier



Feierliche Ansprache in Gries



Karl Pellegrini hat 1986 die Flugrettung mit aufgebaut.

DIE JAHRE DER ANERKENNUNG, DES AUSBAUS UND DER FESTIGUNG

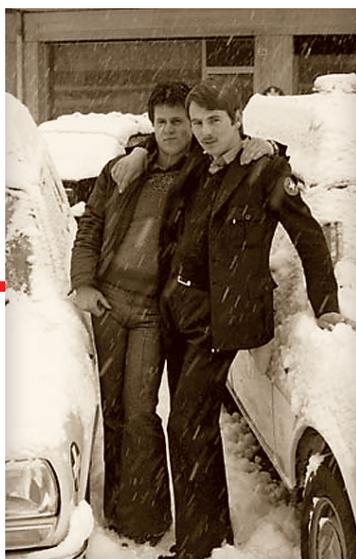
Schon bald war für den Landesrettungsverein klar, dass es für ihn zentral war, juristisch anerkannt zu werden. Ohne diese Anerkennung wäre es jederzeit ohne größere Probleme möglich gewesen, dass jemand die Auflösung des Vereins beantragte oder gar durchsetzte. Um diese juristische Anerkennung zu erhalten, gab es damals zwei Möglichkeiten: Zum einen mittels eines Dekrets des Landeshauptmannes, zum anderen mittels einer formalen Anerkennung seitens des italienischen Staatspräsidenten. Doch wie vorgehen? Man entschied sich, Senator Friedl Volgger und Altsenator Roland Riz zu Rate zu ziehen. Dieser hörte sich alles an und meinte: „Ich kann nichts versprechen, werde mich aber interessieren.“ Es dauerte nicht lange und es hieß, der Staatspräsident sei bereit, das entsprechende Dekret zu unterzeichnen. Für das Weiße Kreuz bedeutete dies Rechts- und auch Planungssicherheit. Das Dekret des Präsidenten der Republik Italien mit der Anerkennung

als privatrechtliche juristische Person trägt die Nummer 645 und das Datum 10.10.1974.

Ein Jahr zuvor, im Jahr 1973, erließ die Südtiroler Landesregierung, die nunmehr mit eigenen Kompetenzen ausgestattet worden war, ein Gesetz, mit dem die Finanzierung des Weißen Kreuzes auf eine solidere Basis gestellt und mit dessen Geldern der Rettungsdienst ausgebaut und verbessert werden konnte. Politische Unterstützung für diese wichtige Neuregelung kam von Waltraud Gebert-Deeg, die ab 1974 Landesrätin für das Sozial- und Gesundheitswesen war – ein Ressort, das erst 1975 und 1978 in den Zuständigkeitsbereich Südtirols fiel und entsprechend aufgebaut werden musste. Für das Weiße Kreuz folgte der Wettlauf um einen flächendeckenden und landesweiten Ausbau der Sektionen. Nach Bozen folgte als zweite Sektion jene in Meran am 21.8.1967, dann jene in Corvara (1968), in Bruneck (1969), in Schlanders (11.11.1969), in Brixen,



Dienstausweis Nummer 10



Meraner Freiwillige

Männer der ersten Stunden

Heinrich Döcker, technischer Ausbilder der ersten Stunde, hat so gut wie alle Männer der ersten Stunde Freiwillige ausgebildet. Zum 1. Vizekommandanten und somit zum Bindeglied zwischen den Freiwilligen und der Direktion bzw. dem Kommandanten Karl Detomaso wurde Walter Santer ernannt, der bereits verstorben ist. Zweiter Vizekommandant war Karl Platter, dritter Stefan Masetti und vierter Karl Kofler. Die Vizekommandanten wurden jeweils aus den Reihen der Freiwilligen gewählt. Die ersten Gruppenführer waren Walter Santer, Ander Schmid, Egon Larcher, Karl Platter, Herbert Wieland, Toni Falser, Kurt Komiss, Franz Fiechter und Stefan Masetti. Der allererste Festangestellte des Weißen Kreuzes war Ewald Röggl. Wertvoll war für das Weiße Kreuz in den Anfangsjahren auch der Journalist Franz Berger, der den Verein seit Gründung mit wohlwollenden Artikeln im Tagblatt der Südtiroler „Dolomiten“ immer wieder unterstützte.

Neumarkt und Salurn (1971), in Sterzing (1.1.1972), in Innichen (28.9.1972), in Seis (15.12.1972) und Mals (1972). Weiter geht es mit Sulden (2.11.1974), Passeier (5.7.1975), Welschnofen (1.12.1975), Reschen (1975 bis 1977), Cortina (1.1.1976), Sarntal (10.9.1976), Vinschger Oberland (1.12.1979), Gröden (15.2.1980), Deutschnofen und Prad (1981) sowie Naturns (14.5.1982). Schlussendlich erfolgten die Öffnungen Überetsch (2.2.1988), Ritten (19.3.1989), Etschtal und Lana (1989), in St. Vigil (1991), im Ahrntal (15.5.1993), in Klausen (10.4.1994), in Ulten (1.3.1995) und in Mühlbach (15.7.1996). Immer wieder unterstützten Rettungsvereine aus dem deutschsprachigen Ausland den Südtiroler Freiwilligenverein mit Ausbildungsangeboten, Geldmitteln und technischen Geräten.

Während die Eröffnungen in Südtirol eine Folge des gewünschten Ausdehnungseffektes waren, verhält es sich bei den Neueröffnungen außerhalb von Südtirol etwas

anders. So waren beispielsweise Mezzolombardo und Alto Garda im Trentino dezentrale Standorte, die für das Weiße Kreuz insbesondere in puncto Rückholtransporte bis in die 90er Jahre interessant waren. Oder, um es mit den Worten des damaligen Direktors Karl Detomaso zu beschreiben: „Es sind dies Brückenköpfe, um die Grenzen gegen den Feind zu sichern.“ Abgebaut wurden die meisten Sektionen außerhalb Südtirols ab der Mitte der 90er Jahre. Aufgrund geänderter Verhältnisse kam es zu einer Neuorientierung des Vereins. Der damalige Vorstand beauftragte den amtierenden Direktor Adolf De Lorenzo, die Sektionen außerhalb von Südtirol in die Eigenständigkeit zu entlassen. Allein Cortina blieb erhalten. Letztlich wurde auch Arabba (das als Sektion bereits bestand, aber in der Folge geschlossen wurde) wieder eine Sektion des Weißen Kreuzes.

Funkgeräte

Was heute selbstverständlich ist, eine perfekt funktionierende Funkverbindung, war in der Gründerzeit noch unbekannt. Einige Jahre musste das Weiße Kreuz ohne Funkverbindung fahren. Wie erfolgte die Verständigung und was konnte das Ergebnis sein? Einmal wurde das Weiße Kreuz nach Perdonig gerufen. Das Rettungsteam startete, kam an, doch an der angegebenen Adresse war alles dunkel, niemand antwortete oder öffnete die Tür. Funkgeräte gab es damals noch nicht, öffentliche Telefonzentrale war weit und breit keine zu sehen. Was tun? Der Rettungswagen musste kurzerhand wieder umkehren und in der Bozner Zentrale angekommen hieß es, der Anrufer hätte in seiner Aufregung die falsche Adresse angegeben. Also mussten die Retter wieder zurück nach Perdonig fahren und den Rettungseinsatz leisten.

Wenn hingegen Einsätze nach Meran zu fahren waren, hielten die Retter regelmäßig in Terlan an und riefen in der Zentrale an, ob noch eine Fahrt auf der Wegstrecke Bozen-Meran zu organisieren sei. In den Jahren der Gründung war es ja so, dass nur Polizeikräfte und das ENEL über eine Funkverbindung kommunizieren durften. Das Weiße Kreuz musste, um die Bewilligung zu erhalten, einen Antrag beim Regierungskommissariat einreichen. Und auch da kam Altsenator Roland Riz zur Hilfe. Binnen kurzer Zeit war das Gutachten erstellt, die Rettungsorganisation erhielt die Funkfrequenz und konnte sich per Funk verständigen.

Notarzdienst

Im Jahr 1979 ist vom Weißen Kreuz der erste Notarztwagen in den Dienst aufgenommen worden, das sogenannte Reanimobil. Es ist dies ein Fahrzeug, das schon sehr nahe an das herangekommen ist, was heute als Notarztwagen verstanden wird. Es handelte sich in der ersten Version um einen Einsatzwagen der Automobilmарke Volkswagen LT, beim Weißen Kreuz intern auch mit der Nummer 120 geführt. Die Notwendigkeit für dieses Einsatzfahrzeug war auch deshalb gegeben, weil es in jenen Jahren keine neurochirurgische Abteilung im Bozner Krankenhaus gab. Patienten mit schwerem Schädelhirntrauma oder einer Gehirnblutung wurden von den peripheren Krankenhäusern nach Bozen transportiert und von dort per Notarztwagen weiter nach Verona oder Innsbruck gefahren. Es war auch die Zeit, in der man alle Patienten mit einem psychiatrischen Problem nach Pergine fuhr. Das hat damals den Alltag geprägt.

Schon damals war es Gepflogenheit, dass Ärzte bei Verlegungen von Bozener Patienten begleiteten. Dieser Dienst wurde von der Ärzteschaft auch von Anfang an wertgeschätzt. Erinnern muss man sich auch daran, dass anfangs alle alles machten und es keinen Unterschied zwischen Krankenwagen, Rettungswagen und Notarztwagen gab. Nach einer experimentellen Phase des Notarztdienstes seitens des Weißen Kreuzes in Bozen wurde begonnen, den Dienst über eine Konvention mit der Autonomen Provinz Bozen zu regeln. Das Land gewährleistete somit die Notarztdienste und betraute für viele Jahre die Universitätsklinik Padua mit der Durchführung in Bozen. Sukzessive wurde der Dienst auf das gesamte Land ausgeweitet, wobei in den anderen Standorten jeweils von Anbeginn an die jeweiligen Ärzte der Krankenhäuser diesen wertvollen Dienst versahen. Von der Gründung bis 1984 wurde der Rettungsdienst ohne Notarzt durchgeführt und war de facto auf der



Altes Funkgerät



Segnung des neuen Opel Blitz im Jahr 1973 in Gries

Basis von Krankentransporten aufgebaut. 1984 initiierte das Weiße Kreuz den Notarztdienst und die Notärzte wurden vom Weißen Kreuz angestellt. Die ersten beiden Notärzte hießen Dr. Günther Mitterhofer und Dr. Andreas Lantschner, beide heute noch im Südtiroler Sanitätswesen tätig.

Konvention mit dem ADAC

In den 70er Jahren gelang es, eine Konvention mit dem ADAC (Allgemeiner Deutscher Automobil-Club) abzuschließen. Diese Konvention beinhaltete, dass ADAC-Mitglieder, die in Italien Urlaub machten und sich hier verletzten, vom Weißen Kreuz im Auftrag des ADAC von Italien nach Deutschland zurückgeführt wurden. In den 70er Jahren galt die Konvention für Italien, San Marino, aber auch die Schweiz und Österreich. Nebst Krankentransport wurde auch ein Lotsendienst garantiert. Der Lotse führte das Fahrzeug wieder zurück zum Heimatort.

Diese Konvention war und ist für das Weiße Kreuz aus zweierlei Sicht von enormer Bedeutung: Zum einen stellt die Konvention damals wie heute eine willkommene Finanzierungsquelle dar, zum anderen half sie, an den Qualitätsstandards des Weißen Kreuzes zu arbeiten. Denn: Der ADAC vermerkte in seinen Verträgen stets hohe Qualitätsstandards, und mit der Erfüllung dieser Standards musste das Weiße Kreuz ständig wachsen. In den 80er Jahren war das Weiße Kreuz beispielsweise stolzer Eigentümer eines Mercedes Bonna, ein Fahrzeug für Langstreckentransporte, das hohen Komfort gewährleistete. Die Konvention mit dem ADAC ist seit den 70er Jahren aufrecht, nur zwischen 2001 und 2004 ist der Auftrag einer anderen Rettungsorganisation zugesprochen worden. Seit 2004 übernimmt das Weiße Kreuz wieder diesen Dienst für ADAC-Mitglieder und deckt ganz Italien ab – sei es mit Krankentransporten als auch Lotsendiensten.

Rettungseinsätze auf der Seiser Alm

Auf der Seiser Alm befand sich in den Anfangsjahren eine Hütte mit einer Erste-Hilfe-Station. Der Dienst wurde von Bozen aus gewährleistet. Die Sektion in Brixen gab es damals noch nicht. Das erste Auto fuhr um 8 Uhr morgens von Bozen los, das diensttuende Personal war in Skibekleidung. Das zweite Auto fuhr um 8.30 Uhr in Bozen los, in diesem saß Personal in normaler Straßenkleidung. Dank Funkverbindung sprachen sich die Teams jeweils untereinander ab, man traf sich in der Mitte, wechselte den Fahrer und der Freiwillige in Skibekleidung fuhr jeweils wieder hinauf auf die Seiser Alm, um einsatzbereit zu sein.



Skibob aus Seis



Langstrecken-Krankenwagen im Dienst des ADAC

Der Zivilschutz im Weißen Kreuz

Der früher als Katastrophenschutz bezeichnete Zivilschutz wurde im Jahr 1975 gegründet. Die ersten Fahrzeuge waren 3 MAN-LKW (untergebracht in der Rettungsstelle Fagenstraße), 1 MAN-Allrad mit Anhänger (Küche), 1 Unimog (untergebracht im Gaswerk Bozen). Ermöglicht wurde der Einsatz dieser Fahrzeuge dank der guten Beziehungen zum Bayerischen Roten Kreuz und zur Stillen Hilfe für Südtirol und zum Roten Kreuz Innsbruck – auch in dieser Sache muss insbesondere das Engagement von Gerhard Bletschacher hervorgehoben werden.

Aus Platzgründen wurde die Sektion im September 1991 nach Terlan in das Anwesen der Grafen von Enzenberg verlegt. Zehn Jahre später, im September 2001, ist die Sektion in den heutigen Hauptsitz des Weißen Kreuzes in die Lorenz-Böhler-Straße 3 übersiedelt. Erster Dienstleiter war Heinz Staffler. Die Idee zu einem

in Südtirol tätigen Katastrophenschutz kam den Verantwortlichen des Weißen Kreuzes bei einem Besuch beim Bayerischen Roten Kreuz. Das Unglück von Stava im Jahr 1985 bestärkte das Weiße Kreuz in seiner Überzeugung, einen landesweiten Dienst aufzubauen, der im Falle eines Falles Einsatzkräfte oder die Bevölkerung bei Großeinsätzen versorgen konnte.

Interessant ist es nachzuzeichnen, wie sich der Name der Einheit in den Jahren änderte. 1975 war der erste Name „Katastrophenzug des Weißen Kreuzes im Zivilschutz“, ab 2000 hieß es „Katastrophenschutz des Weißen Kreuzes“, ab 2004 „Zivilschutz Betreuungszug des Weißen Kreuzes“, ab 2006 „Landesrettungsverein Weißes Kreuz Sektion Betreuungszug im Zivilschutz“, ab 2009 „Betreuungszug des Weißen Kreuzes im Zivilschutz“ und seit 2012 „Zivilschutz des Weißen Kreuzes“. Die Tätigkeit im Zivilschutz wird über eine Konvention mit der Autonomen Provinz Bozen geregelt und umfasst



Zivilschutz in Terlan



Erdbebeneinsatz in den Abruzzen, 2009

die Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Zivilschutz und dem Zivilschutz des Weißen Kreuzes in einem konkreten Auftrag.

Flugrettung Südtirol

Die Flugrettung besteht in Südtirol seit 1987 und ist ein nicht mehr wegzudenkender Teil des Südtiroler Rettungswesens. Aufgrund der topografischen Lage Südtirols ist es unerlässlich, auch die entlegensten Seitentäler so schnell als möglich notfallmedizinisch versorgen zu können. Insofern werden Rettungshubschrauber immer dort eingesetzt, wo dringend ein Notarzt benötigt wird und der Unfallort für Boden gebundene Rettungsmittel schwer erreichbar ist bzw. die Einsatzfrist zu lange dauert. Die Basis für die Flugrettung bildet das Landesgesetz vom 17. August 1987, Nr. 21.

Die Idee, in den 80er Jahren eine Flugrettung mit

Hubschraubern aufzubauen, war eine äußerst ambitionierte. Der damalige Direktor Karl Detomaso erinnert sich, dass die ersten Hubschrauber von der damaligen Führung in Frankreich besichtigt worden sind. 1986 fand zudem eine große Hubschrauberschau in Südtirol statt, bei der mehrere Hubschraubermodelle vorgeführt wurden. Nicht unterschlagen sollte man in dieser Chronik die Tatsache, dass in diesen Jahren Karl Mederle eine Flugrettung in Südtirol aufbauen wollte. Am Pfingstwochenende im Jahr 1987 stationierte Mederle einen Mehrzweckhubschrauber des Typs Lama in Kooperation mit dem Roten Kreuz am Krankenhaus. Als Antwort verteilte das Weiße Kreuz 20 Krankenwagen an strategisch günstigen Verkehrspunkten rund um Bozen. Die Folge: Der Hubschrauber war nie schneller im Krankenhaus als ein Rettungswagen des Weißen Kreuzes. Mederle ließ von seiner Idee ab. Tatsache ist, dass das Weiße Kreuz aufgrund



Der erste Alouette-Hubschrauber des Weißen Kreuzes



Der zweite, der Franzose Dauphine

dieser Erfahrung die Flugrettung proaktiv weiterverfolgte.

Der Dienst ist mit einer Alouette 3 (SA 316) mit Standort in Bozen gestartet worden. Sie erhielt den Namen Pelikan I, weil dieser in beiden Landessprachen leicht verständlich ist. Der erste Hubschrauber des Typs Alouette 3 wurde alsbald durch eine weitere Alouette 3 (SA 319) ersetzt, welche eine etwas stärkere Turbine hatte und im Design des Weißen Kreuzes gehalten war. Als nächstes kam dann das Modell Dauphine, mit dem der Pilot Mirko Kopfsguter abgestürzt ist (siehe auch weiter unten im Text). Nach dem Absturz wurde kurzzeitig eine Ecureuil (AS 350) geflogen, bevor die beiden BK 117 zum Einsatz kamen. Die zweimotorigen Eurocopter BK 117 C1-Maschinen versahen viele Jahre lang ihren Dienst in den Lüften Südtirols. Mit März 2015 wurden sie durch zwei neue Rettungshubschrauber des Typ EC 145 T2 ersetzt; auch diese sind ideale

Einsatzhubschrauber für das alpine Gelände.

2011 wurde der privatrechtliche Verein Heli gegründet, der von der Landesregierung mit der Führung des Flugrettungsdienstes betraut wurde und die vorherige Arbeitsgemeinschaft ablöste, die seit 1992 tätig war. Der Verein wird, wie schon die Arbeitsgemeinschaft zuvor, vom Weißen Kreuz, dem Alpenverein Südtirol (AVS), dem Bergrettungsdienst im Alpenverein (BRD), dem Club Alpino Italiano (CAI) und der Südtiroler Berg- und Höhlenrettung/Corporazione nazionale alpino e speleologico (CNSAS) geführt. Mit der Gründung des neuen Vereins wurde die formale Verantwortung an einen juristischen Träger gebunden und damit das Weiße Kreuz und deren Verantwortliche von einer möglichen persönlichen Haftung befreit. Primäres Einsatzgebiet waren und sind vor allem medizinische und internistische Notfälle.

Im Jahr 1998 schloss sich der Aiut Alpin Dolomites

Ein ganz besonderer Krankentransport

Heinrich Döcker erinnert sich daran, als sei es gestern gewesen. „Eines Tages rief mich Direktor Karl Detomaso ins Büro und meinte, dass das Weiße Kreuz einen Transport zum Flughafen nach Rom für eine südafrikanische Patientin vornehmen müsse.“ Die Fahrt verlief gut, am Flughafen angekommen gab es vor dem Empfang der Erste-Hilfe-Station nur einen Parkplatz und auf dem stand „Riservato per senatori e onorevoli“. „Frech wie ich damals war, habe ich das Rettungsauto auf diesem Platz geparkt und die Patientin in die Flughafenstation eingeliefert. Wie ich raus komme, stehen zwei Autos der Staatspolizei und Carabinieri vor unserem Einsatzfahrzeug. Ich wollte mich schon entschuldigen, da sagten die Ordnungshüter: Aber nein, wir sind bloß neugierig. Öffnen Sie doch die Tür und lassen sie uns einen Blick in den Rettungswagen werfen.“ Noch heute schmunzelt Döcker über diese Anekdote.



Rettungshubschrauber – Gruppenfoto Anfang der 90er Jahre

als saisongebundener dritter Hubschrauber – neben Pelikan 1 in Bozen und Pelikan 2 in Brixen – dem Landesflugrettungsdienst an; dieser Hubschrauber ist in Pontives/Gröden stationiert. Zu erwähnen ist hierbei, dass der Aiut Alpin schon seit Mitte der 80er Jahren Rettungsflüge im Dolomitengebiet tätigte. Der Einsatz der Rettungshubschrauber erfolgt heute ausschließlich über die Landesnotrufzentrale 118. Mit Schrecken erinnert man sich in Südtirol noch an den Absturz des damaligen Piloten des Weißen Kreuzes, Mirko Kopfsguter. Es war der 7. Jänner 1996, gegen 15 Uhr. Der Rettungshubschrauber war gerade von seinem Startplatz aufgestiegen, da havarierte eine Turbine der Dauphine. Es ist der Geistesgegenwart des Piloten Mirko Kopfsguter zu verdanken, dass der Hubschrauber nicht auf ein nahe gelegenes Mehrfamilienhaus, sondern in einem Weingut nahe dem Krankenhaus von Bozen abstürzte. Fünf Personen

verletzten sich, besonders schwer der Pilot und ein Techniker. Der Hubschrauber hätte in das Krankenhaus nach Bruneck fliegen sollen, um einen Patienten abzuholen, der in Bozen einer Notoperation unterzogen werden sollte. Bereits 1987 war es während eines Einsatzes am Karerpass zu einem Unglück mit einem Weiß-Kreuz-Hubschrauber des Typs Alouette 3 gekommen, bei dem drei Insassen verletzt wurden.



Der bis vor kurzem im Einsatz stehende Rettungshubschrauber Eurocopter BK 117

Der heilige Rochus

Der aus Montpellier in Südfrankreich stammende hl. Rochus ist der Patron des Unterwegsseins und somit der Straße. Und in der Tat war der hl. Rochus geraume Zeit seines Lebens auf den Straßen der Welt zu Hause gewesen. Man zählt ihn allgemein zu einem der 14 Nothelfer. Der vermutlich um 1295 geborene heilige Rochus hatte die wundervolle Gabe, Pestkranke durch das Kreuzzeichen zu heilen. Schließlich erkrankte er selbst an der Pest, konnte aber wieder genesen. Auf Bildern wird er meist mit einem Hund als treuen Freund und Begleiter dargestellt. Sein Fest ist der 16. August. Er ist der Schutzpatron des Weißen Kreuzes.

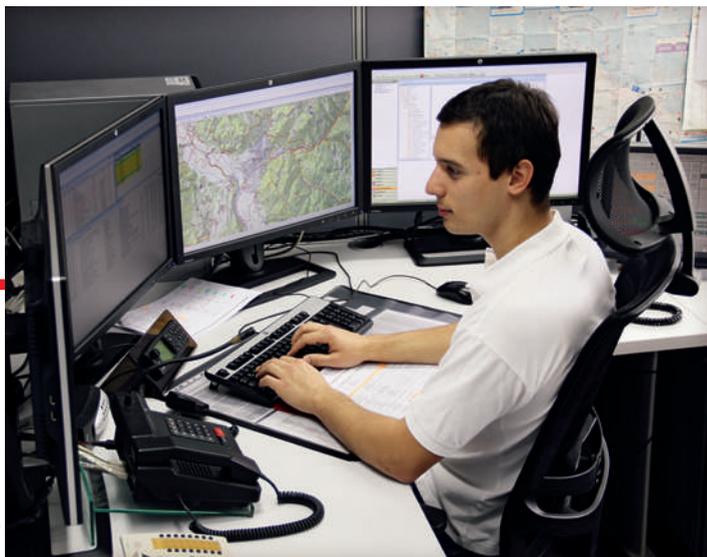
DIE JAHRE DER UMSTRUKTURIERUNG UND PROFESSIONALISIERUNG

Eine grundsätzliche Änderung in der Organisation des Rettungswesens in Südtirol stellte 1993 die Einrichtung der Landesnotrufzentrale 118 dar, die gemäß einer nationalen Vorgabe (Dekret zu den einheitlichen Zentren vom 27. März 1992) erfolgte. Das Land hat diese Vorgabe alsbald aufgegriffen und schon ein Jahr später umgesetzt, um alle Rettungsorganisationen zentral koordinieren zu können. Zu Beginn hatte jede Rettungsorganisation eine eigene Box in der Notrufzentrale 118, die anfangs vom Weißen Kreuz koordiniert wurde. Seitdem werden alle Rettungseinsätze von dieser Zentrale unter der Leitung von Primar Dr. Manfred Brandstätter an das Weiße und Rote Kreuz sowie an die Landesflugrettung vermittelt. Ursprünglich waren die Rettungsorganisationen alles andere als glücklich über diese Notrufzentrale, denn der eine oder andere Verein hätte es vorgezogen, diesen Dienst selbst zu organisieren und durchzuführen. Vermutlich war diese

Änderung auch mit der Angst verbunden, etwas an Autonomie aufgeben zu müssen. Trotz anfänglicher Schwierigkeiten in der Organisation der Landesnotrufzentrale und der auftretenden Abstimmungs- und Koordinierungsdifferenzen der folgenden Jahre wird heute der Vorteil einer einheitlichen Notrufzentrale von allen anerkannt.

Die Krise

Im Jahr 1995 ist der Verein in eine tiefe Krise geschlittert. Vom damaligen Präsidenten Dr. Karl Pellegrini wurde Adolf De Lorenzo in die Direktion geholt. Später, im Jahr 1996, fanden Neuwahlen statt und der Primar der Anästhesie in Sterzing, Dr. Georg Rammlmair, folgte in den ersten offenen Wahlen auf den langjährigen Vereinspräsidenten Dr. Karl Pellegrini.



In der Einsatzzentrale des Weißen Kreuzes



Ehemaliger Direktor Adolf De Lorenzo



Ex-Präsident Dr. Georg Rammlmair

Was war vorausgegangen? Anfang bis Mitte der 90er Jahre stand Italien im Visier der gerichtlichen Ermittlungen. Auch in Südtirol kam es zu Ermittlungen, zu Verhaftungen leitender Amtsdirektoren, zu Anschuldigungen und Verurteilungen, die bis tief in die Politik hineinreichten. Auch das Weiße Kreuz ist ins Visier der Gerichtsbehörden gekommen. Zur Erinnerung: Die Finanzierung des Weißen Kreuzes erfolgte damals über die Abrechnung einzelner Transporte und durch die Gewährung eines jährlich am Anfang des Jahres bestimmten Gesamtbetrages, was dazu führte, dass das Weiße Kreuz mit September/Oktobre oftmals ohne Geldmittel dastand. Das Weiße Kreuz musste sich über kostspielige Bankkredite zwischenfinanzieren. Aufgrund dieser schwierigen Rahmenbedingungen und in Ermangelung klarer Regelungen kam es auch zu Situationen, in denen mit Beiträgen Waren und Dienstleistungen angekauft wurden, um zeitweilige finanzielle Engpässe

zu überbrücken. Kurzum kann festgehalten werden, dass in diesen Jahren die entsprechenden Regelungen für die Finanzbuchhaltung nicht den Anforderungen der Zeit entsprachen. Obwohl das Weiße Kreuz immer schon ein Verein war – auch rechtlich – wurde es in den ersten 30 Jahren gleich einem Verband geführt. Die Sektionen agierten, als wären sie eigenständige Vereine, die ihre Erlöse selber erwirtschafteten und verwalteten. Dies führte dazu, dass einzelne Sektionen immens hohe Beträge auf der hohen Kante gehortet hatten, während der zentrale Verein in Bozen auf Schulden in Milliardenhöhe (in Lire) saß. Das gesamte System fiel in sich zusammen. Dr. Pellegrini zog einen Schlusstrich und ernannte einen neuen Direktor, dessen Auftrag lautete: sanieren und aufräumen. Es galt nun, die Sektionen davon zu überzeugen, dass für das Fortbestehen des Vereins eine ausgeglichene Bilanz zwingend notwendig war, die Finanzbuchhaltung



Gruppenfoto beim Weißen Kreuz Arabba in den späten 70er Jahren.
Dritter v.r. Johann Detomaso, einer der Pioniere des Vereins.

**SAMMELAKTION
RACCOLTA FONDI**
WEISSES KREUZ · CROCE BIANCA
SEKTIÓN LANA 1989 SEZIONE LANA

WEISSES KREUZ CROCE BIANCA
SEKTIÓN LANA SEZIONE LANA
HILFE SOCCORSO

Helpt uns helfen! *Aiutateci ad aiutare*

vom · dal bis · al
01. 09. 1989 17. 09. 1989

Aktionswerbung
aus dem Jahr 1989

Non-Profit-Organisation

Seit dem 21. Mai 1998 ist der Landesrettungsverein mittels Dekret des Landeshauptmannes im Verzeichnis der ehrenamtlich tätigen Organisationen eingetragen, ein so genannter „Onlus-Verein“, da mehr als die Hälfte seiner Arbeit von Freiwilligen geleistet wird. Das Weiße Kreuz ist eine „Non-Profit-Organisation“ (NPO), also ein nicht gewinnorientierter und gemeinnütziger Verein.

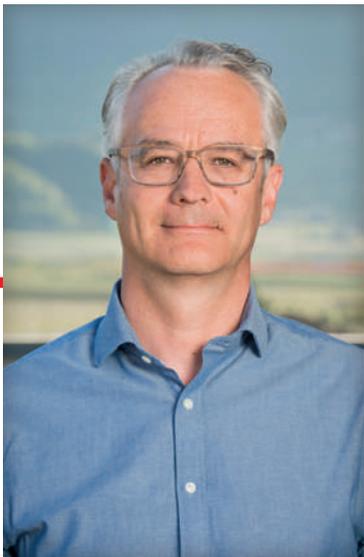
zentral zu organisieren und die Abläufe neu zu regeln waren. Es gab in diesen Jahren die realistische Gefahr, dass der Verein auseinanderbricht. Rückblickend war für das Weiße Kreuz diese Krise und ihre Bewältigung ein schmerzhafter, aber notwendiger Prozess.

Die Zeit von Adolf De Lorenzo war geprägt von einer guten und konsequenten Verwaltung sowie einer Reorganisation im Bereich Rechnungslegung und Buchhaltung. In diesem Sinne leistete der vom damaligen Präsidenten Karl Pellegrini beauftragte Direktor konsequente Arbeit und erwies sich als guter Verwalter, der stets die Zahlen des Vereins im Überblick hatte. In dieser Phase war es eine besondere Herausforderung des Vereins, das Verhältnis zwischen Hauptamt und Ehrenamt zu harmonisieren.

2001 übertrug der Vorstand dem Juristen Ivo Bonamico die Aufgabe, die Direktion des Vereins zu übernehmen. Der neue Direktor war bereits im Weißen Kreuz als

Vizedirektor tätig gewesen. Er setzte andere Akzente und diese betrafen insbesondere eine Reorganisation der Verwaltung und eine gute Kommunikation und einen geordneten Informationsaustausch zwischen der Zentrale und den Sektionen.

Was war nun wesentlich für den neuen Vorstand unter dem Vorsitz des neu gewählten Präsidenten Georg Rammlmair für die Zeit nach 1996? Zunächst einmal, so banal das klingen mag, dass sich der neue Vorstand auf seine Rolle als Vorstand konzentrierte, strategische Entscheidungen übernahm und operative Aufgaben abgab. Und in der Folge, dass die Aufgabentrennung zwischen Vorstand und Direktion klar definiert wurde. Um diese strukturellen Änderungen herbeizuführen, holte man sich die Hilfe professioneller Managementberatung. Schnell galt es, technische Arbeitsgruppen ins Leben zu rufen, etwa zu den Themen Technik, Statuten oder Ausbildung. Um hier erfolgreich zu sein, zog man Leute in die



Der derzeitige Direktor
Ivo Bonamico



Der Sektionssitz von Deutschhofen



Heutige Zentrale in Bozen

Arbeitsgruppen hinzu, die vom Vorstand ernannt wurden und das gesamte Profil des Vereins vertraten. Eines der zentralen Anliegen der neuen Vereinsführung war die Sanierung der Finanzen. Bis dato musste der Präsident mit seiner Unterschrift persönlich bürgen, auch für Lirabeträge in Milliardenhöhe. Es ging insbesondere darum, die gesamten Finanzen mithilfe klarer Reglements in eine zentrale Finanzgebarung zusammenzuführen. Es galt, die Sektionen von der finanziellen Verantwortung zu entlasten und die Geldmittel zentral zu bündeln, dabei aber stets die Notwendigkeiten der Sektionen zu berücksichtigen. Für den neuen Vorstand war wesentlich, dass alle Sektionen für die Ausübung ihres Dienstes die gleichen Voraussetzungen hatten. An diesem Punkt der historischen Aufarbeitung muss auch der Verdienst von Vizepräsident Josef Unterkalmsteiner hervorgehoben werden, der im Vorstand stets als Garant für die Notwendigkeiten der Freiwilligen

eingetreten ist.

Die 90er Jahre waren auch die Jahre, in denen man dank auch der 1989 erlangten Zuständigkeit des Landes daran gehen konnte, das Modell der Finanzierung mit dem Land grundsätzlich neu zu überdenken. Es gelang, vom Beitragswesen zu vertraglichen Leistungsvereinbarungen überzugehen. Alle Leistungen des Weißen Kreuzes wurden per Leistungskatalog klar definiert und auf dieser Basis die entsprechenden Verträge mit dem Land geschlossen. Heute ist das Weiße Kreuz in der glücklichen Lage, dass das Land den überwiegenden Teil der Kernleistungen Rettungsdienst und Krankentransporte abdeckt.

Die aus den Mitgliedschaften oder der 5- Promille-Aktion realisierten Finanzreserven werden vom Weißen Kreuz insbesondere für die Dienstleistungsbereiche Rettung und Krankentransport, Sanitätsdienst, Jugend im Weißen Kreuz und Ausbildung verwendet (siehe



Mitgliederaktionsfaltblätter
der Jahre 1992,



1994,



1996 und



2014

auch in der Sozialbilanz).

In den 90er Jahren wurden weitere sieben Sektionen aufgebaut: im Ahrntal, Lana, Mühlbach, Ritten, St. Vigil in Enneberg, im Unteren Eisacktal und im Ultental. Dies waren die letzten neuen Sektionen. Die Phase des Ausbaus war damit abgeschlossen.

Einheitliche Ausbildung

Die einheitliche Ausbildung war für Präsident Georg Rammlmair ein zentrales Anliegen. Für den Präsidenten war klar: Wollen wir Qualität, müssen einheitliche Ausbildungskriterien und entsprechende Inhalte im gesamten Land gelehrt werden. Zuerst entwickelte das Weiße Kreuz eine Basisschulung samt entsprechenden Übungsszenarien und Inhalten. Daraus entwickelten sich die heutigen A-, B- und C-Kurse, die sich an Modellen des benachbarten Auslandes orientierten. Heute ist die gesamte Ausbildung über diverse Landesgesetze

geregelt. Bis es zur heutigen Regelung kam, war eine kontinuierliche Entwicklung vonnöten, die sich über viele Jahre erstreckte und nie still stand.

Defibrillatoren

Mit Stolz verweist das Weiße Kreuz auf die Einführung der halbautomatischen Defibrillatoren. Diese Geräte können auch von ausgebildeten Laien angewendet werden. Basis für den Einsatz dieser Geräte ist ein Staatsgesetz, das Vorschriften aus anderen europäischen Ländern rezipierte. In dieser Sache hat die Stiftung Sparkasse dank der Vermittlung des Vorstandsglieds Ossi Pircher eine wichtige Rolle gespielt, denn durch diese finanzielle Unterstützung wurde es dem Weißen Kreuz ermöglicht, Geräte anzukaufen und die Ausbildung zu organisieren. Erste Erfahrungen machte das Weiße Kreuz bei einem Projekt in Lana im Jahr 2001. Die rechtliche Grundlage fußt auf einem Gut-

Präsidenten und Generaldirektoren

Erster Präsident des Rettungsvereins war Dr. Johann Nicolussi-Leck, Gemeindefeldarzt in Eppan, vom 10. August 1965 bis November 1965. Auf ihn folgte der Primar der Ersten Hilfe des Krankenhauses Bozen und Gründungsmitglied Dr. Karl Pellegrini von Dezember 1965 bis zum 15. März 1996. Seit dem 15. März 1996 steht Primar Dr. Georg Rammlmair dem Verein vor. Genauso wie es bis dato drei Präsidenten im Weißen Kreuz gab, waren in den 50 Jahren des Bestehens drei Generaldirektoren im Weißen Kreuz tätig. 1. Generaldirektor und gleichzeitig Kommandant war Karl Detomaso und zwar vom November 1965 bis zum 15. März 1995. Auf ihn folgte Adolf De Lorenzo von 1995 bis zum 31. Dezember 2000. Seit dem 1. Jänner 2001 führt Ivo Bonamico als verantwortlicher Verwalter die Geschicke des Landesrettungsvereins. Der historischen Vollständigkeit halber seien hier auch die ersten vier Vizekommandanten genannt, die jeweils von den Freiwilligen aus ihren Reihen gewählt wurden und das Bindeglied zur Vereinsführung darstellten. 1. Vizekommandant war Walter Santer, es folgten Karl Platter, Stefan Masetti und Karl Kofler. Die Vizekommandanten wurden für jeweils fünf Jahre gewählt.



Übungseinsatz in Brixen

achten von Carlo Bruccoleri, Ex-Präsident des Bozner Landesgerichts. Dieses Gutachten besagte, dass die Nichtanwendung des Gerätes, sollte es zur Verfügung stehen, einer unterlassenen Hilfeleistung gleichkommen würde und folglich, wenn man es anwendet und damit Leben rettet, nicht verboten sein kann. Bereits nach elf Einsätzen konnte der erste Überlebende ohne bleibende Schäden vermeldet werden. Heute sind alle Krankentransportwagen des Weißen Kreuzes mit automatischen externen Defibrillatoren (AED) ausgestattet. Diese werden auch in der Pistenrettung angewandt und grundsätzlich immer dort, wo größere Menschenansammlungen zu erwarten sind.

First Responder

Eine wichtige Neuerung stellen auch die First Responder dar, die als vorgeschobene Basis funktionieren und dank der guten Zusammenarbeit mit dem Landesverband der

Freiwilligen Feuerwehren und dem Landesnotfalldienst organisiert sind. Freiwillige, oft freiwillige Feuerwehrmänner, werden geschult, versichert und ausgestattet. Die First Responder helfen bei Notfallsituationen, die Zeit bis zum Eintreffen der Rettungseinheit zu überbrücken. Die Alarmierung erfolgt über die Notrufzentrale 118. Mittlerweile gibt es über zehn Gruppen, die als First Responder für das Weiße Kreuz tätig sind, beispielsweise in den Ortschaften Welsberg, Tall/Schenna, Hafling, Vöran, Steinegg, Lüsen und St. Felix.

Hausnotruf

Es ist dies ein Dienst, der schon seit langem vom Weißen Kreuz angeboten wird und insbesondere für ältere Menschen gedacht ist. Politisch gewollt war der Hausnotruf von Soziallandesrat Otto Sauer, umgesetzt hat ihn Anfang der 90er Jahre Direktor Karl Detomaso. Auch hier steht eine wahre Episode



Defibrillator-Übung in Terlan



Die First Responder-Gruppe St. Felix im Einsatz auf der Gampenstraße



Mit Hausnotruf lebt man in den eigenen vier Wänden sicherer.

an der Basis der Entscheidung: Jemandem wurde bei der Arbeit im Weinberg übel und er hatte keine Gelegenheit, Hilfe zu rufen. Dies veranlasste das Weiße Kreuz sich umzuschauen. Fündig wurde man auch in diesem Fall beim Bayerischen Roten Kreuz. Das Hausnotruf-Telefon gibt Sicherheit per Knopfdruck und ist eine wichtige vorbeugende und lebensrettende Einrichtung.

In den 90er Jahren entstanden zwei weitere wichtige Dienste und Angebote des Weißen Kreuzes. Der Dienst der Notfallseelsorge wurde innerhalb des Weißen Kreuzes in der Sektion Brixen als Pilotprojekt aufgebaut. Beim Aufbau mitgeholfen haben Don Paolo Renner und Hochwürden Gottfried Ugolini. Die Notfallseelsorge des Weißen Kreuzes bietet menschliche und psychologische Betreuung und Zuwendung jenen Menschen an, die durch Unfall oder Tod Angehöriger

unter einer akuten Belastung stehen.

In diesen Jahren wurde auch die Jugendarbeit im Landesrettungsverein geboren. Der damalige Vereinsvorstand hat die Bedeutung und die Wichtigkeit einer gezielten Jugendarbeit früh erkannt und konsequent umgesetzt. Durch das ehrenamtliche Engagement der Jugendleiter und Jugendbetreuer sind in den einzelnen Sektionen nach und nach Jugendgruppen entstanden. Mittlerweile zählt die WK-Jugend rund 1000 Mitglieder zwischen 13 und 18 Jahren in 30 Südtiroler Sektionen.

Diese Chronik ist eine historische Aufarbeitung wesentlicher Ereignisse in der Geschichte des Weißen Kreuzes. Es war nicht Ziel, die gesamte Dienstleistungspalette des Rettungsvereins festzuhalten. Diese findet sich aber in der Sozialbilanz, die auf den nächsten Seiten dieses Buches folgt.



Die Notfallseelsorge mit den Ordnungshütern beim Überbringen einer Todesnachricht an einen Angehörigen



WK-Jugend

VORSTANDSMITGLIEDER SEIT 1965

- 1965-1996** Dr. Johann Nicolussi-Leck
Dr. Hermann Nicolussi-Leck
Dr. Günter Eccel
Franz Berger
Josef Rössler
Heinrich Döcker
Dr. Claudio Paruccini
Dr. Letterio Romeo
Dr. Karl Pellegrini
Dr. Gerhard Mayer
Dr. Andreas Schmied
Dr. Peter Müller
Gerhard Bletschacher
Dr. Hans Bachmann
Karl Kofler
Guido Furlan
- 1996** Günther Baumgartner
Norbert Eccli
Helmut Eschgfäller
Dr. Robert Gorreri
Gregor Kompatscher
Dr. Norbert Pfeifer
Dr. Georg Rammlmair
Johann Staffler
Josef Unterkalmsteiner
- 2000** Günther Baumgartner
Norbert Eccli
Helmut Eschgfäller
Dr. Franz Griessmair
Gregor Kompatscher
Heiner Oberrauch
Dr. Georg Rammlmair
Josef Unterkalmsteiner
Dr. Wunibald Wallnöfer
- 2004** Martin Amrain
Norbert Eccli
Helmut Eschgfäller
Gregor Kompatscher
Dr. Georg Rammlmair
Dr. Michele Tessadri
Josef Unterkalmsteiner
Helmut Fischer
Adelbert Thaler
- 2008** Helmut Fischer
Alexander Puska
Dr. Georg Rammlmair
Jürgen Santer
Barbara Siri
Dr. Michele Tessadri
Konrad Videsott
Helmut Eschgfäller
Susanne Zuber
- 2012** Dr. Silvia Baumgartner
Helmut Eschgfäller
Dr. Kurt Habicher
Klaus Obwegeser
Dr. Georg Rammlmair
Barbara Siri
Dr. Alexander Schmid
Dr. Michele Tessadri
Konrad Videsott

RECHNUNGSPRÜFER

1970 Dr. Anton Kritzinger
Rag. Kurt Bracchetti
Dr. Oskar von Vintschger

1974-1984 Dr. Oskar von Vintschger
Dr. Piero Lirussi
Dr. Anton Kritzinger

1984-1996 Dr. Anton Kritzinger
Dr. Piero Lirussi
Norbert Amadeus Clementi

1996-2012 Stefan Fink
Dr. Oskar Malfertheiner
Dr. Anton Pichler

2012 Stefan Fink
Dr. Oskar Malfertheiner
Dr. Thomas Murr

EHRENGERICHT

1998-2004 Martin Amrain
Hartmann Daldoss
Josef Rottensteiner

2004 Josef Rottensteiner
Alfred Ausserhofer
Wunibald Wallnöfer

2008 Josef Rottensteiner
Alfred Ausserhofer
Herbert Wieland

2012 Josef Rottensteiner
Alfred Ausserhofer
Konrad Santoni

DIREKTOREN DES VEREINS

seit Gründung-1996 Geom. Karl Detomaso
1996-2001 Rag. Adolf De Lorenzo
seit 2001 Dr. Ivo Bonamico

SOZIALBILANZ

UNSERE IDENTITÄT

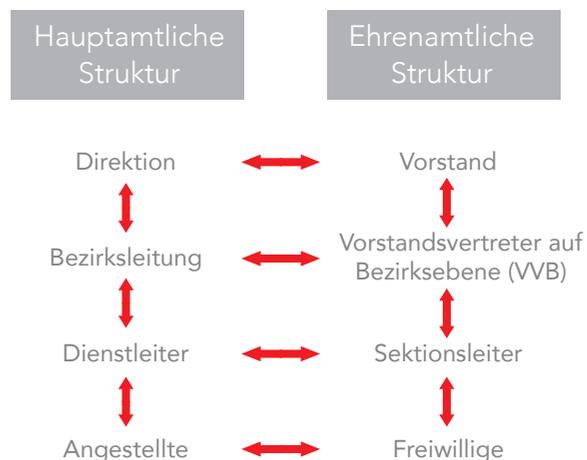
Wer sind wir

Wir sind eine Non-Profit-Organisation mit der Rechtsform eines privaten Vereins, welche im Verzeichnis der ehrenamtlich tätigen Organisationen eingetragen ist (Volontariat) und somit auch den Onlus-Status besitzt. Der Verein hat seinen Sitz in Südtirol, jedoch auch außerhalb von Südtirol bietet er Dienstleistungen im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens an und zwar über Konventionen mit dem Land bzw. mit dem lokalen Sanitätsbetrieb und mit anderen Partnerorganisationen. Der Verein teilt sich strukturell in drei Bezirke und setzt sich aus 33 Sektionen zusammen. Damit bieten wir flächendeckend Leistungen an und zwar mit einem starken Team aus Freiwilligen, Zivildienstleistenden, Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen.

„Wir sind der leistungsstärkste Rettungsverein in Südtirol.“

STRUKTUR

Verhältnis Ehrenamtliche - Hauptamtliche



„Wir verpflichten uns zur qualitativ bestmöglichen Leistung zum Wohle der gesamten Südtiroler Bevölkerung und aller, die im Land Hilfe benötigen.“

Das Weiße Kreuz setzt sowohl auf **Freiwilligkeit** als auch auf **Professionalität**. Nur im gut abgestimmten Wechsel ist die größte Rettungsorganisation des Landes im Stande das zu leisten, wozu es berufen ist: zum Wohlergehen der Bevölkerung beitragen. Die Leistungsträger unterteilen sich im Weißen Kreuz grundsätzlich in Ehrenamtliche, Freiwillige sowie Hauptamtliche bzw. Angestellte. Als ehrenamtliche Mitarbeiter sind jene Personen gemeint, die in einer gewählten Funktion in einem Gremium unentgeltlich mitarbeiten. Als freiwillige Mitarbeiter werden alle Personen bezeichnet, die eine freiwillige und unentgeltliche operative Tätigkeit ausüben. Die angestellten Mitarbeiter haben ein abhängiges Arbeitsverhältnis mit dem Landesrettungsverein. Wertvolle Stütze des Vereins sind auch die Zivil- und Sozialdiener, die im Rahmen der vom Staat bzw. der Autonomen Provinz Bozen vorgegebenen Rahmenbedingungen in verschiedenen operativen Tätigkeitsbereichen im Verein mitarbeiten. Die Dienststunden der Mitarbeiter im Weißen Kreuz geben den quantitativen Wert dieser Leistung wieder.

Die **Leistung des Weißen Kreuzes** auf eine quantitative Erhebung zu reduzieren, würde zu kurz greifen. Vielmehr muss hier auch der gesamtwirtschaftliche Effekt einerseits und der gesellschaftliche Aspekt andererseits hervorgehoben werden. Das Weiße Kreuz leistet hier einen Beitrag, der ohne Zweifel auch im wahrsten Sinne des Wortes **unbezahlbar** ist.

Die **gute Zusammenarbeit** aller im Weißen Kreuz und deren Ausrichtung auf die Vereinsziele ist die Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit des Landesrettungsvereins. Diese Zusammenarbeit und die Mitarbeit vieler engagierter Menschen ermöglicht es dem Landesrettungsverein, seine Dienstleistungen und Tätigkeiten in dieser Menge und hohen Qualität zu erbringen. Die

Dienststunden 2014



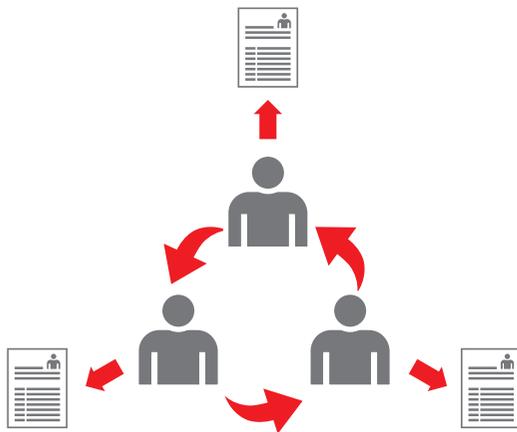
Herausforderung für diese Zusammenarbeit ist die Berücksichtigung der Bedürfnisse und Erwartungen, die von den unterschiedlichen Mitarbeiterkategorien an die Organisation gestellt werden. Aber wie ist es möglich, dass so viele Mitarbeitende mit ihren unterschiedlichen Erwartungen an die Zusammenarbeit gemeinsam und vor allem erfolgreich bei der Erreichung der Organisationsziele mitarbeiten?



Die **Voraussetzungen** für eine möglichst reibungslose Zusammenarbeit spielen sich auf unterschiedlichen Ebenen ab:

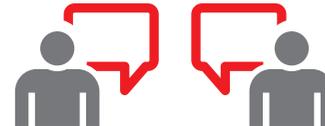
- Klare Vereinbarungen und Definition der Zuständigkeiten und Aufgaben
- Sensibilisierung der Mitarbeitenden, dass jede Mitarbeiterkategorie unterschiedliche Bedürfnisse und Erwartungen an die Organisation stellt und alle gleichermaßen an den Organisationszielen mitarbeiten
- Das Zusammenwirken der verschiedenen Mitarbeiterkategorien als Chance nutzen, sodass diese Vielfalt, im Sinne einer ständigen Weiterentwicklung des Landesrettungsvereins, als Pluspunkt und nicht als Hemmschuh gesehen und gelebt wird.

Das Weiße Kreuz hat **klare Vereinbarungen und Definitionen der Zusammenarbeit und detaillierte Aufgabenbeschreibungen** erarbeitet. Dafür stehen die verschiedenen Ordnungen, die Organigramme und Funktions- und Aufgabenbeschreibungen zur Verfügung. In den vielen gemeinsamen Aus- und Weiterbildungen der einzelnen Mitarbeiterkategorien wird auf deren unterschiedliche Erwartungen, Bedürfnisse und Motivationen eingegan-



gen und gegenseitiges Verständnis erwirkt und gefördert. Aus diesem Grund ist das Zusammenwirken der verschiedenen Mitarbeitergruppen nicht nur bei der Dienstleistungserbringung notwendig, sondern allgemein auf allen Ebenen.

Das Zusammenwirken der verschiedenen Mitarbeiterkategorien ist sehr wertvoll, auch wegen der vielen Kompetenzen, Qualifikationen und Erfahrungen, welche der Organisation zur Verfügung stehen. Dieses Kapital zu nutzen, ist Chance und Herausforderung zugleich. Durch die **transparente und geregelte interne Kommunikation** in den verschiedenen „Führungsrhythmen“ erreicht das Weiße Kreuz, dass die Mitarbeitenden sich einbringen und dadurch ihren Beitrag zur Organisationsentwicklung leisten.



Das **Zusammenwirken** dieser **unterschiedlichen Kategorien** von Mitarbeitenden mit ihren verschiedenen Interessen, Bedürfnissen und Erwartungen ist eine ständige Herausforderung jeder Non-Profit-Organisation. Der Landesrettungsverein hat diese Herausforderung angenommen und die Rahmenvoraussetzungen geschaffen, sie als **Chance** erfolgreich für die **Erreichung der Vereinsziele** zu nutzen.



DIENSTLEISTUNGEN

Das Tätigkeitsfeld wird klar und deutlich vom Statut des Weißen Kreuzes geregelt und ist sehr vielfältig. Stets bleibt der **Dienst am Nächsten** im Zentrum des Handelns der Rettungsorganisation. Im Detail führt das Weiße Kreuz folgende Dienstleistungen durch:



- den **Transport** von Kranken, Behinderten, alten Menschen, Verunglückten und anderen Personen im Notfall oder aus anderen Notwendigkeiten heraus, sowie den Transport von Organen, Plasma, Medikamenten, Laborentnahmen und entsprechenden Befunden, Sanitätsmaterialien und -geräten, Lebens- und Hilfsmitteln, mit jeglichem Transportmittel; den Unfallverhütungs- und Unfallbeistandsdienst bei sportlichen Wettkämpfen und anderen Veranstaltungen
- die **Erste-Hilfe-Leistungen**
- die **Zivilschutztätigkeiten** sowie logistische und sanitäre Hilfe bei Naturkatastrophen und Notlagen
- die **Betreuung der Alten und sozial Schwachen** in den verschiedensten Formen, einschließlich der Fernbetreuung und des Hausnotrufdienstes, der Zustellung ins Haus von Mahlzeiten und Hilfsmitteln
- die **Bereitstellung von Hilfsmitteln und Personal** für die öffentlichen Einrichtungen, die für den Bereich der gesundheitlichen und soziosanitären Fürsorge zuständig sind

„Wir setzen auf die bestmögliche Qualifikation aller unserer Mitarbeitenden.“

- die **menschliche und spirituelle Betreuung sowie psychologische Unterstützung** für Menschen, die bei Unfällen, Katastrophen und Ereignissen, die gewöhnlich psychotraumatische Folgen und psychosoziale Probleme mit sich bringen, direkt oder indirekt verwickelt sind
- die Förderung und die Zusammenarbeit zur **Entwicklung des Gesundheits- und Fürsorgesystems**
- **Ausbildung, Bildung, Weiterbildung und Information der Mitarbeiter**, der Jugendgruppen und der Bevölkerung in allen Bereichen der institutionellen Tätigkeit
- die **Abtretung von** Ausbildungs- und Informationsmaterial.

Der Verein kann zudem Tätigkeiten ausüben, die dem Gemeinwohl dienen und die zur Erreichung des Vereinszwecks führen.



KAPILLARES NETZ AN SEKTIONEN

Als 1965 die erste Sektion in Bozen mit ihren ersten Freiwilligen den Dienst aufnahm, hätten die Pioniere wohl nicht zu träumen gewagt, dass das Weiße Kreuz 50 Jahre danach auf ein kapillares Netz von Sektionen im ganzen Land zurückgreifen können würde. Die Standortwahl wurde nie dem Zufall überlassen, sondern folgte der Notwendigkeit, Standpunkte in verkehrstechnisch geeigneten Ortschaften aufzubauen. Und so ist das Netz der Sektionen heute auch sehr homogen über das ganze Land verteilt.

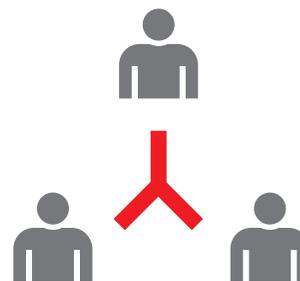
Das Weiße Kreuz zählt in der **Autonomen Provinz Bozen** nunmehr **31 Sektionen**. Der Landesrettungsverein Weißes Kreuz ist in **drei Bezirke** gegliedert: die Bezirke **Bozen und Umgebung**, **Burggrafenamt-Vinschgau** und **Eisacktal-Pustertal**. Waren es früher mehrere Sektionen, die sich außerhalb Südtirols befanden, sind es heute nur mehr zwei: eine historische Sektion in Cortina d'Ampezo und die zweite, seit Dezember 2012, mit Dienstsitz in Arabba, die die Einsätze in der Gemeinde Buchenstein garantiert. Arabba ist somit die 33. und derzeit letzte Sektion, die dem Weißen Kreuz angegliedert wurde.



Der Zivilschutz ist die 31. Sektion, die landesweit tätig ist.

VEREINSORGANE

„Wir erfüllen unsere Aufgaben effizient (wirtschaftlich), effektiv (zielgerichtet), gemäß den vorgegebenen Qualitätskriterien und arbeiten mit Partnerorganisationen und anderen Institutionen aktiv zusammen.“



Soll ein Verein dieser Größenordnung gut funktionieren, müssen Organe und Struktur des Vereins genauestens definiert werden, sowohl in der sogenannten Aufbau- als auch in der Ablauforganisation. Das Weiße Kreuz hat deshalb dieses Regelwerk sehr gewissenhaft und dank auch professioneller Betreuung verfasst und passt es ständig den aktuellen Erfordernissen an. Im Auftrag des Vorstands arbeitet innerhalb des Weißen Kreuzes die Arbeitsgruppe Statuten unter Miteinbindung aller Sektionen die Änderungen aus.

Die Vereinsorgane des Weißen Kreuzes sind:

- die Mitgliederversammlung
- die Delegiertenversammlung
- der Vorstand
- der Präsident
- das Rechnungsprüferkollegium und
- das Ehrengericht.

Die **Mitgliederversammlung** wird jährlich zur Genehmigung des Jahresabschlusses und des Haushaltsvoranschlags und zur Festlegung der Führungsziele einberufen. Alle Mitglieder unabhängig davon, welcher Mitglieds-kategorie sie angehören, sind stimmberechtigt, sofern sie in die entsprechenden Verzeichnisse eingetragen sind, die Mitgliedsbeiträge eingezahlt haben und volljährig sind. Alle vier Jahre wird der Vorstand gewählt, und zwar von der **Delegiertenversammlung**. Die Delegierten werden vorab in Teilver-sammlungen in den einzelnen Sektionen bestimmt. Diese sind Vereinsmitglieder aller Kategorien, ausgenommen Lohn- und Gehaltsempfänger. Nach ihrer Wahl in den Teilver-sammlungen sind die Delegierten zuständig für die Wahl der Vereins-gremien sowie für weitere Aufgaben laut Artikel 6bis der Vereinssatzung.

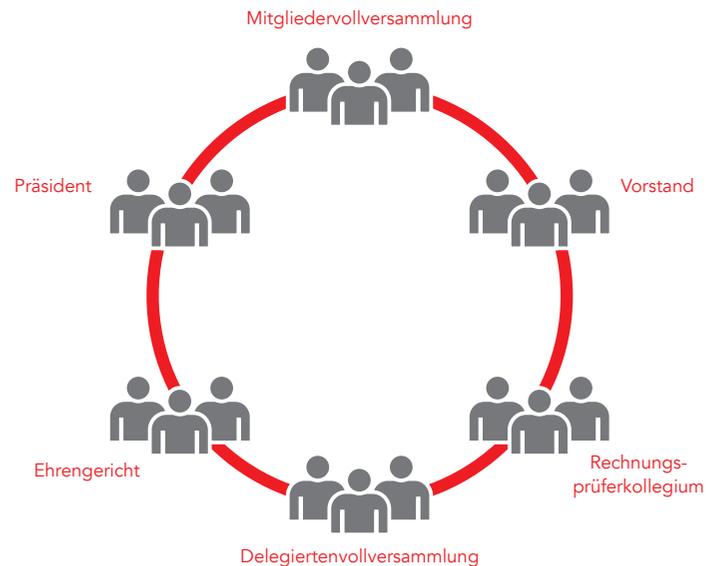
Der Vorstand wählt aus den eigenen Reihen den **Präsidenten** und den Vizepräsidenten, welche den Verein in der Öffentlichkeit und vor dem Gesetz vertreten. Die **Rechnungsprüfer** müssen in erster Linie die Einhaltung der Gesetzes- und Satzungsbestimmungen, die Integrität des Vereinsvermögens, die Ordnungsmäßigkeit der Buchhaltung des Vereins, den Kassenbestand und die vorhandenen Werte überprüfen.

2012 wählten die Mitglieder des Weißen Kreuzes ihren **Vorstand**, der bis 2016 im Amt sein wird. Im Vorstand sitzen Georg Rammlmair (der in der ersten Sitzung als Präsident bestätigt wurde), Kurt Habicher, Barbara Siri (Vizepräsidentin), Konrad Videsott, Michele Tessadri, Silvia Baumgartner, Helmut Eschgfäller, Klaus Obwegeser und Alexander Schmid. Im Rechnungsprüferkollegium sind Oskar Malfertheiner (Vorsitzender), Stefan Fink und Thomas Murr vertreten. Alfred Ausserhofer (Vorsitzender), Josef Rottensteiner und Konrad Santoni bilden das Ehrengericht.

Das **Ehrengericht** überwacht die Einhaltung der moralischen und geistigen Grundsätze des Vereins, es entscheidet über alle Streitfälle betreffend die Auslegung der Vereinsordnungen und dient als Berufungsinstanz bei den beschlossenen Disziplinarmaßnahmen. Der Vorstand bestimmt verschiedene themenbezogene Arbeitsgruppen, welche dem Vorstand zur fachlichen Unterstützung in der Vereinsführung zur Seite stehen. Diese Arbeitsgruppen setzen sich aus Fachexperten zusammen und zwar aus Ehrenamtlichen und Angestellten des Weißen Kreuzes. Ein Mitglied des Vorstands übernimmt jeweils den Vorsitz einer Arbeitsgruppe. Die Vorschläge aus den Arbeitsgruppen dienen als Vorbereitung für Entscheidungen des Vorstandes und erleichtern somit die Beschlussfassung.

Die **Landesjugendleitung** und die **Notfallseelsorgeleitung** sind die Interessensvertreter der Jugend bzw. der Notfallseelsorge auf Vereinsebene. Sie sind somit Bindeglied zum Vorstand.

Die **Sektionsleiter** sind die Interessensvertreter der Freiwilligen in den Sektionen und sind beauftragt, die Verbindung zwischen den Rechten und Pflichten der Freiwilligen und den Notwendigkeiten der Sektion herzustellen. Die Sektionsleiter sind strategisch im Auftrag des Vorstands für die Durchsetzung der Vereinssatzung und Sektionsordnung verantwortlich.



VEREINSSTRUKTUR

DIE LANDESLEITUNG

Die Landesleitung mit dem Direktor als oberster Leitung und die Abteilungs- und Bereichsleiter führen den Verein in der Landeszentrale mit Sitz in Bozen. Eine der wichtigsten Aufgaben der Landesleitung ist die Unterstützung und Versorgung aller Mitarbeitenden mit Informationen, Arbeitsmitteln, Anweisungen und Mitteilungen. In den verschiedenen Sitzungen (sogenannte „Führungsrhythmen“) werden diese Informationen regelmäßig ausgetauscht und verbreitet.

Die **Hauptaufgaben** der Landesleitung sind:

- Durchführung aller anstehenden Verwaltungsaufgaben
- allgemeine Trends im Rettungswesen erkennen
- Kontakte zu Ämtern und Institutionen pflegen
- Gefahren für die Verbandsentwicklung frühzeitig erkennen, gegensteuern und abwehren
- Aktionen für gemeinsame Ziele starten
- das „Wir-Gefühl“ stärken
- Leitlinien und Führungsgrundsätze ausarbeiten
- Hilfestellungen anbieten
- Mitgliederwerbung
- u.v.m.

Auf lokaler Ebene führen die drei Bezirksleiter ihre jeweils zehn Sektionen. Die ehrenamtlichen Sektionsleiter sind für die Vertretung der Sektionen nach außen verantwortlich, die angestellten Dienstleiter sind die operativen Leiter der Sektion.

DIE DIREKTION

Der Direktor wird vom Vorstand ernannt und ist direkt dem Präsidenten unterstellt. Er sorgt für die Umsetzung der Beschlüsse des Vorstands, unterstützt den Präsidenten bei der Ausübung der Vereinstätigkeiten und hat die Oberaufsicht über die operativen Tätigkeiten und die Personalverwaltung. Ihm zur Seite steht der Sanitätsdirektor, welcher vom Verein bestellt wird. Der Sanitätsdirektor

„Wir sind ein zahlreiches, starkes Team, in dem Freiwillige, Zivildienstler, Angestellte und Ehrenamtliche effizient zusammenarbeiten.“

muss als Arzt befähigt und im entsprechenden Berufsverzeichnis eingetragen sein und ist der Verantwortliche für Hygiene und Gesundheit. Dabei übt er die Aufsicht über das im Bereich Notfalltransport tätige Personal aus und nimmt die Maßnahmen und Überwachungsvorkehrungen hinsichtlich der Rettungsstellen und Rettungsmittel wahr. Zur Unterstützung des Direktors und des Präsidenten gibt es in der Landesleitung ein Direktionssekretariat, welches alle Verwaltungsangelegenheiten der Direktion und des Präsidenten bearbeitet. Das Sekretariat ist primär dafür verantwortlich, die Besprechungen und Sitzungen des Verwaltungsrates zu organisieren und koordiniert die Termine der Direktion und des Präsidenten. Als weitere Stabsstelle der Direktion gibt es die Funktion Organisationsentwicklung/Qualitätsmanagement. Diese Funktion unterstützt die Landesleitung in organisatorischen Angelegenheiten, z. B. erstellt sie die Abläufe in den einzelnen Abteilungen der Landesleitung und führt organisatorische Optimierungen ein, pflegt das bestehende Qualitätsmanagement-System und ist an internen Organisationsprojekten beteiligt. Als Stabsstellen gibt es weiters das Controlling, die Arbeitssicherheit und das Marketing mit der Öffentlichkeitsarbeit.

ABTEILUNGEN DER LANDESLEITUNG

Abteilung Transporte

Die Abteilung Transporte ist verantwortlich für die Organisation und Verwaltung der Kerntätigkeiten des Vereins – Rettungsdienst und Krankentransporte. In die Abteilung integriert ist die Einsatzzentrale, welche täglich rund um die Uhr besetzt ist und welche verantwortlich ist für die landesweite Koordinierung und Planung der angefragten Krankentransporte. Weiters ist die Einsatzzentrale verantwortlich für den Hausnotruf- und Mobilnotrufdienst sowie die sozialen Dienste. Die Abteilung Transporte umfasst des Weiteren Tätigkeiten der Supportleistung wie Magazin, Werkstatt und Kommunikationstechnologien.

Abteilung Ausbildung

Die Abteilung Ausbildung bietet Schulungen und fachliche Fortbildung der im Krankentransport und Rettungsdienst tätigen Mitarbeiter an – einerseits intern, aber auch extern für die Gesamtbevölkerung und für die Mitglieder des Weißen Kreuzes (mit Schwerpunkten Erste Hilfe, Arbeitssicherheit). Die Abteilung Ausbildung organisiert Tätigkeiten der Jugendarbeit und der Notfalldarstellung und ist auch für die Pistenrettung verantwortlich.

Abteilung Verwaltung

Die Verwaltungsabteilung setzt sich zusammen aus den Bereichen Buchhaltung/Fakturierung, welche für die Erstellung, Verrechnung und Ausarbeitung sowie Verbuchung der Rechnungen zuständig ist, EDV, Einkauf, Facility Management, Zivilschutz, Brandschutzdienst und Fuhrparkverwaltung.

Abteilung Personal

Die Personalabteilung ist zuständig für die Einstellung und den Austritt der Mitarbeiter, für die Personalverwaltung und -entwicklung sowie für das Freiwilligenmanagement und den freiwilligen Zivil- und Sozialdienst. Zudem ist die Abteilung Ansprechpartner für die nicht fachliche Weiterbildung von haupt- und ehrenamtlichen Führungskräften (Ressourcenzentrum), die Einsatznachsorge und die Notfallseelsorge.

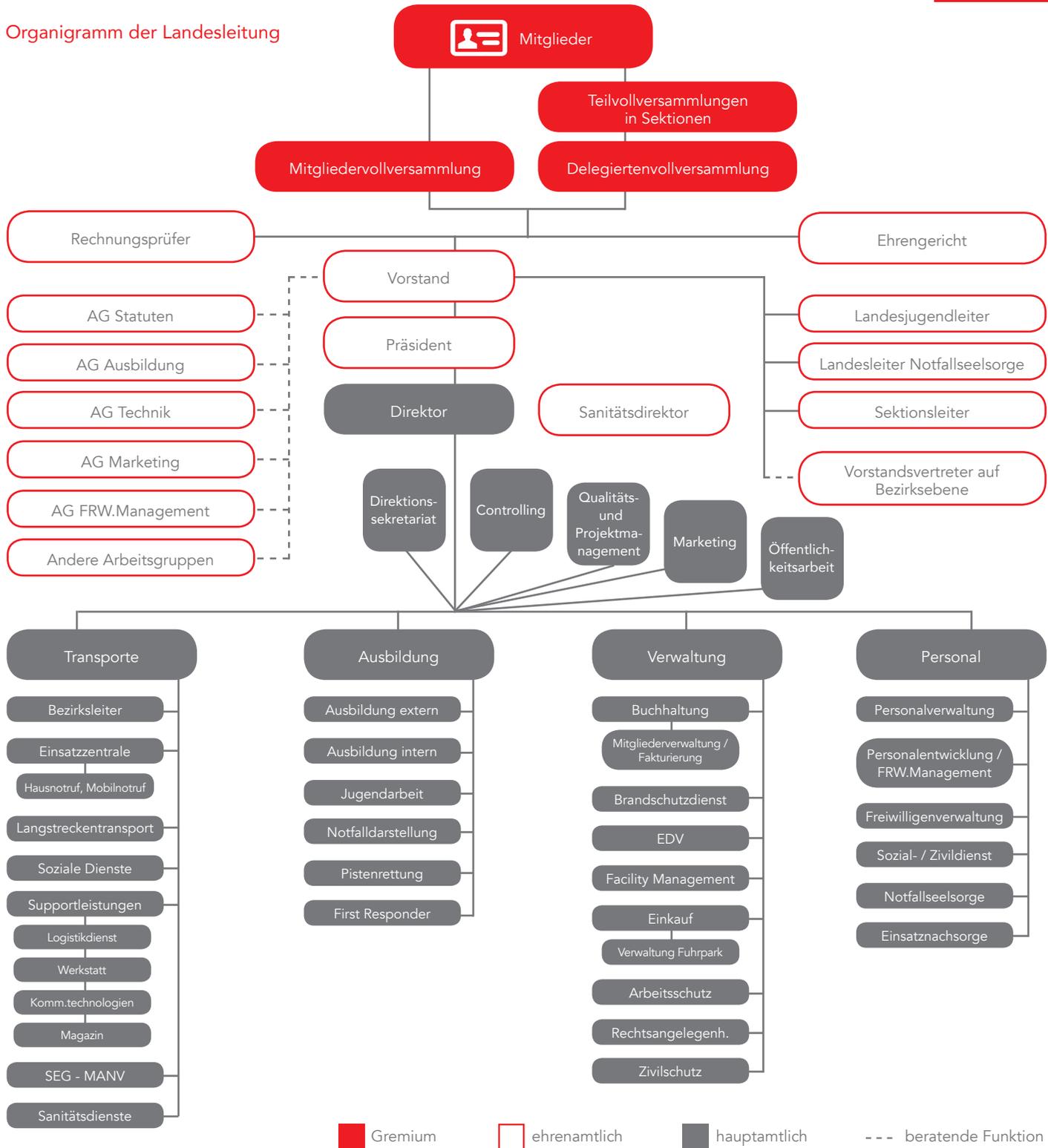
Unser Management

Wir sind als Verein dezentral strukturiert. Der ehrenamtliche Vorstand hat die Hauptaufgabe der strategischen Führung, die Landesleitung bzw. die Direktion übt die operative Leitung aus. Die Bezirks- und Dienstleiter sind für die Organisation und Umsetzung, die Sektionsleiter für die Freiwilligenvertretung und für die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort verantwortlich. Die Vereinsziele und Entscheidungen werden transparent und damit nachvollziehbar gemacht. Wir entwickeln uns durch fortlaufende interne Verbesserung und durch eine aktive Personalentwicklung, welche zur Zufriedenheit der Patienten/Kunden und zur Motivation unserer Mitarbeiter beiträgt.

Qualifikation

Wir können unseren Auftrag nur dann optimal wahrnehmen, wenn fachliches Können und finanzielle Mittel, jedoch insbesondere personelle Ressourcen ausreichend vorhanden sind. Wir setzen auf die bestmögliche Qualifikation aller unserer Mitarbeiter (Freiwillige, Zivildienstleistende, Angestellte und Ehrenamtliche) und steigern die Identifikation und Bindung zum Verein durch gezielte Maßnahmen und Angebote.

Organigramm der Landesleitung



SEKTIONENSTRUKTUR

Der Verein teilt sich in Südtirol strukturell in drei Bezirke und setzt sich aus 33 Sektionen bzw. Rettungsstellen zusammen, welche sich vorwiegend in der Provinz Südtirol befinden. Damit bietet das Weiße Kreuz flächendeckend Leistungen an.

Die Sektion ist zuständig für:

- Führung der Sektion
- Planung des Bedarfes und der Notwendigkeiten sowie die entsprechende Ausrichtung der Ressourcen und der Mitarbeiter nach diesen Ressourcen
- Erledigung der Verwaltungsaufgaben
- Führung der Mitarbeiter
- Öffentlichkeitsarbeit und Information in Zusammenarbeit mit den zentralen Stellen
- Beachtung und Durchführung der Entscheidungen und der Anweisungen des Vorstandes sowie der Direktion.

Die Sektion übernimmt die Betreuung der Mitglieder des Einzugsgebiets, hilft mit bei der Eintreibung der Mitgliedsbeiträge, bemüht sich um Spenden von Privaten, Betrieben sowie öffentlichen Körperschaften und organisiert Veranstaltungen.

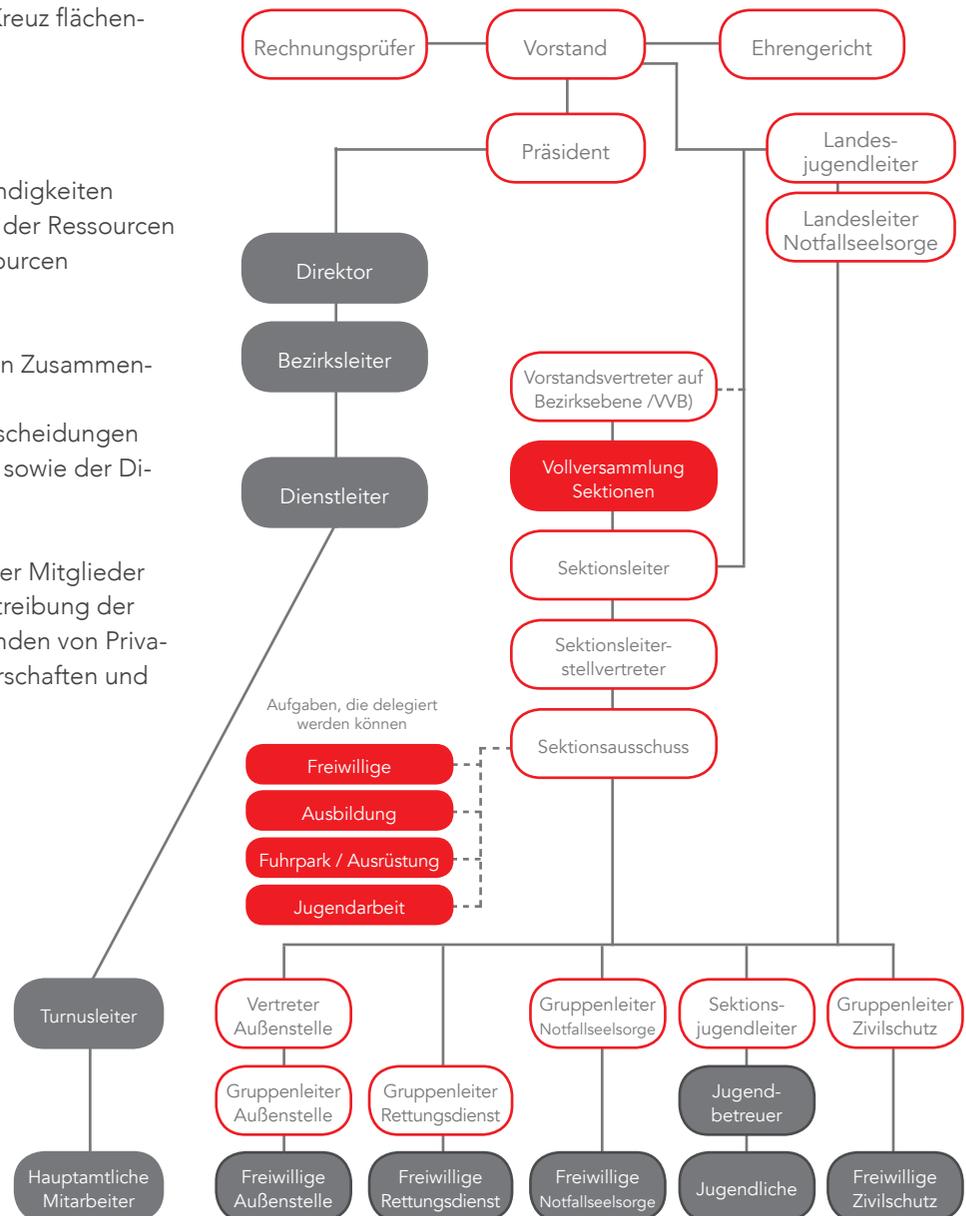
Leitende Organe der Sektion sind:

- der Sektionsleiter
- der Sektionsleiter-Stellvertreter
- der Dienstleiter
- der Sektionsausschuss



- - - beratende/koordinierende Funktion

Organigramm der Sektion



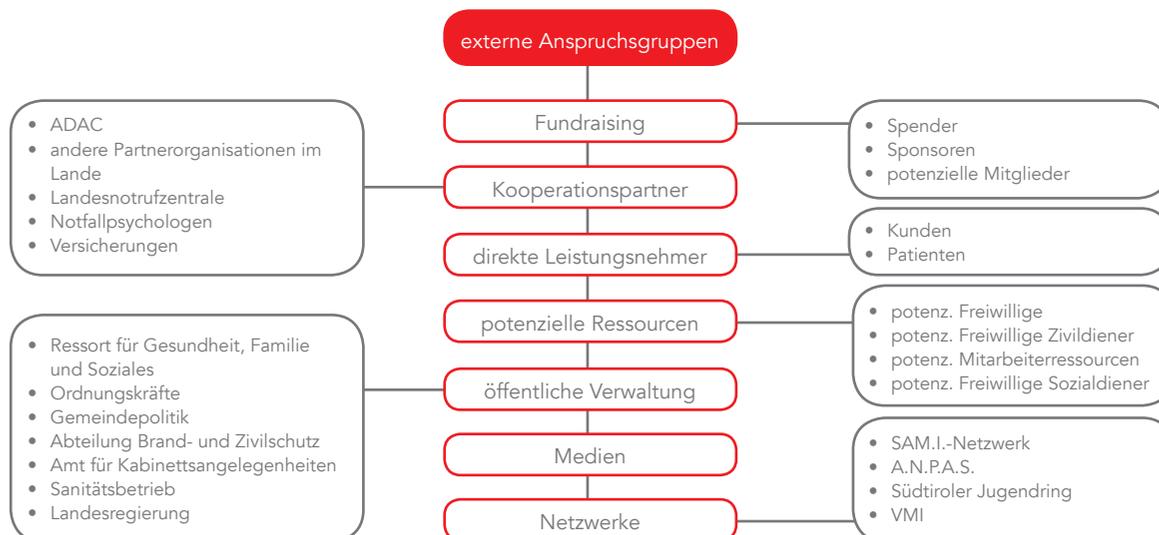
Eine Organisation wie das Weiße Kreuz ist ein System, das sich in einer komplexen Umwelt bewähren muss. Das Weiße Kreuz steht mit einer Reihe von internen wie externen Bezugsgruppen regelmäßig in Kontakt. Grundsätzlich kann man sagen, dass **Stakeholder** all jene Gruppen, Personen oder Institutionen sind, die einerseits **Einfluss auf die Zielerreichung der Organisation** nehmen bzw. nehmen können und andererseits durch deren Zielerreichung betroffen sind.

Die Einordnung der Stakeholder ist vielfältig und reicht von der Finanzierung über die Mobilisierung von Freiwilligen, der Beziehung zu Auftraggebern bis hin zu Kontakten zu Meinungsbildnern und Bevölkerungsgruppen. Alle diese Schwerpunkte stellen besondere Herausforderungen dar und folgen zum Teil eigenen Regeln.

Interne Anspruchsgruppen des Weißen Kreuzes



Externe Stakeholder des Weißen Kreuzes



DIE LEISTUNGEN

WEISSES KREUZ: PATIENTEN SIND VOLL ZUFRIEDEN

Wenn Menschen mit dem Weißen Kreuz in Kontakt kommen, dann ist das meistens nicht die Folge eines positiven Erlebnisses. Niemand möchte gerne in einen Unfall verwickelt sein und gerettet werden müssen, und niemand möchte krank sein und per Krankentransport in das Krankenhaus oder eine andere sanitäre Einrichtung gefahren werden müssen. Umso wichtiger ist es, wenn das helfende Personal in diesen heiklen Situationen professionell, sensibel und freundlich agiert. Das Weiße Kreuz hat von August bis **Oktober 2013** die Qualität seiner Dienstleistung untersucht. Die Fragen bezogen sich schwerpunktmäßig auf die Servicequalität wie zum Beispiel Pünktlichkeit, Professionalität oder Störungen während der Fahrt. Die Patienten konnten die Qualität der Dienstleistungen Punkt für Punkt bewerten. **600 Telefonbefragungen** belegen die sehr hohe Zufriedenheit der vom Weißen Kreuz transportierten Patienten. Das Urteil der Befragten reicht in der Regel von „**sehr gut**“ bis „**ausgezeichnet**“. Alle Befragten, die einen Kranken- oder einen Rettungstransport mit dem Weißen Kreuz in Anspruch genommen haben, waren mit den rettungstechnischen Fähigkeiten und der Freundlichkeit der Sanitäter sowie mit der technischen Ausstattung der Ambulanzen sehr zufrieden. Auch die Servicequalität der Einsatzzentrale hat Bestnoten erzielt.

Unser Auftrag

Unser primäres Selbstverständnis besteht darin, dass wir flächendeckend Rettungsdienste und Krankentransporte durchführen.



600

Telefonbefragungen

Kundenzufriedenheit aus Befragung

- 9,67** Mit der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Personen bei der Anmeldung
- 9,65** Mit den Ortskenntnissen, welche die Person bei der Anmeldung hatte, also ob die Person gleich verstanden hat, wo Sie abzuholen sind
- 9,60** Mit der genauen Auskunft, WANN Sie abgeholt werden
- 9,57** Mit der Pünktlichkeit der Abholung
- 9,69** Mit der Hilfsbereitschaft der Mitarbeiter
- 9,70** Mit der Freundlichkeit der Mitarbeiter bei der Fahrt
- 9,61** Mit den Informationen, die Ihnen gegeben wurden
- 9,67** Mit der Sicherheit, die Ihnen die Mitarbeiter während der Fahrt vermittelt haben
- 9,67** Mit der Art und Weise, wie auf Ihre Bedürfnisse eingegangen wurde
- 9,65** Mit den fachlichen Kenntnissen der Mitarbeiter
- 9,69** Mit dem persönlichen Einsatz der Mitarbeiter für Sie
- 9,60** Mit der Fahrweise des Fahrers
- 9,72** Mit der Sauberkeit des Fahrzeugs
- 9,61** Mit dem Sitz- oder Liegekomfort im Auto
- 9,70** Mit der äußeren Erscheinung der Mitarbeiter, also deren Kleidung und äußerem Auftreten

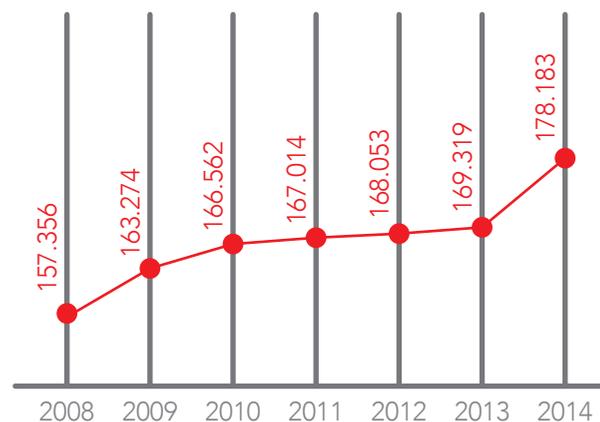
TRANSPORTE

Das Weiße Kreuz hat seine Dienstleistungspalette stets weiterentwickelt und erweitert.

Die Tätigkeit im Rettungsdienst fordert ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein, fachlichem Können, Flexibilität, Leistungsbereitschaft, sozialer Kompetenz und engagierter Teamarbeit.

Zur Kerntätigkeit des Weißen Kreuzes gehören nach wie vor die Transporte, sprich die **Rettungs- und Krankentransporte**. Erstere werden von der Landesnotrufzentrale 118 koordiniert, letztere über die hauseigene Zentrale des Weißen Kreuzes. Die Statistik zeigt deutlich, wie sich die Zahl der Transporte (Rettungs- als auch Krankentransporte) entwickelt hat. Insbesondere im Jahr 2014 gingen die Transporte im Vergleich zu den relativ stabil bleibenden Zahlen der vergangenen sechs Jahre noch einmal kräftig nach oben.

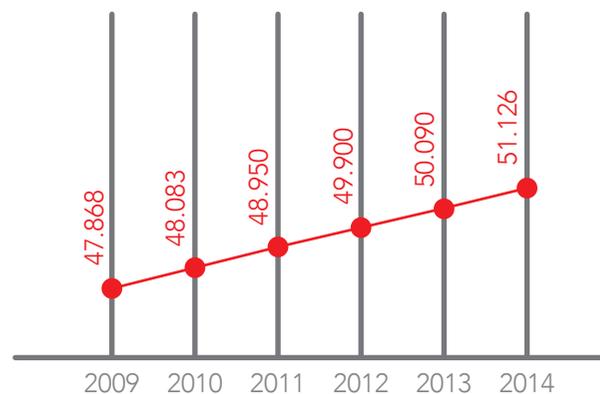
 Entwicklung Transporte



RETTUNG

Das Weiße Kreuz ist als Rettungsorganisation entstanden, und auch heute noch ist die Bodenrettung das Herzstück des Vereins. Denkt man an die Anfänge der Rettung in Bozen zurück (damals noch mit Kutschen und Pferden) und die rasante Entwicklung bei Fuhrpark, Medizin und Technik, war es für Südtirol und das Weiße Kreuz ein weiter Weg, um das zu erreichen, auf das man heute mit Stolz blicken kann. Heute ist das Weiße Kreuz zweifelsohne Beispiel gebend für alle Rettungsorganisationen im Stiefelstaat. Es ist die Bodenrettung, die neben der Luftrettung die höchste mediale Aufmerksamkeit erhält und im Fokus des öffentlichen Interesses steht. Über das kapillare System der zahlreichen Sektionen wurden im Jahr 2014 über 51.000 Einsätze in der Autonomen Provinz Bozen durchgeführt.

 Entwicklung Rettungseinsätze

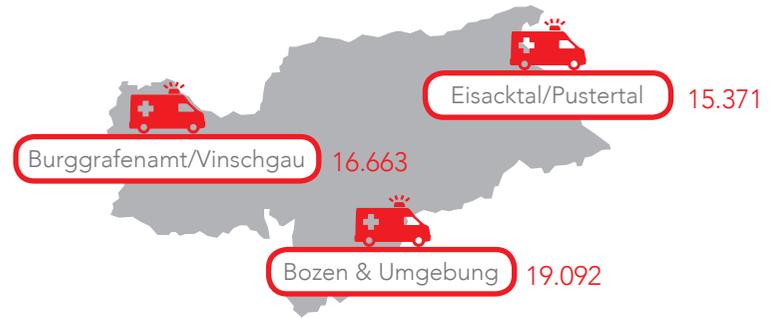


Die **Aufträge** für die Rettungseinsätze erfolgen durch die **Landesnotrufzentrale 118**, der als Teil des Landes-Notfall-Dienstes (LND) die Koordinierung der Rettungseinsätze zwischen den verschiedenen Rettungsorganisationen obliegt. Der LND ist Teil des Südtiroler Sanitätsbetriebs. An sieben Stützpunkten bzw. Sektionen betreibt das Weiße Kreuz auch einen Notarztdienst, wobei der Notarzt in keinem Arbeitsverhältnis zum Weißen Kreuz steht, sondern vom Südtiroler Sanitätsbetrieb gestellt wird.

FIRST RESPONDER

Die italienische Gesetzgebung sieht für die Rettungseinsätze **unterschiedliche Hilfsfristen** vor. So muss im städtischen Bereich ein Rettungswagen innerhalb von acht Minuten beim Patienten einlangen, im ländlichen Bereich ist diese Hilfsfrist auf 20 Minuten festgelegt. In Berggebieten ist das Einhalten dieser Hilfsfristen kaum realisierbar, weshalb das Weiße Kreuz, insbesondere in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr, den Dienst First Responder aufgebaut hat. Bei den „Erstversorgern“ handelt es sich zumeist um Freiwillige der Feuerwehr, die – zumal sie gegenüber dem Rettungsdienst einen Zeitvorsprung haben – ehrenamtlich zum Rettungsdienst alarmiert werden. Damit kann das Intervall zwischen Alarmierung und Eintreffen der Rettungskräfte stark verkürzt werden. Die Alarmierung der First Responder erfolgt mittels digitaler Funktechnik. Die Ausbildung umfasst eine 32-stündige Sanitätshelfer-ausbildung durch das Weiße Kreuz, im Notfall werden die First Responder über die Landesnotrufzentrale 118 oder die Rufnummer der Feuerwehr 115 alarmiert. Ausgestattet sind sie mit einem Rettungsrucksack und einem halbautomatischen Defibrillator. Waren 2012 in fünf Ortschaften (Steinegg, St. Felix, Tall bei Schenna

Rettungseinsätze nach Bezirken



Gsies und Prags) First Responder-Einheiten aktiv, sind es seit Anfang 2015 **zehn Gruppen** (dazugekommen sind Laurein/Proveis, Hafling, Vöran, Lüsen, Radein). Dies führte zu einer deutlichen Verbesserung der Rettungskette.

First Responder Verteilung



Über hundert Mal Leben geschenkt

Als 2002 der halbautomatische **Frühdefibrillator** eingeführt worden ist, dauerte es nicht lange, bis der erste Patient dank dieser damals noch neuen und von Laien anwendbaren Technologie ohne Folgeschäden gerettet werden konnte. Schon bald entschied man sich im Rettungsverein, dieses medizinische Gerät zum fixen Bestandteil des Südtiroler Rettungswesens werden zu lassen. Der halbautomatische Defibrillator befindet sich mittlerweile in jedem Rettungs- und Krankentransportwagen. Dies war auch möglich dank der großzügigen Unterstützung seitens der Stiftung Südtiroler Sparkasse und der Zweckbindung der 5-Promille-Gelder an dieses lebensrettende Projekt, das auch bei pädiatrischen Patienten Anwendung findet. Im Jahr 2012 konnte der 100ste Patient gezählt werden, der ohne neurologische Folgeschäden einen Notfall überlebt hat, und aktuell hält man schon bei über 120 Patienten bei insgesamt knapp 1.500 Reanimationsversuchen. Beim Notfall handelt es sich um die gefürchtetste Komplikation eines Kreislaufstillstandes – das so genannte Kammerflimmern. Dank des AED-Gerätes findet das Herz in seinen normalen Rhythmus zurück. Da der Zeitfaktor auch beim Einsatz dieses Gerätes ausschlaggebend ist, sollen an stark besuchten öffentlichen Orten wie z. B. Sport- und Freizeitanlagen AED-Geräte installiert werden, die auch von Laien bedient werden können. Somit könnte dieser

lebensrettende Stromstoß noch früher erfolgen. Denn die Zeit ist der größte Feind bei einem Herzstillstand, und schnelles und richtiges Eingreifen ist der beste Garant für eine hohe Überlebensrate.

Neu ist die **Zusammenarbeit** mit dem Verband der Sportvereine Südtirols, kurz **VSS**. Das so genannte Balduzzi-Dekret verpflichtet die Sportvereine, einen halbautomatischen Defibrillator und entsprechend geschultes Personal vor Ort zu haben. Gemeinsam haben Weißes Kreuz und VSS eine tragbare Lösung für die Umsetzung dieser Verpflichtung gefunden.



Statistik AED Zusammenfassung 2002-2014

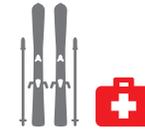




PISTENRETTUNG

Auf den Pisten Südtirols tummeln sich Tausende von Skifahrern. Unfälle sind trotz mannigfacher Information und Prävention an der Tagesordnung. Im Auftrag der Liftbetreiber führt das Weiße Kreuz seit der Skisaison 2008/09 in einigen Südtiroler Skigebieten mit eigens dafür ausgebildeten Rettungsanitätern den Rettungsdienst durch. Zu den historischen Skigebieten Obereggen, Schwemmalm, Kronplatz und Rosскоп sind seit der Skisaison 2013/14 auch die beiden Skigebiete Speikboden und Klausberg hinzugekommen. Dies führte zu einem deutlichen Anstieg der Einsätze, die erstmals mit 2.631 weit über 2.000 liegen. Seit der Skisaison 2014/15 wird die Präsenz auch im Skigebiet Carezza gewährleistet.

Zusätzlich zum Ausbildungsnachweis als Rettungsanitärer müssen die insgesamt 26 Pistenretter einen speziellen Ausbildungsblock von 24 Stunden absolvieren, in denen sie sich tätigkeitsspezifische Kenntnisse aneignen können (z. B. Umgang mit Akja, Skidoo etc.). Sie verfügen aber auch über viel Erfahrung im Rettungs- und Notarztdienst. Die Pistenrettung erfolgt in Zusammenar-



beit mit den Ordnungskräften Carabinieri, Polizei oder Finanzwache, die primär für die öffentliche Sicherheit zuständig sind und die Erhebungen zu den Unfällen führen, in guter Zusammenarbeit mit der Landesnotrufzentrale und den Bergrettungsdiensten. Auch in diesem Bereich kommen überall AED-Geräte zum Einsatz, die mittlerweile zur Standardausrüstung gehören. Die Pistenretter sind in der Lage, einen Patienten in den von ihnen betreuten Skigebieten in wenigen Minuten zu erreichen und erste lebensrettende Maßnahmen zu setzen. Dieses kurze Zeitintervall rettet Leben – wie immer wieder auch in den Medien nachzulesen ist. Die häufigsten Verletzungen sind am Knie zu verzeichnen, gefolgt von Prellungen und Schulterverletzungen. Die am häufigsten nötige Behandlung ist zweifelsohne die Ruhigstellung mit Abtransport. Damit der Dienst auch weiterhin professionell angeboten werden kann, setzt das Weiße Kreuz auf die Sicherheit der Retter, die schlussendlich auch den Patienten zugutekommt, weshalb neueste Technik und auch ständige Ausbildung die Regel sind.

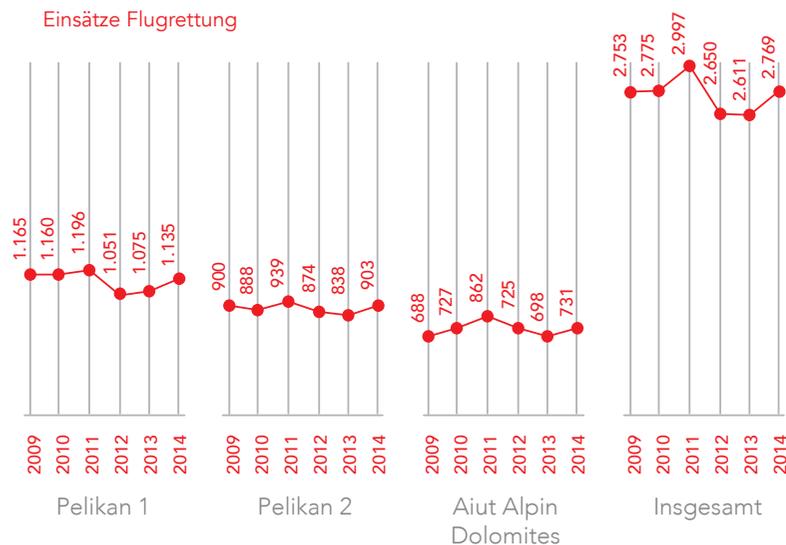
Einsätze Pistenrettung





DIE FLUGRETTUNG

Die Flugrettung genießt seit jeher die höchste mediale Aufmerksamkeit. Immer dann, wenn der Rettungshubschrauber aufsteigt, schauen Menschen dem **Pelikan 1**, dem **Pelikan 2** oder dem **Aiut Alpin Dolomites** lange nach. Die Triebkraft für die Flugrettung war bei der Gründung, notfallmedizinische Hilfe schnellstmöglich auch in die entlegensten Teile des Landes zu bringen. Die geografische Lage unseres Landes lässt es nicht zu, jeden Notfallort mit bodengebundenen Fahrzeugen in angemessener Zeit zu erreichen. Im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten füllt der Flugrettungsdienst diese Lücke. Der Landesrettungshubschrauber Pelikan 1 ist in Bozen stationiert, Pelikan 2 in Brixen und der Aiut Alpin Dolomites in Pontives, am Eingang zum Grödnertal. Der Einsatz der drei Rettungshubschrauber erfolgt ausschließlich über die Landesnotrufzentrale 118. Der Hubschrauber steigt fast ausschließlich für medizinische Notfälle auf und immer dann, wenn dringend ein Notarzt benötigt wird oder eine Bodenrettung nicht oder nur schwerlich möglich ist. Auf den Helikoptern arbeiten Notärzte, Piloten und Flug- und Bergretter. Die Flugrettung ist integrierender Bestandteil des Rettungswesens – und das im Weißen Kreuz schon seit den 80er Jahren. 1987 trat das Gesetz in Kraft, das die Einrichtung eines Flugrettungsdienstes vorsah. 1992 wurde die Arbeitsgemeinschaft Landesflugrettung gegründet, die aus den Vereinen Alpenverein Südtirol (AVS), Bergrettungsdienst im AVS (BRD), Club Alpino Italiano (CAI) und der Südtiroler Berg- und Höhlenrettung/Corpo nazionale alpino e speleologico (CNSAS) zusammengesetzt ist. Das Weiße Kreuz ist von Anfang an federführendes Mitglied. 2010 wurde der **Verein HELI – Flugrettung Südtirol** gegründet. Geändert haben sich nur der Name und die Rechtsform, der Geist, die Vision und die Mission sind dieselben geblieben, wie sie es schon 1987 waren: allen in Südtirol befindlichen Menschen die bestmögliche Hilfe schnell zukommen zu lassen.



„Die Flugretter von Südtirol“ im ZDF

Werbung für eine gute Sache, wie man sie sich eigentlich nur wünschen kann. Das ZDF hat 2014 einen Pilotfilm und anschließend eine dreiteilige Serie über die Flugrettung Südtirol ausgestrahlt – mit überwältigendem Erfolg. In der Reportage sind vor der Südtiroler Bergkulisse die Rettungshubschrauber Pelikan 1 und Pelikan 2 im Einsatz. Die Luftrettung ist, besonders in den Bergen, eine Mischung aus Millimeterarbeit am Steuerknüppel und Ärzteh Handwerk am Limit. Die „ZDF-reportage“ begleitet die Arbeit der Notärzte, Flugretter, Bordtechniker und Piloten an ihren Standorten Bozen und Brixen. Der Dienst beginnt ab Sonnenaufgang mit dem täglichen Briefing und endet bei Sonnenuntergang mit einem minutiösen Check jedes Helikopters.

Die Reportage von Viktor Stauder und Marco Gündel zeigt die Arbeit der Notärzte, der Piloten und Bordtechniker, aktuellste Technik, eingebunden in ein eingespieltes Rettungsteam. Auf ZDF.info war hingegen im März und April 2014 die dreiteilige Serie unter dem Titel „Die Flugretter von Südtirol“ mit folgenden Titeln zu sehen: „Wenn Minuten zählen“, „Zwischen Leben und Tod“ und „Schnee am Ortler“.

Neue Dienstleistung des Weißen Kreuzes

Seit 1. Jänner 2014 steht rund um die Uhr ein Organisatorischer Leiter (ORG) in Bozen in Bereitschaft, um bei Großeinsätzen im Auftrag des Leitenden Notarztes die notwendigen taktischen Maßnahmen einzuleiten und die Einsatzdokumentation zu sichern. Die Ausweitung dieses Dienstes auf die Standorte Brixen, Bruneck, Meran und Schlanders ist geplant. Die Bewältigung von Rettungseinsätzen mit vielen Verletzten (die Abkürzung ist MANV = Massenanfall von Verletzten) erfolgt auf der Grundlage von Konzepten, die einen möglichst geordneten und strukturierten Rettungsablauf unterstützen. Das Ziel ist es immer, für eine möglichst große Anzahl von Betroffe-

nen die bestmögliche Versorgung zu garantieren. Damit soll vermieden werden, dass das Großschadensereignis durch einen schlecht koordinierten Abtransport einfach vom Einsatzort in die naheliegenden Krankenhäuser verlagert wird, besonders weil deren Kapazitäten ebenfalls begrenzt sind.

Der in Bozen immer bereitstehende ORG-Leiter hat die Aufgabe, die vorgegebene Strategie bzw. die Einsatzpläne in konkrete Maßnahmen umzusetzen und die Einsatzdokumentation zu gewährleisten, um jederzeit eine Übersicht über den gesamten Einsatz zu haben. Dabei ist der Einsatzverantwortliche der Leitende Notarzt, der die Gesamtstrategie festlegt und medizinisch verantwortlich ist. Der ORG-Leiter rückt beispielsweise immer aus bei Bränden in Schulen, Seniorenwohnheimen, Hotels, Krankenhäusern, bei atomar-biologisch-chemischen Unfällen, bei Unfällen mit Evakuierungen, bei Explosionen, bei allen Unfällen mit mehr als fünf Patienten. Durch seine Intervention sollen sich nicht nur der Einsatzplan und Ablauf der Rettungsaktionen verbessern, sondern auch deren Dokumentation und Nachvollziehbarkeit.



C-Ausbildung rechtens

Der Staatsrat in Rom hat am 24. Februar 2014 sein Urteil Nr. 849/2014 im Rekursverfahren gegen den Beschluss der Autonomen Provinz Bozen Nr. 3775 vom 18. Oktober 2004, mit dem die Ausbildungsstufe „C“ eingeführt und geregelt wurde, hinterlegt. Mit diesem Urteil des Staatsrates wird das Urteil des Regionalen Verwaltungsgerichts Bozen Nr. 244/2006 aufgehoben und die Rechtmäßigkeit des Landesbeschlusses bestätigt. Es ist dies eine Entscheidung, auf die das Weiße Kreuz seit vielen Jahren hart gewartet und die in diesen Jahren zu auch deutlichen Meinungsverschiedenheiten geführt hatte. Der Staatsrat hält unter anderem fest, dass mit dem Landesbeschluss kein eigenständiges Berufsbild geschaffen wurde. Es wird aber bestätigt, dass der Rettungssanitäter zwar kein eigenes Berufsbild besitzt, aber bereits in verschiedenen staatlichen Normen als anerkannte Figur im sanitären Bereich vorgesehen ist. Daher wird keine neue Figur geschaffen, sondern die Ausbildung einer bestehenden Figur geregelt. Zudem wird festgestellt, dass die im oben genannten Landesbeschluss vorgesehene Tätigkeit des Rettungssanitäters in einer rein materiellen und unterstützenden Tätigkeit besteht, die ihn zu den im Landesbeschluss vorgesehenen Tätigkeiten wie z.B. der Vorbereitung der Medikamente für den Notarzt ermächtigt. Mit diesem Urteil wird somit bestätigt, dass die „C“-Ausbildung rechtmäßig ist und weiterhin aufrecht bleibt. Das Urteil definiert auch, dass die Verabreichung von Medikamenten und die Anwendung von Injektionen klar der Berufsgruppe der Krankenpfleger vorbehalten sind, während die Assistenzmaßnahmen wie das Vorbereiten von Medikamenten auf Anweisung des Arztes keine unerlaubte Berufsausübung darstellen. Diese Kompetenzverteilung wurde vom Weißen Kreuz seit jeher vertreten und entsprechend über die Ausbildungsprogramme seit vielen Jahren vermittelt.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit

Im Interesse der gesamten Bevölkerung und aller Mitarbeiter verpflichten wir uns zur größtmöglichen Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit und jedem Mitarbeiter. Durch eine offene und objektive Informations- und Öffentlichkeitsarbeit vermitteln wir unsere Tätigkeiten nach innen und nach außen.

Erste-Hilfe-App

Das Weiße Kreuz setzt stets auf die neuesten Kommunikationsmöglichkeiten. Ein Beispiel ist die Erste-Hilfe-App für iPhone, iPad und Android-Smartphone, die kostenlos heruntergeladen werden kann. Die Apps für alle drei Zielgruppen, nämlich Erwachsene, Kinder und Säuglinge, stehen auf Deutsch, Italienisch und Englisch zur Verfügung. Die Erste-Hilfe-Maßnahmen werden darin mit 3D-Modellen grafisch dargestellt. Hintergrund ist, dass jeder die Erste-Hilfe-Maßnahmen wie das Einmaleins kennen sollte. Interessant ist nachzuvollziehen, aus welchen Ländern die Downloads erfolgen. Neben Italien inklusive Südtirol sind es die Vereinigten Staaten, Deutschland, Kanada, Schweiz, Großbritannien, Philippinen, Australien, Frankreich, Österreich, Saudi Arabien und Hong Kong. Die wichtigsten Erste-Hilfe-Abläufe werden als vertonter Videoclip gezeigt. Die Inhalte der Apps stimmen mit den aktuellen Richtlinien der ERC (European Resuscitation Council) überein. Alle Anwendungen kann man auch auf der Lern-Plattform des Weißen Kreuzes www.erste-hilfe-plattform.info ansehen, auf Deutsch, Italienisch und Englisch.

KRANKENTRANSPORTE

Bei Rettungseinsätzen sind wir Blaulicht und Sirene gewohnt. Es ist höchste Eile geboten, denn jede Minute kann ausschlaggebend für das Leben des zu Rettenden sein. Bei Krankentransporten verhält es sich fast immer anders, denn sie sind planbar und vorhersehbar und deshalb entsprechend organisierbar. Statistisch gesehen machen die **Krankentransporte mehr als zwei Drittel aller** vom Weißen Kreuz durchgeführten **Transporte** aus, und insbesondere im Jahr 2014 ist die Zahl aufs Neue deutlich angestiegen. Ein Landesbeschluss aus dem Jahr 1994 bestimmt, dass Krankentransporte mit dem Landesrettungsverein Weißes Kreuz bzw. dem Roten Kreuz durchgeführt werden müssen.

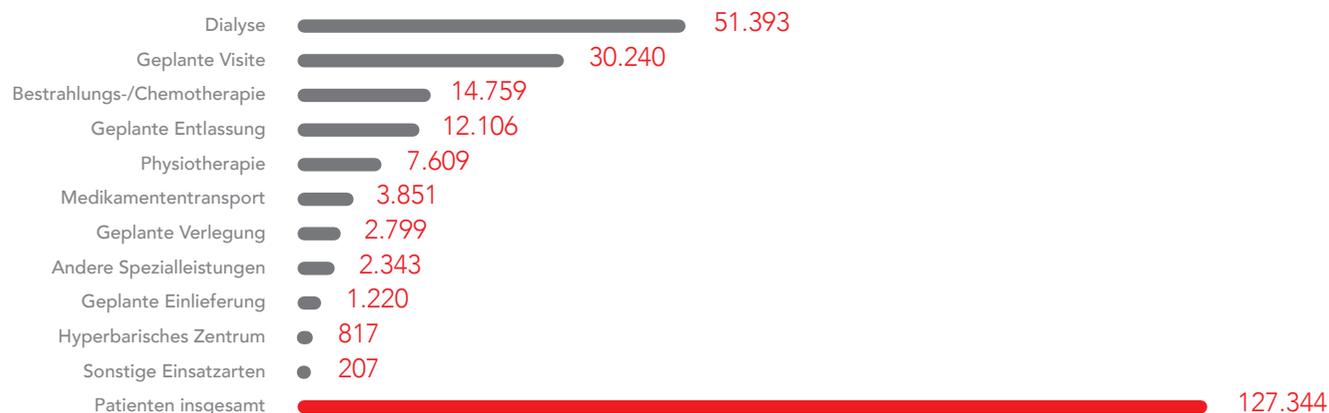
Oftmals geht es um Fahrten für Menschen, die medizinische Versorgung und aufgrund ihres Zustands qualifizierte Betreuung benötigen. Der allergrößte Teil der Krankentransporte geht zu Lasten des Südtiroler Sanitätsbetriebes und wird zwischen diesem und dem Weißen Kreuz abgerechnet. Die Verschreibung dieser Transporte erfolgt seitens der Ärzte (Hausarzt, Krankenhausarzt etc.) des Südtiroler Sanitätsbetriebes

nach festgelegten Kriterien. Im Auftrag des Südtiroler Sanitätsbetriebes erfolgen auch dringende Transporte ohne Menschen, beispielsweise bei Labor-, Blut- und Muttermilchtransporten, die mit Krankentransportfahrzeugen oder bei besonderer Dringlichkeit mit Fahrzeugen des Rettungsdienstes durchgeführt werden. Auch diese Transporte sind über ein Landesgesetz aus dem Jahr 1994 geregelt.

Des Weiteren fungiert das Weiße Kreuz auch als Zubringerdienst bei Wahlen. Gehbehinderten Menschen bietet das Weiße Kreuz bei politischen Wahlen und Volksabstimmungen die begleitete Fahrt zum Wahllokal oder zur Gemeinde an. Dieser Dienst besteht seit der Gründerzeit des Vereins. Er wird über die Einsatzzentrale in Bozen organisiert und finanziell von den Mitgliedsbeiträgen getragen.

Darüber hinaus führt das Weiße Kreuz auch Krankentransporte für private Strukturen, Versicherungen und Privatpersonen gegen Entgelt durch. Derzeit ist dieser Teil noch bescheiden und hält bei drei Prozent.

Einsatzarten 2014



Ein Vorteil für Jahresmitglieder des Weißen Kreuzes ist, dass ihnen die kostenlose Inanspruchnahme von sechs solcher Krankentransporte innerhalb der Autonomen Provinz Bozen, die nicht von der öffentlichen Hand übernommen werden, zusteht.

AUS DEM LEITBILD

Unsere Finanzen

Wir sind ein Verein ohne Gewinnabsicht. Unsere Tätigkeiten finanzieren sich aus dem Angebot von Dienstleistungen. Zudem wird der Verein von außerordentlich vielen Mitgliedern sowohl finanziell als auch ideell getragen. Durch Spenden, Führungsbeiträge oder andere finanzielle Zuwendungen von Dritten können wir unseren Auftrag im Dienste der Bevölkerung effizient ausüben.

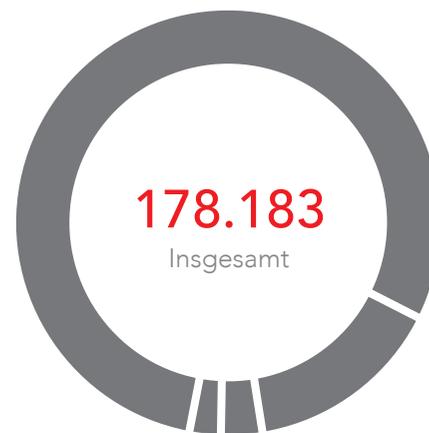
Zudem werden auch sogenannte Langstreckentransporte durchgeführt, die meist im Auftrag von internationalen Versicherungen oder Selbstzahlern erfolgen und die Heimführung (Rücktransporte) von verunfallten oder erkrankten Personen aus dem Ausland in entsprechende heimische Strukturen zum Gegenstand haben. Hier ist vor allem die langjährige und erprobte Zusammenarbeit mit dem ADAC (Allgemeiner Deutscher Automobil-Club) hervorzuheben, der zurzeit diesbezüglich der größte Auftraggeber des Weißen Kreuzes ist. Das Weiße Kreuz führt für den ADAC die Rücktransporte, die Zubringerdienste zu Flughäfen, die Lotsentransporte und die Transporte mit PKW in ganz Italien sowie im Bedarfsfall in ganz Europa durch. Bei Notwendigkeit organisiert das Weiße Kreuz auf Anfrage auch Transporte mit Arztbegleitung, wobei in diesen Fällen das Weiße Kreuz den Arzt direkt beauftragen kann.

Neben den hier beschriebenen Dienstleistungen bewältigt das Weiße Kreuz weitere Aufgaben, die erwähnt

werden sollen. Es handelt sich um Support-Dienste für die eigenen Leistungen oder um Fremdleistungen, wie z.B. Brandschutzdienst, Notfalldarstellung oder Einsatznachsorge.

Transporte aufgeteilt nach Leistungsträgern

148.877 84 %
 GESUNDHEITSBEZIRKE
 (Bozen, Brixen, Meran, Bruneck)



2.720 2 %
 SANITÄTSEINHEIT
 BELLUNO/CODIVILLA

21.539 12 %
 NICHT FAKTURIERT (Dienstfahrten,
 Übungen, Bereitschaftsdienste,
 Mitgliedertransporte, usw.)

5.047 3 %
 PRIVAT (inkl. Versicherungen)

EINSATZZENTRALE

17 Mitarbeiter garantieren 365 Tage im Jahr und 24 Stunden am Tag einen reibungslosen Ablauf in der Einsatzzentrale des Weißen Kreuzes in Bozen. Über die Einsatzzentrale werden alle Krankentransporte organisiert – und das seit 2003. Da ist eine höchst effiziente Koordinierung unabdingbar.

Rund 70 Prozent aller Transporte sind Krankentransporte. Die Einsatzzentrale nimmt die Disposition der Krankentransporte für das Weiße und das Italienische Rote Kreuz wahr.

Sie stellt die problemlose Vermittlung von Ressourcen sicher. Das Arbeitsaufkommen der Mitarbeiter ist vielfältig und intensiv. An Werktagen werden beispielsweise 550 Transporte für die Sektionen des Landes sowie das Italienische Rote Kreuz disponiert – teilweise auch außerhalb der Provinz. Die Telefonzentrale nimmt an Werktagen durchschnittlich 500 Anrufe entgegen und bearbeitet diese. Vorwiegend handelt es sich um Vormerkungen für Transporte sowie das Einholen von Informationen und Auskünften.

Organisiert und koordiniert – und das mit einem hohen Qualitätsanspruch – müssen auch die Langstreckentransporte werden. Durchschnittlich 1.800 Langstreckentransporte werden von der Einsatzzentrale pro Jahr bearbeitet. Koordiniert werden von hier aus auch der Einsatz der Ärzte sowie die Fakturierung für die Langstreckentransporte.

In der Einsatzzentrale werden alle Alarmer des Haus- und Mobilnotrufs bearbeitet und bei Bedarf an die Landesnotrufzentrale 118 weitergeleitet. Seit 2013 werden alle Anrufe an die grüne Nummer von CAR SHARING Südtirol außerhalb der Bürozeiten von der Einsatzzentrale entgegengenommen.

Unsere Stärken

Die Struktur unseres Vereins ermöglicht Flexibilität und schnelles koordiniertes Handeln sowie ein flächendeckendes Angebot an qualitativen Leistungen. Wir führen unsere Leistungen effizient durch, dank unserer motivierten und fachlich wie menschlich qualifizierten Mitarbeiter und dank der modernen technischen Ressourcen (Ausrüstung), welche dem Verein zur Verfügung stehen. Wir genießen einen hohen Stellenwert in der Südtiroler Bevölkerung. Dies ist für uns Verpflichtung genug, um Höchstleistungen zu erbringen. Doch nur die Bündelung unserer Erfahrungen und Kräfte in einem starken und leistungsorientierten Team sowie die gemeinsame Nutzung unserer fachlichen und persönlichen Kompetenzen sichern unsere Leistungsstärke.

AUS DEM LEITBILD DES WEIßEN KREUZES

Abkommen mit Verlagshaus Tabacco

Die Rettungsorganisationen des Landes, die Autonome Provinz Bozen und das Verlagshaus Tabacco haben eine Konvention abgeschlossen. Demnach nutzt auch das Weiße Kreuz die allseits bekannten Tabacco-Karten in digitaler Form. Vor allem die Einsatzzentrale nutzt das immer aktualisierte Kartenmaterial für die Planung der Krankentransporte.



BEREITSCHAFTSDIENSTE

Sanitätsdienst Veranstaltungen

Ob Fußballspiele, Konzerte oder andere öffentliche Veranstaltungen: Das Weiße Kreuz gewährleistet bei Veranstaltungen die erste medizinische Versorgung. Die ehrenamtlichen Helfer sorgen für eine schnelle und kompetente Versorgung bei Verletzungen und Erkrankungen – und das zumeist an Wochenenden. Im Einsatz steht auch ein Sanitätscontainer, der bei Veranstaltungen mit großer Teilnehmerzahl den regulären Rettungsdienst unterstützt und im Notfall den rettungsdienstlichen Versorgungsstandard für Besucher und Akteure garantiert. Der Gerätewagen Sanität, der den Sanitätscontainer bei Bedarf begleitet, ermöglicht, in kürzester Zeit einen Behandlungsplatz zu errichten. Er ist auch im Katastrophenfall schnell einsatzbereit.

EINSATZNACHSORGE

Einsatzkräfte von Rettungsdiensten sind erheblichen psychischen Belastungen ausgesetzt. Die Einsatznachsorge soll die Verarbeitung des Erlebten unterstützen und das Auftreten von Störungen (z.B. posttraumatische Belastungsstörungen) verhindern. Psychosoziale Fachkräfte und Einsatzkräfte mit einer speziellen Ausbildung (Peers) begleiten dabei die Einsatzkräfte.

Folgende Aufgaben erfüllen die Peers:

- Nachbearbeitung von belastenden Einsätzen
- Vorbeugung bei traumatischem Stress
- Linderung von traumatischen Stressreaktionen bei den Beteiligten
- Förderung des Wohlbefindens und der Gesundheit der Einsatzkräfte.



Weitere Dienstleistungen

Zudem bieten wir unterschiedliche Formen von Bereitschaftsdiensten für verschiedenste Zielgruppen an, wie z.B. für Veranstalter, Unternehmen, Organisationen und Betriebe. Zudem führen wir den Betreuungszug im Zivilschutz als Fachdienst des Katastrophenhilfsdienstes der Landesregierung.

Wir begegnen allen Menschen offen und unvoreingenommen und bieten unsere Unterstützung im Sinne unseres Auftrages an.



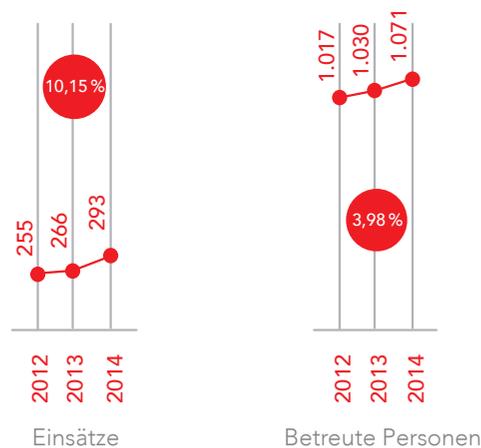
NOTFALLSEELSORGE

Notfallseelsorger helfen in schweren Stunden. Der Dienst der Notfallseelsorge innerhalb des Weißes Kreuzes wurde 1996 in der Sektion Brixen als Pilotprojekt aufgebaut. Die Notfallseelsorge des Weißes Kreuzes bietet menschliche (fachgerechte) und seelsorgliche (religiöse) Betreuung und Zuwendung jenen Menschen an, die durch Unfall oder Tod Angehöriger unter einer akuten Belastung stehen. Dabei leistet die Notfallseelsorge einen ersten und wertvollen Beitrag zur Bewältigung von traumatisierenden Ereignissen vor Ort.

Hier die **Aufgaben** der Notfallseelsorge:

- Betreuung von Hinterbliebenen nach erfolgloser Wiederbelebung
- Betreuung von unverletzt Beteiligten bei schweren Verkehrs- und Arbeitsunfällen
- Interventionen bei Freizeitunfällen und Kindertodfällen (Plötzlicher Kindstod)
- Betreuung von Angehörigen nach Suizid
- Betreuung von Einsatzpersonal nach Dienstunfällen
- Sorge um einen würdigen Umgang mit Toten
- Überbringen von Todesnachrichten in Zusammenarbeit mit den Behörden

- Begleitung der Angehörigen beim Abschiednehmen von Verstorbenen
- Kontaktaufnahme mit Familien, Freunden und Seelsorgern nach Todesfällen
- Vermitteln von psychosozialen Hilfen und Diensten



Mittlerweile gibt es Notfallseelsorgegruppen in zehn Sektionen: Brixen, Bruneck, Innichen, Sterzing, Meran, Schlanders, Unterland, Ritten, Seis und Bozen. Insgesamt sind in Südtirol 160 ausgebildete, freiwillige Notfallseelsorger einsatzbereit.

BRANDSCHUTZDIENST FLUGRETTUNG

Seit 2006 versieht das Weiße Kreuz den Brandschutzdienst auf der Landesfläche des Rettungshubschraubers in Bozen. Dieser Dienst wird ausschließlich von angestellten Mitarbeitern versehen. Der Brandschutzdienst muss alle Dienstzeiten des Hubschraubers versehen: also täglich jeweils eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang und bis eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang. Im Dienst sind ständig zwei Mitarbeiter. Die Mitarbeiter beobachten jede Flugbewegung und sind für einen Notfall mit großen Schaumlöschern und Hydranten ausgestattet. Zudem tragen die Brandschutzmitarbeiter Sorge, dass sich während der Start- und Landephase des Hubschraubers keine Unbefugten der Landefläche nähern.



SCHNELLEINSATZGRUPPEN

Die Schnelleinsatzgruppen bei Großschadensereignissen mit einer großen Anzahl von Verletzten (kurz MANV) sind in Schlanders und Bruneck operativ. Und mit ihnen die für ihren Einsatz bei Großunfällen und Katastrophen speziell ausgerichteten neuen Gerätewagen, die zum Teil über die Fünf-Promille-Zuwendungen der letzten Steuerjahre finanziert wurden. Mit diesen neuen Fahrzeugen und Geräten wird eine Versorgungslücke geschlossen. Denn bisher gab es ausschließlich in der Landeshauptstadt eine mobile Infrastruktur, mit welcher man bei einem Massenansturm an Verletzten (z.B. Bus- oder Zugunfälle) eine adäquate Hilfeleistung gewährleisten konnte.

Soziale Unterstützung

Zudem bieten wir Hilfebedürftigen und sozial Schwächeren Unterstützung und Hilfe an. Diese Leistungen umfassen die Notfallseelsorge, aber auch den Hausnotrufdienst, welcher vor allem von allein lebenden Senioren beansprucht wird. Darüber hinaus werden den Senioren und Hilfsbedürftigen diverse Betreuungsdienste angeboten.

AUS DEM LEITBILD





HAUS- UND MOBILNOTRUF

Hilfe auf Knopfdruck

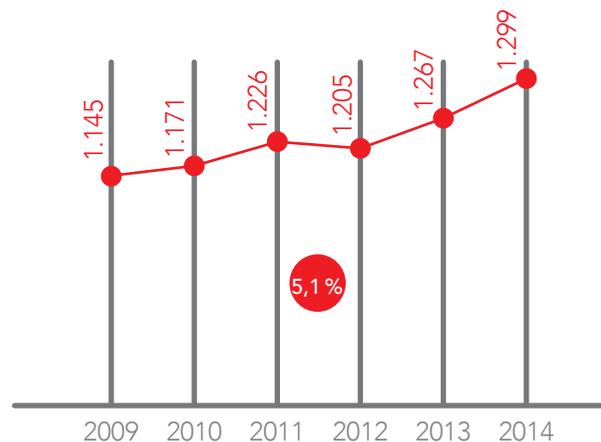
Bei einem Notfall unkompliziert selbstständig und direkt Hilfe anfordern: Das ist die Idee des **Hausnotrufs**. Dieser garantiert Sicherheit und Geborgenheit in den eigenen Wänden und das 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche, 365 Tage im Jahr.

Der Hausnotruf ermöglicht es, einerseits sorgenfrei und länger selbstständig zu bleiben und andererseits auch pflegende Angehörige zu entlasten.

Er gibt die Sicherheit, dass Hilfe auf Knopfdruck erhalten werden kann. Ein Techniker des Hausnotruf-Dienstes im Weißen Kreuz schließt in der Wohnung das Hausnotrufgerät an. Das Gerät, ungefähr von der Größe eines Telefons, wird mit der Telefonlinie und dem Stromnetz verbunden.

Notwendig sind dafür entweder ein Festnetzanschluss oder eine mitgelieferte SIM-Karte.

Anschlüsse Hausnotruf



Des Weiteren kann der Wohnungsschlüssel auch bei der nächstgelegenen Sektion des Weißen Kreuzes hinterlegt werden, damit die Sanitäter im Notfall schnell Zugang zur Wohnung haben (**Schlüssel-Dienst**). Dies garantiert den schnellsten Zugang zur Wohnung und somit noch mehr Sicherheit. Ein weiterer Dienst ist der **Kontaktanruf**. Dabei erkundigen sich Mitarbeiter des Weißen Kreuzes in einem bestimmten Zeitabstand nach dem Wohlbefinden. Der Zeitabstand kann selbst gewählt werden.

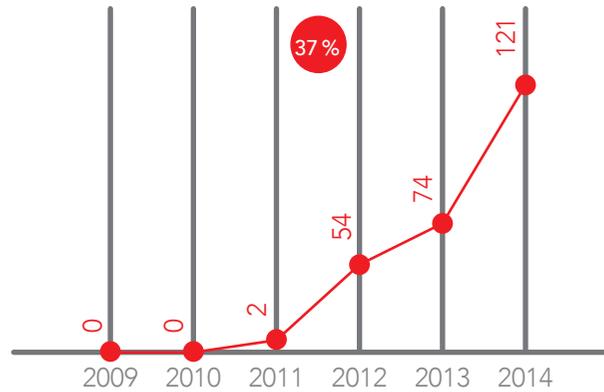
Mobiler Hausnotruf

Menschen wollen sich frei bewegen. Daher bietet das Weiße Kreuz nun neben dem Hausnotruf ein mobiles handygroßes Gerät an, mit dem man auch im Freien einen Alarm auslösen kann. Dieses Gerät ist nicht nur für ältere Personen geeignet, sondern auch für Risikopatienten und auf sich gestellte Berufsgruppen wie z. B. Landwirte, Wachpersonal oder Jäger. Es handelt sich um das gleiche Grundangebot wie beim Hausnotruf. Schnelle Hilfe wird auf Knopfdruck angeboten, mit dem wesentlichen Unterschied, dass das neue Gerät klein wie ein Handy ist und überall mitgenommen werden kann. Dies ist ein weiterer Beitrag zur Mobilität der Menschen. Ein mobiles Personennotruf- und Lokalisierungsgerät garantiert ein hohes Maß an Sicherheit. Über eine Satellitenortung kann die genaue Position des Patienten ermittelt und zielgerichtet Hilfe ohne Zeitverzögerung durch Suchaktionen geschickt werden. Standortbestimmungen erfolgen nach Alarmauslösung über GPS. Sollte die Position nicht ermittelbar sein, beispielsweise in einem Gebäude, so übermittelt das Gerät die letzte bekannte Position.

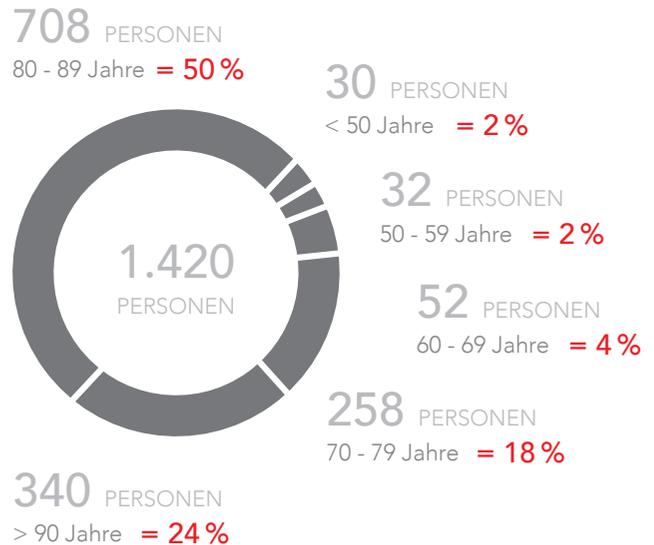
Einsatzfelder:

- als mobiles Notrufsystem mit oder ohne Satellitenortung
- als Hausnotrufgerät mit Sender an Puls oder Hals
- in Haushalten ohne Festnetz-Telefonanschluss
- als mobiles Hausnotrufgerät in großen Häusern oder Wohnungen bzw. im Garten.

Anschlüsse Mobilnotruf



Altersgruppen Haus- und Mobilnotruf





JUGEND IM WEISSEN KREUZ

Eine stolze Zahl: Knapp **1.000 Mitglieder** zählt die Weiße Kreuz-Jugend (WK-Jugend). Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren engagieren sich in **30 Sektionen** für den Nächsten. Entstanden sind die Jugendgruppen durch das ehrenamtliche Engagement der Jugendleiter und Jugendbetreuer.

Im Allgemeinen will der Landesrettungsverein Weißes Kreuz durch die Jugendarbeit:

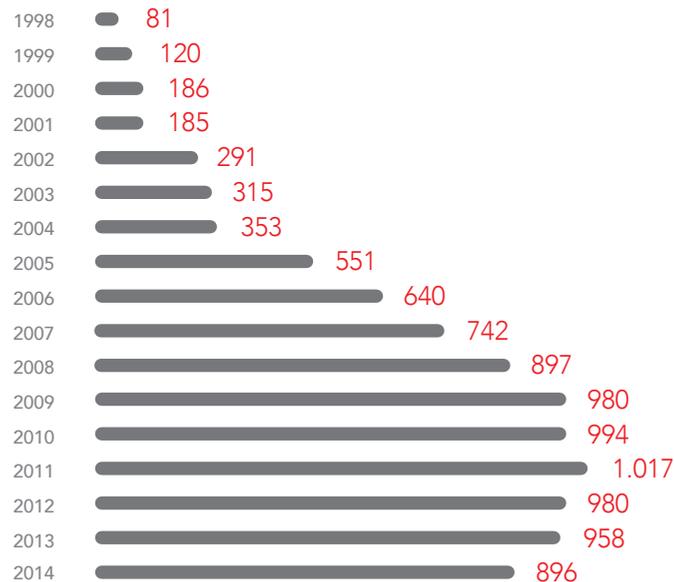
- die Entwicklung Jugendlicher zu selbstverantwortlichen Persönlichkeiten fördern
- Jugendlichen eine positive Lebenseinstellung vermitteln
- sie zur gesellschaftlichen Mitverantwortung ermutigen und zu sozialem Handeln anleiten
- die Jugend gewinnen, sich freiwillig in den Dienst der in Not geratenen Mitmenschen zu stellen
- Jugendlichen das sanitäre Grundwissen übermitteln und die Ausbildung in der Ersten Hilfe und Hygiene fördern
- Jugendlichen eine Freizeitgestaltung bieten
- Jugendliche auf Themen der Um- und Mitwelt sensibilisieren.

Im Besonderen erwartet sich der Landesrettungsverein Weißes Kreuz durch die Jugendarbeit:

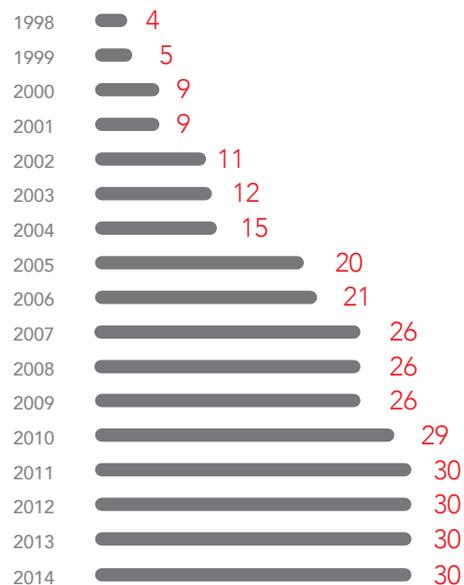
- Sensibilisierung der Jugendlichen zu ehrenamtlichen Tätigkeiten
- Ausbildung von Rettungshelfern und Förderung der Breitenausbildung.

Die Weiße Kreuz-Jugend hat die Aufgabe, den Gedanken des Weißes Kreuzes unter den Jugendlichen zu wecken, zu pflegen und in die Tat umzusetzen. Dies geschieht, indem die Dienste des Weißes Kreuzes (Dienst am Nächsten, Dienst an der Gesundheit und am Sozialen und Dienst an der allgemeinen Verständigung) mitgetragen und verwirklicht werden. Die WK-Jugend

Jugendmitglieder



Jugendgruppen



veranstaltet in Vereinsjugendarbeit wie in offener Jugendarbeit Bildungsmaßnahmen und startet Aktionen sowie Programme für eine sinnvolle Freizeitgestaltung. Die WK-Jugend arbeitet mit anderen Jugendorganisationen zusammen und ist Mitglied beim Südtiroler Jugendring mit dem Ziel, die Anliegen der Jugend in der Öffentlichkeit zu vertreten.

Unsere Jugendarbeit

Durch aktive Jugendarbeit fördern wir die Weiterentwicklung unseres Vereins und die persönliche Entfaltung von Jugendlichen. Die Jugend wird in ihrem Bestreben unterstützt, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zu nutzen, diese gezielt einzusetzen und im Verein weiter zu entwickeln. So verstehen wir unseren sozialpädagogischen Auftrag der Jugend gegenüber.

AUS DEM LEITBILD



Die Jugendlichen werden für ihre Um- und Mitwelt sensibilisiert und zum sozialen Handeln ermutigt. Gleichzeitig erhalten sie eine umfassende und grundlegende Erste Hilfe-Ausbildung. Damit sind sie in der Lage, in Notsituationen entsprechend zu handeln. Als weitere wertvolle Ergebnisse der Jugendarbeit im Weißen Kreuz

sind die Fähigkeit zur Teamarbeit und die Förderung der Zivilcourage zu nennen.

Anlässlich der Vollversammlung der WK-Jugend Ende 2014 wurde auch der Landesjugendausschuss neu gewählt. Kurt Nagler wurde wieder als Landesjugendleiter in seinem Amt bestätigt. An seine Seite, als Landesjugendleiter-Stellvertreterin, wurde Stefanie Hofer aus Sterzing gewählt. Die Ergebnisse der Wahlen in den drei Bezirken ergaben große Änderungen. Im Bezirk Burggrafenamt-Vinschgau wurden Thomas Lesina Debiasi als Bezirksleiter und Janina Torggler als seine Stellvertreterin gewählt. Bezirksleiterin im Bezirk Eisacktal-Pustertal wurde Karin Pescoll, Philipp Pitscheider ist der Stellvertreter. Die Geschicke im Bezirk Bozen und Umgebung werden Marco Insam und Maria Kerschbauer leiten.

Aktion 24-Stunden-Dienst

Die WK-Jugend zeigt in ihrem Projekt „24-Stunden-Dienst“, wie Rettung hautnah aussieht. Ziel dieses Projektes ist, Jugendlichen einen Einblick in die Arbeit der freiwilligen Helfer des Weißen Kreuzes zu gewähren. Dazu werden sehr unterschiedliche Notfallsituationen möglichst realistisch dargestellt: vom Traktorunfall über den Herzinfarkt und einem Schlaganfall bis hin zum Bienenstich. In Zusammenarbeit mit unzähligen weiteren Helfern bereiten die Jugendbetreuer diese Notfallsituationen vor. Um die simulierten Notfälle möglichst genau darzustellen, beteiligten sich auch die Partnerorganisationen am Projekt „24-Stunden-Dienst“. Wie bei einem richtigen Unfall eben. So wurden zu einigen Einsätzen die Freiwillige Feuerwehr, die Wasserrettung, die Hundestaffel, der Bergrettungsdienst, der Rettungshubschrauber Aiut Alpin Dolomites sowie die Behörden gerufen. In Zusammenarbeit mit den Rettungsorganisationen konnten die Jugendlichen ihr Können und Wissen unter Beweis stellen.



ZIVILSCHUTZ IM WEISSEN KREUZ

Die 160 Freiwilligen im Zivilschutz des Weißen Kreuzes sorgen für **Unterkunft und Verpflegung in Katastrophenfällen**. Mit den Feldküchen können tausende von Menschen täglich gepflegt werden. Mehrere hundert Personen können bei Bedarf behelfsmäßig in bereitgestellten Strukturen wie z.B. Schulen, Zeltstädten oder Containersiedlungen untergebracht werden. Die Sektion Zivilschutz ist überdies international vernetzt, weshalb binnen kurzer Zeit auch Einheiten der Partnerverbände mobilisiert werden können. In Zeiten, in denen keine Katastrophen geschehen, wird die Einsatzbereitschaft der Truppe durch große Übungen sichergestellt.

Am 7. Jänner 2015 wurde zwischen der Landesverwaltung und dem Rettungsverein ein Abkommen zur Führung des Betreuungsdienstes für die Jahre 2015 bis 2017 unterzeichnet. Hierbei handelt es sich um die Umsetzung eines größeren Konzeptes für einen Katastrophenhilfsdienst, dessen einzelne Dienste ausgeschrieben wurden; für den Bereich Betreuung hat sich das Weiße Kreuz gemeldet. Durch das Abkommen mit der Südtiroler Landesverwaltung werden rund die Hälfte der Spesen des Bereiches Zivilschutz im Weißen Kreuz gedeckt, die andere Hälfte trägt der Landesrettungsverein selbst, etwa durch Mitgliedsbeiträge und Fünf-Pro-Mille-Zuwendungen.

Gemäß dieser Vereinbarung muss der Zivilschutz des Weißen Kreuzes in der Lage sein, bei einer Vorlaufzeit von drei Stunden mindestens 1.000 warme Vorspeisen und alkoholfreie Getränke für mindestens 24 Stunden zu garantieren. Bei einer Vorlaufzeit von zwölf Stunden können 1.600 Personen mit Frühstück und zwei warmen Mahlzeiten samt alkoholfreien Getränken für mindestens zehn Tage versorgt werden. Damit der Betreuungsdienst aktiviert wird, müssen mindestens 100 Personen betroffen sein.

47

Einsätze

12.948

geleistete Stunden

42.702

gefahrte Kilometer



„Auftraggeber“ der Einsätze

17 Weißes Kreuz

15 Freiwillige Feuerwehr

11 Andere (Wasserrettung, Veranstalter)

4 Gemeinden

Als Herausforderung steht für die nächste Zeit die Verstärkung der Kapazitäten im Bereich der Notunterkünfte an, auch im Hinblick auf die Vorbereitung der Unterbringung von Binnenflüchtlingen. Im Zivilschutz des Weißen Kreuzes sind 160 Freiwillige und zwei Angestellte tätig. Neben der Zentrallogistik in Bozen sind die Zivilschutzgruppen im Weißen Kreuz landesweit präsent: mit Gruppen in Bruneck, Sterzing, Brixen, Lana, Naturns, Bozen, im Sarntal und Überetsch sowie in Neumarkt. Schnelleinsatzgruppen (SEG) mit je zehn Personen gibt es in Schlanders und Bruneck. Die Einsätze erfolgen kurzfristig, wie nach dem Murenabgang in Pfitsch im Sommer 2012 oder längerfristig geplant, wie nach dem Erdbeben in L'Aquila 2009.



Ausbildung Einsatzleiter im Zivilschutz



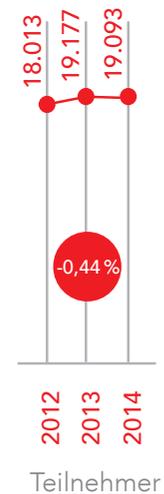
Internationaler Zivilschutz – Großübung Alpine 14, Antholz



LERNEN FÜRS LEBEN



Einen besonderen Stellenwert nimmt die **interne und externe Aus- und Weiterbildung** beim Weißen Kreuz ein, die von einem Team von elf Angestellten und über 100 freien Mitarbeitern – bestehend aus Sanitätern, Krankenpflegern und Ärzten – angeboten wird. Die Ausbildungspalette reicht von der regulären Ausbildung der Rettungskräfte, die den vorgegebenen Landesrichtlinien sowie den internationalen Richtlinien folgen, bis hin zu den jährlichen Weiterbildungen und Fortbildungen der Mitarbeiter, um sowohl die ehrenamtlichen Tätigkeiten als auch die Führungsaufgaben zu erleichtern. Seit 2007 betreibt das Weiße Kreuz ein eigenständiges **Simulationszentrum**. Hier werden hochmoderne Simulatoren mit Audio- und Videoaufzeichnungen verwendet, um die Trainings möglichst realitätsnah darzustellen.





Unsere Mitarbeiter

Von unseren Mitarbeitern wird unsere Arbeit getragen, nämlich von engagierten, fachlich und menschlich qualifizierten, freiwilligen, ehrenamtlichen, aber auch von gleichermaßen hauptamtlichen Mitarbeitern, deren Verhältnis untereinander von Gleichwertigkeit und gegenseitigem Vertrauen gekennzeichnet ist. Wir fördern das Engagement der Freiwilligen, Zivildienstleistenden, der hauptamtlichen Mitarbeiter und der Ehrenamtlichen und möchten sie durch attraktive Angebote und durch gezielte Weiterentwicklung verstärkt an den Verein

binden.

Es ist uns ein Anliegen, dass unsere Freiwilligen, Zivildienstleistenden, Angestellten und Ehrenamtlichen als Mitdenker und Gestalter in unserer Organisation gesehen werden. Daher legen wir größten Wert auf eine gezielte Ausbildung, bieten eine begleitende Weiterbildung an und bauen somit ein aktives Führungssystem auf. Wir stärken und schulen auf diesem Weg ihre individuellen fachlichen, funktionalen und kommunikativen Kompetenzen.

FREIWILLIGENMANAGEMENT

Freiwilligkeit darf nicht dem Zufall überlassen werden, denn die Dienste des Weißen Kreuzes müssen auch für die Zukunft gesichert bzw. ausgebaut werden. 2012 hat das Weiße Kreuz das Freiwilligenmanagement auf eine noch professionellere Ebene gehoben und damit auch sichtbare Erfolge verbucht. Das Weiße Kreuz kann nun sowohl auf die geänderten Rahmenbedingungen als auch auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Freiwilligen eingehen.

Zum einen geht es natürlich um die **Freiwilligengewinnung**, die nicht mehr zufällig und lokal erfolgt, sondern **gezielt** und **bewusst**. Mittels eines strukturierten Maßnahmenkatalogs und Kampagnen konnte der Verein viele Menschen zur Mitarbeit und Mitgestaltung in der Gemeinschaft und für den Nächsten motivieren. Zum anderen wird aber auch der Freiwilligenerhalt, sprich die Bindung an die Organisation, immer wichtiger.

Die Freiwilligen können in periodischen Fördergesprächen ihre Wünsche äußern. Gemeinsam mit ihren Freiwilligenkoordinatoren, den Gruppen- und Sektionsleitern, werden immer passende Lösungen gesucht und gefunden. Dazu werden interessante Ausbildungen angeboten, Umstiege in andere Tätigkeiten organisiert und rundum begleitet. All das geschieht vor Ort, an den Einsatzorten der Freiwilligen, sprich in den Sektionen des Weißen Kreuzes. Freiwillige werden dort heute im Sinne einer Anerkennungskultur auch nicht mehr zufällig wertgeschätzt, sondern **Anerkennung** erfolgt strukturiert und ritualisiert.

Klar ist der Führungsspitze des Weißen Kreuzes auch, dass der Führungsnachwuchs besonders gefördert werden muss. Deshalb wurde ein **Führungsnachwuchs-Pool** eingeführt, über den Mitarbeiter mit Interesse an leitenden Positionen gezielt und langfristig in

Seminarreihen gefördert werden. Ihre Schwerpunkte sind das Erkennen von Innovationspotential, Selbstreflexion zur Übernahme von Verantwortung, Individualcoaching usw.

Auszeichnung für das Weiße Kreuz

Über Anerkennung von außen freut man sich immer. Wenn diese zudem auf internationalem Parkett erfolgt, kann die Freude eigentlich nur noch größer sein. Beim siebten Forum von SAMARITAN INTERNATIONAL diskutierten rund 120 Samariter über das Thema internationale Kooperationen. Dabei wurde das Weiße Kreuz für seine Freiwilligenarbeit ausgezeichnet. Die **Auszeichnung „SAMARITAN's B.E.S.T. local“** ging an die Freiwilligenkampagne „Werde Teil von uns“ des Weißen Kreuzes.

Bei der Veranstaltung trafen politische und projektbasierte Kooperationen aus 15 Ländern zusammen. Gemeinsam mit weiteren Gästen aus befreundeten



europäischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und Netzwerken diskutierten die rund 120 Vertreter der europäischen Samariterorganisationen die Themen „Qualität in der Freiwilligenarbeit“, „Aktive Freiwilligenarbeit in Zivil- und Katastrophenschutz“ sowie „Zivilgesellschaftliches Engagement in häuslichen Pflegesettings“ und legten nächste Schritte zur Vertiefung ihrer Zusammenarbeit fest.



ZIVILDIENTST

Geben und Erhalten ist die Devise des Zivildienstes. Junge Menschen setzen sich gerne für ihre älteren oder kranken Mitmenschen ein und engagieren sich sozial. Und: Neben der schulischen Ausbildung sind für den Berufseinstieg immer häufiger auch praktische Erfahrungen gefragt. Das Weiße Kreuz hat mit seinen Zivis immer sehr positive Erfahrungen gemacht, weshalb das Projekt Jahr für Jahr neu aufgelegt wird.

Mit dem Staatsgesetz Nr. 64 vom 6. März 2001 wurden die Weichen für den **Freiwilligen Zivildienst** gestellt. Der Freiwillige Zivildienst bietet Jugendlichen die Möglichkeit, ein Jahr ihres Lebens in den Dienst von Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen zu stellen oder sich für Tätigkeiten im Sozial-, Kultur- und Umweltbereich zu engagieren, welche eine wertvolle Berufs- und Arbeitserfahrung darstellen können.

Das Engagement des Weißen Kreuzes im sozialen und sanitären Bereich ermöglicht es dem freiwilligen Zivildienstler, Erfahrungen zu sammeln, welche für das weitere Leben immer wieder von Nutzen sein können. Insbesondere arbeitet der Zivildienstler im Krankentransport mit und übt unterstützende Aufgaben in der Betreuung und einfachen Hilfestellung für den transportierten Patienten aus.



WERDE ZIVI UND ZEIG WAS IN DIR STECKT ...

Du bist auf der Suche nach einer spannenden, sinnvollen Aufgabe? Dann bewirb dich jetzt als **Zivildienstler** beim Weißen Kreuz und arbeite mit uns ein Jahr lang als Sanitäter.

www.weisseskreuz.bz.it

☎ 800 11 09 11





SOZIALDIENST

Neben Zivildienern verrichten auch freiwillige Sozialdiener ihren Dienst beim Weißen Kreuz. Sie verrichten hauptsächlich Krankentransporte und leisten dabei einen sehr wertvollen Dienst am Mitmenschen. Sie begleiten, betreuen und unterstützen die Patienten während des Transportes. Der freiwillige Sozialdienst ist für Menschen gedacht, die über 28 Jahre alt sind, eine

große Lebenserfahrung mitbringen und den Mut haben, eine neue Herausforderung anzunehmen. Sie unterstützen das Team besonders durch ihre berufliche und persönliche Reife und Besonnenheit und bringen dabei erfahrungsgemäß besonders gute Voraussetzungen mit, Kranke zu begleiten. Dieser Dienst wird in 30 Sektionen des Weißen Kreuzes ausgeübt.



MITGLIEDERWERBUNG UND 5 PROMILLE

Ein wichtiger Teil in der großen Familie des Weißen Kreuzes sind die Jahresmitglieder, die jährlich über eine im Herbst anlaufende landesweite Mitgliederaktion motiviert werden, das Weiße Kreuz und besonders die Freiwilligen sowie die sozialen Projekte zu fördern. Das Weiße Kreuz kann auf die stolze Zahl von 56.000 Südtiroler Jahresmitgliedern aufbauen, die mit ihrem Beitrag den Verein unterstützen.

Für die Mitgliedschaft hat das Weiße Kreuz ein detailliertes Vorteilsprogramm für die Mitglieder ausgearbeitet, das den Jahresmitgliedern zugute kommt.

Neben der Anwerbung von Mitgliedern sind für das Weiße Kreuz auch die 5-Promille-Zuwendungen wichtiger Baustein für die Finanzierung besonderer Projekte im Verein. Das Weiße Kreuz zählt italienweit zu jenen Organisationen, die sich über großzügige Zuwendungen freuen können. Diese fließen insbesondere in die Dienstleistungsbereiche Rettung und Krankentransport, Sanitätsdienst, die Jugend im Weißen Kreuz und die Ausbildung (Übungspuppen und Erste-Hilfe-App). Mit den jüngsten Zuwendungen wurden beispielsweise Sonderfahrzeuge für Mehrpersonentransporte für Rollstuhlfahrer sowie ein Lkw für den Sanitätsdienst – der auch im Katastrophenfall eingesetzt werden kann – angekauft. In der Jugendarbeit wurden für die Stärkung des Zusammenhalts einheitliche Jacken erworben. Im Bereich Ausbildung kann das Weiße Kreuz jetzt auf Simulationspuppen der letzten Generation zählen. Für die Zielgruppe Kinder im Vorschulalter wurde gemeinsam mit einer Kinderbuchautorin ein eigenes Kinderbuch über die Erste Hilfe verfasst. Die Erste-Hilfe-App wird um die Lernstufe Halbautomatischer Defibrillator (AED) erweitert, ein Notfall-Taschenbuch sowie ein neues E-Learning-Programm soll für die A- und B-Kursteilnehmer bereitgestellt werden.



Mitglieder

1998	22.650
1999	28.621
2000	27.918
2001	33.950
2002	34.118
2003	35.241
2004	37.249
2005	43.135
2006	44.210
2007	45.411
2008	46.722
2009	48.810
2010	50.298
2011	50.089
2012	49.324
2013	51.548
2014	54.556
2015	56.000

UNSER NETZ

Für das Weiße Kreuz werden die Kontakte mit Rom und Brüssel von immer größerer Bedeutung, werden doch wesentliche das Rettungswesen betreffende Entscheidungen immer mehr auch außerhalb von Südtirol getroffen. Deshalb gilt es, sich mit Gleichgesinnten Gehör zu verschaffen und im Verbund aufzutreten. Das Weiße Kreuz ist deshalb Mitglied bei ANPAS (Associazione Nazionale Pubbliche Assistenze) und bei SAMARITAN INTERNATIONAL, kurz SAM.I.



ANPAS, Italien
 ASB, Deutschland
 ASBÖ, Österreich
 ASCR, Tschechien
 ASSR, Slowakei
 CB, Frankreich
 DKFH, Dänemark
 FSR, Rumänien
 IDC, Serbien
 LSA, Lettland
 LSB, Litauen
 SFOP, Polen
 SSK, Georgien
 SSU, Ukraine
 USB, Ungarn
 WK, Südtirol
 ZSU, Bosnien und Herzegowina

Unsere Kooperationen

Wir pflegen lokale, nationale und internationale Kontakte mit verschiedenen Organisationen, welche uns bei der Erfüllung unserer Zielsetzungen und Aufgaben unterstützen. Wir arbeiten aktiv am Aufbau dieses Netzwerkes, bewahren jedoch unsere Unabhängigkeit. Kommunikation und konstruktiver Dialog sind hierfür grundlegend.

AUS DEM LEITBILD



17 MITGLIEDER, 16 LÄNDER = EIN VERBAND



SAMARITAN INTERNATIONAL ist ein europäischer Zusammenschluss von am Gemeinwohl orientierten und nicht auf die Erzielung von Gewinn ausgerichteten sowie parteipolitisch und konfessionell neutralen Nichtregierungsorganisationen, die unter demokratischer Beteiligung vieler Bürgerinnen und Bürger als Mitglieder, Freiwillige und Förderer in der Ersten Hilfe bei Notfällen und Erkrankungen tätig sind und sich der historischen Samariter-Bewegung verbunden fühlen. SAMARITAN INTERNATIONAL ist zudem auch Mitglied bei SOLIDAR, einem europäischen Netzwerk von NGOs, welches sich auf die Förderung sozialer Gerechtigkeit in Europa und der Welt konzentriert hat. Am 11. August

1994 schlossen sich erstmals vier historische Mitgliedsorganisationen aus Deutschland, Österreich, Dänemark und Frankreich zur internationalen regierungsunabhängigen Organisation SAMARITAN INTERNATIONAL e.V. zusammen. Anfang 2015 zählte der Verband bereits **17 Mitgliedsorganisationen**, unter ihnen die italienische ANPAS, die auf Vermittlung des Weißen Kreuzes in diesen Verband eingetreten ist, und eben das Weiße Kreuz. Fast **drei Millionen Mitglieder**, **130.000 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer** sowie **30.000 hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** bilden die Fundamente von SAMARITAN INTERNATIONAL. Vertretungen von SAM.I. gibt es in den folgenden **16 europäischen**

Ländern: Bosnien, Deutschland, Georgien, Italien, Lettland, Litauen, Österreich, Polen, Rumänien, Ukraine, Ungarn, Tschechien, Slowakei, Frankreich, Dänemark und Serbien.

Das **Weißes Kreuz** ist seit Jahren **engagiertes Mitglied** dieses europäischen Verbandes und will damit auch einen konkreten Beitrag leisten, Teil eines europäischen Einigungsgedankens in Europa zu sein. Auch personell engagiert man sich im Verband stark, und so ist der Direktor der Weißen Kreuzes, Ivo Bonamico, einer der Vizepräsidenten des Verbands bzw. seit April 2015 Generalsekretär ad interim, und Oskar Malfertheiner, Präsident des WK-Rechnungsprüferkollegiums, Revisor von SAM. I. Auch im Zuge einer Qualitätssicherung und -entwicklung ist SAMI.I. für das Weiße Kreuz wichtig, gilt es doch, europäische Standards der präklinischen Notfallmedizin und -versorgung sowie gemeinsame Qualitätsstandards in der Zusammenarbeit mit Freiwilligen zu forcieren, einen einheitlichen europäischen und mehrsprachigen Notruf einzuführen und eben auch kompetenter und einheitlicher Ansprechpartner europäischer Institutionen bei Fragen der präklinischen Notfallmedizin und -vorsorge zu sein.

VIVA: Jeder kann Leben retten

Das europäische Parlament hat 2014 alle Mitgliedsstaaten dazu aufgerufen, eine Sensibilisierungswoche zum Thema Herz-Kreislauf-Stillstand zu organisieren, um die Bevölkerung über dieses Thema zu informieren. Der Landesrettungsverein Weißes Kreuz sieht „VIVA“ als eine wertvolle Gelegenheit, auch die Südtiroler Bevölkerung mit dem Thema Herz-Kreislauf-Stillstand bzw. mit der Wichtigkeit der Soforthilfe durch Laien zu konfrontieren. Denn jede/r kann Leben retten. Damit soll auch die Rettungskette in Südtirol ständig verbessert werden. Die Aktion war erfolgreich.

3.624 Bürger haben an den 98 Ständen des Weißen Kreuzes in ganz Südtirol als Laien den Ablauf einer Herz-Kreislauf-Wiederbelebung kennengelernt. Die Helfer des Weißen Kreuzes motivierten zudem 1.109 von den 3.624 Interessierten, das sind fast ein Drittel, die lebensrettenden Sofortmaßnahmen auch praktisch zu üben. Die 98 Stände wurden neben den Kirchen, in Stadt- und Dorfcentren, auf den Promenaden oder Plätzen aufgestellt. Es wurde Infomaterial verteilt und Interessierte konnten die Wiederbelebung an einer Puppe ausprobieren. Jeder Bürger sollte erkennen, dass im Notfall nichts wichtiger ist, als schnell die Situation richtig einzuschätzen, möglichst schnell den Notruf zu aktivieren und die lebensrettenden Sofortmaßnahmen durchzuführen.



Erste-Hilfe-Flashmob

2014 veranstalteten Samariterorganisationen aus zehn Ländern eine Reihe von Flashmobs, um Aufmerksamkeit für das Thema Erste-Hilfe-Training für Kinder und Jugendliche zu erzeugen. Die Flashmobs folgten dem Motto „Heroes without Superpowers“. Jede europäische Samariterorganisation hat ihr eigenes individuelles Veranstaltungskonzept entwickelt, was in einer sehr diversen Veranstaltungsreihe resultierte: In Bozen überraschten 40 Jugendliche der Jugendorganisation des Weißen Kreuzes Passanten auf dem Rathausplatz in Bozen mit einem Flashmob zum Thema Erste Hilfe, indem zunächst zwei Jugendliche mit Übungspuppen die Wiederbelebung vormachten. Laute Musik gab ihnen dabei den Rhythmus der Herz-Druckmassage vor. Plötzlich strömten aus allen Himmelsrichtungen 40 Jugendliche der Sektionen Ritten, Bozen und Überetsch auf den Rathausplatz, gesellten sich zur ersten Mannschaft und übten auf den Puppen die Reanimation. Immer im vorgegebenen Rhythmus energiegeladener Musik. Danach luden die Jugendlichen die neugierig gewordenen Passanten dazu ein, die Wiederbelebung an den Puppen selbst zu üben. Die Aktion dauerte eine Stunde. Interessierte erhielten Informationen zum Projekt und zum Thema „Erste Hilfe“ beim Infostand. Es wurde also gut vermittelt, dass es keine Superkräfte oder Supermotivation braucht, um Leben zu retten. Jeder kann einige einfache Erste-Hilfe-Maßnahmen erlernen.

EU-Finanzierung für SAMETS

Niemals stehenbleiben, sich immer weiter entwickeln und europäisch denken ist das Fundament für das Katastrophenhilfeprojekt SamETS, das von fünf Mitgliederorganisationen von SAMARITAN INTERNATIONAL ins Leben gerufen worden ist und an dem sich auch das Weiße Kreuz beteiligt. Das Projekt hat in Brüssel



Martin Schulz, Präsident des Europäischen Parlaments, (2.v.l.) mit (v.l.n.r.) Reinhard Hundsmüller (SAM.I. Vize-Präsident, ASBÖ), Knut Fleckenstein (SAM.I. Präsident, Bundesvorsitzender des ASB) und Dr. Ivo Bonamico (SAM.I. Interim-Generalsekretär, WK) im Mai 2015 in Straßburg

überzeugt, sodass es in den Status eines EU-Projektes gehoben und mit einer Co-Finanzierung ausgestattet wurde. Das ambitionierte Zivilschutzprojekt wurde Anfang 2014 im Europäischen Parlament vorgestellt. Beim Projekt geht es vordergründig um die Entwicklung von Ausbildungsinhalten für Helfer.



Katastrophenvorsorge für verwundbare Bevölkerungsgruppen

Das Zivilschutzprojekt ADAPT dient der Verbesserung der Katastrophenvorsorge für verwundbare Bevölkerungsgruppen. Vier Samariterorganisationen, darunter das Weiße Kreuz und die ANPAS (Associazione Nazionale Pubbliche Assistenze), arbeiten gemeinsam mit dem akademischen Partner, der Universität Tor Vergata Rom, an diesem ehrgeizigen Projekt. In Katastrophensituationen wie Überschwemmungen oder Erdbeben sind ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung besonders verwundbar und benötigen zusätzliche Aufmerksamkeit. Dennoch gibt es hier noch Lücken in vielen Notfallplänen, insbesondere, wenn diese Menschen zu Hause statt in einer Pflegeeinrichtung leben. Während Notfallevakuierungen sind den Helfern ihre besonderen Bedürfnisse und ihr Wohnort oft nicht bekannt. Der Grund hierfür ist nicht unbedingt ein eigentlicher Mangel an Information, welche in formeller wie informeller Form durchaus vorhanden



ist. Das Problem ist vielmehr die mangelnde Strukturierung und Nutzbarkeit dieser Information. ADAPT geht dieses Problem an, indem diese Informationen nutzbar gemacht und gehalten werden. Das Akronym ADAPT steht für „Awareness of Disaster Prevention for vulnerable groups“. Das Projekt wird von der Europäischen Kommission kofinanziert.

Grenzüberschreitende Katastrophenhilfe

Acht Samariterorganisationen arbeiten am Projekt „Cross-Border Samaritan Flood Preparedness“ mit. Im Fokus der Arbeitsgruppe stehen die Prozesskette und die Alarmprozedur. Das Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, grenzüberschreitende Hilfe der Samariterorganisationen untereinander im Falle von Hochwasserereignissen zu ermöglichen. Diskutiert wird unter anderem die Koordination mit öffentlichen Stellen im Zivilschutz allgemein und insbesondere im Falle von grenzüberschreitenden Einsätzen.

ANPAS, WEISSES KREUZ WIEDER MITGLIED

Seit Februar 2012 ist das Weiße Kreuz wieder Mitglied der ANPAS. Wieder, weil das Weiße Kreuz bereits sehr früh in seiner Geschichte viele Jahre lang Mitglied der Associazione Nazionale Pubbliche Assistenze war. ANPAS wurde 1904 in Spoleto gegründet und ist eine der größten nationalen Freiwilligenorganisationen in Italien. Dem Dachverband gehören aktuell **874 Rettungsorganisationen** an, die sich auf **19 Regionen** verteilen und in der Rettung, im Sozio-Sanitären, im Zivilschutz und in der internationalen humanitären Hilfe tätig sind. ANPAS verfügt über 2.700 Ambulanzen, 500 Zivilschutz-Fahrzeugen und stützt sich auf **100.000 aktive Freiwillige** sowie **700.000 unterstützende Mitglieder**.



Die ANPAS setzt sich zum **Ziel**:

1. die Entwicklung einer gerechteren und solidarischeren Gesellschaft über den Schutz und die Anerkennung der Menschenrechte sowie der menschlichen Fähigkeit, sich in der Hilfe und Unterstützung der anderen zu engagieren
2. die Vertretung der angehörnden Vereinigungen auf örtlicher, nationaler und internationaler Ebene
3. den Schutz, die Unterstützung, die Förderung und die Koordinierung des organisierten Volontariats, sowohl auf nationalem Gebiet als auch im Ausland
4. die Entwicklung einer Kultur der Solidarität und des Schutzes der Bürgerrechte
5. den Beistand, die Förderung und die Unterstützung der Rechte der Kinder, ihrer internationalen Adaptionen und die internationale Zusammenarbeit.



Ende 2013 ist die Vizepräsidentin des Weißes Kreuzes, Barbara Siri, in den ANPAS-Vorstand gewählt worden und ist dort für Jugendarbeit und Chancengleichheit zuständig.

Weiße Kreuz bei „Fermi tutti“

Beteiligt hat sich das Weiße Kreuz auch – sofern aus seiner Sicht sinnvoll – an Protestaktionen wie etwa der Kundgebung „Fermi tutti“, mit der ein dringendes Eingreifen der römischen Regierung und des Parlaments verlangt wurde. Viele Fragen bleiben schon seit Jahren offen und wurden von den verschiedenen Gesetzgebungsperioden und Regierungen nicht gelöst. Es geht beispielsweise um folgenden Punkte, die in die Kompetenz des Staates fallen und eine Änderung der Straßenverkehrsordnung bedingen:

- mautfreie Benützung der Autobahnen (die Autobahngesellschaft Autostrade per l'Italia S.p.A hat auch das mit dem Weißen Kreuz bestehende Abkommen für die Zurverfügungstellung von kostenlosen TELEPASS-Geräten gekündigt)
- Erhöhung des Maximalgewichts für die Rettungswagen auf 4.000 kg
- Definition von Spezialfahrzeugen
- Schaffung der Figur des Rettungsanitäters
- feste Verankerung des Rechtes auf den Nationalen Zivildienst
- feste Verankerung der Zuweisungen der 5 Promille, um die Ressourcen verlässlich planen zu können
- Definition eines neuen Modells des Wohlfahrtsstaates als Instrument für die Entwicklung des gesamten Staates
- Erlass von Normen für den Zugang zum Fond für die Effizienz der Rettungswagen (Art. 39-ter des Ges. 29.11.2007, Nr. 222).

ANPAS-Weiterbildung im Zivilschutz

145 Freiwillige des Zivilschutzes der ANPAS aus allen Regionen Italiens trafen sich im Spätsommer 2014 zu einem Weiterbildungskurs, um neue Ausbilder für diesen Bereich zu befähigen. Nach 64 Kursstunden, an vier Wochenenden, sollten die Teilnehmer in der Lage sein, selbst diese Kurse für ihren Fachbereich abhalten zu können. Das Weiße Kreuz nahm mit vier Freiwilligen des Zivilschutzes aus Neumarkt und Bozen teil. Ziel war es, Fachleute zu schulen, die dann lokal vor Ort wiederum Freiwillige ausbilden können.



LÄNDERÜBERGREIFENDE AUSBILDUNG

Seit der Gründungszeit des Weißen Kreuzes bestand ein reger Austausch mit den Rettungsorganisationen des deutschsprachigen Raumes. Historisch sind die Kontakte insbesondere mit dem Bayerischen Roten Kreuz sehr eng. Die Retter aus Bayern waren in den Anfangsjahren Beispiel gebend und vieles – Regelwerk, Dienstkleidung, Ausrüstung, Fahrzeuge – wurde an den Standards des Bayerischen Roten Kreuzes ausgerichtet. Aber auch zur Bezirksstelle des Roten Kreuzes in Innsbruck bestanden sehr gute Kontakte und rege Austauschbeziehungen. Es waren insbesondere Gründungspräsident Dr. Karl Pellegrini und Gründungsdirektor Geom. Karl Detomaso, die diese Kontakte herstellten, aufbauten und pflegten. Bei der notwendigen Professionalisierung ging es ab der Mitte der 90er Jahre darum, stärker an Austauschbeziehungen und Orientierung im Nonprofit-Managementbereich zu arbeiten. Mit dem **Verbandsmanagement Institut (VMI)** der Universität Freiburg (Schweiz) wurde eine Institution gefunden, die über ihr Aus- und Fortbildungsangebot eine große Netzwerkplattform für die verschiedenartigen Non-Profit-Organisationen im deutschsprachigen Raum geschaffen hat zu denen auch heute noch rege Kontakte bestehen und Weiterbildungs- und Fortbildungsmaßnahmen organisiert werden. Das Weiße Kreuz orientiert sich seit Jahren an dem vom VMI über Jahrzehnte hin entwickelten **Freiburger Management-Modell (FMM)** in Form von Mitarbeiterschulungen, Teilnahme an den regelmäßigen Verbän-

deforen und bei der Implementierung und ständigen Weiterentwicklung der Führungs- und Managementinstrumente.

Über dieses Netzwerk hat sich in den letzten Jahren wieder ein **Austausch mit dem Bayerischen Roten Kreuz** (Landesgeschäftsstelle München) und in der Folge mit dem **Österreichischen Roten Kreuz** (Generalsekretariat Wien) ergeben. Der Zertifikatlehrgang in NPO-Management ist an die Bedürfnisse der drei Organisationen angepasst. Die teilnehmenden haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter aus den drei Nachbarländern werden dabei mit dem Freiburger Managementmodell vertraut gemacht. Das auch, um ein gemeinsames Verständnis von Management zu entwickeln und die bereits bestehende Kommunikation zwischen den Gremien und an den Schnittstellen zu verbessern und weiterzuentwickeln. Neueste Instrumente und Methoden helfen, die eigene Organisation noch effizienter und effektiver zu gestalten und zu führen. Die länderübergreifende Herkunft der Kursteilnehmer garantiert auch den Austausch von Best-Practice-Erfahrungen und damit ein langfristiges Netzwerk von Haupt- und Ehrenamtlichen auf vielen Ebenen. Neben einer systematischen Wissensvermittlung dient das Programm auch dem länderübergreifenden Erfahrungsaustausch sowie der Netzwerkbildung. Die Lehrgangswochen finden rotierend in den drei Ländern statt, sodass die Teilnehmer Gelegenheit haben, auch Tuchfühlung mit den Realitäten in ihren Nachbarländern zu bekommen.

Zur Hilfe befähigen

Wir bieten intern für unser Team, aber auch für Dritte, gebündelte Aus- und Weiterbildungsprogramme an mit Schwerpunkten Erste Hilfe, Arbeitssicherheit und andere zielgruppenspezifische Themenfelder.



WOHIN WIR GEHEN

Die Chronik dieses Buches zeichnet wesentliche Etappen nach, die wir in den 50 Jahren unserer Geschichte als Landesrettungsverein gegangen sind. Die Sozialbilanz hingegen zeigt die außergewöhnlichen Leistungen auf, die in den vergangenen drei Jahren (2012, 2013 und 2014) erbracht wurden. Aber wie sieht die Zukunft des Weißes Kreuzes aus? Welches sind die Säulen, auf die sich das Weiße Kreuz künftig insbesondere stützen muss? In dieser Festschrift soll auch ein Blick nach vorne gewagt werden.

Vorweg: Das Weiße Kreuz ist ein auf Nachhaltigkeit ausgerichteter Verein und zählt zu den tragenden sozialen Säulen der Südtiroler Gesellschaft. Praktisch jeder kennt das Weiße Kreuz. Das Credo für eine zukunftsfähige Entwicklung der Gesellschaft und des Vereins ist ein nachhaltiges Denken und Handeln. Es gilt das, was heute schon erreicht worden ist, weiterzutragen, weiterzuentwickeln und stets an hohen Qualitätsrichtlinien auszurichten. Drei Säulen sind aus der Sicht von Georg Rammelmair für die Entwicklung in diesem Sinne von großer Bedeutung.

1. Säule: Angebote für Haupt- und Ehrenamt schaffen

Der Landesrettungsverein wird vom ehrenamtlichen Engagement getragen und geprägt, hier engagieren sich viele Menschen ganz unterschiedlichen Alters und in ganz unterschiedlicher Art und Weise. Ohne Zweifel aber erfordern heute die ständig vielfältiger werdenden Aufgaben einen höheren Professionalisierungsgrad, als dies noch in der Vergangenheit nötig war. Wie in einem facettenreichen Verein wie dem Weißen Kreuz das Gleichgewicht und die Integration zwischen Haupt- und Ehrenamt zu finden ist, ist Aufgabe unserer modernen Organisation. Nur wenn beiderseitiges Vertrauen herrscht und ein regelmäßiger Informationsaustausch

stattfindet, kann Transparenz aufgebaut und die gemeinsame Arbeit fruchtbar gestaltet werden. Wenn jeder Mitarbeiter seine Aufgabe klar vor Augen hat und diese erfüllt, wenn die Kompetenzen klar und einheitlich geregelt sind, können Synergien zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen optimal zur Weiterentwicklung des Rettungsvereins genutzt werden. Gegenseitige klare Aufgabenprofile entlasten die Engagierten und geben eine klare Vorstellung davon, was man voneinander erwarten kann. Die Abstimmung von ehrenamtlicher und hauptamtlicher Kompetenz braucht Raum, Zeit und Ressourcen, denn die gemeinsame Fachlichkeit entsteht aus einem Mix unterschiedlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten von Haupt- und Ehrenamt.

Entsprechend müssen Angebote geschaffen und die Motive der Engagierten berücksichtigt werden, damit das Miteinander immer stärker zum Wohle des Vereins und der Gemeinschaft in den Vordergrund tritt.

2. Dienstleistungen des Weißes Kreuzes ausbauen

Das Weiße Kreuz ist sehr vielfältig tätig. Das Kerngeschäft bilden immer noch die flächendeckenden Rettungs- und Krankentransporte, doch ist die Leistungspalette in den Jahren ständig gewachsen und vielschichtiger geworden. Für das Weiße Kreuz als ein für die Allgemeinheit tätiger Verein ist es eine Herausforderung, neue soziale Dienstleistungen zu erkennen, die die Allgemeinheit braucht, und diese in der Folge strukturiert zu entwickeln und anzubieten – auch dies zum Wohle der gesamten Südtiroler Bevölkerung und aller, die Hilfe im Land benötigen.

3. Möglichkeiten der neuen Technologien nutzen

Die Herausforderungen der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien sind immens. Es gilt, die

neuen technischen Möglichkeiten auch für das Südtiroler Rettungswesen zu nutzen, indem beispielsweise der optimierte Datenfluss in der Verbindung zwischen dem Patienten, der Rettungskette und dem Krankenhaus zu einer weiteren Steigerung von Qualität und Effizienz im Sinne der Patientinnen und Patienten führt. Künftig sollte es möglich sein, elektronische Einsatzprotokolle zu verfassen bzw. eine qualitative Auswertung der verfügbaren Daten für eine moderne Qualitätssicherung

oder auch das digitale Reporting zu gewährleisten. Doch damit nicht genug. Wenn wir weiter in die Zukunft blicken, dann erkennen wir Drohnen, die eines Tages Hilfe zu Patienten bringen, oder Apps, die Einsatzkräfte zum Einsatzort führen werden. Das Weiße Kreuz wird stets offen sein für Neuerungen und Entwicklungen, sofern sie zu einer Bereicherung und Verbesserung der Rettungskette beitragen werden.



Vorstand, Rechnungsprüfer und Ehrengericht im Jubiläumsjahr 2015

SEKTIONEN

GRÖSSTE SEKTION IM WANDEL DER ZEIT



Gruppenfoto Sektion Bozen 1968 Fagenstraße

Die Geschichte der Sektion Bozen ist seit eh und je an die Landesleitung gekoppelt. Die Gründung der Sektion fällt mit der Gründung der Landesleitung am Dienstag, 10. August 1965, zusammen. Die Tätigkeit des Weißen Kreuzes wurde von Anfang an von der deutschsprachigen Bevölkerung unterstützt und gefördert. Der erste Sektionsitz befand sich in der Fagenstraße gegenüber dem heutigen Kulturheim – inklusive Mannschaftsräumen und Plätzen für zwei Krankenwagen. Der erste Angestellte der Sektion Bozen war bald gefunden und deckte bereits ab dem zweiten Tag einen Krankenwagen tagsüber ab. In den Nachtstunden und am Wochenende wurden die Dienste von Freiwilligen garantiert.

Die Einsätze wurden über Telefon entgegengenommen. Tagsüber saßen ein Angestellter oder eine Sekretärin am Telefon; nachts und am Wochenende waren es wieder die Freiwilligen, die den Telefondienst verrichteten. War ein Fahrzeug verfügbar, so wurde dieses umgehend für den Notfall eingesetzt.

Da die Einnahmen nicht ausreichten, begann man in der Sektion Bozen, Zusatzdienste anzubieten wie etwa Sammelaktionen von Müll, Bekleidung und Altpapier.

1967 wurde die Sektion Meran gegründet, die sich als zweite Sektion des Landesrettungsvereines zur Sektion Bozen gesellte. Die Freiwilligen und Angestellten erhielten von Ärzten und Krankenpflegern einen Grundkurs in Erster Hilfe. Da der Fuhrpark wuchs und in der Fagenstraße nicht genug Platz vorhanden war, wurden Krankenwagen teils in der Innenstadt in einer Garage neben dem Dom untergebracht. Diese Garage wurde bis Mitte der 90er Jahre genutzt. Mitte der 70er Jahre begann man in den Sektionen Bozen und Meran mit den Langstreckentransporten für den ADAC. Diese Zusammenarbeit entstand, da man über gute Kontakte zum Bayerischen Roten Kreuz verfügte und dieses die Kontakte zum Landesrettungsverein herstellte. 1979 wurde das erste Reanimobil (Volkswagen LT) angekauft, mit welchem man ausschließlich Verlegungen zu den verschiedenen Krankenhäusern durchführte. Ende der 70er Jahre kamen die ersten Frauen als Freiwillige in die Sektion Bozen. Vorher gab es einige wenige Krankenpflegerinnen, welche sporadisch mit Sondergenehmigung in der Sektion Bozen aushalfen. Im Jänner 1980 wurden die neuen Räume des Sektionsitzes in der Fagenstraße 46 bezogen, wo man vorher für einige Jahre die Fahrzeuge zusätzlich zur Innenstadt untergebracht hatte. Anfang der 80er Jahre wurde ein Zusatzdienst von der Sektion Bozen angeboten, dank dem man die Hausärzte in der Nacht und an Wochenenden zu den Patienten brachte, die keinen Transport ins Krankenhaus benötigten. Dieser Dienst wurde als NAD bezeichnet, und die Sektion Bozen stellte die Fahrer und die Fahrzeuge. Dieser Dienst wurde bis 2005 von der Sektion Bozen durchgeführt, manchmal sogar mit zwei Fahrzeugen. Am 20. Juli 1984 begann der erste Notarztdienst in der Sektion Bozen mit eigenen Ärzten. In der Anfangszeit war der Notarzt von Freitagabend bis Montag in der Früh im Dienst. Langsam wurde der Dienst ausgebaut, bis er rund um die Uhr angeboten werden konnte. 1984 wurde der Telefondienst von der Sektion Bozen abgekoppelt und es entstand eine Telefonzentra-

le, die rund um die Uhr mit Angestellten besetzt war. Da es noch keine Notrufzentrale gab, nahm die Telefonzentrale Krankentransporte und Notrufe entgegen und disponierte die zur Verfügung stehenden Mittel entsprechend ihrer Verfügbarkeit.

1988 wurde die eigene Rettungsschule in Bozen gegründet, da man die Notwendigkeit sah, die Freiwilligen und Angestellten besser auszubilden. Sitz der Rettungsschule war der ehemalige Sektionssitz in der Fagenstraße. Die Ausbildung wurde damit besser strukturiert, und jeder hatte denselben Ausbildungsstand. Die damaligen Ausbilder waren allesamt freiwillige Helfer, die dies neben ihrer Freiwilligentätigkeit im Krankenwagen leisteten. Da die Sektion Bozen nicht nur in Bozen Einsätze absolvierte, sondern auch in umliegenden Gemeinden wie Eppan, Terlan und Ritten, beschloss man, dort mit Freiwilligen Stellen zu gründen. Da bereits einige Freiwillige aus den umliegenden Gemeinden in Bozen aktiven Dienst versahen, sprach man diese an und organisierte mit ihnen den Aufbau. So wurden in den Jahren 1984 bis 1989 die Stellen Ritten, Überetsch und Etschtal von Bozen aus aufgebaut. Einige dieser Freiwilligen verließen den aktiven Dienst in Bozen und einige blieben noch zusätzlich bis vor Kurzem aktiv in Bozen. Die Sektion Bozen

war nicht nur in der Bodenrettung aktiv, sondern war maßgeblich auch am Aufbau des Landesflugrettungsdienstes beteiligt. Das Weiße Kreuz kaufte kurzerhand einen Hubschrauber (Alouette) an und übernahm so den Flugrettungsdienst in Südtirol. Die erste Besatzung des damaligen Pelikan 1 wurde von der Sektion Bozen gestellt. 1994 wurde in Leifers eine Außenstelle der Sektion Bozen eröffnet, welche aber 1995 wieder geschlossen wurde. Allmählich setzten sich Frauen als Freiwillige durch und sie durften nun 24 Stunden Dienst versehen. In den 90er Jahren kamen auch die Zivildienstler zum Weißen Kreuz, und jeden Tag wurden mehrere Krankenwagen in den Dienst gestellt. Die Sektion Bozen hatte Mitte der 90er Jahre einen Fuhrpark von 45 Ambulanzen. 1998 hat die Landesleitung beschlossen, dass jede Sektion eine gewisse Anzahl an Fahrzeugen 24 Stunden stellen muss. Dies hieß für die Sektion Bozen, dass diese ab sofort einen Einsatzwagen mit Notarzt, zwei Rettungswagen und einen Krankenwagen rund um die Uhr stellen musste, was bis zum heutigen Tag immer noch aktuell ist. Nach 22 Jahren Unterkunft in der Fagenstraße und in Containern bezog die Sektion Bozen gemeinsam mit der Landesleitung 2001 den neuen Sektionssitz in der Lorenz Böhler-Straße neben dem jetzigen Krankenhaus.

Gruppenfoto Sektion Bozen 2014 in der Lorenz-Böhler-Straße



Sektionssitz Lorenz-Böhler-Straße



KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 10.167



Krankentransporte 36.277



Mitglieder 4.805



Fuhrpark 25



Durchschnittsalter Freiwillige 36 Jahre



Personal 318 Freiwillige,
37 Angestellte, 4 Zivildienstler,
2 Sozialdiener, 50 WK Jugend,
13 Notfallseelsorger, 4 Ehren-
mitglieder

Im Herbst 2006 wurde der Grundstein für die Gründung einer Jugendgruppe in der Sektion Bozen gelegt, welche im Jänner 2007 gestartet ist. In den letzten fünf Jahren stand die Sektion Bozen vor einigen größeren Herausforderungen, wie Einsätze bei verschiedenen größeren Sanitätsdiensten und Einführung neuer Tätigkeiten. Im Herbst 2010 wurde der Grundstein zur Gründung der Notfallseelsorge Gruppe Bozen Leifers gelegt, welche dann effektiv im Herbst 2011 gestartet ist. Am 1. Jänner 2012 begannen die Krankenpfleger der Landesnotrufzen-

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Paul Falser



Wie ist das Miteinander mit dem Roten Kreuz in der Stadt Bozen?

Paul Falser: Die Zusammenarbeit kann man als professionell und teilweise auch kameradschaftlich bezeichnen.

In welchem Zustand sehen Sie Ihre Sektion in zehn Jahren?

Paul Falser: Wenn das professionelle Freiwilligenmanagement so weitergeführt wird, wie es derzeit der Fall ist, sehe ich für die Sektion Bozen eine positive Entwicklung.

trale 118 ihre erste Schicht auf einem Rettungswagen der Sektion Bozen. Am 2. Mai 2013 wurde die Gruppe Sanitätsdienst in Bozen gegründet, welche anfangs die Aufgabe hatte, die Sektionen bei größeren Bereitschaftsdiensten mit dem notwendigen Sanitätsmaterial (Zelte, Liegen, Rucksäcke, usw.) zu beliefern und sie vor Ort bei Bedarf bestmöglich zu unterstützen. Am 1. Jänner 2014 begann die erste Schicht des ORG (Organisatorischer Leiter), welcher seit diesem Datum über 24 Stunden von der Sektion Bozen abgedeckt wird.

Besondere Einsätze

1. Der erste größere Einsatz der Sektion Bozen war beim Erdbeben in Neapel 1980. Dazu entsandte die Sektion Bozen zwei Freiwillige mit einem Krankenwagen.
2. Am 19. Juli 1985 brach ein Staubecken im Stavatal (Fleimstal). Bei dieser Katastrophe kamen über 250 Personen ums Leben. Aufgabe des Weißen Kreuzes war die Bergung der Verstorbenen, weiteres den örtlichen Rettungsdienst zu unterstützen und mit dem Betreuungszug der Bevölkerung soweit als möglich zu helfen.
3. In der Nacht vom 18. auf den 19. Juli 1987 trat die Etsch infolge starker Unwetter über die Ufer und überschwemmte die gesamte Zone von Moritzing (Gries). Das Weiße Kreuz half bei der Evakuierung der Bevölkerung und unterstützte sie gemeinsam mit dem Betreuungszug.
4. Im Sommer 2002 kam auf der Grödnerstraße bei St. Peter/Lajen ein vollbesetzter Reisebus von der Straße ab und blieb seitwärts liegen. Die Sektion Bozen war mit sieben Ambulanzen vor Ort, um die Erstversorgung zu gewährleisten.
5. Von 2003 bis 2006 war die Sektion Bozen mit zwei Krankenwägen in Imola und leistete beim Formel-1-Rennen von „San Marino“ Bereitschaftsdienst; anfangs nur für das Publikum, die beiden letzten Jahre dann sogar für die Rennpiste.
6. Von 2005 bis 2007 nutzten einige Freiwillige die Gelegenheit und leisteten über die Sommermonate Dienst auf der Ferieninsel „Capraia“. Dort musste man eine ganze Woche einen 24-Stunden-Dienst stellen.
7. Am 27. Mai 2010 fand die Beerdigung von Altlandeshauptmann Dr. Silvius Magnago in Bozen statt, zu der man ca. 30.000 Personen erwartete. Die Sektion Bozen wurde seitens der Landesleitung mit der Einsatzleitung beauftragt und gewährleistete gemeinsam mit dem Roten Kreuz den Sanitätsdienst während der Veranstaltung.
8. Mitte Juli 2010 fand in Bozen die „Europeade“, das größte Folklorefest Europas, statt. An fünf Tagen deckte die Sektion Bozen den Sanitätsdienst mit über 50 Freiwilligen ab. Die Herausforderung bestand darin, dass sich diese Veranstaltung über die ganze Stadt verteilte. Insgesamt nahmen 6.000 Personen aus verschiedenen europäischen Ländern teil.
9. Anfang Juni 2011 fand erstmals das Genussfestival in Bozen statt, wo der Veranstalter in drei Tagen bis zu 80.000 Personen erwartete. Die Sektion Bozen hat erstmals gemeinsam mit dem Roten Kreuz den Sanitätsdienst übernommen und gemeinsam abgewickelt. Die Verantwortlichen der beiden Rettungsorganisationen mischten dabei erstmals die Mannschaften und es rückten jeweils ein Freiwilliger des Weißen und Roten Kreuzes miteinander aus. Dieser Dienst wurde 2013 erneut so angeboten.
10. Vom 11. bis zum 13. Mai 2012 fand in Bozen die 85. „Adunata Alpini“ statt. Die Adunata ist das größte Treffen der italienischen Gebirgsjäger (Alpini), wozu man über 250.000 Teilnehmer erwartete. Die Sektion Bozen wurde gemeinsam mit den Kollegen vom Roten Kreuz beauftragt, den Sanitätsdienst und die interne Koordinierung des gesamten Rettungsdienstpersonals zu sichern. In diesen drei Tagen wurden mehrere Rettungsmittel rund um die Uhr zusätzlich zum regulären Dienst gestellt. Gemeinsam mit den Kollegen vom Roten Kreuz und mit der Unterstützung einiger Nachbarsektionen waren insgesamt 270 Freiwillige an drei Tagen im Dienst.

SEIT 1981 IM NOTFALL SCHNELL ZUR STELLE

Die Geschichte der Sektion Deutschnofen des Weißen Kreuzes begann im Jahre 1981. Mit Hansjörg Nicolussi und mit vielen freiwilligen Helferinnen und Helfern sowie mit dem Gemeindefarmer Reinhard Zingerle und der „Zentrale“ in Bozen wurde die Sektion Deutschnofen gegründet.

Die damalige Stelle bestand nur aus einem Raum, den der damalige Sektionsleiter Nicolussi in seiner Firma zur Verfügung gestellt hatte. Der erste Rettungswagen wurde von der Raiffeisenkasse Deutschnofen-Aldein gestiftet. In den ersten drei Monaten des Bestehens der Sektion Deutschnofen wurden 130 Fahrten verzeichnet und somit war die Notwendigkeit bestätigt. Nicolussi besorgte bald das zweite Einsatzfahrzeug,

um ADAC-Fahrten durchführen zu können. Aus Eigeninitiative der freiwilligen Mitarbeiter wurde eine Garage aus Holz errichtet, da die Fahrzeuge im Freien standen. Später zog die Deutschnofner WK-Mannschaft ins Tschuffler Haus um. Die Diensterteilungen und die Sitzungen wurden im „Reggelbergerhof“ bei einem Glas Bier abgehalten. Bei Einsätzen unter der Woche gab es Hoteliere, Landwirte, Geschäftsleute und Hausfrauen, die sofort auf Abruf bereit waren, um auszurücken. Die Nachtdienste wurden, wie auch heute noch, von freiwilligen Helfern abgedeckt. Später wollte die Zentrale in Bozen die Sektion Deutschnofen mit der Sektion Welschnofen zusammenlegen und die Stelle nach Birchbruck verlegen. Dieses Vorhaben wurde zum Wohle der Fraktion Petersberg, der Gemeinde

Aldein und der entlegenen Bauernhöfe verhindert. Man kämpfte auch um eine neue Stelle, da das Tschuffler Haus in die Jahre gekommen war. Die Gemeindeverwaltung von Deutschnofen hat dann Räumlichkeiten im Sportcenter für eine neue Stelle angeboten. Dies wurde aber abgelehnt. Schlussendlich hat man eine Lösung gefunden. Das ehemalige Haus von Oswald Zöschg wurde angekauft und umgebaut. Dort befindet sich der Sektionssitz auch heute noch.

Im Jänner 2015 zählte die Sektion 58 Freiwillige Helfer, fünf Angestellte, eine Jugendgruppe mit 22 Jugendlichen, einen Zivildienstler, einen Sozialdienstler und das Ehrenmitglied Franz Peslacz. Darüberhinaus wird die Sektion auch über 30 Jahre nach



Eindrücke von anno dazumal

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Robert Thaler



Warum haben Sie die Aufgabe des Sektionsleiters übernommen? Was gefällt Ihnen besonders an diesem Amt?

Robert Thaler: In meiner über 30-jährigen Tätigkeit in der Sektion habe ich zum Wohle der Sektion, aber auch für meine eigene Genugtuung fast in jedem Bereich mit guten Resultaten mitgewirkt, aber auch mitaufgebaut. An der obersten Spitze der Sektion bin ich schon seit einigen Jahren mit dabei. Immer hatte ich viele Freiwillige in der Sektion hinter mir. Gut und pflichtbewusst überlegt, habe ich mich dann für die oberste Spitze in der Sektion zur Verfügung gestellt.

Welche Wünsche haben Sie für die Zukunft der Sektion Deutschnofen?

Robert Thaler: Der Zusammenhalt in der Sektion soll so weitergehen und sich immer weiter nach vorne bewegen. Gemeinsam in die Zukunft schauen, nur gemeinsam kann dies bewerkstelligt werden.

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 483



Krankentransporte 1.696



Mitglieder 889



Fuhrpark 1 RTW, 2 KTW



Durchschnittsalter Freiwillige
32,6 Jahre



Personal 58 Freiwillige,
5 Angestellte, 1 Zivildienstler,
1 Sozialdiener, 22 Jugendliche
in der Jugendgruppe, 1 Ehren-
mitglied (Franz Peslacz),
1 Gemeindearzt



Die Sektion Deutschnofen im Jahr 2014

ihrer Gründung immer noch von Dr. Reinhard Zingerle betreut, der auch als Notarzt mit den Rettungsteams zusammenarbeitet.

Jugendgruppe der Sektion Deutschnofen

Die Jugendgruppe wurde 1998 unter der Leitung von Gerhard Haniger mit 15 Jugendlichen als landesweit zweite Jugendgruppe gegründet. Seitdem blieb die Mitgliederzahl der Jugendgruppe konstant. In den

vergangenen Jahren wurde vermehrt mit anderen Jugendorganisationen auf Gemeindeebene zusammengearbeitet. Derzeit ist fast die Hälfte der aktiven Freiwilligen aus der Jugendgruppe übergetreten.

In den ersten drei Monaten ihres Bestehens verzeichnete die Sektion Deutschnofen 130 Fahrten, im Jahr 2014 wurden 483 Rettungseinsätze und 1.696 Krankentransporte gezählt, wobei 2.379 Patienten versorgt und 87.029 Kilometer zurückgelegt wurden.

Bewältigt wurden diese Transporte damals mit etwa 30 freiwilligen Helfern. Heute (Jänner 2015) stehen 58 Helfer bereit - unterstützt von fünf Angestellten, einem Zivildienstler, einem Sozialdienstler und Gemeindefacharzt Reinhard Zingerle.

Auch die Bevölkerung in unserem Einzugsgebiet unterstützt die Sektion tatkräftig. Im Jahr 1998 zählte die Sektion 350 Mitglieder, 2014 verzeichnete die Sektion Deutschnofen 889 Mitglieder.

SCHNELLE HILFE IN DEN TOURISMUSHOCHBURGEN

Das Weiße Kreuz Gröden wurde am 15. Februar 1980 von Gottardo Insam gegründet, der dem Weißen Kreuz Gröden bis 1996 vorstand. Am selben Tag haben auch Johann Rier und Ingrid Runggaldier die Arbeit beim Weißen Kreuz als Angestellte aufgenommen.

Die damalige Stelle befand sich bei Insam zu Hause, der eine kleine Wohnung und eine Garage für die anfangs zwei Fahrzeuge zur Verfügung stellte. Der Gründer koordinierte die Einsätze, bis die Einsatzzentrale 118 das übernahm. Bis dahin gingen die Anrufe direkt in der Stelle ein und die Einsätze wurden mittels Funk an das Fahrzeug, damals mit der Rufnummer 76, weitergeleitet. Die verschiedenen Aufgaben und Arbeiten wurden unter den Angestellten aufgeteilt. Beispielsweise kümmerte sich Ingrid um die Wäsche und das Essen. Schon im ersten Sommer wurden Auslandsfahrten durchgeführt und neue Arbeitskräfte wurden benötigt. Über die Sommermonate wurden zwei bis drei Personen befristet angestellt.

In dieser Zeit kamen auch die ersten Freiwilligen zum Weißen Kreuz und diese bekamen auch ein Entgelt. Im August 1980 ist Georg Goller als vierter Fixangestellter hinzugekommen. Das Einzugsgebiet des Weißen Kreuzes Gröden reicht vom Sellajoch und Grödnerjoch bis zum Panidersattel und St. Peter. Die heutige Stelle im Zentrum von St. Christina wurde im Jahre 1995 bezogen.

Die Sektion Gröden besteht momentan – im Februar 2015 - aus 81 freiwilligen Mitgliedern, acht Angestellten, 45 Jugendlichen in der Jugendgruppe und einem Zivildienner. Der Fuhrpark besteht aus mittlerweile fünf Fahrzeugen. Im Winter steht sogar ein weiterer Rettungswagen zur Verfügung.

Das Weiße Kreuz Gröden führt hauptsächlich Krankentransporte durch (im Jahre 2014 nicht weniger als 2243),



Das Weiße Kreuz Gröden – Erinnerungen an anno dazumal



Das Grödner Weiße Kreuz heute

zudem Rettungstransporte (im Jahre 2014 zirka 1.000) und zuletzt auch ADAC-Auslandsfahrten. Durch diese Konvention konnten 2014 gut 40 Transporte durchgeführt werden. Im Jahre 2014 hat das Weiße Kreuz Gröden 4.386 Patienten transportiert.



Der Fuhrpark der Sektion – zeitgemäß und umfangreich



Auch bei Filmaufnahmen war das Weiße Kreuz Gröden schon in Bereitschaft.

Besondere Einsätze

Als besondere Aktion gelten sicher die verschiedenen Bereitschaftsdienste, darunter der alljährliche Bereitschaftsdienst beim Ski-Weltcuprennen der FIS in Gröden oder beim Radrennen „Maratona dles Dolomites“ sowie beim Naturbahnrodeln der „Lueses Gherdeina“, den Skispringwettbewerben oder auch bei den Schwimmwettbewerben.

Die Sektion hat auch den Bereitschaftsdienst für den Erste-Weltkrieg-Film „Der stille Berg“ übernommen. Bei diesem Film wirkten Claudia Cardinale und William Mosley mit. Wir führen durchschnittlich einen Bereitschaftsdienst im Monat durch, wobei in den vergangenen beiden Jahren auch direkt auf der Piste Pistenrettungsdienste bei verschiedenen Veranstaltungen hinzukamen.



Beim Weltcuprennen ist der Bereitschaftsdienst des Weißen Kreuzes stets gefragt.

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 1.000



Krankentransporte 2.243



Mitglieder 763



Fuhrpark 5 Fahrzeuge + 1 RTW
(Winter)



Durchschnittsalter Freiwillige
30,3 Jahre



Personal 81 Freiwillige,
8 Angestellte, 1 Zivildienstler,
45 Jugendliche in der Jugend-
gruppe

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Oliver Kostner



Welchen Stellenwert nimmt bei Ihnen die Ausbildung der Helfer ein?

Oliver Kostner: Einen sehr hohen Stellenwert. Nur mit einer guten Ausbildung ist man bei den Einsätzen selbstsicher und weiß, was man zu tun hat.

Was tut das Weiße Kreuz Gröden, um die Helfer über die Pflichtausbildung hinaus weiterzubilden?

Oliver Kostner: Nach schweren Einsätzen setzt sich die Gruppe zusammen, um über den Einsatz nochmals zu sprechen und um ihn aufzuarbeiten. Intern werden auch regelmäßig Übungen abgehalten. Außerdem arbeiten wir mit den Feuerwehren sehr eng zusammen und veranstalten regelmäßig Übungen.

FÜR ÜBER 17.000 BÜRGER IMMER ZUR STELLE

Anfang der 70er Jahre suchte man die Möglichkeit, im Unterland eine Zweigstelle des Weißen Kreuzes zu errichten. Die Gründer, der damalige Neumarkter Bürgermeister Alois Mock, Hugo Seeber, Robert Zanotti und der spätere Sektionsleiter Guido Furlan gründeten am 23. März 1971 die erste Sektion in Neumarkt.

Nach einigen Jahren wurde klar, dass es auf Dauer unmöglich war, neben Neumarkt noch alle anderen Gemeinden zu betreuen, und somit kam die Idee, eine Außenstelle in Salurn aus der Taufe zu heben. Fast genau 18 Jahre später, am 22. März 1989, wurde dann die Gründung einer Stelle in Salurn besiegelt und zwei Fahrzeuge für Rettungseinsätze zur Verfügung gestellt. Im Jahre 1994, wieder im März, stand die Gründung der Außenstelle in Auer an, welche mit drei Fahrzeugen ausgestattet wurde, aber leider drei Jahre später – im Herbst 1997 – wieder geschlossen wurde. Das Haus, in dem die Stelle in diesen Jahren untergebracht war, konnte auch weiterhin vom Weißen Kreuz genutzt werden und wurde bis Ende 2001 als Zivi-Wohnung verwendet.

Trotz der Schließung einer Außenstelle wollte man versuchen, jungen Menschen die Möglichkeit zu geben, dem Weißen Kreuz Unterland beizutreten, und man begann laut Aufzeichnungen im Juli 1997 mit den Vorbereitungen zur Gründung einer Weiß-Kreuz-Jugend. Die Jugendgruppe besteht heute aus zwölf Jugendlichen und drei Betreuern – Stand März 2015.

Der Andrang von freiwilligen Helfern und einzelnen freiwilligen Helferinnen war so groß, dass die bestehende Stelle zu klein wurde, deshalb wurde am 2. Dezember 1999 der Grundstein für die heutige Stelle der Sektion Unterland im Zivilschutzzentrum gelegt. Es dauerte einige Zeit, bis der Bau Anfang 2002 nicht nur für das Weiße Kreuz, sondern auch für die Freiwillige Feuerwehr Neumarkt und die Bergrettung (CNSAS) bezugsfertig war. Die offizielle Einweihung des Zivilschutz-Zentrums „Guido Furlan“ fand am 8. Juni 2002 statt.



Erinnerungen an anno dazumal



Gruppenfoto vor der ehemaligen Stelle in Auer

KURZINTERVIEW

mit David Terleth, pensionierter Angestellter und aktiver freiwilliger Helfer



Wie sind Sie zum Weißen Kreuz gekommen?

David Terleth: Mich hat diese Tätigkeit immer schon interessiert. Aber bevor ich 18 Jahre alt war, durfte ich dem Verein nicht beitreten, sonst wäre ich schon früher Helfer geworden. Als ich dann volljährig war, bin ich mit meinem Nachbarn nach Neumarkt gefahren, um mich anzumelden. Wir waren voller Motivation. Mir hat die Tätigkeit beim Weißen Kreuz gefallen und deshalb bin ich heute noch dabei.

Wie haben Sie die Entwicklung erlebt?

David Terleth: Anfangs mussten wir sehr sparen. Nur mit dem Erlös aus dem Verkauf von Altpapier und Alteisen sind wir über die Runden gekommen. Zuerst hatten wir nur zwei Fahrzeuge und eine Vakuummatratze, später kam ein drittes Fahrzeug dazu. Nach etwa 20 Jahren ist es dann rapide aufwärts gegangen – mit der Technik und mit der Ausbildung.



2003 wurde das Zivilschutzzentrum in Neumarkt gesegnet.

Im Jahre 2005 wurde die Notfallseelsorge Unterland gegründet, welche bis heute besteht und nun bereits 22 Notfallseelsorger (Stand März 2015) zählt.

Nach langen Gesprächen wurde im Jahre 2010 entschieden, die Sektion Unterland von der Außenstelle in Salurn zu trennen. Somit wurde aus der Außenstelle eine eigenständige Sektion.

Die Sektion Unterland betreut heute acht verschiedene Gemeinden: Neumarkt, Tramin, Kurtatsch, Auer, Montan, Truden, Altrei und einen Teil von Aldein. Es wohnen etwa 17.000 bis 18.000 Personen in diesem Einzugsgebiet. Außerdem wurde 2014 die Gruppe der First Responder in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr von Radein gegründet, welche der Sektion tatkräftig zur Seite steht.

Die Sektion Unterland zählt (März 2015) insgesamt acht Angestellte, einen Zivildienstler, einen Sozialdienstler, 16 First Responder, 22 Notfallseelsorger, 13 Jugendliche und 97 Freiwillige mit einem Durchschnittsalter von 33 Jahren.

Im Jahre 2014 wurden, um nur ein Beispiel zu nennen, bei Krankentransporten und bei Rettungseinsätzen insgesamt 335.169 Kilometer zurückgelegt.



Übung aus vergangener Zeit



Das Weiße Kreuz Unterland heute – schlagkräftig und motiviert

Bei jedem Nachtdienst bzw. auch an Wochenenden und an Feiertagen werden in der Sektion jeweils ein Rettungstransportwagen und ein Krankentransportwagen von Freiwilligen gedeckt.

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 1.430



Krankentransporte 6.417



Mitglieder 2.335



Fuhrpark 2015 1 RTW, 4 KTW,
1 BTW, 1 PKW



Durchschnittsalter Freiwillige
33 Jahre



Personal 2015 97 Freiwillige,
8 Angestellte, 1 Zivildienstler,
1 Sozialdiener, Jugendgruppe
mit 13 Jugendlichen, 16 First
Responder, 22 Notfallseelsorger

EIN TAL, IN DEM MAN ZUSAMMENHÄLT ...

Mitte der 70er Jahre erkannte man im Sarntal die Notwendigkeit, eine eigene Rettungsdienststelle des Weißen Kreuzes zu errichten. Dieser Wunsch wurde vor allem von der Sarner Bevölkerung geäußert. Einige schwere Unfälle und die Errichtung des Skigebietes in Reinswald trugen dazu bei, dieses wichtige Vorhaben voranzutreiben. Dieser Wunsch wurde vom damaligen SVP-Ortsobmann Josef Gasser im Ortsausschuss zur Sprache gebracht. Auch dort wurde die Notwendigkeit einer eigenen Rettungsstelle für das Sarntal erkannt. Neben Josef Gasser erklärten sich auch der damalige Vizebürgermeister Franz Kienzl sowie Alois Hochkofler, Andreas Hofer und Josef Stofner bereit, dieses Vorhaben mitzutragen und sich für dessen Umsetzung stark zu machen.

Am 10. September 1976 kam es dann zur Gründung der Sektion Sarntal im Weißen Kreuz im Gasthaus „Zum Hirschen“ in Sarnthein. Der damalige Vizebürgermeister Franz Kienzl wurde zum ersten Sektionsleiter gewählt. Die nötigen Räume für die Unterbringung der ersten Rettungsstelle wurden von der Verwaltung des Sarner Spitals im ehemaligen Schafferhaus in Sarnthein kostenlos zur Verfügung gestellt. Im Spätherbst des Jahres 1976 konnte inoffiziell mit dem Rettungsdienst begonnen werden. Am 8. Dezember 1976 wurden die Rettungsstelle und das erste Einsatzfahrzeug vom Dekan Pater Stanislaus Mair OT feierlich gesegnet.

Im Mai 1980 wurde der damalige Sektionsleiter Franz Kienzl zum Bürgermeister der Gemeinde Sarntal gewählt. Sein Nachfolger im Sektionsleiteramt wurde Josef Unterkalmsteiner, der die Sektion Sarntal bis Oktober 1999 mit viel Einsatz und Geschick leitete.

Im Laufe der 80er Jahre kam man bald zur Erkenntnis, dass die Ausbildung der freiwilligen Helfer den Anforderungen nicht immer gerecht werden kann. So ergab sich eine enge Zusammenarbeit mit den Kameraden des Bayerischen Roten Kreuzes in Füssen, die ihre Erfahrungen und ihr Wissen den freiwilligen Helfern im Sarntal weitergaben.



Eindrücke von der Segnung des ersten Fahrzeuges und des ersten Sektionssitzes am 8. Dezember 1976

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Manuel Locher



Wie ist die Sektion Sarntal heute aufgestellt?

Manuel Locher: Ich glaube, wir sind sehr gut aufgestellt. Es gibt eine gute Mischung zwischen jungen und langjährigen Helfern. Wir sind „eigenständiger“ als andere Sektionen, weil wir die geplanten Transporte immer noch selber koordinieren können. Dadurch können wir flexibler arbeiten und bei Notfällen, sofern verfügbar, ein zusätzliches Mittel zum Rettungswagen bereitstellen.

Ist diese Eigenständigkeit der Sarner Mentalität zu verdanken?

Manuel Locher: Dies ist vor allem der Entwicklung seit der Gründung der Sektion zu verdanken. Und natürlich haben wir Sarner auch eine eigene Mentalität und einen eigenen Kopf.

KENNZAHLEN (letzte 10 Jahre)



Rettungstransporte \varnothing 670



Krankentransporte \varnothing 1.340



Mitglieder \varnothing 1.550



Fuhrpark 2015 1 RTW, 1 PKW,
3 KTW



Durchschnittsalter Freiwillige 2015
34 Jahre



Personal 2015 93 Freiwillige,
4 Angestellte, 1 Zivildienstlerin,
Jugendgruppe mit 26 Jugendlichen,
7 Betreuern und 1
Jugendleiterin

Aufgrund der ständig steigenden Einsätze wurde Mitte Mai 1984 mit dem Bau der neuen Weiß-Kreuz-Stelle mit Aufenthaltsraum, Büro, Schlafzimmer für vier Personen, Magazin, Garagen und Lehrsaal begonnen. Auch die



Die Mannschaft des Weißen Kreuzes Sarntal bei einer Fahrzeugsegnung im Herbst 1989

Anschaffung eines weiteren Fahrzeuges wurde dank der Spenden der Sarner Bevölkerung ermöglicht. Im Jahr 1993 wurde der Sektionssitz um eine zweite Garage erweitert.

Im Jahr 2000 wurde in einer schwierigen Phase Alois Hofer zum Sektionsleiter der Sektion Sarntal gewählt. Er leitete die Geschicke der Sektion bis Mai 2014 mit großem Einsatz.

Die freiwilligen Helfer waren und sind das Rückgrat der Sektion Sarntal. 25 Jahre lang – von 1976 bis zum 25-jährigen Bestehen im Jahr 2001 – wurden alle Dienste ausschließlich von freiwilligen Helfern abgedeckt. Erst die steigende Anzahl von Krankentransporten und Einsätzen machte es im Jahr 2002 notwendig, dass zwei Mitarbeiter festangestellt wurden. Der gesamte Wochenenddienst und Nachtdienst sowie ein Teil des Tagdienstes an Werktagen, an denen ein bis zwei Freiwillige im Dienst sind, werden bis heute von freiwilligen Helfern geleistet. Im Jahr 2008 wurde die Stelle abermals erweitert. Im neu errichteten Obergeschoss wurden zwei Schlafzimmer, zwei Badezimmer sowie der Umkleideraum untergebracht.



Auch 1991 wurde ein Krankenwagen im Sarntal gesegnet.



Das Weiße Kreuz Sarntal heute – Gruppenfoto vor dem Rohrerhaus

SCHNELLE HILFE UNTER DEM SCHLERN

Das Weiße Kreuz Seis wurde im Jahr 1972 von Arthur Werth, Willi Schmuck, Josef Egger und Paul Trojer gegründet. Eine Schwierigkeit war dabei, laut den Gründungskriterien eine Mindestanzahl an beitragszahlenden Mitgliedern und Freiwilligen sowie Fuhrpark und eine Dienststelle zu finden. Auch das Einsatzgebiet musste festgelegt werden. Es erstreckt sich heute noch vom Panider Sattel über die Seiser Alm bis nach Völser Aicha. Dank einer Sammelaktion und einer Spende der Raiffeisenkasse Kastelruth konnte der erste Rettungswagen angekauft werden. Als Dienststelle diente damals eine Garage im Zentrum von Seis. Zudem musste die Ausbildung der 24 Freiwilligen organisiert werden.

Damit wurde ein Arzt aus Bozen betraut. Dieser kam nach Seis und erklärte die Grundbegriffe zur Ersten Hilfe. Zur Festigung des Gelernten mussten die Teilnehmer nach Bozen, um dort Dienste zu absolvieren. Die erste Leitung der Sektion Seis übernahm Paul Trojer. 1979 wurde Konrad Santoni erster festangestellter Mitarbeiter und gleichzeitig auch Sektionsleiter. Die Einsätze wurden damals von Josef Egger koordiniert. Unter der Telefonnummer 71555 wurde das Weiße Kreuz Seis zu Hilfe gerufen. Egger leistete 24 Stunden Telefondienst und konnte deshalb mit seiner Familie nie das Haus verlassen. Falls das Weiße Kreuz benötigt wurde, musste er erst einen freiwilligen Mitarbeiter

finden, der den Einsatz übernehmen konnte. Als Einsatzkleidung diente zu Beginn eine blaue Jacke und Hose. Diese Kleidung musste zu Hause aufbewahrt und gereinigt werden. Im Laufe der Jahre kamen immer mehr Freiwillige zur Sektion Seis. 2001 zählte Seis schon 84 Freiwillige, davon 15 Frauen, sowie fünf Zivildienstler und acht Festangestellte. In den vergangenen Jahren hat sich besonders die Anzahl der Frauen erhöht. Die Anzahl der Zivildienstler ging zurück, da der Militärdienst abgeschafft wurde. Seit 1997 gibt es in Seis die Jugendgruppe und seit 2012 auch die Notfallseelsorge. Im Laufe der Jahre hat sich vieles verändert. Der heutige Sektionssitz wurde im Jahr 2003



Dieses Foto entstand im November 1981.



Am 13. Dezember 1987 wurde in Seis ein Krankenwagen der Marke Peugeot seiner Bestimmung übergeben.

bezogen, auf 400 Quadratmetern befinden sich drei Umkleieräume, einige Schlafzimmer, eine Küche, ein Aufenthaltsraum, einige Büros und die Garage. Außerdem werden die Freiwilligen nicht mehr von einem Arzt geschult, sondern es gibt ein Ausbildungsprogramm des Landesrettungsvereins.

Seit 2001 ist die Landesnotrufzentrale mit der Koordination der Rettungseinsätze betraut. In der Sektion Seis werden nicht nur Dienste geleistet und verschiedene Bereitschaftsdienste durchgeführt, wie z. B. bei Großveranstaltungen (Oswald von Wolkenstein-Ritt oder das Kastelruther Spatzen-Fest). Auch für das Gesellige in der Freizeit wird alljährlich einiges auf die Beine gestellt. Jedes Jahr werden die Ehrenmitglieder, Angestellten, Freiwilligen und die Notfallseelsorge zum Weihnachtsessen eingeladen. Auch das traditionelle Fußballturnier

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 1.091



Krankentransporte 1.795



Mitglieder 1.711



Fuhrpark 1 RTW, 3 KTW, 1 MFF



Durchschnittsalter Freiwillige
30,58 Jahre



Personal 97 Freiwillige,
7 Angestellte, 2 Zivildienstler,
21 Mitglieder in der Jugend-
gruppe, 11 Mitglieder in der
Notfallseelsorge

KURZINTERVIEW

mit Ehrenmitglied
Konrad Santoni



Mit welchen Problematiken sehen Sie Ihre Sektion Seis in Zukunft konfrontiert?

Konrad Santoni: Die Problematiken der Zukunft liegen sicherlich in der Motivation der freiwilligen Helfer. Den Jugendlichen wird mittlerweile so viel an Freizeitbeschäftigung angeboten, dass sich der Großteil nicht mehr für Jahre an einen Verein binden möchte.

Über 30 Jahre lang leiteten Sie das Seiser Weiße Kreuz. Was hat sich in diesen Jahren in dieser Führungsaufgabe verändert?

Konrad Santoni: Die Führungsaufgaben haben sich in den vergangenen Jahren sehr stark verändert. In der Anfangsphase waren die Aufgaben des Sektions-, Dienst- und Turnusleiters meistens auf eine Person konzentriert. Mittlerweile steht ein Team von Personen zur Verfügung, das dank genauer Funktions- und Stellenbeschreibungen sowie mit der ständigen Unterstützung der Landesleitung die Führungsaufgaben ausüben kann.

darf dabei nicht vergessen werden. Zudem werden auch Weiterbildungsabende oder Übungen organisiert. Somit kommt es auch zum Zusammentreffen der Mitarbeiter außerhalb des Dienstes.

Konrad Santoni war bis zum Jahre 2010, bis zu seiner Pensionierung, Sektionsleiter der Sektion Seis. Von 2010 bis 2014 wurde die Sektion von Gregor Kompatscher geleitet. Seit 2014 steht die Sektion Seis unter der Leitung von Andreas Rungger.



Eine Mischung von neuen und erfahrenen Helfern zeichnet das Seiser Weiße Kreuz aus.

WINTERSPORT ZOG WEISSES KREUZ INS GEBIET

Als Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre der Wintersport am Karerpass immer mehr zunahm, wurde eine Ambulanz des Roten Kreuzes von Bozen an Sonn- und Feiertagen am Karerpass stationiert. Aber das hatte sich Herr Detomaso, damaliger Geschäftsführer des Weißen Kreuzes, nicht lange bieten lassen und schickte somit im Herbst 1973 eine Ambulanz des Weißen Kreuzes auf den Karerpass. So wurde das Rote Kreuz langsam aus diesem Gebiet verdrängt. Ignaz Obkircher, der zu dieser Zeit Leiter des Bergrettungsdienstes von Welschnofen war, wurde als Vermittler zwischen den Gastwirten und dem Weißen Kreuz Bozen eingesetzt, um dem Streit zwischen Rotem und Weißem Kreuz sowie den Gastwirten vom Karerpass ein Ende zu setzen. In dieser Zeit verunglückte ein Bruder von Armin Plank, der damals schon als Freiwilliger in Bozen tätig war. Es dauerte über zwei Stunden, bis eine Ambulanz von Bozen am Unglücksort in Welschnofen eintraf. So wurde im Juli 1975 die Frage aufgegriffen, ob es nicht möglich sei, auch in Welschnofen eine Rettungsstelle zu errichten. Armin als Freiwilliger in Bozen und Ignaz als Bergrettungsdienst-Leiter setzten sich für die Gründung einer Sektion in Welschnofen ein und führten die notwendigen Verhandlungen mit Karl Detomaso in Bozen. Luis Neulichedl, damaliger Geschäftsführer der Raika Welschnofen, teilte Plank und Obkircher mit, dass der verstorbene Gemeindefeldarzt von Welschnofen, Dr. Willi Felderer, dem Landesrettungsverein Weißes Kreuz 2.000.000 Lire vermacht hatte. Aus diesem Anlass versprach die Raika Welschnofen, dass im Falle der Gründung einer Rettungsstelle die Finanzierung des ersten Rettungswagens erfolgen und somit der Startschuss gewährleistet werde. In den Sommermonaten gab es dann einiges zu tun. Es mussten Freiwillige und zahlende Mitglieder gesucht werden. Armin Plank, Ignaz Obkircher und Luis Neulichedl sind dann im September 1975 in Bozen zu einer Aussprache in die Zentrale des Weißen Kreuzes eingeladen worden,

um die Anschaffung des Rettungsfahrzeuges VW 2000 zu garantieren. Danach mussten eine Unterkunft für den Wagen sowie ein Raum für die Freiwilligen gefunden und die Übernahme des Telefondienstes bei Tag und Nacht geregelt werden.

Die Ambulanz konnte nach einigem Hin und Her bei der Feuerwehr geparkt werden. Als Unterkunft wurde ein kleiner Raum bei der Volksschule zur Verfügung gestellt. Florian Meraner (Schuhmachermeister in Welschnofen) war bereit, den Telefondienst mit seiner Familie zu übernehmen. Ausgenommen an Sonn- und Feiertagen am Nachmittag verrichteten sie den Telefondienst 19 Jahre lang sehr gewissenhaft rund um die Uhr.

Das Herz des Vereins war also geschaffen und nun mussten freiwillige Helfer gesucht werden. Auch hier war es nicht einfach, geeignete Personen für diesen Dienst zu finden. Im Oktober konnte Ignaz Obkircher dann aber mit einem Erste-Hilfe-Kurs für 30 Helfer beginnen. Diese Kurse fanden in der Villa Krone und in der Volksschule statt. Ende November hat Ignaz dann Herrn Dr. Müller – einen Freiwilligen aus Bozen – für einen Kurs in Welschnofen engagiert.



Ehrenmitglied Florian Meraner mit seiner Ehefrau

Bei der ersten Sitzung Anfang Dezember 1975 wurde der Ausschuss der Sektion Welschnofen gebildet:

Sektionsleiter: Ignaz Obkircher

Stellvertreter: Armin Plank (auch Kassierer)

Schriftführer: Ferdinand Pardeller

Einsatzleiter: Florian Meraner (Telefonist)

Ausschussmitglieder: Luis Neulichedl, Viktor Dejori

Ende November hat die Sektion von der Zentrale in Bozen ein Leihauto (VW 1600) bekommen, um am Karerpass die ersten Dienste zu gewährleisten. Am 14. Dezember 1975 wurde dann der erste Einsatzwagen, ein VW 2000 Benziner, feierlich gesegnet und die Sektion Welschnofen konnte offiziell gegründet werden . Unter den geladenen Gästen waren u.a. Weiß-Kreuz-Präsident Dr. Karl Pellegrini.

Im ersten Jahr wurden 520 Einsätze bewältigt und 30.300 Kilometer zurückgelegt. Da in Welschnofen die einzige Rettungsstelle des Eggentals war, deckten die Welschnofner Helfer bis zur Errichtung der Stelle in Deutschnofen für zehn Jahre das gesamte Gebiet alleine ab.

Von Dezember 1975 bis Dezember 1979 musste die Sektion Welschnofen nur mit einem Rettungswagen

auskommen. Nach einer Verhandlung mit der Zentrale in Bozen im Sommer 1979 wurde der Sektion ein Peugeot 504 übergeben, wobei die Hälfte der Kosten die Zentrale in Bozen übernahm. In dieser Zeit wurde auch der Wunsch nach einer neuen Unterkunft für das Weiße Kreuz an die Gemeindeverwaltung herangetragen.

KURZINTERVIEW

mit dem ersten
Welschnofner Sektions-
leiter Ignaz Obkircher



Wie sind Sie mit der Entwicklung der Sektion Welschnofen in den vergangenen 40 Jahren zufrieden?

Ignaz Obkircher: Die Sektion steht gut da. Heute ist alles anders als früher. Früher wurde der Dienst total freiwillig abgedeckt, heute gibt es auch Angestellte. Viel getan hat sich bei den Kursen und bei der Ausbildung.

Wie stand und steht die Bevölkerung zum Weißen Kreuz?

Ignaz Obkircher: Die Bevölkerung ist immer hinter uns gestanden, was wir zum Beispiel bei Geldsammlungen gesehen haben.



Die Sektion Welschnofen mit Ehrengästen im Jahr 2000

1980 wurde dann mit dem Bau der neuen Stelle begonnen und am 26. September 1982 konnte sie im Beisein von Landeshauptmann Silvius Magnago feierlich gesegnet werden. Bezogen wurde sie schon im Spätherbst 1980. Im Laufe der Jahre wurden weitere Räumlichkeiten über der Feuerwehrrhalle von der Gemeinde zur Verfügung gestellt, bis man schlussendlich im Juli 2005 in das neu erbaute Zivilschutzzentrum in Welschnofen einziehen konnte.

1983 wurden neben der Funkzentrale auch vier Piepser angekauft. Bis dahin wurden die Helfer über Telefon verständigt und in den Einsatz geschickt. Auf der Rückfahrt vom Einsatz wurde bei einem Gasthaus gehalten und Florian Meraner telefonisch informiert, dass die Ambulanz wieder auf dem Rückweg sei.

1986 konnte ein VW-Syncro angekauft werden, und somit verfügte die Sektion über drei Ambulanzen. Erstmals für drei Monate (wegen erhöhtem Tourismusaufkommen) wurde 1983 ein Freiwilliger von Juli bis September fix angestellt. Von 1988 bis 1992 war dann Erich Näckler der erste Festangestellte. Seit 1992 ist Robert Kafmann als Angestellter in der Sektion Welschnofen tätig. Ab 1995 wurde Erika Thaler als zusätzliche

Sanitäterin eingestellt. Sie blieb acht Jahre und wurde dann von Roland Pattis abgelöst, der vorher als Zivildienstler in der Sektion tätig war. Seither wurde die Anzahl der Angestellten stetig erhöht und der jetzige Stand beträgt fünf Angestellte und vier Sozialdiener.

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 580



Krankentransporte 3.630



Mitglieder 1.020



Fuhrpark 5 Fahrzeuge



Durchschnittsalter Freiwillige
38 Jahre



Personal 55 Freiwillige,
5 Angestellte, 2 Zivildienstler und
4 Sozialdiener, 16 Mitglieder in
der Jugendgruppe, 2 Mitglieder
in der Notfallseelsorge, 16 First
Responder Steinegg



Die Welschnofner Helfer im vergangenen Jahr

UNTERSTÜTZUNG VON ALLEN SEITEN

Bereits Jahre vor der eigentlichen Gründung der Sektion Überetsch wurden erste Versuche unternommen, eine Außensektion des Weißen Kreuzes im Überetsch ins Leben zu rufen. Vonseiten der Gemeindeverwaltung von Kaltern wären die Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt worden und auch ein Krankenwagen wurde 1979 von Graf Georg von Enzenberg gespendet.

Doch die Anzahl der freiwilligen Helfer reichte damals noch nicht aus, um den Dienst garantieren zu können. Es vergingen einige Jahre und freiwillige Helfer aus dem Überetsch, die in der Zentrale in Bozen den Nachtdienst versahen, setzten sich zusammen und trieben die Gründung einer Weißen-Kreuz-Sektion im Überetsch voran – mit Erfolg!

Am Morgen des 2. Februar 1988 brachte Heinrich Dissertori ein Schreiben der Weißen-Kreuz-Zentrale Bozen dem Bürgermeister von Eppan mit der Bitte um die Bereitstellung von Räumlichkeiten zur Errichtung einer Außenstelle. Kostenlos und ohne bürokratische Schwierigkeiten

stellte der damalige Eppaner Bürgermeister Erwin Walcher Räumlichkeiten im Bauhof von Eppan zur Verfügung.

Noch am selben Tag wurde der erste Nachtdienst von den freiwilligen Helfern Heinrich Dissertori und Heinrich Resch im Überetsch versehen.

Die ersten 32 Freiwilligen des Weißen Kreuzes Überetsch waren: Wilfrid Albenberger, Leo Andergassen, Lukas Angonese, Heinrich Dissertori, Stephan Dissertori, Bernhard Ebnicher, Ulrich Engl, Sebastian Ebner, Heinrich Folie, Roland Frank, Oskar Frötscher, Verena Ferrari, Manfred Haller, Kurt Kager, Leopold Kager, Walter Lun, Bernhard Maier, Peter Marini, Christian Martini, Klaus Mederle, Florian Meraner, Hubert Moser, Stefan Pertoll, Peter Paul Pertoll, Josef Pichler, Karl Pichler, Klaus Rainer, Heinrich Resch, Walter Röggl, Horst Völser, Rupert Weger und Konrad Wolkan.

Auch nach über 25 Jahren arbeiten davon noch viele, die im Gründungsjahr bereits dabei waren, aktiv im



Erinnerungen an vergangene Tage

Verein mit. Die Raiffeisenkasse Überetsch unterstützte den jungen Verein mit der Spende eines neuen Einsatzwagens VW Syncro, der 1989 gesegnet wurde. Nur zwei Jahre nach der Sektionsgründung war es auch gelungen, einen weiteren wichtigen Schritt zu setzen: die Gründung der Zivilschutzgruppe.

Auf Initiative des Vereinspräsidenten Georg Ramlmair wurde das Pilotprojekt Defibrillator gestartet. In einigen Sektionen, darunter auch im Überetsch, wurde ein halbautomatischer Defibrillator in einem Einsatzwagen mitgeführt. Dieses Gerät wurde bei Patienten mit Kreislauf-Stillstand eingesetzt. Man erhoffte sich bessere Überlebenschancen. Schon nach kurzer Zeit konnten erste Erfolge verzeichnet werden. Heute verfügen alle Einsatzfahrzeuge über ein solch lebensrettendes Gerät. Aufgrund der zahlreichen Helfer wurde es in den Räumlichkeiten des Bauhofs immer knapper. Als idealer Standpunkt für einen neuen Rettungssitz wurden die Räumlichkeiten des alten Bahnhofgebäudes ausfindig



Anno dazumal beim Weißen Kreuz Überetsch

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Stephan Dissertori



Seit Jahren gehört Ihre Sektion zu den Spitzenreitern bei den zahlenden Mitgliedern des Weißen Kreuzes. Auf was führen Sie diesen erfreulichen Umstand zurück?

Stephan Dissertori: Einmal natürlich auf die gute Arbeit, die wir im Überetsch leisten. Bei uns ist das Weiße Kreuz tief in der Bevölkerung verwurzelt. Wir versuchen auch, mit regelmäßiger Öffentlichkeitsarbeit auf unsere tagtägliche Arbeit aufmerksam zu machen.

Auch bei den Helfern haben Sie einen großen Andrang ...

Stephan Dissertori: Ja, genau. Ich traue mich zu sagen, dass es wenige Gebiete in Südtirol gibt, in denen es einen so großen Mitglieder- und Helferansturm gibt. Dies ist eine Verknüpfung daraus, dass das Weiße Kreuz positiv im Gespräch ist und als Teil der Bevölkerung angesehen wird.



Das Weiße Kreuz Überetsch im 25. Jahr seines Bestehens

gemacht. Nach den jahrelangen Vorbereitungen war es 2004 endlich soweit: Es wurde mit den Umbauarbeiten begonnen. Das ehemalige Bahnhofsgebäude in Eppan wurde zur neuen Rettungsstelle umgebaut. Das Jahr 2005 war ein bedeutendes und bewegtes Jahr. Nach langem Warten konnte der neue Sitz am Bahnhofsplatz bezogen werden. Endlich gab es Platz für Übungen, Kurse und neue Aktivitäten.

Im selben Jahr wurde die Jugendgruppe Überetsch gegründet.

Seit mittlerweile acht Jahren gibt es im Überetsch auch die so genannte Notfalldarstellung, die sich mit den realistischen Unfalldarstellungen bei Rettungsübungen befasst. Wenn eine Rettungsübung ansteht, stehen je nach Bedarf speziell ausgebildete Helfer zur Verfügung.

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 1.851



Krankentransporte 4.951



Mitglieder 3.230



Fuhrpark 1 RTW, 3 KTW



Durchschnittsalter Freiwillige
34,4 Jahre



Personal 111 Freiwillige,
7 Angestellte, 1 Zivildienstler,
27 Mitglieder in der Jugend-
gruppe, 10 Mitglieder im
Betreuungszug, 4 Ehrenmitglieder

VON GUTER NACHRICHT ÜBERRUMPELT

Die Idee zur Gründung hatten Stefan Fink und Dr. Hannes Kneringer bereits Jahre vor 1989. Durch die Eröffnung des Herzzentrums „Wieserhof“ in Lengstein im Frühjahr 1989 wurde der Bedarf einer Rettungsstelle am Ritten immer größer. Auch seitens der Bevölkerung am Ritten wurde der Wunsch des Öfteren geäußert, da der Tourismus und die Wirtschaft ständig wuchsen und somit auch die Einwohnerzahl anstieg. Bei einem Treffen am 14. März 1989 in Bozen „überrumpelte“ der damalige Direktor des Weißen Kreuzes den freiwilligen Helfer Stefan Fink und den Rittner Gemeindefarmer Dr. Hannes Kneringer und beauftragte sie noch am selben Tag mit der Eröffnung der Rittner Rettungsstelle mit den Worten: „Sie werden das schon machen, eine Ambulanz mit der Aufschrift ‚Sektion Ritten‘ steht bereits im Hof, die können Sie gleich mitnehmen.“ Die Gründungsversammlung des Weißen Kreuzes Ritten fand am 19. März um 14 Uhr im Ambulatorium von Dr. Hannes Kneringer statt. „Die anwesenden 16 freiwilligen Helfer waren voller Begeisterung und Tatendrang“, berichtet der Gründer und erste Sektionsleiter Stefan Fink. Noch während der Sitzung, um 16 Uhr, musste das Weiße Kreuz Ritten zum ersten Einsatz nach Oberinn ausfahren. Im Mai 1989 standen bereits 20 Freiwillige im Dienst, die während der Nacht und an den Wochenenden und Feiertagen im Einsatz waren. Werktags von 7 bis 20 Uhr war die Sektion Ritten nicht besetzt, der Rettungswagen musste daher in dieser Zeit aus Bozen anfahren.

Besondere Ereignisse

Im November 1994 konnte das Weiße Kreuz Ritten



Gruppenfoto aus dem Jahr 1989

durch die Unterstützung der Rittner Sozialstation 60 Hausnotrufgeräte ankaufen. Diese wurden älteren, kranken oder alleinstehenden Menschen am Ritten kostenlos zur Verfügung gestellt.

Nach jahrelangen Gesprächen und Vorbereitungen wurden im Jahre 2005 zwei neue Tätigkeiten beim Weißen Kreuz Ritten eingeführt, nämlich die Notfallseelsorge und die Jugendgruppe.

Anlässlich seines 20-jährigen Bestehens organisierte die Sektion am 23. Mai 2009 in der Sportzone Klobenstein einen Zivilschutztag. Die teilnehmenden Zivilschutzorganisationen vom Ritten und auch jene von außerhalb stellten dabei ihre Tätigkeit und ihre Fahrzeuge vor. Die Zuschauer erhielten Tipps und Verhaltensregeln in den verschiedensten Notfällen. Zusätzlich fanden einige Schauübungen statt.

Am 13. Februar 2012 begannen sechs Schülerlotsen des Weißen Kreuzes Ritten ihren Dienst in Unterinn und Oberinn. Diesen Dienst organisiert das Weiße Kreuz Rit-

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Hubert Rottensteiner



Warum hat das Weiße Kreuz Ritten einen Schülerlotsendienst eingeführt?

Hubert Rottensteiner: Weil es am Ritten einige Beinahe-Unfälle gegeben hat, bei denen Kinder beim Überqueren der Straße fast überfahren worden wären. Schule, Eltern usw. haben sich dann mit der Forderung an die Gemeindeverwaltung gewandt, dass es Schülerlotsen braucht. Diese ist an uns herangetreten, weil wir mit der Schule und der Gemeindeverwaltung eine gute Zusammenarbeit pflegen. Und so kam es dann zu diesem Dienst.

Welche Herausforderungen kommen auf die Sektion Ritten in den nächsten Jahren zu?

Hubert Rottensteiner: Wir müssen weiterhin versuchen, den Stand der heutigen Freiwilligenanzahl zu halten und die Tätigkeiten zur Zufriedenheit der Bevölkerung auszuführen.

KENNZAHLEN im Ø/Jahr



Rettungstransporte Ø 562



Krankentransporte Ø 1.383



Mitglieder 2014 1.662



Fuhrpark 1 RTW, 2 KTW



Durchschnittsalter Freiwillige
34 Jahre (Rettungsdienst)



Personal 2015 133 Freiwillige
(67 im Rettungsdienst, 39 in der Jugendgruppe, 10 in der Notfallseelsorge, 17 Schülerlotsen),
5 Angestellte, 1 Zivildienlerin,
1 Sozialdiener



Die große „Familie“ des Weißen Kreuzes Ritten

ten in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Ritten, dem Schulsprengel Ritten und der Gemeindepolizei Ritten.

Die Sektion heute

Das Weiße Kreuz Ritten ist heute ein in der Bevölkerung sehr stark verwurzelter und vernetzter Verein. Die Rittner schätzen das Weiße Kreuz sehr, dies ist unter anderem an den ständig steigenden Jahresmitgliedszahlen ersichtlich. Auch die Rittner Wirtschaft unterstützt das Weiße Kreuz sehr großzügig. So können die Freiwilligen beim Tagdienst an den Wochenenden immer kostenlos in den Rittner Gastbetrieben zu Mittag essen. Die Zusammenarbeit mit den sieben Rittner Feuerwehren und mit der Bergrettung ist nicht nur bei Einsätzen und

Übungen vorbildlich, sondern auch bei vielen anderen Anlässen wie Veranstaltungen, Einweihungen, Sitzungen u.ä. Seit 1996 ist das Weiße Kreuz Ritten im Sprengelstützpunkt Klobenstein untergebracht. In den nächsten Jahren soll sich dies allerdings ändern. In Klobenstein entsteht ein Zivilschutzzentrum, in dem auch das Weiße Kreuz seinen neuen Sektionssitz erhalten wird. Das Weiße Kreuz Ritten hat seine Tätigkeiten in den vergangenen Jahren stark ausgebaut. So wurden die Notfallseelsorge und die Jugendgruppe ins Leben gerufen. Auch den Schülerlotsendienst am Ritten organisiert das Weiße Kreuz. All diese Aufgaben erledigen 133 Freiwillige, die aus allen Ortsteilen des Rittens stammen.

GERÜCHTE GEBEN ANSTOß ZUR SEKTIONSGRÜNDUNG

Die Sektion Etschtal wurde am 14. Mai 1989 von Georg Huber aus der Klaus in Terlan, Karl Kofler aus Siebeneich, Norbert Eccli aus Andrian und Meinhard Streiter aus Terlan in einer privaten Wohnung in Vilpian eröffnet, da Gerüchten zufolge das italienische Rote Kreuz in Terlan eine Rettungsstelle errichten wollte. Georg Huber wurde von der Zentrale in Bozen die Leitung der Sektion übertragen. Da es zu dieser Zeit ausschließlich freiwillige Helfer gab, wurde nur ein Einsatzfahrzeug für die Nacht- und Feiertagsdienste gedeckt. Im ersten Jahr nach der Gründung waren bereits 16 freiwillige Helfer im Dienst. Im August 1989 wurden dann zwei Rettungshelfer – Martin Pichler („Seahund“) aus Nals und Otto Flunger aus Andrian – festangestellt und somit war man Tag und Nacht einsatzbereit.

Am 14. Mai 1990 wurde Georg Huber offiziell zum Sektionsleiter gewählt. Ihm folgte am 2. Juli 1992 Norbert Eccli nach. Im November 1992 wurde gemeinsam mit dem Betreuungszug der damaligen Sanitätskolonne – heute Sektion Zivilschutz – beim „Marstall“ in Terlan ein

Gebäude mit großer Halle bezogen, da sich die Unterkunft in Vilpian mittlerweile als zu klein erwiesen hatte. Im April 1993 zählte die Sektion Etschtal 41 freiwillige Helfer, zwei Festangestellte und zwei Rettungswagen. Im Dezember 2001 zog der Betreuungszug in das Gebäude der Landesleitung des Weißen Kreuzes nach Bozen. Dadurch wurden für die Rettungsstelle alleine die Mietkosten für das Gebäude beim „Marstall“, in dem man über eine kleine Wohnung und einen kleinen Teil der Halle verfügte, für die Sektion Etschtal zu hoch, da es nicht möglich war, nur einen Teil des Gebäudes zu mieten.

Da es in Terlan jedoch keine geeigneten anderen Unterkünfte für die Rettungsstelle gab, wurde bereits seit einigen Jahren darüber nachgedacht, einen Neubau am Dorfeingang von Terlan zu errichten, jedoch fehlte immer wieder die Zusage der finanziellen Unterstützung vonseiten des Landes.

2001 bekam man dann endlich die mündliche Zusage des damaligen Landeshauptmanns Luis Durnwalder für die Teilfinanzierung der Infrastruktur einer neuen Rettungsstelle in Terlan. So wurde im November 2001 Architektin Sylvia Polzhofer Hafner damit beauftragt, ein Projekt auszuarbeiten. Das Grundstück für die neue Rettungsstelle wurde von den vier Gemeindeverwaltungen Andrian, Nals, Terlan und Mölten gemeinsam angekauft.

Da es bei der Planung der neuen Rettungsstelle zu Problemen aufgrund negativer geologischer Gutachten kam, entschied man sich dafür, am 12. April 2002 in die Gemeinde Andrian umzusiedeln. Dort konnte die Sektion Etschtal, dank der Bemühungen des damaligen Sektionsleiters Alex Puska, bis eine andere Lösung gefunden wurde, einen unbenutzten Teil des Obstmagazins und eine Wohnung beim Andrianer Fruchthof anmieten.

Da diese Unterbringung in Andrian nur eine Notlösung war, wurde gemeinsam mit den Gemeindeverwaltungen



Das WK Etschtal bei der Zehn-Jahres-Feier



Die im Juni 2006 gesegnete Stelle der Sektion Etschtal in Terlan

des Einzugsgebietes eifrig an der Lösung des Problems gearbeitet. Im Januar 2005 erfolgte der erste Spatenstich für den neuen Sektionssitz am Dorfeingang von Terlan.

Nach 16 Monaten Bauzeit konnten die 63 freiwilligen Helfer und sechs Angestellten der Sektion Etschtal im Mai 2006 endlich in ihre neue Rettungsstelle einziehen. Am 10. Juni 2006 fand die offizielle Eröffnungsfeier mit Segnung eines neuen Krankentransportwagens statt, welcher von den Raiffeisenkassen Terlan, Mölten, Nals und Andrian gesponsert worden war.

Am 11. Oktober 2009 wurde das 20-jährige Bestandsjubiläum der Sektion Etschtal gefeiert. Die Feierlichkeiten begannen am Morgen mit einer Messfeier, welche von Dekan Seppel Leiter zelebriert wurde. Anschließend folgte die Segnung eines neuen Krankentransportwagens auf dem Dorfplatz mit anschließendem Gruppenfoto der Mitarbeiter der Sektion Etschtal. Zum Zeitpunkt des Jubiläums zählte die Sektion Etschtal 67 freiwillige Helfer, sechs Festangestellte und einen Zivildienstler. Am Sonntag, 30. November 2014, wurde das 25-jährige Bestehen der Sektion Etschtal gefeiert. Zu dieser Feier

KENNZAHLEN im ø/Jahr



Rettungstransporte ø 770



Krankentransporte ø 2.385



Mitglieder 2014 1.080



Fuhrpark 1 RTW, 2 KTW



Durchschnittsalter Freiwillige
31 Jahre



Personal 2014 66 Freiwillige,
6 Angestellte, 1 Zivildienstler,
23 Jugendliche und 5 Betreuer
in der Jugendgruppe, 7 Personen
im Ausschuss

waren neben allen Mitarbeitern der Sektion auch die Ehrenmitglieder, die Gründungsmitglieder, Vertreter der Gemeindeverwaltungen, der Freiwilligen Feuerwehren und des Vorstandes des Weißen Kreuzes geladen. Die Feierlichkeiten begannen mit der offiziellen Aufstellung, gefolgt von den Gruß- und Dankesworten des Sektionsleiters und der Ehrengäste. Anschließend nahm Dekan Sepp Leiter die Segnung des neuen Rettungstransportwagens vor.

Um den gesamten Festakt feierlich abzurunden, wurde am Sektionssitz bei einem Tag der offenen Tür reichlich Speis und Trank serviert. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Böhmisches von Terlan. Zum Zeitpunkt der 25-Jahr-Feier zählte die Sektion Etschtal 66 freiwillige Helfer, sechs Angestellte, eine Zivildienlerin und eine Sozialdienerin. Die Jugendgruppe bestand aus 28 Mitgliedern.



Das Weiße Kreuz Etschtal heute ...

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Thomas Wiedmer



Welchen Stellenwert nimmt die Jugendgruppe in Ihrer Sektion ein?

Thomas Wiedmer: Wir haben die Jugendgruppe noch nicht so lange. Sie bedeutet uns aber viel. Außer im vergangenen Jahr hatten wir immer zwei Jugendgruppen, weil so viele Jugendliche dabei waren. Rückblickend kann man sagen, dass pro Jahr im Schnitt drei Jugendliche von der Jugendgruppe in den aktiven Dienst übertreten.

Wo steht die Sektion Etschtal in zehn Jahren?

Thomas Wiedmer: Wir haben derzeit einen Generationsumbruch in Gange. Ich sehe die Sektion Etschtal auch in zehn Jahren auf einem guten Stand, weil wir viele junge aktive Leute haben. Viele unserer jungen Helfer studieren derzeit Medizin, was ihr Interesse unterstreicht. Viele möchten später einmal sogar in der Notfallmedizin arbeiten.

GRENZÜBERGREIFENDE HILFE FÜR MENSCHEN IN NOT

Die Geschichte des Weißen Kreuzes in Salurn ist eng mit jener der Sektion Unterland mit Sitz in Neumarkt verbunden, da die Rettungswache in Salurn als deren Außenstelle gegründet wurde. Der bereits verstorbene Guido Furlan, der langjährige Leiter der Sektion Unterland, wollte den Dienst des Weißen Kreuzes im südlichen Landesteil ausweiten und deshalb in Salurn eine Rettungswache gründen. Er sprach in diesem Sinne mit der Gemeindeverwaltung über die Errichtung einer Stelle des Weißen Kreuzes. Als erste sichtbare Aktion wurde 1989 mit Personal der Stelle Neumarkt auf dem Markt des Josefikirchtags ein Bereitschaftsdienst organisiert, wobei ein Rettungswagen neben der Ampel stationiert wurde. Einige Tage später – am 22. März 1989 – wurde der Gründungsakt unterzeichnet.

Der neuen Außenstelle wurden damals von der Gemeindeverwaltung einige Zimmer im Erdgeschoss des Rathauses zur Verfügung gestellt, die als Provisorium gedacht waren. Die Fahrzeuge wurden im Freien neben dem Gebäude geparkt. Zeitweise

waren drei Fahrzeuge in Salurn stationiert, wobei das dritte im Altersheim abgestellt wurde. Als definitive Lösung entschied man sich für das Widum, das umfangreich umgebaut wurde. Am 12. November 2002 zog das Weiße Kreuz in die heutigen Räumlichkeiten ein. Die Stelle besitzt neben der Garage für die beiden Fahrzeuge einen Funkraum, ein Wohnzimmer, eine Küche, zwei Schlafzimmer, eine Umkleidekabine, ein Zimmer für Zivildienstler, ein Büro, einen Versammlungsraum, einen Übungsraum und einen Raum für die Jugendgruppe.



Das Weiße Kreuz Salurn im Jubiläumsjahr – im Jahr 2014

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 608



Krankentransporte 1.590



Mitglieder 893



Fuhrpark 1 RTW, 1 KTW



Durchschnittsalter Freiwillige
32 Jahre



Personal 67 Freiwillige,
6 Angestellte, 1 Zivildienstler,
14 Jugendliche und 4 Betreuer
in der Jugendgruppe, 1 Ehren-
mitglied (Silvano Faustini)

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Stefan Franceschini



Ihre Sektion rückt auch zu Einsätzen im Trentino aus. Wie ist die Zusammenarbeit mit den Blaulichtorganisationen jenseits der Salurner Klause?

Stefan Franceschini: Im Trentino läuft alles ganz anders ab, die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr und dem Rettungsdienst ist aber gut. Vor allem mit der Feuerwehr Eichholz arbeiten wir sehr gut zusammen. Die Trentiner Kollegen sind immer wieder erstaunt über die Qualität unserer Einsatzfahrzeuge.

Rücken Sie zu vielen Einsätzen in der Nachbarprovinz aus?

Stefan Franceschini: Zu nicht mehr so vielen wie früher. In Mezzocorona gibt es seit einigen Jahren ein Rotes Kreuz, das aber nicht immer im Dienst ist. In Mezzolombardo gibt es ein Weißes Kreuz, eine ehemalige Sektion unseres Vereins, und „Trentino Emergenza“.



Erinnerungen an eine Fahrzeugsegnung im fernen Jahr 1990



Die Weiß-Kreuzler mit Ehrengästen bei der Segnung der im Jahr 2002 bezogenen Stelle Salurn

Seit dem Jahre 2010 ist die Sektion eigenständig. Erster Sektionsleiter war der langjährige Stellenleiter Erich Pichler. Erster und aktueller Dienstleiter ist Marco Didonè. Seit dem Jahre 2014 sind Stefan Franceschini und sein Stellvertreter Roberto Amort für die Leitung der Sektion zuständig. Die Anzahl der freiwilligen Helfer ist auf 58 Personen gestiegen, was auf verschiedene Tätigkeiten der Sektion und der eigenen Jugendgruppe zurückzuführen ist. Außerdem sind sechs Angestellte und ein Zivildienstler in Salurn tätig. Seit der 25-Jahr-Feier im Jahre 2014 ist Silvano Faustini Ehrenmitglied der Sektion, der sich als ehemaliger Dienstleiter für den Aufbau der Stelle besonders einsetzte.

Die Weiße Kreuz-Jugend Salurn wurde 2010 gegründet und wird seitdem von Daniela Michelon geleitet. Die Jugendgruppe zählt 14 Mitglieder und vier Betreuer. Die Gruppe entfaltet im Laufe des Jahres eine vielfältige Tätigkeit und nimmt am Leben der Sektion teil.

Die Haupttätigkeiten der Sektion sind die Rettungs- und Krankentransporte. Die Anzahl der Rettungseinsätze lag im Jahr 2014 bei 608 und ist somit im Laufe der Jahre gestiegen. Dabei wurden 617 Personen versorgt. Es wurden 1.590 programmierte Krankentransporte durchgeführt und dabei 1.842 Patienten transportiert. Insgesamt wurden mit den Einsatzfahrzeugen knapp 100.000 km zurückgelegt.

In der Sektion stehen für den Dienst zwei Fahrzeuge zur Verfügung. Ein Mercedes Sprinter mit dem Ausbau Otaris und der Rufnummer WK 375 ist seit dem Jänner 2014 als Rettungswagen in Salurn im Einsatz. Ein Volkswagen Transporter mit der Nummer WK 374 ist der Krankentransportwagen der Sektion.

DREI PIONIERE LEGTEN DEN GRUNDSTEIN

Im Jahre 1968 schaffte die Freiwillige Feuerwehr Mals einen VW-Bus für den Transport von Personen und Material bei Einsätzen an. Dieses Fahrzeug fand aber nicht nur Verwendung für die Zwecke der Feuerwehr, sondern wurde auch für den Transport von Kranken und Verunglückten eingesetzt. Der nächstverfügbare Rettungswagen war im Krankenhaus Schlanders stationiert und stand oft nicht oder nur mit zeitlicher Verzögerung zur Verfügung. So wurde der eingangs genannte VW-Bus für den Verletzentransport umfunktioniert und mit einer Patientenliege versehen. Einige Mitglieder der Feuerwehr standen als Chauffeure zur Verfügung. Ignaz Stocker, Max Weirather und Alois Stocker befassten sich bereits im Jahre 1971 mit dem Gedanken, in Mals eine Außenstation des damals noch nicht lange bestehenden Landesrettungsvereins Weißes Kreuz zu gründen. Der damalige Landtagsabgeordnete Ignaz Stocker knüpfte die erforderlichen politischen Kontakte und sein Vorhaben stieß sowohl auf dieser als auch auf der Seite der damaligen Verantwortlichen des Landesrettungsvereins auf großes Interesse.

Den drei genannten Gründungsmitgliedern wurde schließlich von Seiten der Landesleitung des Weißen Kreuzes offiziell der Auftrag erteilt, in Mals einen rund um die Uhr funktionierenden Dienst zu organisieren. Die ersten ehrenamtlichen Mitarbeiter waren Personen, denen es möglich war, in Absprache mit ihrem Arbeitgeber auch während der Arbeitszeit den Dienst beim Weißen Kreuz zu versehen. Auch der Nachtdienst wurde von freiwilligen Helfern abgedeckt. Ein hauptberuflicher Fahrer aus Bozen übernahm die Einschulung aller Sektionsmitglieder in die Fahrzeugtechnik. Erste-Hilfe-Kenntnisse wurden den Freiwilligen im Laufe der Zeit in Form von Kursen vermittelt.

Der erste Krankenwagen der Sektion Mals war ein gebrauchter VW-Bus, der zuvor bereits in Bozen und anderen Sektionen zum Einsatz gekommen war. Die Barmherzigen Schwestern und die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Martinsheims, des ehemaligen „Spitals“, übernahmen den Telefondienst rund um die Uhr. Sie nahmen eingehende Notrufe entgegen und verständigten daraufhin die diensthabenden Helfer des



Erinnerungen an vergangene Jahre

Weißes Kreuzes. Das „Spital“ war damit zentrale Anlaufstelle einerseits für die Geburtshilfe und andererseits auch für die Erstversorgung bei Unfällen im gesamten Obervinschgau. Damit ergab sich öfters die Situation, dass Patienten auch von dort aus in das Krankenhaus nach Schlanders weitertransportiert werden mussten. Am 16. Februar 1972 nahm die Sektion Mals des Weißes Kreuzes offiziell ihren Dienst auf. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits 20 freiwillige Helfer registriert. Das Einzugsgebiet der Sektion Mals reichte damals vom Reschenpass bis nach Sulden, inklusive aller Seitentäler des oberen Vinschgaus. Aber bereits Ende 1972 wurde der Dienst des Weißes Kreuzes im Obervinschgau derart oft in Anspruch genommen, dass ein zweiter Krankenwagen erworben werden musste. Dank der guten Kontakte des damaligen Geschäftsführers der Sektion, Max Weirather, zur Hilfsorganisation „Stille Hilfe für Südtirol“ konnte das Weiße Kreuz Mals 1973 eine großzügige Spende in Empfang nehmen – einen neuen Krankenwagen. 1973 wurde das neue Feuerwehrgerätehaus fertiggestellt. Dort fand nun auch die Sektion Mals des Weißes Kreuzes eine Unterkunft – und zwar für die darauffolgenden 27 Jahre. Bereits in den ersten zehn Jahren entwickelte sich das Weiße Kreuz Mals zu einer gut funktionierenden Rettungsorganisation. Die Zahl der Rettungseinsätze und Krankentransporte nahm von Jahr zu Jahr zu. Mit finanzieller Unterstützung der Bevölkerung durch Mitgliedsbeiträge und Spenden sowie dank der Eigenmittel konnte anlässlich der Zehn-Jahres-Feier ein neuer Rettungswagen angekauft werden. Im Jahre 1997 wurde der Verein unter einer neuen Führung auf Landesebene umstrukturiert. Das Rettungswesen in Südtirol wurde neu organisiert und die Trennung von Krankentransport und Rettungsdienst eingeführt. Dies brachte auch organisatorische Veränderungen in den einzelnen Sektionen im Land mit sich. In Mals waren die Bemühungen in dieser Zeit groß, einen den

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Gianluca Marcona



Was wäre Mals samt Umgebung ohne das Weiße Kreuz?

Gianluca Marcona: Das Weiße Kreuz Mals hat im oberen Vinschgau ein großes Einzugsgebiet. Die Sektion ist für dieses Gebiet sehr zentral gelegen und deshalb schnell und unverzüglich am Einsatzort. Gemeinsam mit allen Rettungsorganisationen übernimmt das Weiße Kreuz Mals somit eine sehr wichtige Funktion in der Rettungskette für Mals und Umgebung.

Was braucht die Malser Weiße Kreuz-Mannschaft für die Zukunft?

Gianluca Marcona: Das Weiße Kreuz Mals braucht in Zukunft weiterhin eine starke und motivierte Mannschaft aus Freiwilligen und Angestellten, die jederzeit für in Not geratene Menschen einsatzbereit ist. Dies alles natürlich in Kombination mit einer gut funktionierenden Ausbildung, allen nötigen Rettungs- und Hilfsmitteln auf höchstem technischen Niveau und einer gut funktionierenden Rettungsstelle.



In Mals und Umgebung steht eine kompetente und motivierte WK-Mannschaft zur Verfügung.

modernen Anforderungen entsprechenden Sektionssitz im neuen Zivilschutzzentrum zu erhalten. Der ständige Kontakt mit der Landesleitung führte zur Umsetzung dieses Zieles. Parallel dazu wurde auch ein neuer Rettungswagen in den Dienst gestellt, der über eine landesweite Konvention ausschließlich für Notfälle der Landesnotrufzentrale zur Verfügung stand.

Im Jahr 2000 wurde dann der neue und heute noch aktuelle Sektionssitz im Zivilschutzzentrum bezogen. Dort fanden nun die drei Rettungs- bzw. Zivilschutzorganisationen – die Freiwillige Feuerwehr, die Bergrettung und das Weiße Kreuz – eine passende Unterkunft. Im Zuge der Umstrukturierung des Vereins wurde auch in Mals neben dem Sektionsleiter ein Dienstleiter für die verwaltungstechnischen Aufgaben eingesetzt. Mit den Anforderungen der Sektion stieg auch die Anzahl der Mitarbeiter ständig, die nun auch aus den

KENNZAHLEN im Ø/Jahr



Rettungstransporte Ø 827



Krankentransporte Ø 3.742



Mitglieder 2014 1.920



Fuhrpark 1 RTW, 2 KTW, 1 BTW



Durchschnittsalter Freiwillige
ca. 30 Jahre



Personal 76 Freiwillige,
8 Angestellte, 1 Zivildienstler,
1 Sozialdienerin, 20 Jugendliche
in der Jugendgruppe, 2 Ehren-
mitglieder

umliegenden Gemeinden kommen. Heute kann der Rettungsdienst neben den vielen Freiwilligen auch auf hauptberufliche Mitarbeiter zurückgreifen.

WICHTIGER VEREIN FÜR DIE PASSERSTADT

Die Sektion in der Passerstadt Meran wurde am 21. August 1967 gegründet. Die Initiatoren Rino Castellazzi, Alois Schrott, Guido Carli, Roberto Zanon und Johann Detomaso senior erkannten schon früh, wie wichtig es ist, gerade in einer Kurstadt und Hochburg des Tourismus einen gut funktionierenden Rettungsdienst aufzubauen.

Anfänglich war die Sektion Meran in einer kleinen Behausung an der Meraner Meinhardstraße untergebracht. Notdürftig versuchte man sich damals auf engstem Raum zu organisieren. Telefonzentrale, Schlafmöglichkeiten und Aufenthaltsraum waren in einem einzigen Lokal untergebracht. Damals reichte das Einzugsgebiet des Weißen Kreuzes Meran von Gargazon im Etschtal bis nach Kastelbell/Tschars im Vinschgau und umfasste auch Passeiertal, Ultental und Schnalstal sowie alle umliegenden Gemeinden. Somit kam es oftmals zu sehr langen Anfahrtszeiten und die Einsätze dauerten oft mehrere Stunden.

Im Sommer 1979 zog die aus allen Nähten platzende Sektion in die Meraner Gampenstraße um. Dies sollte zum damaligen Zeitpunkt nur eine vorübergehende Lösung sein, da sich die neuen Räumlichkeiten in einem Wohngebäude befanden. Diese Notlösung dient der Sektion Meran auch im großen Jubiläumsjahr 2015 immer noch als Hauptsitz; sie wurde um eine Außenstelle in den alten Räumlichkeiten der Blutbank am Meraner Krankenhaus ergänzt, in welcher der Notarztdienst untergebracht ist. Dadurch wurden die Nachtdienstgruppen geteilt und der Dienst musste auf zwei getrennte Strukturen aufgeteilt werden.

Nachdem im Passeiertal, im Ultental sowie in Lana und Naturns eigene Sektionen entstanden waren, wurde Meran zum Zentrum für Logistik und Kommunikation. Nach der Vereinheitlichung der Notrufnummern beherbergte der Sektionssitz auch die Bezirkszentrale für Krankentransporte, in der alle Transporte im Bezirk Burggrafenamt-Vinschgau koordiniert wurden.



Ein Bild aus vergangenen Zeiten



Den Meraner „Weißen“ ist mit einem solch tollen Team um die Zukunft nicht bange.

Vieles hat sich in all den Jahren verändert: Fuhrpark und technische Ausrüstung wurden immer wieder ausgetauscht und den neuesten Bedürfnissen angepasst. Dies war nur dank der zahlreichen Spenden aus der Bevölkerung sowie mit Beiträgen der Gemeindeverwaltungen und lokalen Raiffeisenkassen möglich. Am 24. November 2014 war es endlich soweit: Nach über 30 Jahren Wartezeit in einer Notunterkunft wurde mit dem Bau des neuen Sektionssitzes am Krankenhaus Franz Tappeiner begonnen.

Besondere Einsätze in der Vereinsgeschichte

Im Frühling 1996 kam es in Meran zu einer Serie von Morden, die Ferdinand Gamper zugeschrieben wurden. Die Mordopfer wurden auf kaltblütige Art und Weise erschossen. Nicht nur die außergewöhnlichen Verletzungsmuster, sondern auch der Umgang mit der aufkommenden Angst und die Befürchtung, selbst Opfer zu werden, waren eine große Herausforderung für die Helfer des Weißen Kreuzes Meran. Der damalige Bürgermeister von Meran, Franz Alber, empfahl sogar eine Ausgangssperre. Am 1. März 1996 kam es dann zum blutigen Ende der Mordserie. Nachdem Gamper seinen Nachbarn Tullio Melchiori erschossen hatte, verschanzte er sich im angrenzenden Heuschober. Beim Versuch, das Gebäude zu betreten, wurde Carabinieri Guerrino Botte erschossen. Anschließend eröffnete Gamper das Feuer auf die restlichen Beamten, sowie auf die anwesenden Mitarbeiter der Weißen Kreuzes Meran.

Zivilschutztag kommt immer sehr gut an ...

Der „Rescue Day“ bzw. Zivilschutztag wurde bereits siebenmal vom Weißen Kreuz Meran organisiert und gehört mittlerweile zu den großen Events in der Kurstadt. In Zusammenarbeit mit den verschiedenen Zivilschutzorganisationen gestaltet die Sektion Meran in regelmäßigen Abständen einen Tag, an dem die Bevölkerung Zugang zu den zahlreichen Fahrzeugen, Maschinen und

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 6.290



Krankentransporte 18.204



Mitglieder 3.102



Fuhrpark 1 NEF, 1 RTW, 1 NKTW,
7 KTW, 1 LKTW, 1 BTW, 1 PKW



Durchschnittsalter Freiwillige
34,75 Jahre



Personal 130 Freiwillige,
23 Angestellte, 3 Zivildienstler,
21 Mitglieder in der Jugend-
gruppe, davon 4 Betreuer,
18 Mitglieder in der Notfallseel-
sorge, 40 First Responder,
1 Ehrenmitglied (Josef Müller)

technischen Gerätschaften hat.

Das Ziel dieser Veranstaltung ist es, die Bevölkerung über die Arbeit und die Möglichkeiten des Zivilschutzwesens zu informieren und neue Freiwillige anzuwerben.

Die Sektion heute

Heute ist die Sektion Meran die zweitgrößte im Land und steht der Bevölkerung mit einem großen und exzellent ausgebildeten Team an freiwilligen und hauptamtlichen Mitarbeitern Tag und Nacht zur Verfügung.

Die reibungslose Zusammenarbeit zwischen Notärzten, Krankenpflegern und dem Personal des Weißen Kreuzes Meran fruchtet in der vorbildlichen Versorgung unserer Patienten. Neben den vorgeschriebenen Fortbildungen auf Landesebene versuchen wir mit gezielten Kursen und Vorträgen mit Unterstützung durch unsere Notärzte und entsprechendem Fachpersonal, das Niveau unserer Mitarbeiter auf höchstmöglichem Stand zu halten.

Zum Meraner Einsatzspektrum gehören nicht nur Rettungseinsätze und Krankentransporte, sondern auch Verlegungen und Fahrten im Auftrag des ADAC und anderer Versicherungsunternehmen.

Stolz sind wir auf unsere Jugendgruppe, welche seit vielen Jahren ein wichtiger Bestandteil der Sektion Meran ist. Sie dient nicht nur als Nachwuchspool für neue freiwillige Mitarbeiter, sondern spielt generell eine wichtige Rolle in der Jugendarbeit.

Die Notfallseelsorge ist ein weiterer Bestandteil der Sektion Meran. Die Helferinnen und Helfer sind im gesamten Einzugsgebiet des Meraner Notarztdienstes unterwegs.

Mittlerweile gehören auch zwei „First Responder“-Gruppen zur Sektion Meran. In Hafling und Vöran stehen Helfer zur Verfügung, welche im Notfall schnell vor Ort sein können und somit die etwas längeren Anfahrtswege unserer Einsatzkräfte überbrücken.

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Patrick Linser



Was ändert sich für die Sektion Meran, wenn sie aller Voraussicht nach Ende 2016 ihre neue Stelle beziehen kann?

Patrick Linser: Grundsätzlich werden die Abläufe einfacher, weil wir uns nicht mehr auf zwei, sondern nur mehr auf einen zentralen Ort konzentrieren müssen. Zudem wird sicherlich das Zusammenwachsen der Angestellten und Freiwilligen verstärkt. Wenn wir heute Veranstaltungen sowie Aus- und Weiterbildungen abhalten, müssen wir immer auf andere Einrichtungen ausweichen. Dies wird nach dem Beziehen der neuen Stelle aufgrund des Platzangebotes nicht mehr nötig sein.

Die Meraner Sektion hat ein großes Einzugsgebiet. Wie steht die Bevölkerung hinter ihren „Weißen“?

Patrick Linser: Gut! Dies sehen wir auch anhand der Mitgliederzahlen. Wir haben auch sehr viele Bürger in unserem Gebiet, die ihren Mitgliedsbeitrag nicht über die Bank überweisen, sondern zur Bezahlung selbst vorbeikommen, um den Kontakt zu unserer Sektion zu suchen.

ERSTE UND EINZIGE SEKTION DES WEISSEN KREUZES MIT EINER FAHNE



Erinnerungen an vergangene Tage

Schon im Jahre 1975 gab es in Naturns das Bestreben nach einem eigenen Rettungsdienst. Die zunehmende Zahl der Feriengäste, der immer größer werdende Verkehr und das Gletschergebiet im Schnalstal beanspruchten die damals zuständigen Rettungsdienste sehr. Obwohl ihre Einsatzbereitschaft immer verlässlich und großartig war, waren die Anfahrtswege, bedingt durch das große Verkehrsaufkommen auf der Vinschgauer Straße, oft schwierig und lang. Albert Pichler war der Mann, der die Bedürfnisse der Bevölkerung des Einzugsgebietes rechtzeitig erkannt hat.

„Es braucht einen Rettungsdienst in Naturns“

Mit viel Einsatz und Ausdauer hat er gleichgesinnte Mitbürger angeworben. Unzählige Verhandlungen mit der Gemeindeverwaltung von Naturns, der örtlichen Raiffeisenkasse, der Weiß-Kreuz-Zentrale in Bozen, den Betrieben und Vereinen von Naturns folgten. Letztendlich stand die gesamte Bevölkerung hinter ihm, und es war so weit, dass am 14. Mai 1982 um 19 Uhr der aktive

Dienst aufgenommen werden konnte. Die Sektion Naturns im Weißen Kreuz war gegründet. Aus Bozen gab es keinerlei finanzielle Unterstützung. Nur unter dieser Voraussetzung durfte der Dienst aufgenommen werden, deshalb brauchte es auch die Unterstützung der gesamten Bevölkerung von Naturns. Die Gemeindeverwaltung hatte im ersten Stock der Feuerwehrralle an der Bahnhofstraße Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, hier konnte der Sektionssitz eingerichtet werden. Ein kleiner Platz zum Bau zweier Unterstellplätze für Rettungswagen war hier auch vorhanden. Die Raiffeisenkasse Naturns hat das erste Einsatzfahrzeug zur Gänze finanziert. Die öffentlichen Körperschaften, die Betriebe und Geschäfte haben über großzügige Beiträge ihre Zustimmung bekundet. Nicht zuletzt war es die Naturnser Bevölkerung, welche über Spenden die Errichtung der Rettungsstelle ermöglichte. Die ersten freiwilligen Helfer, 45 an der Zahl, haben die Umbauarbeiten in der Sektion und die Erstellung der beiden kleinen Garagen in ihrer Freizeit selbst in die Hand genommen. Altpapier und Alteisen wurde gesammelt, um mit dem Erlös das notwendigste Sanitätsmaterial ankaufen zu können.

Ganz einfach hat man begonnen. So mussten z.B. die Nachdienstmitarbeiter ihr Bettzeug von zu Hause mitbringen. Für die Verpflegung im Dienst, die Reinigung und Instandhaltung der Sektion und sogar für die Dienstbekleidung mussten eigene Geldmittel aufgebracht werden. All diese vielen Mühen und Schwierigkeiten in der Anfangsphase haben wesentlich dazu beigetragen, den Zusammenhalt unter den Mitarbeitern zu stärken und zu festigen. Die Einsätze wurden immer mehr und der alte Dienstsitz in der Bahnhofstraße platzte aus allen Nähten, und so wurde ein neues Zivilschutzgebäude errichtet, wo seit Jahren die Freiwillige Feuerwehr und das Weiße Kreuz untergebracht sind. Hier fanden die Helfer nicht nur großzügig gestaltete Schlaf- und Aufenthaltsräume,

sondern auch eine Fahrzeughalle und nicht zuletzt geeignete Räumlichkeiten für Aus- und Weiterbildung. Ohne die Gemeindeverwaltung wäre dies alles nicht möglich gewesen. Aus- und Weiterbildung waren und sind wichtige Anliegen im Verein bzw. in der Sektion Naturns. Schon Monate, bevor man die Rettungsstelle in Naturns eröffnete, wurden die freiwilligen Helfer von Naturns in Meran, Bozen und Schlanders ausgebildet. 1982 haben dann Ärzte und Ausbilder weitere Schulungen in Naturns organisiert.

Jugendgruppe

Im Jahr 1985 gründete in Naturns Helmut Gufler die erste Jugendgruppe im Lande. Mit Begeisterung und Einsatzfreude beteiligen sich die Jugendlichen an Fortbildungskursen und Aktivitäten verschiedenster Art. Besonders lobenswert hervorzuheben ist ihr verständnisvolles und soziales Verhalten den Freunden und Mitmenschen gegenüber. Dieses Tun hilft vielen zu einer Persönlichkeitsbildung, die zum Teil auch entscheidend für die Berufsfindung ist. Als Jugendleiter folgten dann Urban Kofler, Hannes Grassl, Melanie Volpe und Stefanie Prantl.

Zivilschutz des Weißen Kreuzes – Gruppe Naturns

Das ganze Jahr über wirken sie im Stillen. Innerhalb kürzester Zeit sind sie einsatzbereit, von der Bevölkerung kaum bemerkt. Fast keiner kennt sie, die Mitglieder des Zivilschutzes, aber sie sind da, wenn sie gebraucht werden. Sie verpflegen und versorgen die Einsatzkräfte und die Bevölkerung mit Essen und Getränken bei Großereignissen und im Katastrophenfall.

Erste Fahne im Land

2007 wurde in Naturns nicht nur das 25-jährige Bestehen des Weißen Kreuzes gefeiert. Zu diesem Anlass kaufte die Sektion eine Prunk- bzw. Vereinsfahne an, die erste und bisher einzige innerhalb des Landesrettungsvereins. Sie wurde am 13. Mai 2007 feierlich gesegnet.



Die Mannschaft des Naturner Weißen Kreuzes im Jahr 2012

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 1.286



Krankentransporte 2.146



Mitglieder 2.177



Fuhrpark 1 RTW, 2 KTW, 1 BTW



Durchschnittsalter Freiwillige
36,33 Jahre



Personal 93 Freiwillige,
8 Angestellte, 1 Zivildienstler,
22 Mitglieder in der Jugend-
gruppe, 6 Ehrenmitglieder
(Hofer Dietmar, Holzknecht Walter,
Hugentobler Ruth, Koch Heinrich,
Marsoner Norbert, Pichler Albert)

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Franz Volgger



Warum hat die Sektion Naturns 2007 eine Fahne angeschafft?

Franz Volgger: Wir pflegten damals viele Freundschaften mit Organisationen in Bayern und diese Freunde hatten alle eine Fahne. Man hat sie vielleicht auch mit dem Hintergedanken angeschafft, dass andere Sektionen unserem Beispiel folgen, was bisher aber nicht passiert ist.

Wie würden Sie die Zusammenarbeit mit den anderen Blaulichtorganisationen bewerten?

Franz Volgger: Sie ist sehr gut, besonders mit der Freiwilligen Feuerwehr Naturns, mit der wir im selben Haus untergebracht sind, aber auch mit den restlichen Feuerwehren und den Bergrettungsdiensten im Einzugsgebiet.

Die Naturnser Sektionsleiter von der Gründung bis heute: Albert Pichler, Dietmar Hofer, Hansjörg Prantl und Franz Volgger

SEIT 40 JAHREN IM DIENSTE DES NÄCHSTEN

Auch die Sektion Passeiertal feiert in diesem Jahr – im Jahr 2015 – einen runden Geburtstag, nämlich das 40-jährige Bestehen. Da die Anfahrtszeiten von Meran ins Passeiertal bei Notfällen sehr lange waren, wurde es von der Bevölkerung für notwendig erachtet, eine eigene Sektion des Rettungsdienstes einzurichten. Um die Gründung zu ermöglichen, brauchte es anno dazumal 500 Unterschriften (zählende Mitglieder: je Mitglied 500 Lire) aus der Passeierer Bevölkerung.

Am 5. Juli 1975 wurde die Sektion Passeiertal des Weißen Kreuzes gegründet. Josef Auer stand ihr als erster Sektionsleiter vor. Die ersten Helfer wurden vom damaligen Gemeindefarmer Dr. Mair Egg in Erster Hilfe ausgebildet. Der Dienst rund um die Uhr, welcher von 35 freiwilligen Helfern abgedeckt wurde, begann im Dezember 1975. Bereits im Jahre 1975 konnten noch 20 Einsätze gezählt werden. Das erste Einsatzfahrzeug wurde von der „Stillen Hilfe“ in Deutschland zur Verfügung gestellt. Die erste Stelle war in der Garage

des Gasthofes „Frick“ untergebracht und diente als Schlaf-, Aufenthalts-, Büro- sowie als Funkraum. War die Stelle nicht besetzt, konnte das Telefon ins Geschäft von Rosa Delucca umgeleitet werden. Somit war der Telefondienst rund um die Uhr gewährleistet. Dieser Dienst wurde von Frau Delucca bis 1990 aufrechterhalten. Aufgrund der zunehmenden Einsätze – 1976 waren es 322 und 1977 waren es bereits 761 – wurde die Wichtigkeit dieser Einrichtung bestätigt. Aufgrund der zunehmenden Anzahl der Einsätze konnte der Dienst nicht mehr mit freiwill-



Fahrzeugsegnung vor über 30 Jahren, im Jahr 1983 in St. Leonhard



Fahrzeugsegnung im fernen Jahr 1976

ligen Helfern allein abgedeckt werden, somit wurde im Jahr 1977 der erste Festangestellte zur Unterstützung der Freiwilligen eingestellt. Zur finanziellen Unterstützung wurden im Zeitraum von 1979 bis 1989 Sammlungen von Alteisen, Glas und Papier durchgeführt. Ab 1982 wurde der Sektion von Seiten der Gemeindeverwaltung von St. Leonhard eine etwas geräumigere Stelle im Untergeschoss des Vereinshauses zur Verfügung gestellt. Aufgrund des ständigen Wachstums der Bevölkerung und des zunehmenden Tourismus im Tal wuchs auch die Sektion und der Dienst wurde besser ausgebaut. Es wurden auch mehr Freiwillige gefunden, welche sich bereit erklärten mitzuarbeiten. Aufgrund der zunehmenden Einsätze musste auch der Fuhrpark erweitert werden. Im Jahre 1993 waren bereits ca. 80 Freiwillige, drei Festangestellte sowie sechs Ambulanzfahrzeuge im Dienst der Sektion Passeiertal. Aufgrund dieser Tatsachen war es für die Gemeindever-



Mannschaftsfoto beim Sandwirt

waltung von St. Leonhard sehr wichtig, ihren Zivilschutzorganisationen wie Feuerwehr, Bergrettung und eben auch dem Weißen Kreuz eine entsprechende Unterkunft zu bieten und es wurde mit dem Neubau eines Zivilschutzentrums begonnen. Die Segnung des neuen Zivilschutzentrums im Zentrum von St. Leonhard fand im August 1993 statt. Unter dem Dach dieses Zentrums sind nun alle Organisationen vereint. Dieses Zentrum tat dem Verein für die nächste Zeit wichtige Dienste, doch aufgrund von gesetzlichen Änderungen, auftretendem Platzmangel und aufgrund neuer Bestimmungen im Bereich Hygiene, Arbeitssicherheit und Ausbildung war es nach weiteren zwölf Jahren notwendig, den Sektions-sitz weiter auszubauen. Die Segnung des erweiterten Zivilschutzentrums erfolgte im Juni 2005. Der neuerbaute Sektions-sitz leistet der Sektion weiterhin wichtige Dienste und bildet das Zentrum der Sektionstätigkeit. In den vergangenen Jahren stiegen die

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 1.030



Krankentransporte 3.138



Mitglieder 1.726



Fuhrpark 1 RTW, 3 KTW, 1 PKW



Durchschnittsalter Freiwillige
31,41 Jahre



Personal 84 Freiwillige,
7 Angestellte, 1 Zivildienstler,
22 Mitglieder in der Jugend-
gruppe inkl. Betreuer, 3 Ehren-
mitglieder (Delucca Rosa, Righi
Oswald, Graf Sigfried)

Anforderungen für die Sektion – sei es in bürokratischer als auch in ausbildungstechnischer Hinsicht. So zählte die Sektion Passeiertal im Jänner 2015 rund 80 Freiwillige und sieben Festangestellte sowie einen Zivildienstler. Gemeinsam verzeichneten die Mitarbeiter der Sektion

Passeiertal im Jahr 2014 ungefähr 54.653 Dienststunden und führten 4.168 Transporte durch, bei welchen 368.543 Kilometer zurückgelegt wurden. Außerdem wurden über 4.800 Patienten versorgt. Die Aufgaben der Sektion beschränken sich schon seit vielen Jahren nicht mehr rein auf Rettungseinsätze und Krankentransporte. Zudem sind die Freiwilligen in folgenden Tätigkeitsfeldern bezirkswweit tätig: Notfalldarstellung, Notfallseelsorge und im neu gegründeten ORG-Dienst (Organisatorischer Leiter Rettungsdienst). Ein wichtiger Baustein für die Zukunft ist die eigene Jugendgruppe, welcher zurzeit 16 Jugendliche und sieben Jugendbetreuer angehören.

Besondere Einsätze

Die Straße zwischen St. Leonhard und Moos wurde im Juli 1992 von einer Steinlawine verschüttet – drei Fahrzeuge wurden erfasst. Zwölf Personen mussten versorgt werden.



Steinlawine im Passeier

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Gottlieb Oberprantacher



In den 40 Jahren seit Bestehen der Sektion Passeiertal standen Sie bis heute mit einer Unterbrechung rund 20 Jahre als Sektionsleiter an der Spitze. Was spornt Sie an, auch heute noch dieses Amt inne zu haben?

Gottlieb Oberprantacher: Ich hatte und ich habe gute Leute hinter mir. Allein tut man in einem solchen Verein wie dem Weißen Kreuz überhaupt nichts.

Was braucht Ihre Sektion für die Zukunft?

Gottlieb Oberprantacher: Wie in jeder Sektion braucht es auch bei uns viel Zusammenhalt. Dies ist in meinen Augen auch ausschlaggebend, um künftig Nachwuchs zu bekommen und damit die Zukunft zu sichern.

HÖHEN UND TIEFEN PROBLEMLOS GEMEISTERT

Die Geschichte der Sektion Vinschgauer Oberland des Weißen Kreuzes ist eine Geschichte voller Engagement und Herzblut: Im Mai 1975 wird die Sektion Reschen mit Johann Klöckner als erstem Sektionsleiter ins Leben gerufen. Untergebracht ist die Sektion notdürftig in einer SAD-Garage in Reschen, den Telefondienst übernimmt die Carabinieri-Station von Reschen. Nach etwas mehr als zwei Jahren, im Herbst 1977, wird die Sektion aufgrund von Personalmangel aufgelöst. Wissend, dass eine Sektion des Weißen Kreuzes im Oberland von großer Wichtigkeit ist, plant der damalige Carabinieri-Stationskommandant Italo Zalfino eine Neugründung. Daraufhin kommt es am 26. November 1978 zu einer Sitzung mit Vertretern aller Vereine; diese Sitzung bleibt allerdings ergebnislos. Am 1. Dezember 1979 kommt es bei einer Versammlung von 58 Freiwilligen aus Reschen und Sankt Valentin auf der Haide zur Gründung der Sektion Reschen – Sankt Valentin mit Sektionsleiter

Josef Stecher an der Spitze. Die Sektion verfügt bereits über zwei Fahrzeuge, eines ist in Reschen, das zweite in Sankt Valentin untergebracht. Ein Jahr nach der Gründung, am 5. Dezember 1980, folgt bereits die erste Vollversammlung mit Neuwahlen des Ausschusses. Neuer Sektionsleiter wird Ignaz Stecher. 1982 wird in Sankt Valentin ein neues Gerätehaus seiner Bestimmung übergeben. 1983 wird in Reschen das Vereinshaus mit einem Stellplatz für das Fahrzeug des Weißen Kreuzes gesegnet. 1989 wird Franz Punter der erste Angestellte in der Sektion. 1993 zieht das Weiße Kreuz in die neue Stelle an der Kaschonstraße in Sankt Valentin. Am 18. Februar 1993 wird die Sektion in Sektion Vinschgauer Oberland umbenannt. Heute, im Jahr 2015, besteht die Sektion Vinschgauer Oberland aus 44 Freiwilligen, vier Angestellten, einem Saisonangestellten und einer Zivildienstlerin sowie aus drei Ehrenmitgliedern und 16 Mitgliedern in der Jugendgruppe.



Die Gründungsmitglieder der Sektion Reschen im Jahr 1975 (stehend, von links): Eller Erich, Caldi Luigi, Leone Giuseppe, Morett Alfred, De Filippis Arturo, Rossi Fausto und Habicher Franz Heinrich sowie Klöckner Johann (kniend, von links), Folie Hansjörg und Raffener Franz Helmuth



Ein Großteil der Mannschaft der Sektion Vinschgauer Oberland im Jahr 2014

Die Jugend im Vinschgauer Oberland lernt helfen!

„Ich bin froh, der Weiß-Kreuz-Jugendgruppe Vinschgauer Oberland beigetreten zu sein, da wir bei jedem Treffen wirklich sehr viel Spaß haben und interessante Dinge fürs Leben lernen. Für viele Treffen wird ein Ausflug organisiert. Zum Beispiel waren wir in der Kletterhalle von Reschen, wo wir zusammen mit der Bergrettung unsere Kräfte an der Kletterwand raus lassen konnten“, berichtet ein Jugendlicher vom Vinschgauer Oberland begeistert.

Die Jugendgruppe des Weißen Kreuzes Vinschgauer Oberland wurde im Oktober 2007 gegründet. Nach einem Vorstellungsabend im Kulturhaus von Graun meldeten sich einige Jugendliche, welche Interesse an der

Jugendgruppe zeigten. Gegründet wurde die Gruppe unter der Leitung von Birgit Stecher aus St. Valentin. Die Jugendlichen waren von Anfang an begeistert und motiviert, die Gruppenstunden, welche einmal monatlich stattfinden, zu besuchen. Die WKJ Oberland, die seit der Gründung immer zwischen 15 und 20 Mitglieder zählt, hat ein großes Tätigkeitsfeld. Wenn es um Spiel, Spaß und Freizeit geht, ist die Jugendgruppe auf einem Eisturm, beim Klettern, auf der Rodelbahn in Serfaus, am Landeplatz eines Rettungshubschraubers, in Gardaland, beim Go-Cart fahren, aber auch in der Landesnotrufzentrale oder bei einem lustigen Spiel im Lehrsaaal anzutreffen. Im Bereich Erster Hilfe lernen die Jugendlichen die Maßnahmen bei Notsituationen wie HerzKreislaufstillstand, Bewusstlosigkeit, Herzinfarkt, Schlaganfall, Verbrennungen usw. kennen. Beim sogenannten 12- oder 24-Stunden-Dienst haben die jungen Retter die Möglichkeit, in den aktiven Rettungsdienst hinein zu schnuppern. Dabei sind sie für einen bestimmten Zeitraum mit einem Rettungsauto unterwegs und versorgen in nachgestellten Situationen Patienten und Patientinnen. Seit der Gründung traten einige Jugendliche von der Jugendgruppe in den aktiven Dienst über und andere fanden heraus, dass die Zeit in der Jugendgruppe toll und abwechslungsreich war, das Rettungswesen jedoch nicht das Richtige für sie ist. Nicht nur bei den Jugendlichen gab es Veränderungen, sondern auch bei den Jugendleitern und Betreuern. So wurde im Jahr 2008 Stephan Blaas aus Planeil zum neuen Jugendleiter gewählt. Stephan Blaas folgten Ramona Punter aus St. Valentin und Andreas Blaas aus Ulten bei Mals in der Jugendleitung nach. Seit Mai 2014 haben Ludwig Paulmichl aus Graun und sein Betreuerteam die Aufgabe inne, den Jugendlichen des Vinschgauer Oberlandes eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu bieten und Grundwissen der Ersten Hilfe für das Leben zu vermitteln.



Die Gründungsmitglieder der Jugendgruppe

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 383



Krankentransporte 430



Mitglieder 803



Fuhrpark 1 RTW, 1 KTW, 1 LKTW



Durchschnittsalter Freiwillige
37,9 Jahre



Personal 44 Freiwillige, 4
Angestellte, 1 Saisonangestellter,
1 Zivildienlerin, 16 Mitglieder
in der Jugendgruppe, 3 Ehren-
mitglieder (Angerer Franz, Blaas
Reinhard, Leone Giuseppe)

KURZINTERVIEW

mit Helferin
Ruth Ladstätter Stecher



Was hat Dich bewogen, Freiwillige beim Weißen Kreuz zu werden?

Ruth Ladstätter Stecher: Meine Beweggründe dazu waren folgende:

- Mitmenschen in Notsituationen zu helfen und ihnen beizustehen
- Erfahrungen zu sammeln, die einem im Leben soziale Werte lehren und Zufriedenheit schaffen
- Grundlagen zu erlernen, die Leben retten und/oder schwere Folgeschäden vermeiden können

Wie lässt sich das Berufs- und Familienleben mit dem Dienst verbinden?

Ruth Ladstätter Stecher: Der Rückhalt und das Einverständnis der Familie sind Grundvoraussetzung dafür und in meinem Fall gegeben. Meist ist es kein Problem, neben den beruflichen Verpflichtungen auch den Dienst zu erfüllen und zu gewährleisten.

SCHON AM BEGINN 35 FREIWILLIGE HELFER

Die Sektion Sulden des Landesrettungsvereins Weißes Kreuz wurde im November 1974 auf Initiative von Ernst Reinstadler (Vertreter der Gemeindeverwaltung von Stilfs), Hubert Paulmichl (damaliger Kurverwaltungspräsident), Hilbert Reinstadler und Eberhard Gerstl (Ausschussmitglied des Weißen Kreuzes Schlanders) gegründet. Bereits bei der Gründung zählte die Sektion 35 freiwillige Helfer. Suldens erster Sektionsleiter war Hilbert Reinstadler, welcher nach etwa sechs Jahren von Hubert Paulmichl abgelöst wurde, der bis 2002 der Sektion vorstand.

Da es aus finanzieller Sicht nicht möglich war, von Beginn an eine eigene Ambulanz zu finanzieren, wurde der Sektion Sulden leihweise ein Fahrzeug von der Sektion Bozen zur Verfügung gestellt. Erst mit den erzielten Einnahmen und aufgrund diverser Förderer konnte sich die Sektion Sulden nach einiger Zeit eine eigene Ambulanz leisten. So wurde auch das „Trinkgeld“, welches die Freiwilligen für ihren Dienst erhielten, zum Ankauf von Winterreifen verwendet. 1976 wurde der Fuhrpark um eine zweite Ambulanz erweitert. Von 1976 an stellte die Familie Trojer dem Weißen Kreuz Sulden zwei Garagenstellplätze zum Nulltarif für etliche Jahre zur Verfügung und unterstützte so den Verein tatkräftig. Vom Gründungsjahr 1974 bis 1981 wurde der Dienst 24 Stunden – rund um die Uhr – von freiwilligen Helfern abgedeckt. So wurde auch der Telefon- und Funkdienst bis 1981 von der Familie Ernst Reinstadler ehrenamtlich im damaligen Hotel „Sayonara“ verrichtet. Im Jahr 1981 wurde die Sektion Prad als Außenstelle der Sektion Sulden gegründet.

Ab 1981 wurde Hermann Pircher als hauptamtlicher Mitarbeiter eingestellt; er verrichtete bis 1997 seinen Dienst rund um die Uhr – dank der Mithilfe seiner ganzen Familie und der Suldner Freiwilligen. Ab diesem Zeitpunkt war die Telefon- und Funkstelle in seinem Haus untergebracht, um den Dienst zu gewährleisten und den Aufbau der Außenstelle in Prad zu unterstützen. Die Sektion Prad war 16 Jahre lang Teil der Sektion Sulden. Im Jahre 1996 trennte sich die Außenstelle Prad von der Sektion Sulden und gründete ihre eigene Sektion.

Mitte der 80er Jahre konnte das Weiße Kreuz Sulden drei Garagenstellplätze in der Nähe der Seilbahnen Sulden beziehen. In den 90er Jahren wurden von Seiten



Gruppenfoto aus den Anfängen der Sektion Sulden

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 312



Krankentransporte 787



Mitglieder 471



Fuhrpark 1 RTW, 2 KTW



Durchschnittsalter Freiwillige
36,3 Jahre



Personal 42 Freiwillige,
4 Angestellte, 1 Zivildienstler,
11 Jugendliche in der Jugend-
gruppe, 10 Jugendbetreuer

KURZINTERVIEW

mit Franz Heinisch,
seit 1996 Dienstleiter und
seit 2002 Sektionsleiter



Wie lange gibt es schon ein Weißes Kreuz in Sulden?

Franz Heinisch: Das Weiße Kreuz in Sulden besteht nun seit über 40 Jahren. In dieser Zeit hat sich unser Verein stark entwickelt und ist heutzutage nicht mehr aus dem Alltag wegzudenken.

Wie sehen Sie die Entwicklung?

Franz Heinisch: Im Laufe dieser Jahre hat sich unser Verein ständig weiterentwickelt, um den steigenden Anforderungen im Kranken- und Rettungstransport gerecht zu werden. Ohne die vielen tatkräftigen ehemaligen und derzeit aktiven Freiwilligen, Angestellten und Zivildienern wäre dies nie möglich gewesen.

der Gemeindeverwaltung von Stilfs auch Räumlichkeiten für die Unterbringung von Büro, Küche und Schlafzimmer in der Volksschule Sulden zur Verfügung gestellt. Nachdem die Sektion bis zum Jahre 1999 nur einen hauptamtlichen Mitarbeiter hatte, kam im Jahre 2000 ein zweiter zur Unterstützung hinzu. Seit Juli 2002 befindet sich der Sitz des Landesrettungsvereins Weißes Kreuz Sektion Sulden im Zivilschutzgebäude, wo auch die Bergrettung und die Freiwillige Feuerwehr Sulden untergebracht sind. Seit Herbst 2004 hat das Weiße Kreuz Sulden neben seinen rund 50 freiwilligen Helfern, welche zum Teil auch aus anderen Gemeinden kommen, eine Jugendgruppe, die unter der Leitung von Melanie Heinisch gegründet wurde.

Seit diesem Jahr stehen der Sektion drei Einsatzfahrzeuge zur Verfügung, mit denen nicht nur Rettungseinsätze, sondern auch Krankentransporte gemacht werden. Die Sektion Sulden verfügt seit 2005 über vier hauptamtliche Mitarbeiter, die Hand in Hand mit den Freiwilligen zusammenarbeiten. Auch ein freiwilliger Zivildienstler arbeitet mit. In den vergangenen Jahren meisterten die Mitarbeiter viele Einsätze erfolgreich in



WK Sulden

Zusammenarbeit mit den verschiedenen Rettungsorganisationen des Landes. Gott sei Dank blieb die Sektion bei den meisten dieser Einsätze unfallfrei. Derzeit versehen 44 freiwillige Helfer und vier hauptamtliche Mitarbeiter und eine freiwillige Zivildienstlerin den Dienst rund um die Uhr im Einzugsgebiet von Sulden, Außersulden, Gomagoi, Stilfs, Stilfs Höfe, Trafoi bis hin zum Stilfserjoch.

IM GESAMTEN VINSCHGAU TÄTIG

Offiziell wurde das Weiße Kreuz, Sektion Schlanders, am 11. November 1969 gegründet. Doch bereits mit der Inbetriebnahme des Krankenhauses Schlanders im Jahre 1958 gab es einen Rettungswagen, der von einem Krankenhausportier gefahren wurde. Das Einzugsgebiet im Jahre 1969 erstreckte sich über den gesamten Vinschgau. Als das Krankenhaus Schlanders die Einsätze nicht mehr bewältigen konnte, wurde auf Antrieb von Primar Dr. von Elzenbaum ein Antrag an die Landesleitung des Weißen Kreuzes in Bozen gestellt, auch in Schlanders eine Sektion zu gründen. Dem Antrag wurde stattgegeben.

Ein Fiat 1500 stand zur Verfügung und das Weiße Kreuz in Bozen ergänzte den kleinen Fuhrpark mit einem Ford Taunus. Die Ausstattung der Fahrzeuge bestand aus einer Sauerstoffflasche und einer Inhalationsbrille. Der erste Einsatz war schließlich am 14. November 1969, durchgeführt vom Portier des Krankenhauses sowie vom freiwilligen Helfer und ersten Sektionsleiter

Rudolf Schuster.

Zu dieser Zeit war jeder, der freiwillig mithelfen wollte, auch ohne Ausbildung gern willkommen. Josef Alber wurde 1970 der erste Angestellte. Mit seinem Dienstbeginn stießen auch die ersten Freiwilligen zur Sektion, welche Alber als ehemaliger Versicherungsvertreter buchstäblich auf der Straße angeworben hatte. Diese waren unter anderem Eberhart Gerstl, Erwin Steiner und Gerhard Kaserer. Das erste Beatmungsgerät erhielt die Sektion erst 1979.

Inzwischen sind einige Jahre vergangen und die heutige Sektion Schlanders hat seit Ihrer Gründung Höhen und Tiefen erlebt und Veränderungen mit Bravour gemeistert. Im Jahre 1993 übernahm ein neuer Sektionsleiter die Führung des Weißen Kreuzes, nämlich Helmut Fischer. Unter seiner Leitung und dem besonderen und unermüdlichen Einsatz von Primar Dr. Anton Theiner, heutiger Leiter des Notarztdienstes im gesamten Vinschgau, entstand ein völlig anderes, ein „neues“

Weiße Kreuz.

Heute hat die Sektion einen gut funktionierenden NEF-Pool und die Freiwilligen werden gut in der Notarztassistenten ausgebildet. Von den ersten Räumlichkeiten im Krankenhaus wechselte die Weiße-Kreuz-Stelle ins Altersheim und seit 1989 befindet sie sich im heutigen Gebäude neben dem Krankenhaus.



Immer schon stand Zusammenhalt auf der Tagesordnung



Das Weiße Kreuz Schlanders ist vielfältig tätig und derzeit gut aufgestellt.

Die Sektion heute:

Heute besteht die Sektion Schlanders aus mehreren Bereichen:

- Rettungsdienst und Krankentransport
- Jugendgruppe
- Notfallseelsorge
- Schnelleinsatzgruppe
- Notfalldarstellung

Der Dienst wird von 141 freiwilligen Helfern, 13 Angestellten und drei Zivis (Stand Jänner 2015) rund um die Uhr gedeckt.

Heuer wird die Sektion in ihre neue Stelle übersiedeln, die ausreichend Platz bieten wird, denn der alte Sektionsitz wurde mit der Zeit zu klein.

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 2.290



Krankentransporte 7.267



Mitglieder 2.427



Fuhrpark 1 RTW, 3 KTW, 1 NEF,
1 PKW, 1 MFF



Durchschnittsalter Freiwillige
34 Jahre



Personal 101 Freiwillige,
13 Angestellte, 3 Zivildienstler,
11 Mitglieder in der Jugend-
gruppe, 21 SEG, 15 NFS,
4 Mitglieder in der Notfall-
darstellung

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Guido De Vido



Vor allem wegen des Notarztdienstes ist Ihre Sektion im gesamten Vinschgau unterwegs. Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Ihrer Sektion und den Nachbarsektionen sowie den anderen Blaulichtorganisationen?

Guido De Vido: Eigentlich perfekt. Die Zusammenarbeit mit den Nachbarsektionen und den anderen Blaulichtorganisationen ist seit über 20 Jahren blendend. Wir werden zum Beispiel bei allen Jahreshauptversammlungen der Feuerwehren eingeladen und regelmäßig gibt es Übungen.

Welche Ziele hat die Sektion für die Zukunft?

Guido De Vido: Die Sektion ist mit einer Baustelle zu vergleichen, an welcher ständig gearbeitet werden muss. In der Mannschaft ist uns der Zusammenhalt sehr wichtig. Ziel ist es, die Freiwilligen zu erhalten und künftig neue Helfer anzuwerben. Derzeit haben wir ein ständiges Wachstum, aber trotzdem müssen wir am Ball bleiben.

Unser größter Einsatz: Ein Zug ist entgleist

Auf der Vinschgauer Bahnstrecke wurde am 12. April 2010 um 9.02 Uhr der Regionalzug R108 der SAD Nahverkehr AG, ein Südtiroler Aushängeschild, mit mindestens 36 Passagieren und einem Besatzungsmitglied auf dem Streckenabschnitt zwischen Latsch und Kastelbell, 1,4 km östlich von Latsch, von einem Erdbeben erfasst. Er entgleist daraufhin. Ein Waggon kam quer über den Schienen zum Stillstand, Erdreich, Steine und entwurzelte Bäume bedeckten den Zug und drangen in das Gefährt ein. Von den mindestens 36 Passagieren wurden 28 Patienten behandelt und 26 in die umliegenden Krankenhäuser eingeliefert. Für neun Passagiere kam jede Hilfe zu spät.

An der Rettungsaktion zum Zugunglück beteiligte Rettungsorganisationen:

Organisation	Mitarbeiter	Fahrzeuge
Rettungsdienst	122	18 Rettungsmittel + 2 RTH
	9 Notärzte 2 Krankenpfleger	
	7 Notfallpsychologen	
Bergrettungsdienst	24	2 Mannschaftsfahrzeuge
Freiwillige Feuerwehren mit Berufsfeuerwehr und Bootsgruppe	329 (aus 17 Wehren)	42 Einheiten (Kleinrüstfahrzeuge, Rüstfahrzeuge, Löschfahrzeuge und Mannschaftsfahrzeuge)
Zivilschutz	6	
Insgesamt (ohne Behörden und sonstige Organe)	482 Helfer	

ERSTE ERFOLGREICHE REANIMATION IN DER GESCHICHTE DER FRÜHDEFIBRILLATION

Bereits Ende der 70er Jahre gab es den Wunsch zur Gründung einer Sektion des Weißen Kreuzes in Lana. Dafür riefen zwei Lananer Vereine eine Sammelaktion ins Leben, und mit dem Erlös konnte ein erstes Einsatzfahrzeug angekauft werden, welches beim damaligen Bürgermeister Franz Lösch untergestellt war. Von dort rückten die Freiwilligen zu Einsätzen aus. Mit dem Sammeln von Altpapier und Alteisen konnten dann 1982 zwei Ambulanzen angekauft werden, die mit dem Schriftzug „Sektion Lana“ versehen wurden. Diese Fahrzeuge und ein drittes, das später folgte, waren beim Weißen Kreuz Meran untergebracht, genauso wie die Helfer aus Lana. Da die Gründung der Sektion Lana ins Stocken geraten war, warfen die damaligen Helfer der Gruppe Lana 1986 das Handtuch und traten aus dem Verein aus, ohne jedoch ihr Ziel, die Gründung einer Sektion in Lana, aus den Augen zu verlieren. Ende 1987



Erinnerungen an vergangene Zeiten ...



Erinnerungen an vergangene Zeiten ...

endlich war es soweit. Nicht zuletzt dank des beharrlichen Einsatzes von Hans Moser und seinen Mitstreitern begann die Gemeindeverwaltung von Lana mit dem Bau des Sektionssitzes für die Sektion Lana des Weißen Kreuzes. Hans Breitenberger konnte als erster Stellenleiter gewonnen werden und schon bald war eine Gruppe von 20 Freiwilligen gefunden, unter diesen auch viele der „alten“ Lananer Gruppe. Am 20. Juni 1989 rückte dann zum ersten Mal vom Sektionssitz in Lana ein Rettungswagen zu einer Einsatzfahrt aus.

Die Sektion verzeichnete seither einen gewaltigen Aufschwung, die Anzahl der Helfer stieg an und auch der Fuhrpark wurde erweitert, und so machte sich schnell Platzmangel bemerkbar. Deshalb wurde der Sektionssitz 1998 zum ersten Mal erweitert und umgebaut, weitere Umbau- und Erweiterungsarbeiten folgten in den nächsten Jahren, die vorerst letzten Arbeiten wurden 2014 durchgeführt.

Die Sektion Lana gibt es nun seit über 25 Jahren, vor allem, weil in den 70er Jahren einige freiwillige Helfer des Weißen Kreuzes mit viel Einsatz und Opfer sich dafür eingesetzt haben, in Lana einen Sektionssitz zu errichten, um den Bürgern von Lana und Umgebung schneller zu Hilfe eilen zu können. Dieser Geist der Hilfsbereitschaft konnte an die nachfolgenden Helfer bis in die heutige Zeit weitergegeben werden, und wir freuen uns schon auf die nächsten 25 Jahre, in denen wir den neuen Helfern diesen Geist und unsere Erfahrung für den Nächsten weitergeben dürfen.



Die Lananer Weiß-Kreuz-Familie vor dem Wahrzeichen der Marktgemeinde, Schloss Braunsberg

Besondere Aktionen und Einsätze

Juni 1994	Gründung der Partnerschaft mit dem BRK Feuchtwangen
1995	Zubau von zusätzlicher Garage mit Waschraum für Fahrzeuge
1998	Beginn Umbau und Erweiterung erster Stock
Mai 1998	Erster Informationstag für die Bevölkerung beim Kulturhaus
November 1999	Erste erfolgreiche Reanimation mit AED ohne Folgeschäden in Südtirol
Juli 2001	Bombendrohung in der Sektion Lana
2006	Ausbau Dachgeschoss mit Schulungsraum in Eigenregie
2014	Ausbau Garage

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Jürgen Zöggeler



Warum haben Sie das Amt des Sektionsleiters übernommen?

Jürgen Zöggeler: Es ist eine ehrenvolle Aufgabe, einer Sektion im Weißen Kreuz vorzustehen. Ich war und bin bereit, Verantwortung zu übernehmen, um unseren ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern die optimalen Rahmenbedingungen für die Leistung ihres freiwilligen Dienstes zu schaffen.

Wo sehen Sie Herausforderungen für die Zukunft?

Jürgen Zöggeler: Im Freiwilligenmanagement, speziell bei der Freiwilligensuche und beim Erhalt. Eine Herausforderung ist aber auch die Aufrechterhaltung einer bestimmten Unabhängigkeit und Entscheidungsfreiheit auf Sektions-ebene.

KENNZAHLEN im ø/Jahr



Rettungstransporte ø 1.657



Krankentransporte ø 4.913



Mitglieder 2014 2.366



Fuhrpark 1 RTW, 3 KTW, 1 BTW



Durchschnittsalter Freiwillige
33 Jahre



Personal 2015 94 Freiwillige,
8 Angestellte, 1 Zivildienstler,
1 Sozialdiener, 10 Jugendliche
und 8 Betreuer in der Jugend-
gruppe, 3 Notfalldarstellung

WICHTIGE EINRICHTUNG FÜR DAS ULTENTAL

Bereits am 6. August 1990 wurde von der Südtiroler Landesregierung auf Antrag der Gemeinde Ulten und angesichts der gegebenen Notwendigkeit die Errichtung einer Sektion des Landesrettungsvereins Weißes Kreuz im Ultental beschlossen. Erst drei Jahre später nahm das Projekt einen konkreten Verlauf. In einer kleinen Arbeitsgruppe, bestehend aus Gottfried Oberthaler, dem damaligen Ausbildungsbeauftragten Stefan Holzner und dem Schriftführer der Sektion Lana, Hartmann Klotz, wurde ein Konzept erarbeitet, wie man ein solches Vorhaben am ehesten verwirklichen könnte. Das Ergebnis wurde im Herbst 1993 der Bevölkerung im Ultental vorgestellt.

Der Weg zu einer Rettungsstelle für das gesamte Tal sollte dabei schrittweise erfolgen. Der erste Schritt bestand in der Bildung einer Gruppe von Freiwilligen. 25 Personen meldeten sich und nahmen eine etwa zehnmonatige Ausbildung in Kauf, welche noch im Herbst 1993 begann. Zweiter Schritt war die Ausbildung vor Ort. Zweimal wöchentlich, über acht Monate lang, wurden der Gruppe die Grundkenntnisse der Ersten Hilfe beigebracht bzw. diese anhand von Übungen nähergebracht. Die Einbindung der Gruppe in den Dienstablauf war der dritte Schritt. Dabei wurden die neuen Helfer noch vor der Abschlussprüfung in die Tag- und Nachtdienstgruppen der Sektion Lana integriert. Der Bereitschaftsdienst am Wochenende in Ulten war auch schon der vierte Schritt und konnte nach erfolgter Einrichtung der Räumlichkeiten im Juli 1994 mit einem Einsatzfahrzeug der Sektion Lana aufgenommen werden. Schon nach kurzer Zeit hatte sich dieser Dienst mehr als bewährt und wurde auch auf die Nächte ausgedehnt. Fünfter und letzter Schritt in der Entstehungsgeschichte war der Übergang von einer Außenstelle der Sektion Lana zu einer eigenen Sektion. Die „Abnabelung“ erfolgte Anfang 1995, nachdem der gesamte Dienst – auch tagsüber – schon einige Monate autonom organisiert worden war. Seit 1. März 1995 bildet die Rettungsstelle

Ultental die „Sektion 35“ im Land. Nach der Aufnahme von zwei hauptamtlichen Mitarbeitern erfolgte im Juli 1995 die Segnung der beiden ersten Fahrzeuge der Sektion Ultental. Die Akzeptanz des Dienstes in der Bevölkerung nahm zu und auch die Einsatzzahlen stiegen jährlich. So waren es im Jahr 1994 211 Einsätze, zehn Jahre später im Jahr 2005 1.901 Einsätze, im Jahr 2014 2.732 Einsätze – Ausfahrten inklusive Dienstfahrten usw. Bereits ab dem Jahr 1998 konnte man, auch mit Unterstützung der Gemeindeverwaltung von Ulten, die Voraussetzungen für die Aufnahme von Zivildienern schaffen: die ersten waren Simon Delladio und Tobias Goller aus Seis. Ab diesem Zeitpunkt waren bis zur Abschaffung des Pflichtwehrdienstes laufend Zivis in der Sektion beschäftigt. Dies erleichterte die Abdeckung des Dienstes unter der Woche enorm. Durch den Wegfall der Pflichtwehrdienstes und der nachfolgenden Einführung des freiwilligen Zivildienstes wurde im Laufe der Jahre eine weitere Neueinstellung erforderlich. Besonderes Augenmerk wurde in der Sektion Ultental neben den verschiedenen kameradschaftlichen Tätigkeiten auf die Aus- und Weiterbildung der Helfer gelegt. Laufend wurden interne Kurse und Übungen organisiert, um den hohen Anforderungen gerecht zu werden. Auch mit den anderen Rettungsorganisationen wurden Übungen und Kurse abgehalten, um die seit Beginn der Sektionstätigkeit vorbildliche Zusammenarbeit weiter zu betreiben.

Einige weitere Meilensteine in der Sektion Ultental

- 2005: Segnung der neuen Rettungsstelle
- 2006: offizielle Übernahme der Pistenrettung auf der Schwemmalm durch das Weiße Kreuz Ultental
- 2014: Dienstaufnahme der „First Responder“-Gruppen in Proveis und Laurein.

Jugendgruppe

Im April 2000 wurde dann auch eine eigene Jugendgruppe ins Leben gerufen. Dabei verfolgte man nicht nur das



Segnung der ersten beiden Fahrzeuge der Sektion Ultental im Jahre 1995



Das aktuelle Gruppenfoto der Sektion Ultental - aufgenommen im Sommer 2014

Ziel der Rekrutierung von Nachwuchs, sondern wollte aktiv in der offenen Jugendarbeit tätig sein. Erste-Hilfe-Schulungen, Übungen, Freizeitaktivitäten, ja sogar eine Rafting-Tour standen bereits auf dem Programm der Ultner Jugendgruppe. Derzeit – Stand Jänner 2015 – zählt die Jugendgruppe der Sektion 16 Mitglieder. 2014 beteiligte sich die Jugendgruppe Ultental am landesweiten Projekt „24-Stunden-Dienst“, wo sie mit einer Vielzahl lokaler Rettungsorganisationen zusammenarbeitete.

Neuer Sektionssitz

Da man zu Beginn der Sektionsgeschichte noch nicht davon ausgehen konnte, dass die Tätigkeit sich so entwickeln würde, wurden große Investitionen gescheut. Doch schon bald waren die Räumlichkeiten nicht mehr ausreichend. Eines der drei Fahrzeuge musste im Freien belassen werden, die Anforderungen an die Hygiene

und der Dienstablauf waren nicht mehr gewährleistet. Man wandte sich mit dem Plan eines Neubaus bzw. einer Adaptierung eines bestehenden Gebäudes an die Gemeindeverwaltung von Ulten. Im Jahre 2002 wurde mit dem Neubau der Rettungsstelle begonnen. Bereits im November 2004 konnte die Sektion in die neuen Räumlichkeiten einziehen. Dies ist bis heute unser Sektionssitz. Bereits im Eingangsbereich finden wir eine Abbildung des Weißen Kreuzes – Symbol der Rettungsorganisation – aber auf eine etwas andere Art: geformt aus den Fotos unserer freiwilligen Helfer, der hauptamtlichen Mitarbeiter, Zivis, Sozialdiener, Pistenretter, Fahrzeugpatinnen und nicht zu vergessen der Mitglieder unserer Jugendgruppe. Die Räumlichkeiten der Sektion sind bequem und hell gestaltet – darunter Küche, Wohnzimmer, Lehrsaal, Werkzeugraum und drei Schlafzimmer, um nur einiges davon aufzuzählen.

KENNZAHLEN



Rettungstransporte ø 550



Krankentransporte ø 2.000



Mitglieder 1.333



Fuhrpark 1 RTW, 2 KTW, 1 Ski-Doo
(Skigebiet Schwemmalm), 1 PKW
(Bezirksfahrzeug)



Durchschnittsalter Freiwillige
34 Jahre



Personal 50 Freiwillige, 6 Angestellte
(1 Saisonskraft), 2 Sozial- und
Zivildienstler, 16 Jugendliche in der
Jugendgruppe, 20 First Responder,
1 Notfallseelsorger, 1 Ehrenmitglied
(Hubert Gamper)

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Gabriel Schwienbacher



Welchen Stellenwert nehmen die „First Responder“ von Laurein und Proveis in Ihren Augen ein?

Gabriel Schwienbacher: Die Initiative zur Gründung ist von den Laureinern und Proveisern selbst ausgegangen. Ihr Wunsch wurde vom Weißen Kreuz Ultental unter meinem Vorgänger Hartmann Klotz mitgetragen und unterstützt. Der größte Vorteil dieser Gruppen liegt bei der Bevölkerung selbst, die im Notfall schnelle Hilfe bekommt. Für uns sind die „First Responder“ eine Unterstützung.

Wo steht die Sektion Ultental in Ihren Augen in zehn Jahren?

Gabriel Schwienbacher: Innerhalb der Sektion sehe ich keine großen Umwälzungen auf uns zukommen, wenn sich der Verein als Ganzes nicht verändert. Damit es auch in zehn Jahren noch so gut funktioniert wie heute, ist es wichtig, dass weiterhin Helfer aus der Bevölkerung dem Verein beitreten.

VON EINER AUSSENSTELLE ZUR SELBSTSTÄNDIGKEIT

Im Jahre 1981 wurde die Sektion Prad als Außenstelle der Sektion Sulden gegründet. Von diesem Zeitpunkt an stand der Bevölkerung von Prad rund um die Uhr ein Rettungswagen zur Verfügung. Auf Initiative der Jungen Generation in der SVP und der Bauernjugend Prad – insbesondere von Alois Burger – konnte das Projekt für eine Außenstelle verwirklicht werden. Es war ein zähes Ringen mit den umliegenden Sektionen und der Direktion in Bozen, welche keine eigenständige Sektion in Prad wollte. Einzig die Sektion Sulden war bereit, in Prad eine Außenstelle zu eröffnen, was den Beginn der dortigen Tätigkeit bedeutete.

Der Rettungswagen in Prad rückte bereits im ersten Jahr zu 65 Einsätzen aus und legte dabei 4.838 Kilometer zurück. Die 50 freiwilligen Mitarbeiter besuchten als Ausbildung einen Erste-Hilfe-Kurs beim Gemeindefahrer und heutigen Ehrenmitglied der Sektion, Dr. Wunibald Wallnöfer, der die Sektion Prad 20 Jahre lang als Sektionsleiter geführt hat. 1996 wurde die Sektion Prad dann eine eigenständige Sektion. 1998 wurde die Jugendgruppe unter der Leitung von Irma Paulmichl gegründet. Diese Gruppe ist auch heute noch fester Bestandteil

der Sektion Prad. 2008 wurde in Prad die erste und bisher einzige Fahrradstaffel „Rescue Bike Team“ ins Leben gerufen. Begeisterte „Radsamitäter“ leisten Bereitschaftsdienste bei diversen Lauf- und Radveranstaltungen und versehen auch Dienste auf dem Vinschger Radweg.



Zwei Sanis auf Drahteseln in Aktion



Fahrzeugsegnung im Jahr 1993



Die Mannschaft des Weißen Kreuzes Prad ist schlagkräftig und voller Motivation.



Eindrücke vom ersten Leistungsbewerb des Weißen Kreuzes in Prad

Besondere Aktivitäten

Am 20. August 2005 wurde der erste Leistungswettbewerb auf Bezirksebene in Prad abgehalten. Daran nahmen zwölf Mannschaften teil – diese mussten fünf Aufgaben bewältigen. Dieser Wettbewerb kam bei den Mitarbeitern und bei der Bevölkerung sehr gut an und war auch gut besucht.

Besondere Einsätze

Radtage Stilfser Joch 2008: Großinsatz wegen einer vermutlichen Pilzvergiftung. Was ein Erlebnis für Hobbyradfahrer werden sollte, endete an einem Tag Ende August 2008 als

Albtraum für einige Teilnehmer und für die zuständigen Rettungskräfte. Bereits um 12.45 Uhr wurde der erste Notfall gemeldet – ein Patient mit Krampfanfall war zu versorgen. Darauf folgten fast im Halbstundentakt neue Meldungen von Patienten mit Krampfanfällen. Insgesamt wurden 26 Patienten in die Krankenhäuser von Schlanders, Meran, Bozen, Brixen und Innsbruck gebracht. Insgesamt waren vier Rettungshubschrauber – Pelikan 1 war ausgefallen, weil der Pilot selbst betroffen war – und fünf Rettungswagen bzw. Krankentransport-

KURZINTERVIEW

mit Dienstleiter
Florian Winkler



Welche Aufgaben hat ein Dienstleiter?

Florian Winkler: Er muss die Vorgaben der Landesleitung umsetzen, für die Abdeckung der einzelnen Turnusse sorgen sowie die Ausbildung und Motivation der Mitarbeiter fördern, um das Arbeitsklima aufrechtzuerhalten. Der Dienstleiter ist der Ansprechpartner für jedes Wehwechen.

Wie steht die Bevölkerung hinter der Sektion Prad?

Florian Winkler: Gut. Man genießt hohes Ansehen. Es wird geschätzt, dass es das Weiße Kreuz gibt. Viele Leute sind uns für unsere Arbeit sehr dankbar.

KENNZAHLEN im ø/Jahr



Rettungstransporte ø 480



Krankentransporte ø 2.150



Mitglieder 780



Fuhrpark 1 NKTW, 1 KTW,
1 BTW



Durchschnittsalter Freiwillige
33,4 Jahre



Personal 50 Freiwillige,
4 Angestellte, 1 Zivildienstler,
25 Mitglieder in der Jugend-
gruppe, 4 Ehrenmitglieder



Der Sektionssitz in Prad

wagen sowie zwei Notarztwagen im Einsatz. Unterstützung gab es auch von der Bergrettung und von der Freiwilligen Feuerwehr. Der Einsatz wurde um 19.30 Uhr beendet.

WELTWEIT BEKANNTES EHRENMITGLIED

Die Sektion des Weißen Kreuzes Brixen wurde auf Anregung der Bevölkerung im Jahre 1971 gegründet. Die Gründung wäre wohl nicht zustande gekommen, wenn sich nicht Johann Innerkofler, Sektionsleiter in Innichen, und Herr Rabanser, Sektionsleiter in Waidbruck, so unermüdlich für die neue Sektion eingesetzt hätten. Die beiden Pioniere ermöglichten es schließlich, dass im September desselben Jahres in der Feuerwehrrhalle der erste Dienst mit zwei Rettungswägen aufgenommen werden konnte. Im selben Jahr wurden noch 186 Einsätze gefahren und beachtliche 9.723 Kilometer zurückgelegt. Im November 1971 trat Florian Agostini als erster Festangestellter seinen Dienst in Brixen an. Im Laufe des Jahres 1972 erhielt die Sektion ihre eigene Stelle im Kondominium St. Anton am südlichen Eingang von Brixen. Da nun mehr Platz zur Verfügung stand, konnte der Fuhrpark auf vier Einsatzfahrzeuge erhöht werden.

In diesen ersten Jahren wurden die Einstellung von zwei

festangestellten Mitarbeitern sowie die Aufnahme von 25 freiwilligen Helfern verzeichnet. Auf die Sektionsleiter Rabanser und Innerkofler folgte schließlich Wilfried Eradi. Eradi wurde im Frühjahr 1974 von Walter Mayrl abgelöst, der die Sektion für die nächsten zwölf Jahre führte.

In den darauffolgenden Jahren stieg die Anzahl der Einsätze um ein Vielfaches an: Im Jahre 1978 wurden bereits 4.438 Einsätze gefahren und 331.690 Kilometer zurückgelegt. Die „schnellen Weißen“ waren immer und überall zur Stelle, wo Hilfe nötig war. Auch das Personal wurde verstärkt: Zwei Festangestellte mit Dienstleiter versahen den Dienst tagsüber, 35 Freiwillige deckten die Nacht- und Feiertagsdienste ab.

Die Unterkunft im Haus St. Anton wurde den wachsenden Bedürfnissen des Weißen Kreuzes, Sektion Brixen, nicht mehr gerecht, sodass man sich nach einer neuen Rettungsstelle umschauen musste. Dank der Unterstützung der Gemeindeverwaltung erhielt die Sektion das



Das Weiße Kreuz Brixen im Jahr 1997



Das Weiße Kreuz Brixen im Jahr 2003



Erinnerungen an die Weiß-Kreuz-Stelle an der Brixner Romstraße

alte Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr von Brixen in der Romstraße als neue Unterkunft. Dank einer großzügigen Spende der „Stillen Hilfe für Südtirol“ konnte das Gerätehaus ausgebaut und bereits im Februar 1979 bezogen werden.

Die Rettungsstelle im Zivilschutzzentrum – nach 41 Jahren fester Sitz der Sektion Brixen

Werdegang:

- 1971 Feuerwehrrhalle von Brixen
- 1972 Kondominium St. Anton am südlichen Eingang von Brixen
- 1979 altes Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr von Brixen in der Romstraße
- 1989 Umbau in der Romstraße
- 2003 Umzug in die Container in der Nähe des Krankenhauses von Brixen
- 2012 Umzug ins Zivilschutzzentrum

KURZINTERVIEW

mit dem früheren
Sektionsleiter
Andreas Angerer



Herr Angerer, warum ist Benedikt XVI. Ehrenmitglied der Sektion Brixen?

Andreas Angerer: Der damalige Papst hat 2008 seinen Sommerurlaub in Brixen verbracht. Das Weiße Kreuz Brixen hat mit Unterstützung aus allen Teilen des Landes und aus Cortina einen Bereitschaftsdienst gewährleistet. Daraufhin bekamen wir die Einladung, an der Verabschiedung des Papstes teilzunehmen. Ich habe mit unserem Präsidenten Georg Rammlmair gesprochen und er war sofort begeistert, Benedikt XVI. die Ehrenmitgliedschaft auf Sektionsebene zu verleihen und eine Statue des heiligen Rochus zu überreichen.

Wie kam die Ehrung beim damaligen Heiligen Vater an?

Andreas Angerer: Er hat die Statue des heiligen Rochus mit Freude und Dankbarkeit entgegengenommen und versprochen, dass die Figur im Vatikan einen Ehrenplatz bekommen wird. Weil wir die Urkunde nicht zur Verfügung hatten, reiste später eine Delegation nach Rom, um Benedikt XVI. die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft bei einer Audienz zu überreichen.

Entstehung Notfallseelsorge

Im Jahre 1996 wurde in Brixen italienweit das erste Pilotprojekt der Notfallseelsorge ins Leben gerufen. Damit wurde eine wichtige Lücke in der Notfallversorgung geschlossen. Heute ist die Notfallseelsorge kein Pilotprojekt mehr, sondern ein fester Bestandteil der Rettung.



Das Weiße Kreuz Brixen heute



Ein großer Moment - die Begegnung mit Benedikt XVI

KENNZAHLEN



Rettungstransporte 2014 3.756



Krankentransporte 2014 6.484



Mitglieder 2014 2.684



Fuhrpark 1 NEF, 1 RTW, 1 ORG,
6 KTW, 1 BTW, 1 PKW



Durchschnittsalter Freiwillige
35 Jahre



Personal 2015 143 Freiwillige,
12 Angestellte, 4 Zivil- und
Sozialdiener, 32 Mitglieder in der
Jugendgruppe, 19 Mitglieder in
der Notfallseelsorge, 4 Ehren-
mitglieder (Agostini Florian, Dalla
Torre Paolo, Mair Maria, Papst
Benedikt XVI Ratzinger Joseph
Alois), 5 RUD Mitglieder

MIT IDEALISMUS STETS MENSCHEN IN NOT GEHOLFEN

Die Entstehungsgeschichte der Sektion Bruneck reicht bis in die Mitte der 60er Jahre zurück. Schon zur damaligen Zeit hat man die Notwendigkeit erkannt, einen organisierten Rettungsdienst im Pustertal auf die Beine zu stellen. Bis zur Eröffnung der Weiß-Kreuz-Stelle in Bruneck deckte das Brunecker Krankenhaus mit einem einzigen Krankenwagen das gesamte Einzugsgebiet ab.

Die ersten Rettungsfahrzeuge kamen von der Zentrale in Bozen. In der nachfolgenden Zeit konnte durch die starke Unterstützung der lokalen Wirtschaft, von Geldinstituten und mit den vielen Spenden der Bevölkerung bei den jährlichen Sammelwochen des Weißen Kreuzes der Fuhrpark erweitert und modernisiert werden.

Das Hauptziel der Gründungsväter hat sich auch bis heute nicht wesentlich verändert: unseren Mitmen-

schen schnelle und kompetente Hilfe leisten zu können. Mit viel Idealismus und einem Überschuss an Selbstvertrauen haben einige Initiatoren den Grundstein für die Einrichtung der Rettungsstelle des Weißen Kreuzes in Bruneck gelegt. Mit dem Entgegenkommen der damaligen Krankenhausverwaltung ist es dann gelungen, eine Bleibe nahe dem Krankenhaus ausfindig zu machen.

Bald hat sich jedoch gezeigt, dass diese Räumlichkeiten dem ständig wachsenden Arbeitsaufwand nicht mehr gerecht wurden und somit fand die Übersiedelung ins Krankenhausgebäude statt. Im Herbst 2008 wurde schließlich der Bau des neuen Zivilschutzentrums fertiggestellt. Nur wenige Meter neben dem Bezirkskrankenhaus fanden das Weiße Kreuz, der Zivilschutz, die Bergrettung und die Wasserrettung von Bruneck einen gemeinsamen Platz.



Vergangene Tage



Sektionsitz Bruneck

Im Jahr 2006 wurde nach langer Vorarbeit die Jugendgruppe gegründet. Seit mittlerweile fast zehn Jahren bringt die Gruppe neues Leben in den Verein und ist ein sicherer Garant für kompetenten und spritzigen, jungen Nachwuchs für die Sektion.

Innerhalb der letzten zwei Jahre wurden die Schnelleinsatzgruppe (SEG) und der Organisatorische Leiter (ORG) in den Dienst gestellt. Auch diese beiden Vorhaben waren die Früchte von monate-, teilweise jahrelanger Vorarbeit und unzähligen Arbeitsstunden. Es ging nicht immer alles nach Plan, doch am Ende wurde durch die Zusammenarbeit in allen beteiligten Instanzen ein Vorzeigekonzept entwickelt.

Der ständige Blick über den Tellerrand hinaus sowie die aufopfernde Mitarbeit der engagierten, ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter haben dazu beigetragen, dass das Weiße Kreuz Bruneck in den letzten Jahren zur Rettungsstelle mit den meisten Abteilungen Südtirols heranwuchs.

So wie es in der Vergangenheit war, werden auch in der Zukunft wieder viele Herausforderungen zu meistern sein. Doch werden auch diese durch den unermüdlichen Einsatz aller Beteiligten bewältigt werden.



Die Sektion Bruneck heute

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 4.379



Krankentransporte 5.293



Mitglieder 2.869



Fuhrpark 1 NEF, 1 RTW, 6 KTW,
2 PKW, 3 SEG, 1 Skidoo, 1 ORG-
Fahrzeug, 2 Fahrzeuge Zivilschutz
und Küche



Durchschnittsalter Freiwillige
34 Jahre



Personal 165 Freiwillige,
16 Angestellte, 1 Sozialdiener und
2 Zivildienen, 23 Mitglieder in der
Jugendgruppe, 76 Mitglieder in der
Notfallseelsorge, 3 Ehrenmitglieder,
18 ehrenamtliche Führungskräfte

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Hans Peter Forer



Wie ist die Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus Bruneck und den anderen Blaulichtorganisationen im Einzugsgebiet?

Hans Peter Forer: Wir haben ein freundschaftliches Verhältnis. Ziel ist es, künftig diese gute Zusammenarbeit zu halten und nach Möglichkeit sogar auszubauen.

Wo steht Ihre Sektion in Ihren Augen in zehn Jahren?

Hans Peter Forer: Ich hoffe, dass wir den heutigen Standard trotz aller Sparmaßnahmen halten können.

WIE DAS WEISSE KREUZ NACH CORTINA D'AMPEZZO KAM

Kurze Geschichte der Sektion

Die Geschichte der WK-Sektion Cortina d'Ampezzo begann an einem Wintertag der Skisaison 1974/75. Damals verunglückte ein deutscher Tourist auf den Pisten des Falzarego-Gebietes und in Cortina gab es nur einen Krankenwagen. Dieser befand sich im Besitz der Gemeinde, und man konnte mit diesem Fahrzeug allein nicht allen Rettungsrufen nachkommen, die immer häufiger aus jenem Ort kamen, der seit langem als Perle der Dolomiten gilt. Es war ein Skifahrer aus München, der den bereits genannten Unfall hatte. Leider – oder auch zum Glück – standen keine Krankenwagen zur Verfügung, da der einzig verfügbare bereits anderweitig im Einsatz war. Auch in den Nachbartälern war die Situation nicht besser, sodass der bemitleidenswerte Unglücksrabe mehrere Stunden warten musste, um mit einem geeigneten Fahrzeug transportiert werden zu können. Erst später wurde bemerkt, dass der Patient der stellvertretende Vorsitzende des Bayerischen Roten Kreuzes war – und dies sollte sich als Glücksfall und guter Anfang für den lokalen Rettungsdienst erweisen. Denn tatsächlich gelangten wenig später zwei Krankentransportwagen nach Cortina. Sie waren eine

Spende des verunglückten Skifahrers, der sich zusätzlich um Vereinbarungen mit der Gemeinde Cortina und dem Weißen Kreuz in Bozen bemühte, sodass eine enge Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Einrichtungen zustande kam.

So entstand am 1. Jänner 1976 auch in Cortina eine Sektion des Weißen Kreuzes, die mithilfe des alten Krankenwagens der Gemeinde und den beiden aus Bayern stammenden KTW den immer häufigeren Rettungsrufen seitens der Bevölkerung von Cortina und der unzähligen Gäste aus den unterschiedlichsten Ländern gerecht werden konnte. Anfangs bestand die Sektion aus drei Angestellten und einer ansehnlichen Gruppe von Freiwilligen, jedoch wurden immer mehr Rettungseinsätze nachgefragt. Daher „suchte“ und fand die Gemeinde noch einmal rund 60 Freiwillige, Männer und Frauen mit einem breiten beruflichen Spektrum, sodass dann ab den ersten Septembertagen des Jahres 1976 auch Nachtschichten abgedeckt werden konnten und zwar vollständig durch Freiwillige.

Im März des folgenden Jahres wurde ein weiteres Fahrzeug von der Sektion in Bozen ausgeliehen, ein zweiter



Frühjahr 1984



Gruppenfoto



Fuhrpark 1996

Krankswagen der Marke Peugeot. Schließlich wurde am 27. November 2011 der Sektionssitz renoviert, sodass während der langen Tag- und Nachtdienste auch der Aufenthalt dort jetzt angenehmer ist.

Besondere Einsätze

- Die Sektion Cortina d'Ampezzo führt den Eiltransport von Organen, Medikamenten und Plasma durch.
- Sie sorgt auf nationaler und europäischer Ebene für den Transport von Mitgliedern und Privaten, deren Beförderung/Verlegung aus medizinischen Gründen notwendig ist.
- Sie leistet bei Sport- und anderen Veranstaltungen Bereitschaftsdienst.
- Sie übernimmt den Notrufdienst für ältere oder alleinlebende Menschen, die sich in ihrer Wohnung sicher fühlen wollen.
- Zwischen 1991 und 1995 hat das Weiße Kreuz während des Unabhängigkeitskrieges in Kroatien humanitäre Hilfe geleistet und medizinische Ausrüstung transportiert.
- Umbrien 1997: Transport von Sanitätsmaterial nach Umbrien mit drei Lieferwagen, einer des Weißen Kreuzes und zwei Private.

KURZINTERVIEW

mit Arrigo Antonelli,
Ehrenmitglied



Herr Arrigo, welches sind Ihre wichtigsten Erinnerungen im Rückblick auf Ihre Zeit als Freiwilliger der Sektion Cortina des Weißen Kreuzes?

Arrigo Antonelli: Außer an den normalen Freiwilligendienst erinnere ich mich gerne und mit Stolz daran, dass ich während des Balkankrieges (1992-97) den Anstoß für immerhin 15 Fahrten ins Kriegsgebiet gegeben und zusammen mit anderen 15 Freiwilligen diese auch durchgeführt habe, um humanitäre Hilfsmittel dorthin zu bringen. In Mostar wurden wir einmal von den Mönchen eines Klosters gerettet, die uns in den Kellerräumen beherbergt haben, um uns vor den Bombardements zu schützen. Ein anderes Mal hat uns ein Scharfschütze ins Visier genommen und wir mussten hinter den Grabsteinen eines Friedhofs in Deckung gehen.

Welches sind Ihrer Ansicht nach die deutlichsten Unterschiede zwischen dem Weißen Kreuz von früher und dem von heute?

Arrigo Antonelli: Da ich die Altersgrenze erreicht habe, leiste ich seit fast 10 Jahren keinen Freiwilligendienst mehr. Ich stelle aber fest, dass die Einsatzmittel, die heute zur Verfügung gestellt werden, technisch sehr fortschrittlich sind und das Personal fachlich gut ausgebildet ist. Stellen Sie sich vor, auch mein Sohn und mein Enkel sind als Freiwillige beim Weißen Kreuz von Cortina! Ich kann wirklich sagen, dass das Weiße Kreuz für mich eine Familienangelegenheit ist.

- Erdbeben in Abruzzen: 6 Freiwillige waren zusammen mit der Mobilen Kolonne des Zivilschutzes und anderem Personal des Landes Südtirol im Südtiroler Aufnahmehager von San Elia (L'Aquila).
- Erdbeben in Borca di Cadore 2009: Einen Tag nach dem Erdbeben war eine Mannschaft vor Ort, um der betroffenen Bevölkerung zu helfen.

Die Sektion heute

Das Weiße Kreuz Cortina verfügt seit dem 27. November 2011 über einen ganz neuen Sektionssitz im Besitz der Gemeinde außerhalb des Zentrums an der Staatstraße. Dort sind die Büro- und Schulungsräume, die Garage für die Krankentransportwagen und eine Wohnung für die Freiwilligen, die Nachtdienst leisten, untergebracht. Neben dem Sektionssitz befinden sich, ebenfalls im Besitz der Gemeinde, weitere Räumlichkeiten, in denen die Umkleidekabinen, die Lager für die verschiedenen Materialien und die Garagen mit den Abstellplätzen für die Krankenwagen, die für Krankentransporte und Bereitschaftsdienste während der Sport- und Demonstrationsveranstaltungen eingesetzt werden, untergebracht sind.



Das Weiße Kreuz Cortina

KENNZAHLEN im Ø/Jahr



Rettungstransporte 2.057



Krankentransporte 927



Mitglieder 1.487



Fuhrpark 4 NKTW, 1 RTW,
1 NAW, 1 BTW



Durchschnittsalter Freiwillige
38 Jahre



Personal 74 Freiwillige,
9+1 Angestellte, 40 Jugendliche
in der WK-Jugend und 5 Ausbilder,
3 Praxisanleiter, 1 Ehrenmitglied
(Arigo Antonelli)

SÄULE DES ZIVILSCHUTZES IN HOCHABTEI

In den 60er Jahren nahm der Tourismus in Hochabtei immer mehr zu. Man begann damit, die ersten Skilifte und die ersten Pisten zu bauen, worauf immer mehr Skiunfälle passierten. Die Gemeindeverwaltungen erkannten schon sehr früh, dass die Notwendigkeit bestand, die Patienten im Ernstfall so schnell wie möglich zu einem Arzt oder in ein Krankenhaus zu bringen. Im Jahre 1968 kauften zuerst die Gemeinde Corvara und kurz darauf auch die Gemeinde Abtei je ein Rettungsfahrzeug an. Als Fahrer wurden anfangs Gemeindeangestellte eingesetzt. Die Helfer hatten zu diesem Zeitpunkt noch keine geeignete Ausbildung, entscheidend war nur, die Verletzten schnellstmöglich zu einem Arzt zu bringen.

Mit der Zeit wurde festgestellt, dass qualifizierte Helfer gebraucht wurden. Die vorhandenen Rettungsfahrzeuge wurden im Jahre 1970 dem Verein Weißes Kreuz übergeben und somit entstand das Weiße Kreuz, Sektion Hochabteital. Der erste Sektionssitz befand sich in Corvara. In der Anfangszeit der Sektion gab es nur einen Angestellten und einige freiwillige Helfer. Diese wurden nun auch entsprechend ausgebildet. Der Rettungsdienst wurde sofort rund um die Uhr abgedeckt. Der Angestellte deckte den Dienst unter der Woche, die freiwilligen Helfer waren nachts und an den Wochenenden tätig. Zu diesem Zeitpunkt fuhr noch jeder Helfer allein zu Ein-

sätzen aus. Da alle Anrufe direkt am Weiße-Kreuz-Sitz eingingen, musste stets ein Telefonist in der Sektion zur Verfügung stehen.

Aufgrund des wirtschaftlichen Wachstums und wegen der immer größeren Anzahl an Touristen wurde die Hilfeleistung des Weißen Kreuzes immer mehr in Anspruch genommen, deswegen wurden neue Fahrzeuge und mehr Angestellte gebraucht. In den 90er Jahren kamen jährlich etwa vier Zivildienstler zur Unterstützung in die Sektion. 1993 wurde die Stelle in Corvara renoviert und vergrößert.



Die Mannschaft des Weißen Kreuzes Alta Badia im Jahr 1997



Die Mannschaft der Sektion heute ...

Da die Stelle in Corvara jedoch sehr klein war, gab es das Bedürfnis nach einer neuen Sektion. Nach Verhandlungen mit den betroffenen drei Gemeindeverwaltungen entschied man sich für einen zentralen Ort, d. h. für Stern. Im Frühjahr 2003 wurde das erste Projekt zum Bau des neuen Sektionsitzes seitens der Gemeindeverwaltung von Abtei eingereicht. Am 3. Dezember 2008 konnte der Dienst im neuen Sektionssitz in Boscdaplan-Stern aufgenommen werden. Die Sektion wurde mit größeren Räumlichkeiten und einem Fuhrpark mit fünf Einsatzfahrzeugen ausgestattet.

Seit 2005 gibt es in der Sektion Alta Badia auch eine Jugendgruppe. Die Jugendlichen werden von den freiwilligen Mitgliedern der Sektion auf den Dienst beim Weißen Kreuz vorbereitet. Sie treffen sich einmal im Monat, wobei Erste-Hilfe-Maßnahmen und andere Organisationen kennengelernt werden. Die Jugendli-

KURZINTERVIEW

mit Franz Pezzei,
Freiwilliger Helfer,
Winteraushilfe und
Jugendbetreuer



Wie kamen Sie zum Weißen Kreuz?

Franz Pezzei: Als ich 18 Jahre alt war, bin ich mit einigen anderen Leuten bei einem Unfall dazugekommen. Eine Person war im Fahrzeug eingeklemmt. Und wir waren hilflos, weil wir keine Ahnung von Erster Hilfe hatten. Dann habe ich mich beim Weißen Kreuz gemeldet.

Was bedeutet Ihnen das Weiße Kreuz?

Franz Pezzei: Ich kann Menschen in einer Notlage helfen, habe Kollegen und erlebe Gemeinschaft im Verein.

chen nehmen zudem auch an Wettbewerben und an verschiedenen Veranstaltungen auf Landesebene teil. Damit die Rettungsmitglieder auf die Einsätze bestens vorbereitet sind, werden immer wieder verschiedene



Die Einsatzfahrzeuge vor dem Sektionssitz

Übungen organisiert. Um das Notfallgeschehen möglichst wirklichkeitsgetreu darstellen zu können, gibt es in der Sektion seit 2006 eine Notfalldarstellungsgruppe.

Besondere Einsätze

- jährlicher Sanitätsdienst bei „Maratona dle Dolomites“ (ca. 9.000 Teilnehmer)
- jährlicher Sanitätsdienst beim Ski-Weltcup Alta Badia
- Sanitätsdienst „HERO“-Mountainbike-Rennen (ca. 4.000 Teilnehmer)

KENNZAHLEN im ø/Jahr



Rettungstransporte 1.245



Krankentransporte 690



Mitglieder 978



Fuhrpark 1 RTW, 3 KTW, 1 PTW



Durchschnittsalter Freiwillige
28 Jahre



Personal ca. 75 Freiwillige,
6 Angestellte + 5 saisonal im
Winter, 1 Zivildienstler, 40 Jugendliche
in der Jugendgruppe und
15 Betreuer, 15 Personen im
Hintergrunddienst

WECHSELVOLLE GESCHICHTE ZUM WOHLER DER BÜRGER

Die „Pionierzeit“

In den Jahren vor der Gründung einer Niederlassung des Weißen Kreuzes in Innichen, also vor 43 Jahren (Stand 2015), wurden bereits Rettungseinsätze von Bediensteten des Krankenhauses durchgeführt. Die Art und Weise, wie der Krankentransport damals vor sich ging, mag für uns heute befremdend, ja sogar belustigend wirken, sie zeugt aber von dem unendlich großen sozialen Engagement der Menschen in einem sowohl finanziell als auch politisch wenig vorteilhaften Umfeld. Diensthabende Ärzte waren damals Primar Dr. Spitaler (im KH Innichen tätig von 1948 bis 1980) und Dr. Ruscelli, der seit 2011 Ehrenmitglied im Verein ist. Ihm Einsatz ist es zu verdanken, dass eine für die damalige Zeit gut funktionierende Rettung auf die Beine gestellt werden konnte. In den ersten Jahren wurden alle Rettungseinsätze und Krankentransporte mit dem Privatauto des Primars, einem Alfa Romeo Giulia, gefahren, zuweilen musste auch der Volkswagen „Käfer“ der Ehefrau für dringende Fahrten in Anspruch genommen werden. Ein Geschenk der Sparkasse Innichen schließlich ermög-

lichte im Jahr 1967 den Ankauf eines Rettungswagens vom Typ Volkswagen Kombi. Der Wagen wurde erst zu einem „echten“ Einsatzauto, nachdem Techniker Karl Winkler in Zusammenarbeit mit den Bediensteten des Krankenhauses in unzähligen Arbeitsstunden das Fahrzeug umgebaut hatte. Das Fahren der Einsätze übernahmen Bedienstete des Krankenhauses - Pfleger, Portiere und Techniker. Die notwendige Ausbildung in Erster Hilfe gewährleisteten Primar Dr. Spitaler und Dr. Ruscelli höchstpersönlich.

Dem Idealismus und dem sozialen Bewusstsein von Hans Innerkofler und einigen seiner Freunde ist es zu verdanken, dass in Innichen am 28. September 1972 eine Sektion des Weißen Kreuzes eingerichtet werden konnte. Man übernahm das „Spitalauto“ vom Krankenhaus und machte es sich zur Aufgabe, einen flächendeckenden Rettungsdienst aufzubauen. Es war ohne Zweifel eine schwierige Zeit, aber engagierte Männer wie etwa Joseph Bichler („Bichler Tate“) brachten es zuwege, dass schon im Jahr 1973 zwei weitere Krankewagen angeschafft werden konnten.



Erinnerungen an anno dazumal

Da dem Gründungsvater und Leiter der Stelle, Hans Innerkofler, der ständig steigende bürokratische Aufwand allmählich zu viel wurde, beschloss man im Jahr 1973, einen hauptberuflichen Angestellten für das Weiße Kreuz einzusetzen. Die Stelle war somit rund um die Uhr gedeckt, neben dem festangestellten Mitarbeiter waren es einige Freiwillige, die ständig auf Abruf bereitstanden. In den Jahren 1975, 1978 und 1980 wurde der Fuhrpark des Weißen Kreuzes Innichen mit weiteren Fahrzeugen vergrößert. Finanziert wurden die Autos teils von der Bevölkerung, teils durch die Raiffeisenkassen. Somit verfügte die Innichner Sektion im Jahre 1980 schon über sechs Ambulanzfahrzeuge. Ab dem Jahre 1983 zählte die Stelle mindestens fünf festangestellte Mitarbeiter. Das Jahr 1983 war ein wenig ruhmreiches Kapitel in der Geschichte der Sektion. Ausuferungen eines vereinsinternen Konfliktes hätten beinahe die Auflösung der Sektion Innichen verursacht.

Im Jahr 1997 feierte die Sektion Innichen ihr 25-jähriges Bestehen. Im Jahr 2000 wurde in Innichen die erste Jugendgruppe gegründet. Ab dem Jahr 2001 wurde das

Einsatzgebiet der Sektion von der Notfallseelsorge, damals noch zur Sektion Bruneck gehörend, abgedeckt; 2003 wurde dann in Innichen ein Team der Notfallseelsorge gegründet.

Ein Meilenstein in der Geschichte der Sektion Innichen war 2008 der Umzug der Sektion in das neu gebaute Zivilschutzzentrum Innichen. Dies war bereits der dritte Umzug in der Vereinsgeschichte.



Im Zivilschutzzentrum von Innichen ist die Weiß-Kreuz-Sektion untergebracht.

KENNZAHLEN 2014

 Rettungstransporte ~ 1.800

 Krankentransporte ~ 2.900

 Mitglieder ~ 2.000

 Fuhrpark 1 NAW, 1 RTW,
4 KTW, 1 BTW, 1 LKTW

 Durchschnittsalter Freiwillige
~ 38 Jahre

 Personal 98 Freiwillige,
14 Angestellte, 2 Zivildienstler,
21 Jugendliche in der
Jugendgruppe und 6 Betreuer,
14 Mitglieder in der Notfallseel-
sorge, 26 First Responder,
1 Ehrenmitglied seit 2011
(Dr. Ruscelli)

KURZINTERVIEW

mit Vizesektionsleiter
und Notfallseelsorger
Josef Kühebacher

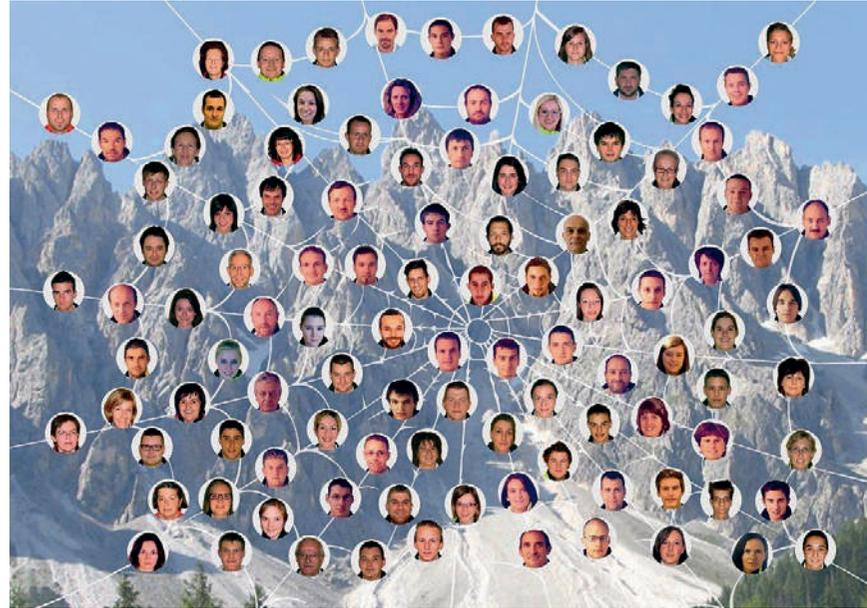


Wie erleichtert die Notfallseelsorge den Rettungsdienstmitarbeitern die Arbeit?

Josef Kühebacher: Die Notfallseelsorge ist zu einer wichtigen Säule im Rettungsdienst gewachsen. Werden die Rettungskräfte im Einsatz mit einem tragischen Geschehen konfrontiert, wissen sie, dass die Notfallseelsorge verständigt werden kann. Die Notfallseelsorger übernehmen nach einer guten Übergabe von Seiten des Rettungsdienstes die Betreuung und Begleitung der unverletzt Beteiligten bzw. Angehörigen der verstorbenen Person. Diese Tatsache entlastet Rettungskräfte enorm.

Welchen Stellenwert nimmt die Notfallseelsorge in der Sektion Innichen ein?

Josef Kühebacher: Die Notfallseelsorgegruppe Innichen ist ausgezeichnet integriert. Sie wird als ein wichtiges und unverzichtbares Glied in der Kette angesehen. Die Notfallseelsorge gibt es in Innichen seit 2001, und sie wurde von Anfang an sehr gut angenommen. Das mag u. a. wohl daran liegen, dass die ersten vier Notfallseelsorger allesamt auch Rettungssanitäter in der Sektion Innichen waren.



Das Weiße Kreuz Innichen sieht sich als Netzwerk.

2007 und 2008 waren nicht nur wegen des Umzugs in den Neubau bewegte Jahre in der Vereinsgeschichte. Interne Konflikte flammten immer wieder auf, die Führungsriege trat zurück, Mitarbeiter verließen den Verein und der kommissarische Leiter Josef Kühebacher hatte zusammen mit einigen engagierten Mitarbeitern alle Hände voll zu tun, um die Wogen zu glätten. Erst gegen Ende 2008 kam mit der neuen Führung langsam auch wieder die Stabilität zurück, die bis heute anhält. Im Dezember 2010 wurde dank einiger motivierter Mitarbeiter ein neuer, wichtiger Dienst ins Leben gerufen: Die First Responder decken die Gemeinden Prags und Taisten/Gsies ab, seit 2013 auch die Gemeinde Welsberg.

ÜBER 40 JAHRE KOMPETENTE HILFE IM WIPPTAL

Nach der Gründung des Weißen Kreuzes im Jahr 1965 wurden der Bedarf und die Notwendigkeit einer Rettungsstelle im Raum Wipptal bald erkannt. Aus diesem Grund wurde 1972, auf Initiative der Verwaltung des Krankenhaus Sterzing und dank der tatkräftigen Unterstützung des damaligen Bürgermeisters von Sterzing, Karl Oberhauser, die Sektion Sterzing gegründet. Seither hat sich einiges verändert, wie zum Beispiel die Einführung des Notarztendienstes im Jahr 1989. Im Laufe der vergangenen Jahre hat sich auch ein breites Spektrum von Tätigkeiten innerhalb des Vereins entwickelt. In der Sektion Sterzing sind unter anderem folgende Bereiche vereint und aktiv: Rettungsdienst (inklusive Hintergrunddienst), Krankentransport, Jugendgruppe, Notfallseelsorge, Einsatznachsorge (Peers), Zivilschutz, Pistenrettung, interne und externe Ausbildung sowie Notfalldarstellung.



Erinnerungen an vergangene Tage ...



Erinnerungen an vergangene Tage ...



Insgesamt kann die Sektion Sterzing auf rund hundert Freiwillige und zwölf festangestellte Mitarbeiter zurückgreifen und der Wipptaler Bevölkerung mit allen genannten Diensten rund um die Uhr zur Seite stehen.



Das Weiße Kreuz Sterzing im vergangenen Jahr

Unsere Dienststelle

Damals wie heute ist die Dienststelle der Sektion Sterzing eng mit dem Krankenhaus verbunden und wird vom Südtiroler Sanitätsbetrieb bereitgestellt. 2013 erfolgte der Umzug von der alten Stelle in eine vorübergehende Container-Unterkunft am Krankenhaus, damit der Sektionssitz saniert und den Anforderungen angepasst werden konnte. Im Sommer 2015 wird die Mannschaft des Weißen Kreuzes Sterzing voraussichtlich wieder in ihre Stelle zurückkehren.

KURZINTERVIEW

mit Robert Hofer,
Freiwilliger und Notfall-
seelsorger



Warum sind Sie dem Weißen Kreuz beigetreten?

Robert Hofer: Mir war und ist es wichtig, die Freizeit sinnvoll zu nutzen und anderen zu helfen. Deshalb habe ich mich auch anfangs bei der Notfallseelsorge gemeldet und bin dann über diese zu den anderen Tätigkeiten des Vereins gekommen.

Was hat Sie gerade dazu bewogen, bei der Notfallseelsorge mit Ihrer Tätigkeit beim Weißen Kreuz zu beginnen?

Robert Hofer: Es war der Reiz, mich selbst zu entwickeln. Ich habe in der Notfallseelsorge einen persönlichen Anreiz gefunden.

KENNZAHLEN im ø/Jahr



Rettungstransporte ø 1.850



Krankentransporte ø 2.790



Mitglieder ø 1.630



Fuhrpark 2015 1 NAW, 1 RTW,
3 KTW, 2 BTW



Durchschnittsalter Freiwillige 2015
31,08 Jahre



Personal 2015 70 Freiwillige,
12 Angestellte, 2 Zivildienstler,
2 Sozialdiener, 17 Mitglieder in
der Jugendgruppe, 12 Mitglieder
in der Notfallseelsorge, 7 Pisten-
retter, 2 Ehren- und Gründungs-
mitglieder (Hubert Andreolli, Josef
Kinzner)

Freiwillige Mitarbeiter der Sektion Sterzing

Um sämtliche Dienste, vor allem im Bereich Rettungs- und Krankentransport, abdecken zu können, kann die Sektion Sterzing heute auf etwa 70 freiwillige Mitarbeiter zurückgreifen. Diese Freiwilligen, welche neben ihrer hauptberuflichen Tätigkeit auch einen wichtigen Dienst für die Gemeinschaft des Wipptales leisten, kommen jährlich gemeinsam auf etwa 32.000 geleistete Stunden. Um auch in Zukunft einen zeit- und flächendeckenden Dienst gewährleisten zu können, sucht die Sektion Sterzing laufend neue Freiwillige. Idealismus, Verlässlichkeit und Bereitschaft zur Weiterbildung sind dabei die Schlüsselqualifikationen.

Herausragende Einsätze in den über 40 Jahren in der Sektionsgeschichte ...

Die Sektion hatte seit 1972 eine Reihe spektakulärer Einsätze; der Einsatz im in Entstehung begriffenen Brennerbasistunnel in Mauls im November 2013 um 3 Uhr in der Früh wird der Sektion noch lange in Erinnerung bleiben. Mehrere widrige Rahmenbedingungen wie eine unklare Einsatzindikation und nicht vorhandene Angaben zum Vorfall, langer und unbekannter Anfahrtsweg im Stollen sowie das Fehlen einer Kommunikationsmöglichkeit nach außen erschwerten den Einsatz. Trotz dieser Umstände gelang es uns, den Patienten, welcher eine Oberarmverletzung erlitten hatte, gut zu versorgen und dem nachgeforderten Notarzt zu übergeben.

SEIT ÜBER 20 JAHREN EIN VERLÄSSLICHER PARTNER

Aufgrund der vorteilhaften Lage an der Autobahneinfahrt sowie der zentralen Lage innerhalb sämtlicher Gemeinden kam es am 10. April 1994 zur Gründung der Sektion Klausen des Weißen Kreuzes. Die Idee für die Gründung kam von Heinrich Wiedenhofer, damaliger Dienstleiter der Sektion Brixen, und vom damaligen Angestellten Walter Gasser. Beide machten sich voller Hoffnung und mit viel Elan auf die Suche nach einem geeigneten Sitz in der Stadt Klausen. Fündig wurden sie auf dem Firmengelände der Firma Gamper: Dort stand ein kleines Holzhaus leer. Dieses Gartenhäuschen wurde der erste Sektionssitz der Sektion Klausen. Es war nicht groß, da nur ein kleiner Aufenthaltsraum mit Couch, ein Schlafzimmer mit drei Betten sowie Bad und Küche zur Verfügung standen.

Die zwei Einsatzfahrzeuge waren unter einem Vorbau untergebracht, der als Garage diente. Anfangs übernah-

men 14 Ehrenamtliche den Dienst, darunter auch einige Helfer der bereits aufgelösten Sektion Waidbruck, mit Unterstützung der Kollegen aus Brixen. Im Laufe der Jahre wurde der Sektionssitz zu klein für Personal, Fuhrpark und Ausrüstung und man musste sich nach einer neuen Lösung umsehen. Zusammen mit der Gemeinde wurde im Jahr 2000 die Unterbringung des Weißen Kreuzes im neu errichteten Sprengelsitz von Klausen beschlossen.

Zehn Jahre lang versah dort eine stetig wachsende Mannschaft von Freiwilligen und Hauptamtlichen den Dienst – bis es auch dort zu eng und zu klein wurde. 2010 konnte das Weiße Kreuz Klausen endlich den heutigen, den Anforderungen entsprechenden Sektionssitz in Leitach an der Staatsstraße in Klausen beziehen. Im Jänner 2015 arbeiteten fünf hauptamtliche Mitarbeiter und 65 freiwillige Mitarbeiter in der Sektion Klausen



Alte Erinnerungen werden wach – die Einsatzfahrzeuge vor dem ersten Weiße-Kreuz-Sitz von Klausen



Erinnerungen an vergangene Zeiten – Gruppenfoto vor dem ehemaligen Sektionssitz im Sprengelgebäude von Klausen

mit. Es gibt auch eine aktive Jugendgruppe, welche am Anfang des Jahres aus 21 Jugendlichen und 5 Betreuern bestand.

Tagsüber wird der Dienst von den hauptamtlichen Mitarbeitern, nachts und feiertags sowie am Samstag und Sonntag von den freiwilligen Mitarbeitern gewährleistet. Der Anteil an ehrenamtlicher Tätigkeit am gesamten Arbeitsaufkommen der Sektion Klausen liegt pro Jahr bei über 70 Prozent, was landesweit über dem Durchschnitt liegt.

Tätig ist das Weiße Kreuz Klausen in den folgenden Gemeinden:

Klausen, Villanders, Feldthurns, Villnöß, Lajen, Barbian und Waidbruck. Zudem sind die Klausner Helfer für die Autobahn von Klausen bis Bozen Nord sowie bis Brixen zuständig.



Der heutige Sektionssitz ist zeitgemäß und geräumig.

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 980



Krankentransporte 2.510



Mitglieder 2.094



Fuhrpark 1 RTW, 2 KTW



Durchschnittsalter Freiwillige
35,5 Jahre



Personal 62 Freiwillige (50% Frauen),
5 Angestellte, 2 Sozialdiener,
21 Mitglieder in der Jugendgruppe,
2 Ehrenmitglieder

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiterin
Manuela Unterthiner



Welchen Stellenwert nimmt das Weiße Kreuz Klausen in der Bevölkerung ein?

Manuela Unterthiner: Das Weiße Kreuz Klausen nimmt vor allem in Klausen und auch in den anderen sechs Gemeinden des Einzugsgebietes einen hohen Stellenwert ein. Dies zeigt sich an den Mitgliederzahlen, die jährlich steigen, wie auch an der guten Zusammenarbeit mit Gemeindeorganen und Bevölkerung.

Welche Herausforderungen kommen in den nächsten Jahren auf Ihre Sektion zu?

Manuela Unterthiner: Die Herausforderung in den nächsten Jahren wird die Freiwilligenanwerbung sein. Wir sind vermehrt auf der Suche nach jungen Männern, welche bereit sind, den Rettungswagen als Fahrer zu lenken. Ich wünsche mir, dass die Freiwilligen der Sektion Klausen weiterhin so motiviert und engagiert mitarbeiten.



Die Klausner Weiß-Kreuz-Sektion kann auf eine buntgemischte Truppe stolz sein.



Die Zusammenarbeit mit der Landesflugrettung funktioniert sehr gut.

KLEIN, ABER FEIN, ZENTRAL UND FAMILIÄR

Das Weiße Kreuz St. Vigil ist eine Sektion mit einer jungen, aber trotzdem sehr umfangreichen Geschichte: Die Sektion St.Vigil wurde im Jahre 1991 gegründet. Man eröffnete die Sektion mit 38 Freiwilligen und zwei Angestellten. Der erste Nachtdienst wurde am 16. Dezember 1991 abgedeckt.

Warum wurde die Sektion gegründet? Eine steigende Nachfrage seitens der Seilbahngesellschaften und Gastbetriebe und des Hausarztes haben den Anstoß zur Gründung gegeben.

1991 hat die Gemeinde Enneberg dem Weißen Kreuz die Garagen für zwei Ambulanzen zur Verfügung gestellt; dies waren ursprünglich die Garagen der Gemeindefahrzeuge. Die Unterkünfte und Schlafräume für die Besatzungen waren von 1991 bis 1996 in verschiedenen Gebäuden untergebracht, man hatte mehrmals Räumlichkeiten wechseln müssen bzw. dürfen.

1996 wurden die bestehenden Garagen aufgestockt und es kamen ein Obergeschoss und das Dachgeschoss hinzu. Man erhielt somit einen neuen Sektionssitz, bestehend aus zwei Schlafräumen, einem Badezimmer, einem Wohnzimmer und einer Küche.

In den Jahren 2002 und 2006 erfolgten kleinere Umbauarbeiten am Sektionssitz; seither ist die Sektion unverändert geblieben.

Besondere Einsätze in der Vereinsgeschichte

1993 ereignete sich das Busunglück auf der Gadertalerstraße zwischen Zwischenwasser und Montal mit 18 Toten und 20 Verletzten.

Besondere Aktionen

- Seit mittlerweile 13 Jahren werden die Gesundheitswochen organisiert
- Dorfpreiskegeln im Jahr 2006
- Zwei Zivilschutztage
- Austragung der Weiß-Kreuz-Winterlandesmeisterschaften 2011
- Ball des Weißen Kreuzes im Jahr 2014



Schon immer war das Weiße Kreuz St. Vigil auf engagierte Frauen und Männer als Helfer angewiesen – eine Ansicht von anno dazumal.



Die Mannschaft des Weißen Kreuzes St. Vigil genießt in der Bevölkerung hohes Ansehen.



Der heutige Sektionsitz platzt aus allen Nähten.

- Mehrere Sanitätsdienste – dreimal beim Giro d'Italia auf dem Kronplatz und jährlich beim Europacup-Skirennen.

Die Sektion heute

a) Positive Aspekte:

- Klein aber fein
- Zentral
- Familiär

b) Negative Aspekte: Die Sektion ist sehr klein und beengt, wir würden uns über mehr Platz freuen, da die aktuelle Situation einige Tätigkeiten einschränkt:

- Die Ausfahrt mit den Rettungsfahrzeugen liegt auf der Seite eines Geschäftes, welches in den Sommer- und Wintersaisons stark besucht ist und die Ausfahrt

nicht selten von parkenden Fahrzeugen kurzzeitig versperrt wird

- Den zusätzlichen Krankentransportwagen, welchen wir im Winter haben, müssen wir fern ab vom Sektionsitz in der Halle eines einheimischen Betriebes parken
- Es gibt kaum Platz für interne Übungen, Fortbildungen, Praxisanleitung usw.
- Es steht kein Raum zur Verfügung, um die Tätigkeiten mit der Jugendgruppe ausüben zu können
- Die Raiffeisenkasse St.Vigil stellt uns freundlicherweise sehr oft ihren Saal zur Verfügung
- Beengte Verhältnisse allgemein: kleiner Umkleideraum, wenig Magazinfläche.

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Walter Ferdigg



Welchen Stellenwert nimmt die Jugendgruppe in Ihrer Sektion ein?

Walter Ferdigg: Sie ist sehr wichtig für uns. Ich hoffe, dass so viele Jugendliche wie nur möglich eines Tages in den freiwilligen Dienst beim Weißen Kreuz übertreten werden.

Wo sehen Sie Ihre Sektion in zehn Jahren?

Walter Ferdigg: Unser Traum ist es, in zehn Jahren in einem etwas größeren Sektionssitz Platz zu finden, mit den heutigen sowie mit neuen motivierten Freiwilligen und Angestellten.

KENNZAHLEN im Ø/Jahr



Rettungstransporte Ø 650 - 670



Krankentransporte Ø 350



Mitglieder 2014 723



Fuhrpark 1 NKTW/MRTW,
1 KTW, 1 zusätzlicher KTW
(in der Wintersaison)



Durchschnittsalter Freiwillige
33,5 Jahre



Personal 2015 52 Freiwillige, 4
Angestellte, 1 Zivildienstler, 29
Mitglieder in der Jugendgruppe,
1 Ehrenmitglied

VON DER AUSSENSTELLE ZUR SELBSTSTÄNDIGKEIT

Bereits in den 1960er Jahren hatten einige Bewohner von Luttach – Arnold und Ida Oberhollenzer, Otto Stifter und Josef Innerhofer - die Notwendigkeit erkannt, einen Rettungsdienst im Ahrntal ins Leben zu rufen. Bis zu dieser Zeit betrieb nämlich das Krankenhaus Bruneck mit einem einzigen Krankenwagen die Rettung im Einzugsgebiet. Wenn man bedenkt, dass der Landesrettungsverein Weißes Kreuz Bozen erst am 10. August 1965 gegründet wurde, versteht sich von alleine, dass das Unterfangen bald an der Umsetzung der Idee, welche mehr einer Wunschvorstellung glich, scheiterte.

Wie alles begann

Nach 30 Jahren wurde die Idee für die Errichtung einer Zweigstelle des Weißen Kreuzes im Ahrntal von Karl Innerbichler, ehemaliger Feuerwehrkommandant von Luttach, Dr. Hermann Lunger, Gemeindefeuerarzt im Ahrntal seit 1981, und Alfred Bacher, damaliger Angestellter der Sektion Weißes Kreuz Bruneck, wieder aufgegriffen. Mit viel Herz und Engagement arbeiteten sie an der konkreten Umsetzung. Ausschlaggebend für die Errichtung einer Sektion war die lange Anfahrtszeit des Rettungsdienstes aus Bruneck bis ins Ahrntal. Immerhin erstreckt sich das Tal über 40 Kilometer bei Berücksichtigung der Seitentäler Mühlwald, Rein in Taufers, Weißenbach und der abgeschiedenen Bergortschaften samt den entlegenen Bergbauernhöfen.

Weißes Kreuz Ahrntal - Außensektion von Bruneck

Am 15. Mai 1993 wurde die Außensektion Weißes Kreuz Ahrntal in Luttach unter der Leitung des damaligen Brunecker Dienstleiters Herbert Winkler feierlich eröffnet. Als Verantwortlicher der Sektion - die Aufgabe des heutigen Sektionsleiters gab es zu dieser Zeit noch nicht - wurde Alfred Bacher eingesetzt.

Bescheiden war anfänglich der Fuhrpark samt Ausstattung: Er bestand in den ersten zwei Wochen nach Eröffnung aus nur einem Rettungswagen.

Am 16. Mai 1993 nahm die Stelle offiziell mit zwei Angestellten - beide erfahrene Sanitäter vom Weißen Kreuz Bruneck - Alfred Bacher und Walter Brenni und rund 60 freiwilligen HelferInnen ihren Dienst auf.

Der erste Einsatz ist am 16. Mai 1993 eingegangen: Walter Fischer und Walter Brenni waren im Dienst. Der Notruf ging in der Stelle Ahrntal ein und unverzüglich wurde gestartet. „Bei unserer Ankunft am Einsatzort in St. Johann war man über das schnelle Eintreffen höchst verwundert – wussten die Anwesenden doch noch nicht, dass es uns gab und dass wir von Luttach aus kamen“.

Der Dienst des Weißen Kreuzes im Ahrntal war in Kürze derart gefragt, dass zwei Wochen nach der Eröffnung der Außensektion dank der großzügigen Spenden der Raiffeisenkasse der Gemeinden und der Bevölkerung das zweite Einsatzfahrzeug eingesetzt wurde.



Das Weiße Kreuz Ahrntal gestern und vorgestern ...

Da es damals noch keinen Notarztdienst gab, stellte sich der Gemeindefarmer Dr. Hermann Lunger für Notfälle auch außerhalb seiner Dienstzeit zur Verfügung. Nach einem knappen Jahr, im Januar 1994, reichte Alfred Bacher die Kündigung ein und seine Aufgaben wurden von Walter Brenni übernommen, der bis Ostern 1994 einziger Angestellter in der Sektion war. Ab der Sommersaison 1994 wurde Roland Wasserer als hauptamtlicher Mitarbeiter angestellt. 1995 schied der Dienstleiter Herbert Winkler aus und wurde durch Walter Brenni als Dienstleiter der Sektion Ahrntal ersetzt. Im Frühjahr 1996 gab es im Landesrettungsverein einige Neuerungen und so wurde beschlossen, dass in jeder Sektion ein Sektionsleiter sowie ein Ausschuss gewählt werden müssen. Der erste von den freiwilligen Mitarbeitern gewählte Sektionsleiter war Benito Unterwiesing. 1996 erhielt die Sektion die ersten Zivildienster: Omar Parimbelli aus Udine und Klaus Wörnhard aus Naturns. Mitte der 1990er Jahre wurde zur Unterstützung der Flugrettung ein Tank mit Flugbenzin in der Sektion Ahrntal bereitgestellt. Der Tank wurde dann aber nach circa einem Jahr wieder entfernt. 1997 wurde dem Rettungsdienst im Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr eine neue Garage zu Verfügung gestellt.

Wunsch nach Unabhängigkeit

Der Wunsch nach Unabhängigkeit als Außensektion wurde 1997 von der Landeszentrale genehmigt. 1997 trat Günther Forer als Angestellter aus dem Verein aus und Roland Burkia wurde zum neuen hauptamtlichen Mitarbeiter neben Walter Brenni. Am 12. Juni 1997 wurde Karl Innerbichler von der Landeszentrale kommissarisch als neuer Sektionsleiter eingesetzt und Franz Widmann zum Stellvertreter des Sektionsleiters ernannt. Anlässlich der ordentlichen Vollversammlung mit Neuwahl des Sektionsausschusses am 25. September 1998 wurde Franz Widmann – seit Ende Juli 1994 freiwilliger Helfer, von 1995 bis 1996 Freiwilligensprecher und von 1997 bis 1998 Vizesektionsleiter – zum Sektionsleiter gewählt. Im Juni

1999 wechselte Walter Brenni nach Bruneck und Norbert Johannes Volgger, welcher schon seit 1997 den Verein als Freiwilliger unterstützte, wurde zum neuen Dienstleiter bestimmt und ist heute noch in diesem Amt tätig.

Ein neues Heim für das Weiße Kreuz

Ein neues Heim für die Sektion Ahrntal war schon seit einigen Jahren ein großer Wunsch und ein angestrebtes Ziel der gesamten Weiß-Kreuz-Mannschaft, da man ja vorher in der Räumlichkeiten bei der FF Luttach untergebracht war. Im Sommer 2003 war es dann endlich soweit – ein lang gehegter Wunsch ging in Erfüllung: Das Weiße Kreuz konnte nach einer knapp einjährigen Bauzeit endlich aus der Feuerwehrhalle in das neue Heim umziehen.

2004 Gründung der Jugendgruppe

Am 16. September 2004 wurde die Jugendgruppe des Weißen Kreuzes Ahrntal von Andreas Auer als Jugendleiter und Hildegard Gruber, Petra Oberlechner und Bettina Told als Jugendbetreuerinnen ins Leben gerufen.

Sektionsleiterwechsel

Bei der Vollversammlung am 31. März 2006 standen die Neuwahlen der Sektionsleitung an. Roland Kirchlner



Das Weiße Kreuz Ahrntal heute

wurde zum neuen Sektionsleiter gewählt und ersetzte Franz Widmann, welcher weiterhin im Ausschuss tätig war. Bei der Vollversammlung am 26. Februar 2010 wurde Roland Kirchler als Sektionsleiter bestätigt und zu seinem Stellvertreter wurde Franz Josef Gasteiger ernannt. Bei der Vollversammlung am 10. Februar 2014 wurde der Sektionsausschuss neu gewählt: Werner Auer wurde zum neuen Sektionsleiter und Franz Josef Gasteiger wurde als

sein Stellvertreter bestätigt. Dem Ausschuss gehören des Weiteren folgende Mitglieder an: Hans Christian Oberarzbacher, Daniel Feichter, Marion Klammer, Verena Mölgg, Martin Hopfgartner, Christian Rieder und als Jugendsektionsleiterin Martina Tasser.

Seit Beginn der Wintersaison 2013/2014 ist das Weiße Kreuz auch bei der Pistenrettung in den beiden Skigebieten Klausberg und Speikboden tätig.

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Werner Auer



Wie würden Sie Ihre Sektion in wenigen Worten beschreiben?

Werner Auer: Die Helfer kommen aus verschiedenen Berufsgruppen, aus verschiedenen Dörfern, auch aus ziemlicher Entfernung. Ich kann auf fleißige Mitarbeiter bauen, die Ausbildung wird großgeschrieben. Die Freiwilligen legen großen Wert auf Aus- und Weiterbildung.

Was ist Ihr größter Wunsch für die Zukunft?

Werner Auer: Das größte Problem ist das Platzproblem am Sektionssitz. Wir platzen aus allen Nähten und hoffen auf eine baldige Erweiterung des Sitzes.

KENNZAHLEN 2014



Rettungstransporte 1.387



Krankentransporte 1.290



Mitglieder .1455



Fuhrpark 1 RTW, 1 KTW, 1 PKW



Durchschnittsalter Freiwillige
35,3 Jahre



Personal 69 Freiwillige, 5 Angestellte, 1 Zivildienstler, 16 Jugendliche und 4 ehrenamtliche Führungskräfte in der Jugendgruppe, 2 Ehrenmitglieder, 8 ehrenamtliche Führungskräfte

VIEL ARBEIT AUF DER STRAÙE UND AUF DEN PISTEN

Anfang der 90er Jahre plante die Gemeindeverwaltung von Mühlbach, eine Rettungsstelle im Ort einzurichten.

Gründe für die Errichtung der Sektion waren:

- Im Gebiet zwischen Bruneck und Brixen gab es keine Rettungsstelle
- Kürzere Hilfsfristen bei Rettungseinsätzen, besonders auf der nicht ausgebauten Pustertaler Straße
- Stetiger Anstieg der Touristen in der Ferienregion Gitschberg/Jochtal
- Hohes Patientenaufkommen in der Wintersaison aufgrund der beiden Skigebiete Vals/Jochtal und Meransen/Gitschberg.

In Zusammenarbeit mit der Landesleitung des Weißen Kreuzes wurde der Sitz am Seilbahnplatz neben der Feuerwehrrhalle errichtet. Am 15. Juli 1996 nahm die Sektion Mühlbach ihren Dienst auf – mit etwa 15 freiwilligen Helfern, zwei Angestellten und zwei Zivildienern.

Der erste Dienstleiter der Sektion war Oswald Neumair aus Weitental.

Als erstes Fahrzeug wurde von der Sektion Brixen ein VW Transporter Syncro (Baujahr 1986) zur Verfügung gestellt. Im Mai 1998 fanden die ersten Wahlen des Sektionsausschusses statt: Reinhard Mair wurde zum Sektionsleiter gewählt (er war auch Dienstleiter), Oskar Zingerle übernahm das Amt des Sektionsleiter-Stellvertreters. Zudem saßen Marion Santer, Egon Gementi und Martin Plaikner als weitere Ausschussmitglieder im Führungsgremium.

Besondere Einsätze

Ein besonderer Einsatz in der Geschichte der Sektion Mühlbach war der schwere Verkehrsunfall auf der Staatsstraße zwischen Mühlbach und Vintl am 8. August 2005 mit zehn Verletzten. Ein Tieflader verlor schwere



Erinnerungen von anno dazumal – Helfer und Fahrzeuge im November 1996

Betonfertigteile, diese fielen auf die Straße und beschädigten dabei mehrere Autos. Ein großes Aufgebot von Einsatzkräften stand im Einsatz.

KURZINTERVIEW

mit Sektionsleiter
Alexander Rauch



Wie gewinnt das Weiße Kreuz Mühlbach Nachwuchs?

Alexander Rauch: Durch Mundwerbung seitens der Freiwilligen. Damit konnten wir heuer bereits sechs neue Mitarbeiter gewinnen. Auch auf Inserate in den Lokalzeitungen melden sich Interessierte.

Warum haben Sie sich für das Amt des Sektionsleiters zur Verfügung gestellt?

Alexander Rauch: Ich bin in diese Aufgabe langsam hineingewachsen – zuerst vier Jahre lang als normales Mitglied im Ausschuss, danach eine Periode lang als Vizesektionsleiter und nun als Sektionsleiter. Es ist für mich eine wirklich große Genugtuung, mich für die Belange der Freiwilligen einzusetzen.



Auf der Staatsstraße zwischen Mühlbach und Vintl forderte ein Unfall am 8. August 2005 zehn Verletzte.

Die Sektion heute

Anfang 2015 hatte die Sektion Mühlbach 40 freiwillige Helfer und vier Angestellte. Die Helfer kommen aus den umliegenden Gemeinden des Eisacktales und des Pustertales. Arthur Punter ist seit dem Jahre 2000 Dienstleiter. Er ist zudem auch für den landesweiten Dienst der Notfallseelsorge verantwortlich und ein Pionier in diesem Bereich. Die Helfer der Sektion machen pro Woche einen Nachtdienst. Sie übernehmen auch die Dienste an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen. Der Anteil der freiwillig geleisteten Stunden in der Sektion Mühlbach liegt pro Jahr im Schnitt bei 70 Prozent. Der amtierende Ausschuss besteht aus fünf Mitgliedern: Sektionsleiter Alexander Rauch, Vizesektionsleiter Bernhard Braun sowie Jana Forbriger, Verena Überegger und Arnold Weissteiner.

KENNZAHLEN im ø/Jahr



Rettungstransporte ø 840



Krankentransporte ø 400



Mitglieder 900



Fuhrpark 2015 1 RTW, 1 KTW

Durchschnittsalter Freiwillige
31 JahrePersonal 2015 40 Freiwillige,
4 Angestellte**Die Entwicklung im Bereich Fuhrpark war beachtlich**

Der Rettungswagen, ein Mercedes Sprinter, Baujahr 2013, ist mit der notwendigen Ausrüstung und den medizinischen Geräten – wie etwa mit einem halbautomatischen Defibrillator - ausgerüstet. Der Krankentransportwagen ist ein VW T5 Syncro Hochdach aus dem Jahr 2009.



Das Weiße Kreuz Mühlbach heute – ein starkes Team
Foto: Egon Daporta



Auf Sektionsreise nach Hamburg 2013

Ein Höhepunkt der vergangenen Jahre war die Sektionsreise nach Hamburg vom 30. August bis 1. September 2013. Die Reisegruppe machte eine Hafen- und Stadtrundfahrt, besuchte das Miniatur Wunderland, die größte Modelleisenbahnanlage weltweit und lies sich vom Musical „König der Löwen“ begeistern.

WARUM ES UNS GIBT

Das Weiße Kreuz von Buchenstein wurde im Dezember 2012 ins Leben gerufen, um den damals schon monatelang bestehenden Mangel eines Rettungsvereins vor Ort zu beheben. Das Fehlen einer solchen Gruppe hatte schon zu erheblichen Problemen für die gesamte Bevölkerung und Tausende von Skifahrern geführt, die sich während der Wintersaison in unserem zur Sellarunde gehörigen Skigebiet aufhalten. Die Gemeindeverwaltung hat sich daher gemeinsam mit der Sanitätseinheit ULSS 1 von Belluno und dem Sanitätsdirektor Dott. Sandro De Col mit der Bitte um Hilfestellung an den Vorstand und die Direktion des Weißen Kreuzes in Bozen gewandt, um den Dienst in Buchenstein wieder einrichten zu können. Dabei stellte sich schnell die Bereitschaft von gleich 25 Freiwilligen heraus, die sich dafür einsetzen wollten, dem Tal den unverzichtbaren Sanitätsdienst zurückzugeben. Zum Dienstleiter wurde Andreas Miribung aus dem Hochgadertal bestimmt, der sich entschlossen hat, uns mit seiner großen Erfahrung auf dem Ausbildungsweg zum Rettungspersonal zu begleiten.

Dies ist im Wesentlichen die praktische Motivation und der logistische Hintergrund unseres Bestehens; dazu kommen allerdings auch ethische und moralische Gründe, die unserem Willen, als Freiwillige unseren Einsatz zu leisten, einen zusätzlichen Wert verleihen und Zweck und Ausrichtung unseres Handelns als Freiwillige bestimmen. Unsere Ziele und Zielsetzungen sind ausschließlich vom Solidaritätsgedanken bestimmt und zwar von der Aufgabenstellung einer lokal organisierten Hilfe.

Die „Mission und Aufgabe“, die den Geist der Freiwilligen kennzeichnet, wird vom Einzelnen als ein „Auftrag“ an die eigene Kompetenz wahrgenommen, welcher sich dank unserer Ausbilder als wirksam und präzise erwiesen hat. Ein weiterer Faktor, von dem wir glauben, dass er unserem Freiwilligendienst Wert verleiht, sind die Vereinsatmosphäre und die Anstrengungen des Vereins selbst, einen Motivationsverlust bei den Freiwilligen zu verhindern. Denn ein solcher Verlust könnte sich nach

einer gewissen Zeit, in der keine Strategien zur Stärkung der Motivation entwickelt werden, als Normalzustand erweisen. So hat am 22. Dezember 2012 unser Abenteuer seinen Ausgang genommen und wir alle (ein zahlenmäßig inzwischen gewachsenes Team) tragen die Hoffnung im Herzen, dass diese Erfahrung nie aufhört.

Kurze Geschichte der Sektion

Die Sektion Fodom/Buchenstein/Livinalongo, die 32. Sektion des Weißen Kreuzes Bozen, wurde im Dezember 2012 infolge der bekannten Ereignisse ins Leben gerufen, die das Weiße Kreuz von Buchenstein betrafen und die zur Unterbrechung der dort geleisteten Dienste im Tal führten. Erster Dienstag war der 22. Dezember 2012, als in einer Garage in Alfauro geparkte Krankentransportwagen und eine sich über der Garage befindliche Wohnung als provisorischer Sitz übergeben wurden. In den Wintermonaten gab es dann natürlich nicht wenige Einsätze, schon allein wegen der vielen Skifahrer, welche die Sellaronda fahren. Dabei konnten unsere Freiwilligen dank schnellen Eingreifens und der ausgezeichneten Vorbereitung durch die Ausbilder aus Bozen zwei Personen retten, die einen Infarkt erlitten hatten. Da sich die Gemeindeverwaltung dafür einsetzte, befindet sich der Sitz des Weißen Kreuzes jetzt in Buchenstein mitten im Ort im Dienstleistungszentrum; er umfasst eine Wohnung für die Freiwilligen und eine für die Angestellten sowie eine Garage für die Krankentransportwagen. Die neue Sektion Fodom hat 2014 ihren ersten Vorstand gewählt und ist damit mit umfänglicher Wirkung die 32. Sektion des Weißen Kreuzes Bozen geworden. Im Verlauf der Sitzung wurden die Einsatzstatistiken für das Jahr 2013 gezeigt, aus denen hervorgeht, dass die insgesamt von den Freiwilligen geleisteten Stunden 81,69% der Gesamtstundenzahl ausmachten. Im Sommer 2014 hat die Sektion neue Tätigkeiten übernommen, um ihre Bekanntheit zu verbessern, so etwa den Open Day, Viva 2014 und eine gemeinsame Übung mit der Sektion Bu-



Aktuelle Aufnahme

chenstein/Livinalongo der Bergrettung und der Freiwilligen Feuerwehr. Außerdem wurde der sanitäre Hilfsdienst bei Veranstaltungen wie Sellaronda Hero, Maratona dles Dolomites, Sellaronda Bike Day und bei anderen Events geleistet, die im Buchensteintal veranstaltet wurden. Die Sektion Fodom/Buchenstein/Livinalongo hat jetzt 42 Freiwillige in ihren Reihen, mit denen an 365 Tagen im Jahr ein 24-Stunden-Service gewährleistet wird. Der Fuhrpark besteht aus zwei Krankentransportwagen, zu denen im Winter ein dritter kommt.

Sektionsleitung

Die neue gegründete Sektion des Weißen Kreuzes Fodom hat im März 2014 ihren ersten Ausschuss gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt:

Sektionsleiter: Antonella De Toffol; Sektionsleiter-Stellvertreter: Andrea Palla; Ausschussmitglieder: Iris Lezu, Alessio Manzato, Gianluca Soratroj; Dienstleiter: Andreas Miribung.



Sektionsausschuss

Einsätze 2013

Laut den statistischen Daten für 2013 hat die Sektion Buchenstein 519 Fahrten durchgeführt und dabei 519 Patienten befördert. Die zurückgelegten Strecken summierten sich auf 39.557 Kilometer.

KENNZAHLEN 2014

Rettungstransporte 491



Krankentransporte 519



Mitglieder 398



Fuhrpark
1 RTW + 1 KTW (in der Wintersaison ein weiterer KTW)



Durchschnittsalter Freiwillige
38 Jahre



Personal 42 Freiwillige,
3 Angestellte in der Wintersaison

KURZINTERVIEW
 mit Antonella De Toffol,
 Sektionsleiterin Buchenstein


Welches waren die Gründe, die euch dazu bewegen haben, euch wieder dem Landesrettungsverein des Weißen Kreuzes Bozen anzuschließen?

De Toffol Antonella: Im April 2012 wurde beim Weißen Kreuz Buchenstein beschlossen, den Rettungsdienst einzustellen. Wir Freiwillige und die Gemeindeverwaltung waren daher besorgt wegen der fehlenden Hilfsdienste für unsere Bevölkerung. Die Gemeindeverwaltung hat daher Kontakt mit uns Freiwilligen, mit der ULSS Belluno und der Direktion des Weißen Kreuzes in Bozen aufgenommen, um eine neue Sektion eröffnen zu können, was dann auch im Dezember desselben Jahres geschah.

Seit Dezember 2012 sind mehr als zwei Jahre vergangen. Wie wird Ihrer Ansicht nach der Dienst bewertet, den die Sektion Buchenstein des Weißen Kreuzes der Bevölkerung leistet?

De Toffol Antonella: Nach diesen beiden Anfangsjahren kann ich stolz behaupten, dass fast drei Viertel der Bevölkerung von Buchenstein Fördermitglieder des Weißen Kreuzes sind. Diese Zahlen drücken am besten das Vertrauen und die Wertschätzung aus, die die Bevölkerung in uns und unseren Dienst am Nächsten setzt.

DER ZIVILSCHUTZ DES WEISSEN KREUZES STETS EINSATZBEREIT FÜR MENSCHEN IN NOT

Die Sektion Zivilschutz wurde offiziell 1975 als **Katastrophenzug im Weißen Kreuz** gegründet. Nach der Gründung des Weißen Kreuzes 1965 gab es die Trennung zwischen Rettungsdienst und Zivilschutz in dieser Form noch nicht. Damals tat jeder alles. Das einzige, was man wechselte, war die jeweilige Uniform. Erst mit der Zeit kristallisierte sich ein konkreter Dienst heraus, der dann in eine eigene Organisation mündete. Mit den zur Verfügung stehenden LKW's wurden auch Alteisen- und Papiersammlungen durchgeführt. Die Zivilschützer waren bald landauf landab gefragt und beliebt. Große Einsätze zu bewältigen und Menschen zu verpflegen und notfallmäßig unterzubringen war seit jeher ihre besondere Stärke. Der leider viel zu früh verstorbene Heinz Staffler war der erste Leiter des Katastrophenzuges des Weißen Kreuzes. Er wurde nach seinem Tod vom erfahrenen Einsatzleiter und freiwilligen Helfer Stefan Masetti, der die Sektion Betreuungszug bis 2010 leitete, ersetzt. Mittlerweile ist die Sektion Zivilschutz (so nennt sie sich heute) **die 33. Sektion des Weißen Kreuzes** und wird derzeit von Hugo Terzer und seinem 7-köpfigen Ausschuss geführt.

Schon früh ging man daran, das Land durch die Gründung von dezentralen Gruppen noch besser zu versor-

gen. Folgende **Gruppen des Zivilschutzes** wurden nach und nach gegründet:

- Naturns 1984
- Ziano/Fiemme 1985 (mittlerweile aufgelassen)
- Sarntal 1988
- Überetsch 1990
- Brixen 1991
- Sterzing 1992
- Bruneck 1992
- Meran 1992
- Neumarkt 1995
- Terlan 1995
- Lana 1998

Der Zivilschutz mit seinen großen Fahrzeugen und seinem umfangreichen Gerätepark brauchte immer schon ziemlich viel Platz. Seit jeher waren deshalb die Fahrzeuge oft an verschiedensten Orten in und um Bozen verteilt, je nachdem, von wem man einen Stellplatz zur Verfügung gestellt bekam. Selbst nach der Übersiedlung des Zivilschutzes 1991 nach Terlan – immer aus Platzgründen – war man weiterhin auf andere Stellplätze angewiesen. Erst nach dem Umzug 2001 in die heutige Zentrale in Bozen war man in der Lage, alle

Gruppenfoto alt



Gruppenfoto 2015



Erdbebeneinsatz in den Abruzzen 2009



Fahrzeuge und Geräte des Zivilschutzes in einem Ort unterzubringen.

Bei den anderen Einsatzorganisationen im Land und der Bevölkerung war der Dienst der Zivilschützer im Weißen Kreuz stets hoch geschätzt. Die Liste der größten Einsätze zeugt von einer regen Tätigkeit. Nicht gezählt sind die vielen kleinen Einsätze und Übungen, die die Gruppen Jahr für Jahr absolvieren. Die **markantesten Einsätze des Zivilschutzes** (ohne Anspruch auf Vollständigkeit) sind:

- 1976 Erdbebeneinsatz im Friaul
- 1980 Einsatz in Ricigliano
- 1994 Hochwassereinsatz in Piemont
- 1985 Dammbbruch in Stava Fleimstal
- 1991 Hochwassereinsatz Etsch bei Sigmundskron
- 1994 Hochwassereinsatz in Alessandria
- 1996 Großbrand im Nomadenlager in Bozen
- 2004 Verpflegung der Gläubigen bei der Heiligsprechung von Pater Josef Freinademetz
- 2005 Einsatz in Rom bei der Beerdigung von Papst Johannes Paul II
- 2005 Einsatz in Tirol bei der Hochwasserkatastrophe in Wörgl und Imst
- 2009 mehrmonatiger Einsatz bei der Erdbebenkatastrophe in den Abbruzzen
- 2012 Einsatz beim Erdbeben in der Emilia Romagna

Übungseinsatz in Antholz 2014



Neben diesen wohl größten Einsätzen des Zivilschutzes gab es eine Vielzahl von **Hilfstransporten**, gerade in das Gebiet von Ex-Jugoslawien in der Zeit, wo dort Bürgerkrieg herrschte und die Not immens war. Südtirol hat Hilfe geleistet und Spendengüter gesammelt. Der Zivilschutz des Weißen Kreuzes hat die Güter dann vor Ort gebracht.

Als Fachdienst des Landeszivilschutzes in Südtirol besteht seit vielen Jahren eine **Konvention** mit dem Amt für Zivilschutz. Im Rahmen dieser Vereinbarung garantieren wir innerhalb der Landesgrenzen jeden Tag, rund um die Uhr, die Verpflegung von Einsatzkräften und der betroffenen Bevölkerung sowie deren notfallmäßige Unterbringung bei Notwendigkeit. Die Zusammenarbeit mit allen anderen Einsatzorganisationen im Land wird regelmäßig im Rahmen von Übungen erprobt. Seit jeher erntet der Zivilschutz überall, wo er seine Leistungen erbringt, Essen kocht und Unterkünfte bereitstellt, großes Lob von allen Seiten. Das ist neben der großen Kameradschaft der Hauptmotivator für die ausschließlich freiwilligen Helfer dieser Sektion. Die hauptamtliche Tätigkeit beschränkt sich beim Zivilschutz auf die Funktion des Dienstleiters und des Magazineurs.

Zivilschutz bedeutet auch, ständig über den Tellerrand hinauszuschauen. Nicht selten gilt es, außerhalb der Landesgrenzen Einsätze zu übernehmen. Daher pflegt der Zivilschutz auch **gute Partnerschaften mit Organisationen im Ausland und im restlichen Staatsgebiet**. Ob mit den anderen Samariterorganisationen von Samaritan International, dem THW aus Bayern oder unseren Freunden von ANPAS: Wir üben gemeinsam, um gemeinsam bei Bedarf effizient und gut helfen zu können.

DIE JUGEND IM WEIßEN KREUZ – EINE ERFOLGSGESCHICHTE

Vor mittlerweile 17 Jahren – im Jahr **1998** - beschloss der Vorstand, die Jugendarbeit im Weißen Kreuz zu fördern und gründete offiziell die **Jugendgruppen**. Bereits Jahre zuvor waren in einigen Sektionen Jugendgruppen aktiv. Diese hatten jedoch keine Struktur und keine rechtliche Absicherung.

Der heutige Vizedirektor Reinhard Mahlknecht wurde damals mit der Aufgabe betraut, die Jugendarbeit zu strukturieren und holte sich Unterstützung vom Landesamt für Jugendarbeit und vom Südtiroler Jugendring (SJR). Gemeinsam wurde die erste Jugendordnung, die Basis der Jugendarbeit im Weißen Kreuz, erstellt. Bereits zwei Jahre später, im Jahr 2000, waren neun Jugendgruppen mit insgesamt 186 Mitgliedern aktiv. Weitere Sektionen wurden auf die Arbeit mit Jugendlichen und die Aktionen der Weiß-Kreuz-Jugend (WKJ) aufmerksam, und so stieg die Anzahl der Jugendgruppen und deren Mitglieder stetig an. Um die Vernetzung der einzelnen Sektionen zu verbessern, wurde die Arbeit auf Landesebene intensiviert. So kam es dazu, dass neben der hauptamtlichen Schiene im April 2005 Barbara

Siri zur ersten Landesjugendleiterin und Matthias Thum zum ersten Vizelandesjugendleiter gewählt wurden. Drei Jahre später erreichte die Mitgliederanzahl knapp 900 Personen, aufgeteilt auf 26 Jugendgruppen. Die Sitzungen auf Landesebene wurden aufgrund der hohen Teilnehmeranzahl unproduktiv und einseitig. Deshalb entschied die damalige Führungsebene im Jahr 2008, die Struktur der Jugendarbeit der des Weißen Kreuzes anzupassen und in drei Bezirke aufzuteilen. Dies war die Geburtsstunde des ersten **Landesjugendausschusses** - bestehend aus einem Landesjugendleiter, dessen Stellvertreter und den drei Bezirksjugendleitern und deren Stellvertretern. Anfang 2009 wurde dieses ehrenamtliche Team durch einen hauptamtlichen Mitarbeiter in Vollzeit ergänzt. Aktuell – Stand vom März 2015 - zählt die WK-Jugend landesweit **872 Mitglieder**, aufgeteilt auf 30 verschiedene Sektionen. Auf das Konto der Jugend gehen pro Jahr etwa **35.000 Stunden Arbeit**. Neben den ursprünglichen Aktivitäten auf Sektionsebene ergänzten Projekte auf Landesebene sowie auf nationaler und internationaler Ebene das Jahrespro-



gramm der WK-Jugend. In den vergangenen Jahren hat sich das **Projekt „24-Stunden-Dienst“**, bei dem Jugendlichen 24 Stunden lang „im Dienst“ sind und auf simulierte Einsätze fahren, erfolgreich etabliert. Zudem bietet die WKJ ihren Mitgliedern jährlich ein Zeltlager und verschiedene Aktivitäten an, bei denen Spiel und Spaß im Vordergrund stehen. Seit einiger Zeit arbeitet die WKJ mit ANPAS – dem nationalen Verband der Wohlfahrtsverbände - zusammen und setzt gemeinsam mit diesem Partner Projekte auf nationaler Ebene um. Auch die internationalen Kontakte wurden in den vergangenen Jahren zunehmend ausgebaut. Bereits fünfmal nahm die WKJ beim internationalen Erste-Hilfe-Wettbewerb von „Samaritan International“ teil. Im Sommer 2015 werden einige unserer Jugendlichen, beim „Internationalen Workcamp – Ein Haus für alle“ in Zusammenarbeit mit der THW-Jugend aus Bayern teilnehmen. Im November ist die WK-Jugend wieder eingeladen, zum dritten Mal am Nikolauszug des ASB Österreich teilzunehmen.

Seit der Gründung arbeitet die WK-Jugend eng mit dem SJR zusammen. Neben den regelmäßigen Vorsitzendentreffen und den Vollversammlungen arbeitet die WK-Jugend aktiv im „Arbeitskreis Ehrenamt“ und im „Weiterbildungsgremium“ mit. Zusätzlich ist die WK-Jugend im „Arbeitskreis Kinder- und Jugendrechte“, welcher bei der Kinder- und Jugendanwaltschaft angesiedelt ist, vertreten. Eingebettet in dieses Netzwerk, bestehend aus verschiedenen Partnern, und dank der Unterstützung des WK-Vorstandes konnte und kann die WK-Jugend effiziente Jugendarbeit im Sinne seiner Mitglieder leisten. Im großen Jubiläumsjahr 2015 steht Kurt Nagler als Landesjugendleiter an der Spitze der WKJ – er ist der zweiten Landesjugendleiterin Vanessa Macchia nachgefolgt, welche die **heutige Vizepräsidentin Barbara Siri** in diesem wichtigen Amt abgelöst hatte.

Peter Grund



MENSCHLICHE ERSTE HILFE FÜR MENSCHEN IN AKUTSITUATIONEN – DIE NOTFALLSEELSORGE DES LANDESRETTUNGSVEREINS WEISSES KREUZ

Grundsätzliches

Die Notfallseelsorge ist ein freiwilliger Dienst des Landesrettungsvereins Weißes Kreuz, der menschliche (fachliche) Betreuung und seelsorglichen (religiösen) Beistand denjenigen Menschen anbietet, die durch Unfall oder Krankheit in eine akute Notlage geraten sind. Die Idee, die dahintersteht: Den Blick öffnen auf die ganzheitliche Sichtweise des Menschen in Akutsituationen, also die körperliche, physische, soziale und spirituelle Dimension von Betroffenen wahrnehmen und dem entsprechend die Betreuung ausrichten.

Geschichte und Entwicklung

Im Mai 1996 begann eine Gruppe von vier Pionieren – nämlich Andreas Pattis und Arthur Punter vom Landesrettungsverein Weißes Kreuz Sektion Brixen, zusammen mit den Priestern Gottfried Ugolini und Luis Gurndin



Gottfried Ugolini und Arthur Punter, Brixen 1997

von der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen – in der Bischofsstadt Brixen das Pilotprojekt „Notfallseelsorge“ aufzubauen.

Am 1. Februar 1997 nahm diese kleine Gruppe in Brixen ihre Einsatzfähigkeit auf. Der Vorstand und der Vereinspräsident Georg Rammlmair waren von Anfang an von der Wichtigkeit und der Notwendigkeit einer flächendeckenden psychosozialen Betreuung von Betroffenen überzeugt. Seit dieser Zeit hat der Dienstleiter der Notfallseelsorge, Arthur Punter, im Auftrag der Landesleitung in allen Landesteilen neun weitere Notfallseelsorgegruppen aufgebaut. Seit Oktober 2013 ist die Notfallseelsorge in ganz Südtirol rund um die Uhr im Einsatz. Auf Initiative von tatkräftigen Notfallseelsorgern sind zwei weitere Dienste im Laufe der Jahre aufgebaut worden: Seit 2003 ist die **Notfallpsychologie** des Südtiroler Sanitätsbetriebes mit etwa 20 NotfallpsychologInnen aktiv. Seit einigen Jahren gibt es die **Einsatznachsorge** für Mitarbeiter der Rettungsorganisationen, die als Peers bekannt sind.

Heute arbeiten im Bereich der psychosozialen Notfallversorgung (PSNV) alle drei Dienste zusammen: Notfallseelsorge – Notfallpsychologie – Einsatznachsorge.

Notfallseelsorgegruppen und Ausbildung

Derzeit sind in Südtirol zehn Gruppen tätig und zwar in den Sektionen Brixen (seit 1997), Bruneck (seit 2000), Innichen (seit 2002), Sterzing (seit 2003), Meran (seit 2002), Schlanders (seit 2002), Unterland (seit 2005), Ritten (seit 2005), Bozen (seit 2011) und Seis (seit 2012). Insgesamt stehen über 160 freiwillige MitarbeiterInnen im Dienst. Die Tätigkeiten werden zu 100 Prozent von Freiwilligen durchgeführt. Lediglich der Dienstleiter der Notfallseelsorge verwendet 40 Prozent seiner Arbeitszeit für Organisation und Entwicklung des Dienstes. Die Not-

fallseelsorgerInnen kommen aus allen Berufsgruppen und sind zwischen 28 und 65 Jahre alt und mindestens zweisprachig.

Die Ausbildung in Notfallseelsorge und Krisenintervention umfasst 50 Stunden und erfolgt durch ein Ausbildungsteam. Ein wichtiges Anliegen des Fachbeirates ist die regelmäßige Fortbildung auf Gruppen- und Landesebene z.B. beim Notfallseelsorgetag oder bei den Kriseninterventions-Tagen in Innsbruck.

Anforderung des Dienstes

Die Einsatzanforderung erfolgt zentral über die Landesnotrufzentrale 118 in Bozen auf Anfrage der Rettungsdienste, der Feuerwehren, Ärzte und Behörden, und zwar immer dann, wenn ein Patient verstorben ist oder eine schwierige Einsatzsituation vorliegt (Betreuung von Unfallfahrern oder der Angehörigen). Bei den oben genannten Indikationen ist die Landesnotrufzentrale auch ermächtigt, selbst die Notfallseelsorge anzufordern. Alle eingehenden Alarmierungen werden von der Landesnotrufzentrale an die WK-Krankentransportzentrale weitergeleitet.

Die im Bereitschaftsdienst stehenden NotfallseelsorgerInnen arbeiten mit Notfallpsychologen, Orts- und Krankenhausseelsorgern und den Peers zusammen.

Kernaufgaben eines Notfallseelsorgers im Einsatz

- Für Betroffene während und nach der Notfallsituation da sein, ihnen beistehen und sie dahingehend unterstützen, dass sie handlungsfähig werden
- Den Betroffenen ermöglichen, über den Verlust ihres Angehörigen und die Trauer zu reden und allen Fragen Raum zu geben
- Wertfrei alle Reaktionen der Betroffenen annehmen und aushalten
- Sich um einen würdigen Umgang mit Toten kümmern
- Unterstützen der Behörden beim Überbringen von Todesnachrichten

- Begleiten beim Abschiednehmen von Verstorbenen
- Familien, Verwandte, Freunde und Seelsorger informieren
- Psychosoziale Dienste vermitteln

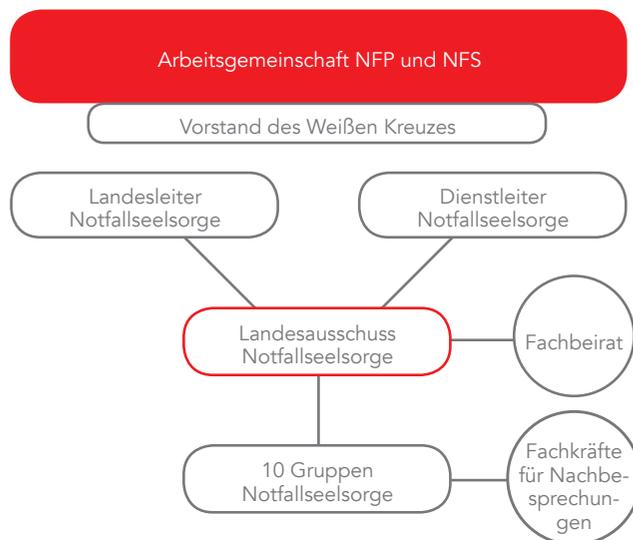


Mitarbeiter der NFS Bozen mit Carabinieri

Organisation und Zusammenarbeit

- Die Arbeitsgemeinschaft Notfallpsychologie und Notfallseelsorge ist die Dachorganisation für beide Dienste (siehe Landesbeschluss 1269/10.04.2006)
- Der Vorstand des Weißen Kreuzes legt die generellen Richtlinien für den Dienst fest
- Der Landesausschuss und der Fachbeirat werden von der Landesleiterin Marlene Kranebitter geleitet und befassen sich mit der inhaltlichen und organisatorischen Entwicklung der Notfallseelsorge
- Die Gruppen der Notfallseelsorge sind jeweils einer Sektion des Weißen Kreuzes zugeordnet. Die Zu-

sammenarbeit umfasst gemeinsame Sektionsausschusssitzungen, Übungen und Freizeitaktivitäten. Die Mitglieder der Gruppen treffen sich monatlich zu Nachbesprechungen der Einsätze und zur organisatorischen Planung des Bereitschaftsdienstes. Die Nachbesprechungen werden von Fachleuten mit entsprechender Ausbildung geleitet.



Sowohl auf Ortsebene als auch auf Landesebene pflegt die Notfallseelsorge Kontakte zu sämtlichen Hilfsorganisationen, Behörden und psychosozialen Fachdiensten. Es gibt auch Verbindungen zu diversen Organisationen in den Nachbarregionen der Schweiz und Österreichs u.a. zur Krisenintervention des ÖRK Tirol und Osttirol, zum Care Team Graubünden und zur Krisenintervention und Notfallseelsorge Regensburg.

Soziale und gesellschaftliche Bedeutung

Die Notfallseelsorger leisten durch ihren Einsatz einen wesentlichen Beitrag zur Prävention von gesundheitlichen Folgeschäden, wenn sie Menschen in Akutsituationen fachgerecht betreuen:

- indem sie die Betroffenen nicht alleine lassen, sondern sie bei der Rückkehr ins normale Leben unterstützen, so dass sie wieder handlungsfähig werden
- indem sie eine gesunde Trauerkultur fördern, wenn sie Betroffene beim Abschiednehmen von Verstorbenen begleiten
- indem sie Informationen an die Betroffenen weitergeben, was sie in ihrer Situation tun sollen und was sie nicht tun sollen (Psychoedukation)
- indem sie das soziale Netz stärken, wenn sie Verwandte, Nachbarn und Freunde in die Betreuung mit einbeziehen und auf Fachdienste verweisen (Ressourcenarbeit).

Auswirkungen auf die Persönlichkeit des Notfallseelers

Notfallseelsorge ist ein Lernfeld, das die ganze Persönlichkeit umfasst:

- Menschen in Grenzsituationen des Lebens erleben
- die Betroffenen im lebensgeschichtlichen, gesellschaftlichen, weltanschaulichen und religiösen Kontext sehen
- sich mit gesellschaftlichen Randthemen wie Tod, Trauer, Sinn des Lebens auseinandersetzen
- neue Verhaltensweisen einüben auf dem Hintergrund von Dienstregeln wie Selbstschutz, Einmaligkeit der Betreuung, Diskretion und Schweigepflicht
- eigene Werthaltungen und Lebenseinstellungen kritisch hinterfragen und neu einordnen.



Landesausschuss 2015

Statistik 2014

10	Gruppen
163	NotfallseelsorgerInnen im Dienst (41 Männer und 122 Frauen)
293	Anforderungen durch die Landesnotrufzentrale 118
293	durchgeführte Einsätze (davon 143 Betreuungen nach erfolgloser Wieder- belebung im häuslichen Bereich)
1.071	betreute Personen
910	geleistete Einsatzstunden
3,4	Stunden beträgt die durchschnittliche Einsatzdauer
166.950	geleistete Bereitschaftsdienststunden
115	monatliche Nachbesprechungen in den Gruppen



NFS und NFP im Campo San Elia, Abruzzen 2009

Besondere Einsätze der Notfallseelsorge ...

Die Bereitschaftsdienste beim Papstbesuch in Regensburg 2006 und beim Papstbesuch in Brixen 2008 waren besondere Herausforderungen für die Dienste der psycho-sozialen Notfallversorgung. Nach dem verheerenden Erdbeben in den Abruzzen im April 2009 waren Notfallseelsorger und Notfallpsychologen über mehrere Wochen im Auftrag des Südtiroler Zivilschutzes im Einsatz.

Arthur Punter und Marlene Kranebitter

Bildnachweis

Alle Fotos stammen vom Weißen Kreuz, mit Ausnahme folgender:

Philipp Franceschini: Seite 53

Roman Gröbmer: Seite 59 unten, S. 60, S. 61 unten, S. 62, S. 65, S. 68, S. 69, S. 72

Sebastian Habersetzer, THW OV Lindenberg: Seite 66

Susanne Hörle, ASB Deutschland: Seite 77 unten

Michael Maicovski, ASB Österreich: Seite 61 oben

Benjamin Mair: Seite 67 unten

Impressum

Autor/Redaktion: Stefan Stabler

Bildredaktion: Prisca Prugger, Markus Leimegger

Redaktion Sektionen-Teil: Florian Mair

Übersetzungen & Korrektorat: www.protext.bz.it

Grafik & Satz: Judith Martini, www.longo.media

Druck: www.longo.media

August 2015

